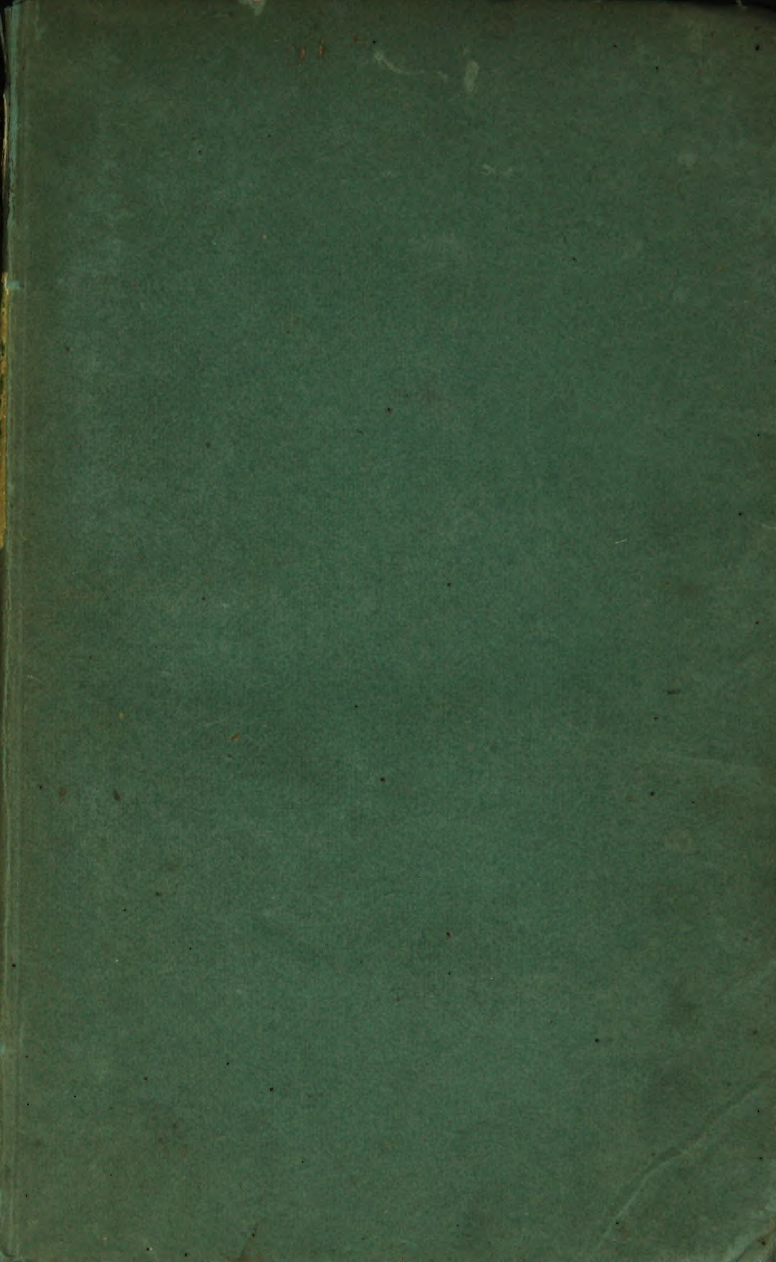
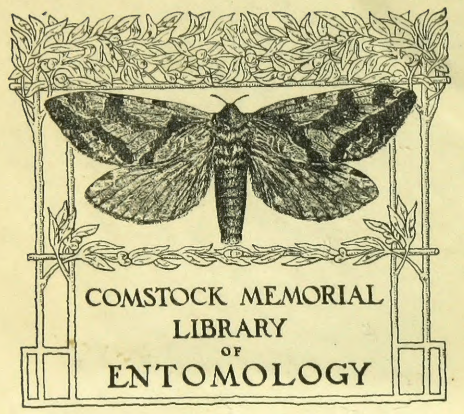
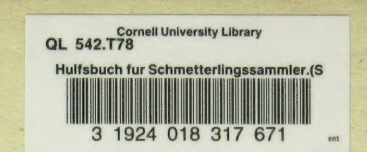
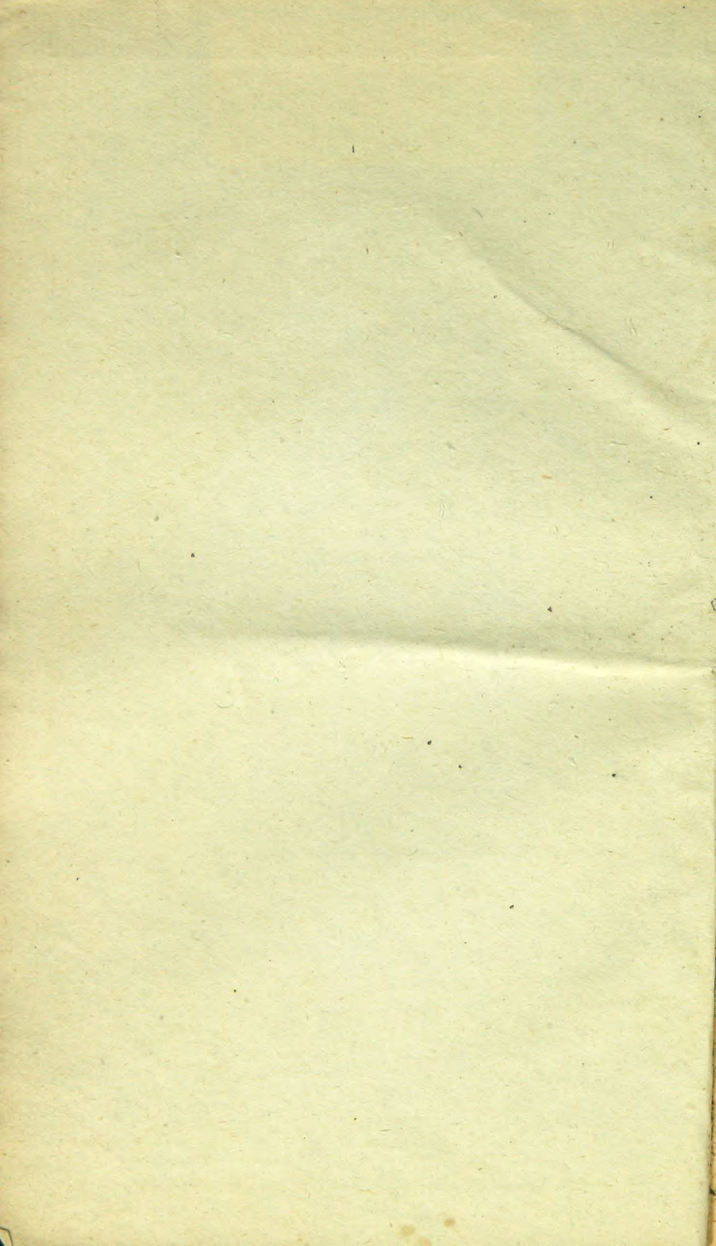






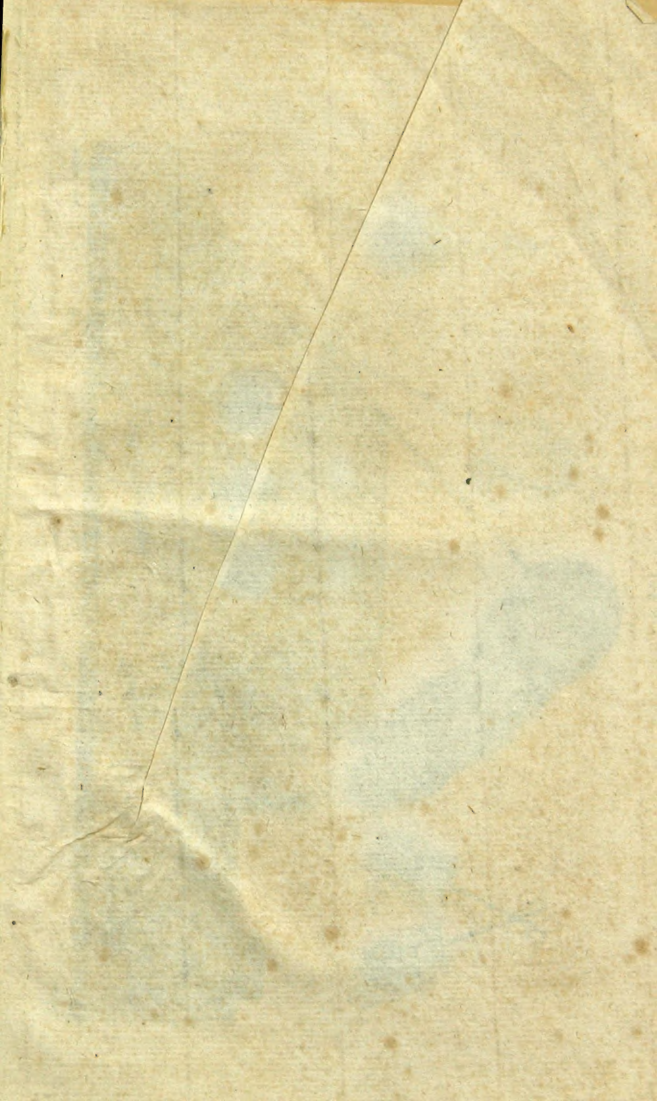


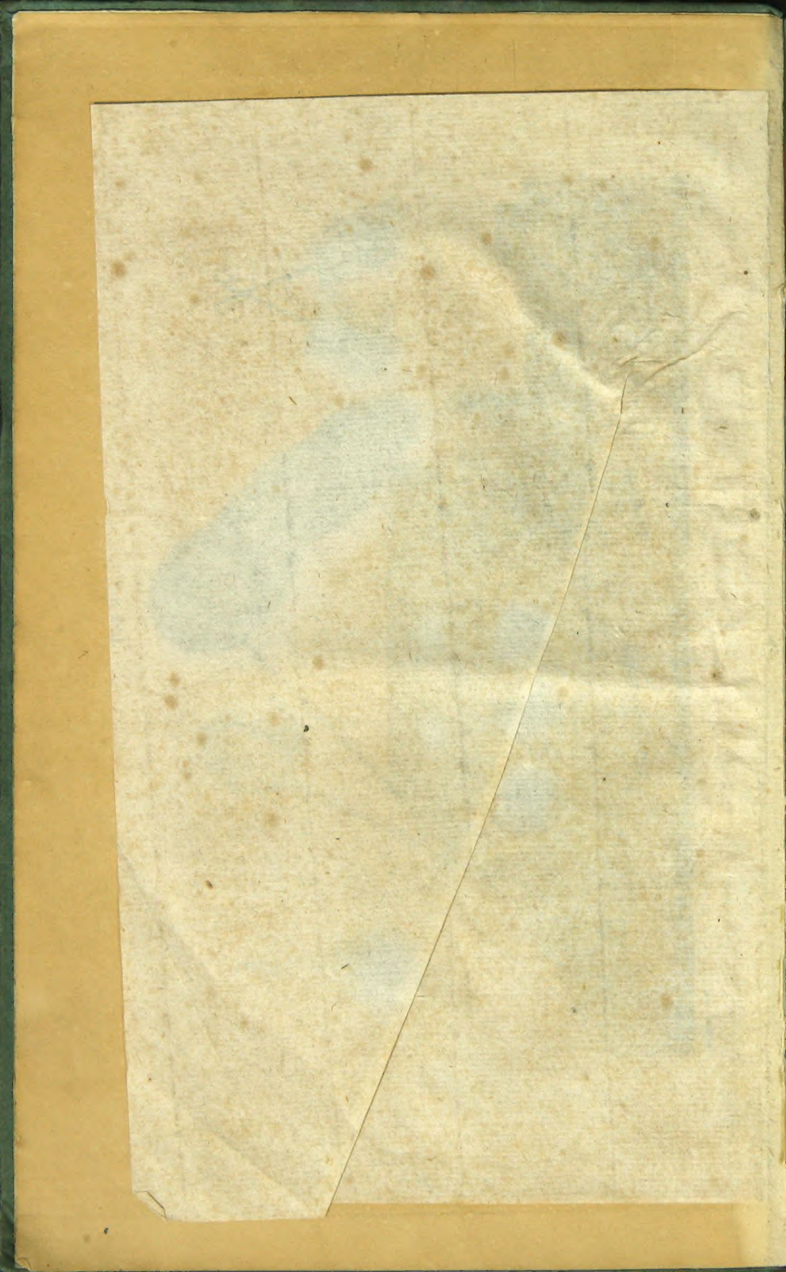


Taf. I.

Zehner del.

Zinke sc.





Hülfsbuch

für

Schmetterlingssammler.

(Systematische Stellung, Naturgeschichte, Jagd, künstliche Zucht und Aufbewahrung der Schmetterlinge. Beschreibendes Verzeichniß der meisten deutschen, und kürzere Erwähnung der fremden Arten.)

Von

Friedrich Treitschke, 1776–1842

Mitglied mehrerer naturforschenden Gesellschaften.

Mit vier ausgemalten Kupfertafeln.

Wien.

Druck und Verlag von J. B. Wallishausser.

1834.

Vorrede.

Es ist nicht Ruhmsucht, sondern reine Wahrheit, wenn ich das Entstehen dieses Hülfsbuches durch die Versicherung rechtfertige: daß mich viele Liebhaber der Schmetterlingskunde, einstimmig mit meinem Herrn Verleger, dazu aufforderten. Das von Ochsenheimer begonnene und nach zehnjähriger, mühevoller Arbeit von mir eben geendigte größere Werk wird nur durch Vorkenntnisse zugänglich, und dient auf keine Weise zu einem ersten Leitfaden, welcher sich mit der, dort überflüssigen, allgemeinen Naturgeschichte, dem nächst vorkommenden Einzelnen und seiner technischen Behandlung zu beschäftigen hat, das Seltene, Ferne und jedes tiefere Studium aber dem vorgerückten Forscher und Sammler überläßt. Zwar haben in letzter Zeit andere, zum Theil rühmlichst bekannte, Entomologen diese Aufgabe zu lösen gesucht, aber doch meinten meine gütigen Gönner und Freunde, daß es mir selbst zukomme, den (vorzüglich mit den letzten Bänden) von mir zuerst durchaus angebauten Boden zu benützen und die Weigerung, »daß dieses ohnehin gar oft mit meinen Worten, also gewiß nach meinem Sinne geschehen sey,« nicht gelten zu lassen. Denn nur, indem Mehrere denselben Gegen-

stand besprächen, und im Sprechen neue Erfahrungen statt alter Irrungen gäben, werde Licht und Leben über unsere herrliche Wissenschaft verbreitet, u. s. w. Ich ging also an die Arbeit und bemühete mich, etwas zu leisten, das für den Anfang ermunternd und so lange nützlich wäre, bis zunehmende Kenntniß und Neigung das vorerwähnte weitläufigere Werk anziehend gemacht haben.

Um den Verlagspreis nicht allzu sehr zu steigern, habe ich nur wenige Kupfertafeln beygefügt, auf ihnen die meisten bekannten Formen vereinigt, hierzu aber nicht das Alltägliche, sondern, wenn immer thunlich, Merkwürdiges und Lehrreiches gewählt. Der Anfänger hat, ich weiß nicht warum, im Suchen mehr Glück als der langjährige Sammler, und durchschreitet seinen Weg mit doppelter Kraft, wenn man ihn bald sein Glück erkennen lehrt.

Manches, was noch zu sagen blieb, ist in die folgenden Abhandlungen verflochten. In einem Buche, dessen Verdienst die Kürze seyn soll, darf auch die Vorrede nicht lang seyn. Ich empfehle es schließlich dem Wohlwollen aller geehrten Leser.

Wien, am 10. May 1833.

Friedrich Treitschke.

Inhalt.

Verzeichniß der abgebildeten Gegenstände.

Erste Tafel. (Als Titelblatt.)

Eine größere und eine kleinere Fangklappe.
Der Hamen.
Der Raupenschöpfer.
Der Stecher und die Kapsel.
Die Raupenschachtel, Ober= und Unterseite.
Die Hacke.
Der Raupenkasten.
Der gläserne oder steinerne Topf sammt Deckel, zum Aufweichen der Schmetterlinge.
Das Spannbret.

Zweyte Tafel.

1. Pap. Aglaja; in ausgezeichneter Abänderung *).
2. Pap. Janira, Hermaphrodit, von der Oberseite.
3. Derselbe Schmetterling, von der Unterseite.
4. Bomb. Vinula, Hermaphrodit; im Eyerlegen.
5. Pap. Cardamines, unvollkommener Hermaphrodit, von der Oberseite.
6. Thyr. Fenestrina.
7. Hesp. Lavaterae.
8. Zyg. Onobrychis; in Abänderung.
9. Atych. Globulariae.
10. Zyg. Phegea; in Abänderung.

---

*) Das Nähere über die abgebildeten Schmetterlinge, Puppen und Raupen findet sich im „beschreibenden Verzeichnisse“ unter ihren verschiedenen Namen angemerkt.

Dritte Tafel.

1. Sph. Vespertilio.
2. Noct. Ain.
3. Ses. Culiciformis.
4. Bomb. Bucephaloides.
5. Geom. Procellata.
6. Noct. Euphorbiae.
7. Pyr. Salicalis.
8. Geom. Illustraria.
9. Pyr. Punctalis.
10. Tortr. Gnomana.
11. Aluc. Rhododactyla.
12. Tortr. Foeneana.
13. Tin. Lithospermella.
14. Aluc. Hexadactyla.
15. Tin. Pinetella.

Vierte Tafel.

1. Pap. Jo; Raupe.
2. » » Puppe.
3. Sph. Celerio; Raupe.
4. » » Puppe.
5. Bomb. Bucephaloides; Raupe.
6. » Furcula; Raupe.
7. Noct. Ochroleuca; Raupe.
8. » Capsincola; Raupe.
9. » » » Puppe.
10. Geom. Parallelaria; Raupe.
11. » » » Puppe.
12. Pyr. Verticalis; Raupe.
13. Tortr. Resinana; Raupe.
14. Tin. Lithospermella; Raupe.
15. Bomb. Neustria; Eyer, im Ringe, um einen Zweig.
16. Bomb. Quercifolia.
17. » Lupricipeda.
18. » Vinula.
19. » Coryli.
20. » Cossus.
21. » Pini.

(16–21:) Eyer von verschiedener Gestalt; in natürlichem Maße, und sehr vergrößert.

Erste Abtheilung.

Lehre der Vorkenntnisse.

Zweyte Abtheilung.

Beschreibendes Verzeichniß.

PAPILIO. I. (51.)

Erste Abtheilung.

Lehre der Vorkenntnisse.



I.

Systematische
Stellung der Schmetterlinge.

Die Naturforscher haben alle Körper, welche sich auf und in unserer Erde finden, und entweder ihre Gestalt und Beschaffenheit aus der Hand des Schöpfers sogleich erhalten, oder nach und nach durch die Wirkung ihrer Kräfte angenommen haben, natürliche genannt, und die durch Kunst verfertigten damit von ihnen geschieden. Diese Naturproducte sonderte man wieder in zwey Hauptabtheilungen: in unorganisirte und organisirte Körper, oder in drey Reiche: das Mineralreich, Pflanzenreich und Thierreich *).

Das Mineralreich begreift die unorganisirten Körper, nämlich jene, die ohne Lebenskraft, nach den bloß mechanischen und chemischen Gesetzen von Anziehung, Anhäufung u. s. w. entstehen.

Das Pflanzenreich, die erste Abtheilung der organisirten Körper, enthält die zwar belebten aber unbeseelten Naturproducte, die ihren Nahrungssaft, ohne willkürliche Bewegung, mittelst der Wurzeln einsaugen.

Das Thierreich umfaßt, als zweyte Abtheilung der organisirten Körper, alles Belebte und

---

*) M. s. Blumenbach's Handbuch der Naturgeschichte, I. Abschnitt, §. 1 — 4.

zugleich Beseelte, oder die Naturproducte, die ihre Nahrung, mittelst willkürlicher Bewegung, suchen, und diese durch den Mund in den Magen bringen.

Zur näheren Bezeichnung der, im Thierreiche den Schmetterlingen, angewiesenen Stelle, ist noch Folgendes kurz zu berühren.

Linné brachte sämmtliche Thiere in sechs Classen:

I. Säugethiere.
II. Vögel.
III. Amphibien.
IV. Fische.
V. Insecten.
VI. Würmer.

Die Schmetterlinge gehören zur Classe der Insecten. Dahin werden alle Thiere gerechnet, welche kein rothes Blut, sondern statt dessen einen weißlichen Saft in ihrem Körper führen, die ferner im Zustande ihrer Ausbildung Kopf, Brust und Hinterleib, wie durch Einschnitte, von einander abgesondert haben. Noch sind die meisten mit Fühlern und hornartigen, gegliederten Füßen versehen.

Die ganze Classe der Insecten zerfällt in folgende Ordnungen:

1. Käfer oder Hornflügler, (Coleoptera.)
2. Halbdeckenflügler, (Hemiptera.)
3. Schmetterlinge oder Schuppenflügler, (Lepidoptera.)
4. Netzflügler, (Neuroptera.)
5. Pergamentflügler, (Hymenoptera.)
6. Zweyflügler, (Diptera.)
7. Ungeflügelte, (Aptera.)

Die Schmetterlinge nehmen also die dritte Ordnung der fünften Classe des Thierreichs, nach dem Linnéschen Systeme, ein, und die Lehre, welche sich mit ihnen beschäftigt, wird Lepidopterologie, Schmetterlingskunde, genannt.

Während die Sammler anderer Insecten, gewöhnlich

ohne Rücksicht auf Welttheil und Vaterland, ihre Vorräthe vermehren und aufstellen, beschränken sich die meisten Schmetterlingsfreunde auf den Besitz der einheimischen oder doch auf jenen der europäischen Arten. Die Schwierigkeit, Exemplare des Auslandes überhaupt, am wenigsten in so gutem Stande zu bekommen, daß sie mit frischen inländischen vereinigt werden können, das stets Unvollkommene der Sammlung selbst, welche bey großen Kosten, verhältnißmäßig die Schätze weniger Länder erhält, endlich die Freude an eigener Jagd und Erziehung, tragen die Schuld, daß nur große Naturalienkabinette oder Museen der Hauptstädte sich über alles Bekannte verbreiten. Wenn wir in letzteren die Zahl der Arten und Mannigfaltigkeit der Formen bewundern, dürfen wir bey'm kleineren Privatbesitze Reinheit und gute Behandlung desto sicherer ansprechen. Erst wenn die Lust des Sammelns in allen europäischen Ländern erweckt und das Vorgefundene bekannter seyn wird, läßt sich von einem vollständigen europäischen Verzeichnisse reden, und ungeachtet des, in den letzten Jahrzehenden, Statt gehabten regen Strebens nach diesem Zwecke, wie weit ist es dahin! Kaum ein Drittheil der hierher gehörigen Länder ist untersucht, und in diesem Drittheile wurde größtentheils die Aufmerksamkeit nur den größeren Gattungen, bis zu den Eulen (Noctua, L.) vergönnt. Alles dahinter Liegende, von den Spannern an, ließ man unbeachtet. Jede Gegend, jede Jahreszeit, gewähren aber eben hier noch Entdeckungen, und darum wolle jeder Freund der Schmetterlingskunde forthin auf die kleineren Gattungen (Microlepidoptera), eben den Fleiß, wie auf die größeren wenden! Die Vielfältigkeit des Baues und die Schönheit der Färbung, welche jene der bekannteren Tagfalter, Schwärmer, Spinner und Eulen nicht selten übertreffen, wird ihn mit Bewunderung erfüllen und für die größere Mühe reichlich entschädigen.

So unvollkommen aber ein Verzeichniß der europäischen

Schmetterlinge noch seyn mag, so fanden sich doch von Zeit zu Zeit Schriftsteller veranlaßt, ein solches zu verfassen, und die stets steigende Zahl der Arten in jedem späteren Versuche zeigt von dem fortgesetzten Eifer der Sammler und Forscher. Bey dieser Vermehrung und im Betracht so vieler verschiedenen Formen erschien Linné's Eintheilung zu beengend, und man nahm hier, wie in anderen Classen, zur Auflösung in mehrere Genera seine Zuflucht.

Linné theilte die Schmetterlinge drey Mal. Nämlich in

A. Tagfalter, (Papilio.)
B. Abendschwärmer, (Sphinx.)
C. Nachtfalter, (Phalaena.)

Die letzte Abtheilung trennte er wieder in

a. Atlasse, (Attacus.)
b. Spinner, (Bombyx.)
c. Eulen, (Noctua.)
d. Spanner, (Geometra.)
e. Wickler, (Tortrix.)
f. Zünsler, (Pyralis.)
g. Schaben, (Tinea.)
h. Geistchen, (Alucita.)

Dieses Verfahren fand allgemeinen Beifall und wurde bis jetzt behalten. Nur hat man bey der unverhältnißmäßig größeren Zahl und bey näherer Betrachtung der Lebensweise aller, hinter den Spinnern folgenden, kleineren Arten sich entschieden, die Namen Spinner, Eulen, Spanner u. s. w. nicht ferner enge zu verbinden, und nur die Atlasse (Saturnia, Schrank und Ochsenheimer), und Spinner, oder auch Spinner und Eulen zusammen Nachtfalter zu nennen, jede andere Abtheilung aber frey von den übrigen bestehen zu lassen. Ferner setzte man die Zünsler schicklicher nach den Spannern und vor die Wickler. In dieser Folge denken sich alle Entomologen noch jetzt die europäischen Schmetterlinge, wenn sie selbst auch solche in

einzelne Genera stellen, und lange wird sie für das Gedächtniß wie für die Deutlichkeit gleich nothwendig bleiben. Denn oft hat man zwar Namen in den Hauptabtheilungen wiederholt, — (so besitzen wir Pap. Sph. und Bomb. Quercus,) — noch ist aber eine solche Wiederholung nicht in die Genera eingedrungen, indem wir z. B. neben Gastropacha Quercus wohl nie eine Eyprepia Quercus.*) stellen würden,) und die zunehmende Menge der Gattungen dürfte dergleichen Hauptrubriken immer mehr empfehlen.

Für die Leser und Benützer dieses Hülfsbuches wäre die Aufzählung der generischen Namen überflüssig, da es sich hier vornehmlich um unsere deutschen Arten und um eine, dem geübten Auge und dem guten Geschmack angenehme, Reihenfolge handelt. Allzuviel ist überhaupt in letzter Zeit an Systemen gebaut und zerstört worden, oft von Männern, die nur am finsteren Pulte die heitere Entomologie trieben, d. h. aus zehn Büchern das eilfte zusammentrugen, ohne in eigenen oder fremden größeren Sammlungen die unerschöpflichen Launen der Natur beobachten zu können. Daher die vergebliche Mühe, für jedes Genus eine, ihm allein gehörende, einzelne Auszeichnung an irgend einem Theile des Schmetterlings aufzufinden. Palpen, Fühler, Adernlauf der Flügel u. s. w. wurden als Wegweiser und Leitfaden ergriffen, und gaben gewöhnlich mehr Ausnahmen als regelmäßige Arten. Nur jene Genera können wir billigen, »die sich durch mehrere deutlich vortretende Aehnlichkeiten der Arten, in ihren ver-

*) Wenn auch jeder Schmetterling mit einem deutschen Namen versehen wurde, ist es doch besser, sich gleich anfangs den lateinischen eigen zu machen. Der erstere ändert fast in jeder Provinz und ist oft übel gewählt, während der letztere allgemein verständlich und bey weiterer Ausbreitung der Kenntnisse über die Arten anderer Länder, oder zum Nachschlagen, sogar unentbehrlich bleibt.

schiedenen Ständen, wie durch Unähnlichkeiten mit den übrigen, die Rechte einer besonderen Zusammenstellung erwerben.« Bey der Unvollkommenheit unserer Kenntnisse aber, hinsichtlich der Anzahl und Naturgeschichte, muß ein solches generisches System an sich sehr unvollkommen bleiben, wenn ein vollkommenes überhaupt möglich wäre. Denn jede schriftliche Verzeichnung und jede Sammlung können nicht anders als in Reihen laufen, d. h. eine Art muß der andern nach der Linie folgen, die Natur aber arbeitet zugleich nach allen Seiten, jede Art berührt nicht allein eine folgende, sondern viele einander scheinbar fernliegende Arten, und so hängt Alles, ja, hängen selbst die verschiedenen Naturreiche, durch Strahlen oder Fäden der Aehnlichkeit, zusammen. Hiermit genug über die jetzt allzu weit verbreitete Sucht, zu systemisiren, wo die Entdeckung und Beobachtung der Arten viel dringender ist, da einzelne neue Erfahrungen das ältere Gebäude oft in dem tiefsten Grunde erschüttern.'

Die Verfasser des Wiener-Verzeichnisses, Borkhausen, und in neuerer Zeit Ochsenheimer und sein Gefährte, der Herausgeber dieses Hülfsbuchs, in Beyder, jetzt geendigten Werke: »Die Schmetterlinge von Europa,« (Leipzig, bey Gerhard und Ernst Fleischer) werden dem ausgebildeten Sammler über Kenntniß und Ordnung der europäischen Arten hülfreiche Hand leisten. (Von letzterer Arbeit erscheinen noch, in einem Ergänzungsbande, die seit ihrem Beginne Statt gefundenen neuen Entdeckungen.) Für den früheren Unterricht wird es genügen, folgende Eintheilung anzunehmen, die sich an Linné und damit an alle dauerhafte Systeme schließt:

I. Tagfalter, (Papilio.)
II. Dickköpfe, (Hesperia.)
III. Fliegenfalter, (Atychia.)
IV. Widderchen, (Zygaena.)
V. Fensterfalter, (Thyris.)

VI. Glasflügler, (Sesia.)
VII. Schwärmer, (Sphinx.)
VIII. Spinner, (Bombyx.)
IX. Eulen, (Noctua.)
X. Sichelflügler, (Platypteryx.)
XI. Spanner, (Geometra.)
XII. Zünsler, (Pyralis.)
XIII. Wickler, (Tortrix.)
XIV. Schaben, (Tinea.)
XV. Geistchen, (Alucita.)

Ihre näheren Kennzeichen finden sich vor dem Verzeichnisse der dahin gehörigen Arten.

II.

Naturgeschichte der Schmetterlinge.

Alle Schmetterlinge entstehen aus Eyern, welche von dem, durch Paarung befruchteten, Schmetterlingsweibe dorthin gelegt werden, wo die künftige Brut sogleich ihre Nahrung findet.

Die Eyer sind verschiedenartig gestaltet, gewöhnlich halbkugelich oder kegelförmig und glatt, sonst aber auch fast rund, oval und walzenförmig, mit Ringen und melonenartigen Netzen und Einschnitten *).

In ihnen bildet sich die Raupe (oder Larve), durchbricht zur gehörigen Zeit die Eyerschale, kriecht hervor und sucht ihr Futter. Viele Raupen verzehren als ersten Genuß die Schale, die sie verlassen haben. Ihre Nahrung besteht aus den verschiedensten Pflanzentheilen, aus Baumblättern, Blüten, niederen Gewächsen, Gräsern, Moos, Wurzeln, Mark des Stammes oder Stängels, Kern und Fleisch der Früchte, bey manchen Kleineren auch aus Wolle, Pelzwerk und andern haarigen und faserigen Gegenständen. Ihre äußere Erscheinung ist höchst veränderlich, glatthaarig, rund, flachgedrückt, höckerig u. s. w. doch kommen sie sich immer im Folgenden nahe. Der Körper hat einen, gewöhnlich herzförmigen, Kopf und zwölf in einander gelenkte Ringe, welche

*) M. s. bey dieser Abhandlung, Taf. IV. und die Erklärung der Kupfer.

den Leib bilden. Diese Ringe führen nicht unter acht, und nicht über sechszehn Füße. Im Kopfe stehen zwey große Augen, deren jedes sechs besondere Spiegel enthält. Sie scheinen für die Nähe eingerichtet, während sie bey'm Schmetterlinge sich verändern und für die Ferne gebaut sind. Der Mund hat zwey bis vier Freßspitzen und zwey gezähnte Kinnladen. Bei der Kleinheit des Gebisses ist seine Kraft außerordentlich. Mit Leichtigkeit beißt sich die Raupe von Bomb. Ligniperda in wenigen Minuten durch eine starke Schachtel, wenn sie der Unerfahrne darin verwahrt glaubt.

Die Ringe des Leibes werden vom Kopfe herab gezählt, indem der nächste daselbst für den ersten gilt. Oft steht hier ein hornartiges Nackenschild. In jedem Gelenke, rechts und links, nur mit Ausnahme des zweiten und dritten, befinden sich die Luftlöcher, meistens durch einen Ring oder Fleck, von anderer Färbung, geschieden; durch diese äußeren Oeffnungen erhalten die Lungenröhren den Athem.

Die ersten drey Paar Füße haften an den vordersten drey Gelenken, sind hornartig und werden Klauen, Krallen oder auch Brustfüße genannt. Die übrigen heißen Bauchfüße. Sie sind fleischig, stumpf, walzenartig, und entspringen aus dem sechsten, siebenten, achten und neunten Gelenkringe. Das vierte und fünfte Gelenke bleiben immer frey, eben so das zehnte und eilfte. Das zwölfte Gelenke hat die letzten Füße, welche auch Nachschieber, Schwanzfüße u. s. w. heißen und zuweilen sich in zwey Spitzen verlängern.

Durch den Mangel von Bauchfüßen erhalten mehrere Raupen einen besonderen oder sogenannten spannerartigen Gang, indem sie den Rücken krümmen und das Hintertheil zum Vordertheile ziehen, ehe sie weiter kriechen.

Jede Raupe scheint während ihres Daseyns kein anderes Geschäft als das der E r n ä h r u n g zu haben. Sie häutet sich von Zeit zu Zeit, indem die äußerste Hülle durch Ausdehnung der inneren Gefäße zu enge wird und am Kopfe aufspringt, wonach sie das alte Kleid verläßt und in einem

neuen hervorschlüpft. Die Zahl der Häutungen ist veränderlich; bey manchen Arten erfolgt sie nur drey Mal, bei anderen neun Mal und noch öfter. Jede Häutungsperiode macht die Raupe krank; sie sitzt ein paar Tage still, ohne zu fressen, manche stirbt, bevor die Häutung vollbracht ist. Die neue Haut zeigt sich anfangs naß, weich und dünn, trocknet aber bald, und dann frißt die Raupe wieder mit verdoppeltem Eifer. Merkwürdig ist die Häutung der langhaarigen oder sogenannten Bärraupen. Unter der alten Haut hat sich die neue mit den nach rückwärts glatt aufliegenden Haaren gebildet, die sich, sobald sie frey werden, gleich den ehemaligen emporrichten. Sehr verschieden zeigt sich auch die Lebensdauer. Der größere Theil verläßt das Ey bey Entwicklung der Knospen und Blätter ihrer Nahrungspflanzen und verpuppt sich am Ende der Blumen- oder zu Anfange der Fruchtzeit. Ein kleinerer Theil überwintert; verbirgt sich nämlich im Herbste unter Erde, Moos, dürres Laub oder Baumrinden zum Schlafe, erwacht im ersten Frühjahre und vollbringt dann das Wachsthum und die fernere Entwicklung. Nur wenige Arten überwintern zwey Mal und spinnen sich erst nach ungefähr ein und zwanzig Monaten ein. Hierher gehören die Holzraupen (von Bomb. Ligniperda, Terebra), und die Raupe von Bomb. Matronula. Von diesen sind aber auch Fälle bekannt, daß die Verpuppung schon nach einer Ueberwinterung geschah, so wie sich unter denen, die in der Regel einmal überwintern sollten, seltene Ausnahmen der Verpuppung im ersten Spätherbste ergeben. Auch bey der Dauer des Puppenstandes und der Entfaltung des Schmetterlings bemerkt man solche Verschiedenheiten, und es scheint, daß die Weisheit des Schöpfers dadurch ein Mittel zur Erhaltung der Art begründet habe, wenn durch Frost, Regengüsse, Ueberschwemmung und andere Unfälle die in gewöhnlicher Zeit erschienenen Geschöpfe vernichtet werden sollten. (So fand ich die Raupe von Bomb. Pyri in einem regelmäßig warmen Sommer

schon Mitte July, statt Ende August, im Einspinnen, und erhielt den, im Freyen anfangs May erscheinenden, Schmetterling auch Ende Juny und einmal sogar Mitte August.)

Der Stand der Puppe (Chrysalide), bietet weniger auffallende Verschiedenheiten als jener der Raupe. Alle umkleidet eine feste, hornartige Schale. Die Puppen bestehen aus einem Vorder- und einem Hintertheile. In ersterem liegen Kopf, Rücken und Brust, und unter einer, sich besonders ablösenden Decke, die noch unentwickelten Flügel des künftigen Schmetterlings, in einer getrennten oder angeschlossenen Scheide aber die Rollzunge. Das Hintertheil hat sechs bewegliche Ringe, in jedem befinden sich zwey Luftlöcher. Es birgt den Hinterleib und schließt mit einer Schwanzspitze, die entweder einfach ist, oder in mehrere Borsten zerfällt, auch bald gerade, bald hakenartig gekrümmt vorkommt.

Die Puppen der Tagvögel sind am Vordertheile, bey'm Kopfe, mit vorstehenden Spitzen versehen, manche haben eine Scheide für die Zunge wie eine Nase, und das Ganze bildet ungefähr eine Gesichtslarve. Sie sind zuweilen mit Metallflecken geziert. Alle übrigen Puppen bleiben einfacher, gegen den Kopf abgerundet, gegen den Hinterleib spitzig. Doch stößt man auch hier auf sonderbare Einzelheiten. Es gehört sehr viele Uebung dazu, den Schmetterling aus der Puppe zu erkennen, und bei den Eulen, und überhaupt kleineren Gattungen ist das Bestimmen der Art, ohne sichere Kenntniß der Raupe, fast unmöglich.

Die Umgebung der Puppe ist desto mannigfaltiger. Manche Raupen hängen sich ohne weitere Decke, mit wenigen Fäden im Freyen, an Zweige, Mauern, Holzwerk u. s. w. auf, wie fast alle der Tagfalter. Andere verbergen sich auf der Erde unter einem, aus Sandkörnern oder sonstigen trockenen Materialien, zusammengezogenen Gewebe, oder sie ruhen, nur wenig unter der Erde, in einer leichtgeleimten Höhle, z. B. die der Schwärmer. Noch andere weben feste Gespinnste, und heften sie zwischen Spalten, unter

Steine u. s. w. Hierher gehören die Spinner. Die Eulenpuppen liegen gewöhnlich in der Erde, ohne künstliche Vorbereitung. Die Verwandlung der Spanner, noch mehr der Schaben, wechselt launisch in allen erwähnten Weisen. Die Zünsler liegen in seidenartigen oder noch festeren Hüllen. Die Wickler erhielten ihren Namen von der Eigenheit, daß die Raupen Baum- oder Pflanzenblätter als Wohnort, auch für den Puppenstand, zusammenrollen. Die Geistchen verwandeln sich frey, wie die Tagfalter. Ueberall gibt es aber Ausnahmen. Noch weniger ist für die Dauer der Verpuppung eine feste Zeit bestimmt. Manche Raupen liegen mehrere Monate in der Ruhe, ehe sie sich zur Puppe verwandeln, entwickeln sich aber hernach in wenigen Wochen. Die meisten bleiben nur etliche Tage unverpuppt, ihre Entfaltung geschieht entweder in drey bis vier Wochen, oder erst im nächsten Frühjahre. Endlich finden sich Puppen mancher Arten, die mehrere Winter liegen bleiben. Nach sicheren Beobachtungen ruheten Puppen von Bomb. Lanestris nur einen Winter, aber auch bis in das vierte Jahr. Abt Mazzola besaß eine Puppe von Sph. Euphorbiae, die fünf Jahre lag, bis sie den Schmetterling gab. Herr Dahl hatte eine Puppe von Sph. Dahlii, aus Sardinien mitgebracht, die nach zwey Jahren nicht entwickelt war. Er steckte sie ohne genaue Untersuchung an eine Nadel zur ausgeblasenen Raupe dieser Art. Nach mehreren Monaten wollte man ihre Abbildung nehmen, und sie fand sich in diesem Zustande — noch lebend. Ich habe mich selbst überzeugt, indem mir diese einzelne Puppe in Dahl's Vorräthen wohl bekannt war, und sie mir vom Besitzer, als Merkwürdigkeit, angespießt lebend, überbracht wurde. Von Sat. Spini erzog ich einst eine Menge, davon ein Drittheil sich nach dem ersten Winter, fast ein Drittheil nach dem zweyten, und ein Stück nach dem dritten Winter entwickelte. Das Ueberbleibende war vertrocknet. Ueberhaupt haben alle Puppen ein zähes Leben, frieren im stärksten Winter glasartig bis zum

zerbrechen fest, und thauen unbeschädigt nach und nach wieder auf, liegen eben so Wochen lang bei Ueberschwemmungen unter Wasser u. dgl. mehr.

Bey'm Entfalten des Schmetterlings sprengt das ausgebildete Insect durch Ausstreckung den Kopftheil der Puppenschale. Liegt die Puppe in einem Gespinnste oder unter der Erde, so muß der Schmetterling sich wieder hier durchdrängen. Ein meistens rothweißer Saft, den er von sich gibt, macht ihn schlüpfrig. Dann ersteigt er sogleich eine vorragende Stelle, hängt sich mit den Füßen an, bewegt die kurzen Läppchen, die er zu beyden Seiten des Körpers mitbrachte, und zusehends bilden sich aus diesen die Flügel, welche, wenn sie früher in ihrer Größe vorhanden wären, bei'm Auskriechen zerreißen und sich verwischen würden. Nach vollendeter Bildung läßt er den noch im Körper vorhandenen überflüssigen Saft fahren, wird trocken, und seine Flügel erhalten Elasticität, Glanz und volle Schönheit. Nichts hindert ihn mehr, sein Wonneleben zu genießen. Die Tagvögel im Sonnenlichte, die Abend- und Nachtfalter im Mondschein und Finstern, schwärmen umher, besonders die Männer, welche nun ohne Unterlaß die Weiber aufsuchen. Denn wie der Raupe Beruf ihre Ernährung war, so hat der Schmetterling keinen andern als den der Fortpflanzung. Er nippt an Thautropfen, Blumenkelchen oder anderen Zuckersäften, doch immer nur wenig, ruht einen Theil der Zeit in Betäubung, (die bey Tage fliegenden des Nachts, die Freunde der Finsterniß bey Tage,) und wenn er das ihm anständige Weib, bey weiten nicht immer das erste, gefunden hat, vollzieht er die Paarung. Sie dauert wenige Stunden, selten einen Tag. Gleich nachher stirbt der Mann, das Weib aber, wenn es sich nicht schon auf der Nahrung seiner Nachkommenschaft befindet, sucht diese auf und legt einzeln oder nebeneinander die Eyer, sehr verschieden in der Zahl; manche Arten mehrere hundert, andere kaum einige zwanzig. Ihre Befruchtung erfolgt erst jetzt im Legen, sie werden

durch einen Kanal gedrängt, in dem sich der Same befindet. Auch unbegattete Weiber legen Eyer, welche aber ihre Untauglichkeit dadurch beurkunden, daß sie bald nachher, wie mit einem Nadelkopf gedrückt, zusammenfallen.

Manche Eyer trotzen ohne weitere Hülle der Einwirkung des Wetters und der Jahreszeit, andere werden von der Mutter sogleich mit einem kleberigen, vor Nässe chützenden, Safte überzogen, noch andere mit einer dichten Decke, aus den wolligen Haaren des weiblichen Afterbüschels. Die Weiber der größeren Gattungen, vorzüglich der Schwärmer, legen ihre Eyer zwar anfangs einzeln, zuletzt aber, wenn sie ermatten, gesellschaftlich, und daher kommt es, daß man zuweilen, von sehr seltenen Arten, doch mehrere Raupen auf derselben Stelle findet.

Bald, nachdem das letzte Ey gelegt ist, stirbt die Mutter, und geraume Zeit später beginnt wieder auf gleiche Weise der eben beschriebene Kreislauf, den ältere und neuere Philosophen und Dichter sehr passend zum Sinnbild unserer Hoffnungen und Wünsche einer Fortdauer nach diesem Leben wählten. Unser gerechtes Erstaunen über die große Kunstfertigkeit mancher Raupen, z. B. der Seidenraupe, vermehrt sich noch um Vieles bei der Betrachtung, daß diese Geschöpfe ihre Aeltern niemals kennen, folglich nicht von ihnen lernen, sondern durch ein angebornes Talent zu allem Erforderlichen geschickt sind.

Die Lebensdauer eines Schmetterlings ist gewöhnlich sehr kurz, nur acht bis vierzehn Tage. Ausnahmen finden sich bey jenen, die im Spätherbste sich entwickeln und von Kälte überfallen werden, bevor sie das andere, ihnen zugehörende, Geschlecht zur Paarung gefunden haben. Diese verbergen sich unter Dächer, zwischen Mauern, Steine, Laub, in Baumrinden u. s. w. erstarren, wachen aber durch die Frühlingswärme wieder auf, und so trifft man z. B. Pap. Polychloros, Pap. Rhamni, oder auch manche Eulen und Spanner schon im Februar, nach wenigen sonnigen Tagen.

Wir wollen nun kürzlich die äußere allgemeine Form der Schmetterlinge und die angenommenen Bezeichnungen für ihre einzelnen Theile erwähnen.

Die Schmetterlinge haben einen aus Vorder- und Hinterleib bestehenden Körper. Am Vorderleibe befinden sich Kopf und Rücken; am Kopfe Augen, Fühler, Palpen (oder Bartspitzen), und die spiralförmig gewundene Zunge, auf der Unterseite aber sechs Füße.

In den Seiten des Vorderleibes stehen die Einlenkungen der vier, mit einem schuppenartigen Staube (oder vielmehr mit kleinen, länglichen, Dachziegelartig über einander liegenden Federn) besetzten Flügel.

Der Hinterleib hat eine Reihe von beweglichen Gelenken, ist fein bestäubt oder haarig, bey den meisten Männern mit einem Afterbüschel versehen. Bey den Weibern ist der Leib, zur Bewahrung der Eyer, viel dicker, und jene Arten, die ihre Eyer unter Rinde, in Pflanzentheile, Schilfrohr u. s. w. absetzen, führen eine hornartige Verlängerung, die man Legestachel oder Legeröhre nennt.

Die Augen zeigen sich als zwey verhältnißmäßig große Halbkugeln zu beyden Seiten des Kopfes. Jedes derselben umfaßt eine große Zahl sechsseitiger, in der Mitte erhabener, Flächen. Man hat deren zwölftausend und noch mehr gezählt. Außer diesen zwey halbkugeligen Augen haben manche Schmetterlinge noch zwey oder auch drey kleine Augen, zwischen den Haaren des Kopfes. Die Fühler sind verschiedentlich gestaltet. Sie scheinen Werkzeuge des Geruchs, auch wohl anderer feiner Empfindungen. Bey den Männern sind sie fast immer stärker und mit längeren Seitenspitzen als bey den Weibern. Man findet fadenförmige, borsten-, spindel-, keulen-, kammförmige, gezähnte und gefiederte Fühler. — Die Palpen (Bartspitzen) stehen vorn am Kopfe, es sind deren zwey oder viere. Die Zunge (oder der Sauger) zwischen den Bartspitzen, ist entweder lang

oder kurz. Im ersteren Falle ist sie wie eine Uhrfeder zusammengerollt, im anderen kaum bemerkbar. Wenige Arten scheinen ganz zungenlos. Bey den Abendschwärmern, wenn sie den Saft der Blumen saugen, sieht man sie deutlich, andere Gattungen begnügen sich mit wenig Thau, oder bleiben ganz ohne Nahrung.

Die vier Flügel theilen sich in zwey Vorder- und zwey Hinterflügel (ehemals Ober- und Unterflügel). Es gibt einige Spannerarten, deren Männer ein drittes, unvollkommenes Flügelpaar, oder zwey Läppchen über den Hinterflügeln führen; dann auch mehrere ganz flügellose oder nur mit Flügelanfängen versehene Weiber von gewöhnlich geflügelten Männern. Jeder Flügel hat zwey besondere, übereinander liegende, durch ein zelliges Gewebe, wie bey den Baumblättern, verbundene Häute. Manche Gattungen tragen sie aufrecht, andere dachförmig, andere flach oder wagerecht, einige wickeln sie um den Körper. An jedem Flügel unterscheidet man die Einlenkung oder Wurzel nächst dem Körper, den Vorderrand, welcher im Fluge vorn liegt, den Innenrand, der sich jenem gegenüber befindet, und den Hinterrand (Außenrand oder Franzenrand), als die der Wurzel entgegengesetzte Seite. Um den Hinterrand, wohl auch den Innenrand, erblickt man kürzere oder längere feinhaarige Franzen.

Die Füße sind mit Gelenken versehen, und werden in Schenkel, Schienbein und Fußblatt getheilt. Nicht immer sind alle sechs Füße zum Gehen geschickt; es gibt unter den Tagfaltern Arten, welche die Vorderfüße nur kurz haben und sie wie Finger gebrauchen.

Bey vielen Schmetterlingen, vornehmlich den Nachtfaltern, unterscheidet man auf dem Rücken zwey schiefe, die Flügel berührende, haarige Theile, oder Schulterdecken, da unter ihnen die Wurzel der Vorderflügel liegt. Bey anderen zeigt sich in der Mitte des Rückens eine wollige Erhöhung, die der Schopf oder Kamm heißt. Zuweilen verlängert

sich der Kamm nach vorn, wie eine zugespitzte Kappe, in welche der ruhende Schmetterling seinen Kopf versteckt.

Varietäten (Abänderungen) einer Schmetterlingsart, entstehen durch übergroße Anhäufung einer ihrer Farben, oder durch das Verfließen der Farben in einander, auch durch das Ausbleiben einer derselben oder der theilweisen Grundzeichnung. Es finden sich solche Stücke, die man für neue Arten halten möchte, bis der Vergleich mit den nächsten bekannten und mit schon vorhandenen Uebergängen nähere Aufklärung gibt. Die gute Bewahrung solcher Variätäten ist besonders zu empfehlen, da sie zur Belehrung beytragen und für Zierden einer Sammlung gelten. Als Beyspiel geb' ich Taf. II. Fig. 1., eine Abänderung des sonst gemeinen Pap. Aglaja, welche an Pracht Alles übertrifft, was wir an festen europäischen Arten besitzen.

Mißgeburten begegnet man auch zuweilen. Ich meine nicht nur die unausgebildeten, krüppelhaften Exemplare, welche im Freyen, noch öfter bei der Zimmererziehung der Raupen vorkommen. Auffallender und unerklärbarer bleiben einzelne Fälle, wo die Natur mehr hervorbringt, als sie sollte. Hierher gehört z. B. ein Mann von Bomb. Anastomosis, mit fünf Flügeln, nämlich zwey Hinterflügeln auf der linken Seite, (M. s. Ochsh. IV. Bd. S. 203.) und ein gleichgeformtes Exemplar von N. Laevis, in meiner Sammlung. Auch ist wohl, was ich bald über Hermaphroditen erinnern werde, im nahen Zusammenhange mit dem Vorstehenden.

Es erübrigt noch von zwey Erscheinungen zu reden, die von manchen Schriftstellern geradezu geläugnet wurden, die ich aber beyde als gewisse Thatsachen anführe, damit jüngere Sammler auch hierhin ihre Aufmerksamkeit richten.

Sehr selten trifft man zwey verschiedene, doch verwandte, Arten in Begattung. So vermischen sich Bomb. Spini und Carpini, und erzeugen eine Abart, die man Hybrida genannt hat. Ich besaß selbst drey Raupen, welche

zum Theil denen von Spini zum Theil denen von Carpini gli-chen, da sich Beyder Farben in unregelmäßigen Flecken vorfanden. Sie spannen sich ein, aber leider erfolgte keine Entwicklung. Doch erhielt ich den Schmetterling aus der Sammlung des Herrn v. Radda. Ferner fand ich einst an Einem Tage und auf derselben Wiese, fünf Paare von Zyg. Filipendulae und Zyg. Trigonellae, (Ephialtes, Var.) in Begattung, während Männer und Weiber beyder Arten zugleich in Menge vorhanden waren. Ueberhaupt ist die unregelmäßige Vermischung der Zygänen nicht unbekannt. Desto unerwiesener bleibt noch die Fortpflanzung der entstehenden Bastarde, wo, wenn nicht zufällig Mann und Weib desselben Bastardes sich wieder zusammenfinden, ohnehin die Ausweichung der Gestalt und Farbe verlöschen muß.

Nicht minder merkwürdig sind jene einzelnen Schmetterlinge, die sich der Länge nach in eine männliche und weibliche Seite theilen, so, daß ein Fühler, die Hälfte des Körpers, ein Vorder- und ein Hinterflügel dem ersten, und alles Gegenüberstehende dem zweyten Geschlechte gehören. Bey Arten, wo Mann und Weib in der Färbung verschieden sind, offenbart sich diese Zufälligkeit auf den ersten Blick, z. B. bey Bomb. Carpini, Bomb. Quercus, oder bey dem, auf der zweyten Kupfertafel Fig. 2 u. 3 vorgestellten, Pap. Janira, den Herr Dahl in Mehadia fing und mir noch ungespannt überließ. Bey Arten aber, wo sich Mann und Weib beynahe gleichen, braucht es schärfere Beobachtung, und das kleinere Ausmaß zweyer, sonst ausgebildeten, Flügel der nämlichen Seite gibt den ersten Wink. Dann hat man die Fühler, die Hauptsehnen u. s. w. näher zu untersuchen. Von Pap. Paphia sah ich drey solche Stücke, wo die starke Mittelader im Vorderflügel, nur auf einer Seite, sogleich mich belehrte. Man nennt einen solchen Schmetterling Zwitter. (Hermaphroditus.) Früher wurde davon wie von einem Mährchen geredet, bald nachher erhielten wir ganze Abhandlungen darüber. Die Hauptsache, die innere Or-

ganisation, ist indessen noch nicht bekannt geworden; nicht Jedermann möchte auch bey der Erbeutung eines so außerordentlichen Besitzes sich zur Zerstörung entschließen. Ich sah deren überhaupt gegen dreyßig, und meine Sammlung besitzt einige derselben als Kostbarkeiten. Der merkwürdigste Aller ist aber jener oft beschriebene von Bomb. Vinula, den, (nach Ochsenheimer's Werke, III. Bd. S. 23. u. IV. Bd. S. 188.) Herr Bergrath von Charpentier, ein hochgeschätzter Entomologe, vor mehreren Jahren bey Freyberg in Sachsen, und zwar im Eyerlegen fing. Bey keinem anderen Stücke hat man diese Erfahrung gemacht. Noch befinden sich an seinem weiblichen After auf der rechten Seite etliche Eyer angehängt. Auch von dieser einzigen Seltenheit, welche bald im Tausche, bald zu hohen Preisen durch mehrere Sammlungen wanderte, bis sie in die meinige kam, gebe ich auf der zweyten Tafel Fig. 4 eine noch nicht bestehende Abbildung.

Man findet Hermaphroditen, die unvollkommene heißen, weil beyde Geschlechter sich an ihnen nicht scharf abschneiden, sondern ihre Vermischung nur hin und wieder sichtbar ist. Bey Bomb. Dispar kommt sie am öftersten vor. Ich sah sie auch bey Bomb. Quercus, und zwey merkwürdige solche Stücke besitze ich; einen Bomb. Carpini, mit gelb und weiß gefleckten Flügeln, männlichen Fühlern und weiblichem Körper, dann einen Pap. Cardamines, an welchem die linke Seite männlich, die rechte weiblich ist; in dem Roth des männlichen Vorderflügels fehlt aber links ein Streif, und dieser liegt rechts, auf der weiblichen, sonst einfachen, weißen Seite. (M. s. Ochshr. IV. Bd. S. 155 u. II. Taf. Fig. 5. d. Wks.)

Es würde den Raum und den Zweck dieses Buches überschreiten, wenn ich von dem inneren Baue der Raupen, Puppen und Schmetterlinge sprechen wollte. In Kürze findet man Nachrichten bei Ochsenheimer IV. Bd. S. 184 u. f. Sehr ausführliche Beschreibungen aber gibt das treff-

liche Werk: »Entwicklungsgeschichte der Schmetterlinge, anatomisch und physiologisch bearbeitet von D. Herold. Cassel u. Marburg im Verlage der Krieger'schen Buchhandlung, 1815.« Viel früher schon, (1762) hat Lyonnet in seinem »Traité anatomique de la chenille, qui ronge le bois de saule,« die Zergliederung der Raupe von Bomb. Ligniperda geschildert, und auf vielen Kupfertafeln, in beträchtlicher Vergrößerung, die, kaum vier Zoll lange, Art dargestellt. Nach seinen sorgfältigen Untersuchungen fand er in ihr, außer den Nerven, Luftröhren und anderen Gefäßen, im Kopfe 228, im Körper 1647, im Magenschlunde, Magen und den Gedärmen 2186, zusammen 4061 Muskeln.

Hiermit glaube ich so ziemlich Alles über die Eigenheiten der Schmetterlinge, nach ihren verschiedenen Verwandlungsstufen, berührt zu haben. Die Zeit ist vorüber, wo man das Beobachten und Sammeln dieser schönen Geschöpfe für Thorheit und Spielerey erklärte. Doppelt empfehlungswürdig bleibt aber eine solche Beschäftigung für die Jugend, welche allein in dem Wirken der Natur jene klare Ruhe erkennen mag, die im zwecklosen Treiben der Mitwelt ganz verloren geht. Ihr, die dieses Wort erst künftig besser fassen und würdigen wird, sey muthiger Fortschritt auf der gebrochenen Bahn empfohlen!

III.

Jagd der Schmetterlinge.

Die Jagd oder der Fang der Schmetterlinge ist so oft beschrieben worden, daß hier unvermeidlich manches Bekannte wieder erwähnt werden muß. Doch sollen sich auch mehrere Hülfsmittel finden, die anderwärts nur einzeln oder gar nicht verzeichnet sind. Ich folge dem bewährten Verfahren meiner Lehrer in diesem Fache, Ochsenheimer und Dahl, die ich auf vielen Wanderungen zu begleiten Gelegenheit hatte.

Der Schmetterlingjäger muß vor Allem leicht, bequem und einfach gekleidet seyn. Ein dunkelgrüner oder grauer Gehrock, der sich bey Regen und Sturm ganz zuknöpfen läßt, ist am besten, denn helle Farben und Knöpfe erschüchtern und blenden die sitzenden Falter. Der Rock muß viele und tiefe Taschen haben, denn, wie wir sehen werden, ist des nöthigen Bedarfes zur Jagd gar Mancherley. Ein fast run-des Nadelpolster, in mehrere Felder, allenfalls durch Farben abgetheilt, und nach den Feldern mit Nadeln in verschiedener Stärke, doch bis auf wenige ganz große, von fast gleicher Länge versehen, hängt an einem doppelten sei-denen Schnürchen. Es wird diese Doppelschnur durch ein Knopfloch in der Gegend der Brusttasche gezogen, das Pol-ster schlingenartig damit befestigt, und so vor dem Verluste, der in Einöden höchst unangenehm wäre, gesichert.

Die Klappe oder Schmetterlingsschere ist

das folgende Requisit *). Sie besteht aus zwey, scherenartig verbundenen, an beiden Enden umgebogenen Handgriffen, und zwey, oberhalb daran befestigten, gleich großen, etwa sechs Zoll langen Rändern von Eisendraht, die nach innen flach sind, um sich fest zu schließen. Sie werden mit grünem Flor überzogen, und außerhalb kommt noch ein Gitter von feinen, grünen, seidenen Schnürchen darüber, welches die Fläche in ungefähr neun Felder theilt. Diese letztere, wenig beachtete Kleinigkeit, hat den Nutzen, daß der gefangene Schmetterling in einem Felde festliegt, und sich durch Herumschlüpfen auf dem Flore nicht verwischt, vorzüglich, wenn man gleich nach dem Fange einen Finger auf die nächsten Schnürchen der Unterseite stützt. Man findet auch diese Klappe so eingerichtet, daß man ihre zwey Ringe abnehmen und vermittelst einer Springfeder wieder aufstecken kann, welches zum Verpacken auf Reisen bequem ist, bey der Jagd selbst muß aber die Klappe stets augenblicklich brauchbar seyn. Ich hänge sie an ein Querband der Rückseite meiner Weste, unter den Gehrock, an einen der, deßwegen nicht ganz geschlossenen, Handgriffe. Auch führe ich gern noch eine zweyte kleine mit mir, die dazu dient, kleine Schmetterlinge aus dem Hamen oder Sacke heraus zu nehmen, oder aus Winkeln und Gras bequemer zu erhalten.

Der Hamen, das dritte Erforderniß, ist der, auf einen, sechs bis acht Zoll weiten, Ring genähete, Sack von grünem Flore. Er ist funfzehn bis achtzehn Zoll tief, läuft fast spitzig zu, und wird auf den Wanderstab geschraubt. Man fährt durch die Luft dem fliegenden Schmetterlinge so entgegen, daß er in das Netz geräth, und mit einer, leicht zu erlernenden, schnellen Schwingung schlägt man dann den Sack um den Ring, wodurch dem Gefangenen der

*) Man findet auf der ersten Tafel, neben dem Titel, die Abbildung der hier beschriebenen verschiedenen Geräthschaften.

Rückweg abgeschnitten ist. Mit einem Drucke auf das Bruststück tödtet oder betäubt man die größeren Schmetterlinge, die kleineren nimmt man besser mit der Klappe heraus. Mit dem Hamen bekommt man viel mehr Schmetterlinge, — manche scheue Arten sind ohne ihn kaum zu erbeuten, — allein das mit der Klappe Gefangene ist reiner erhalten. Mit der Klappe wie mit dem Hamen muß man stets diejenige Sonnenseite zu gewinnen suchen, daß der verursachte Schatten rückwärts und nicht auf den Schmetterling fällt.

Der Wanderstab ist nach folgender Einrichtung nicht weniger unentbehrlich. Man nimmt einen dauerhaften, doch nicht dicken und schweren, Reben- oder Dornenstock, etwas länger als die gewöhnlichen Spazierstöcke, und läßt ihn oben, ohne Knopf oder andern lästigen Zierath, nur glatt und gleich, unten aber erhält er eine, etliche Zoll lange, eiserne Zwinge, welche in einen stumpfen, viereckigen Stachel endigt. Dieser Stachel ist in ein gut gearbeitetes Gewinde geschraubt, und kann mit dem hohlen Ende eines, eirem Stimmhammer gleichenden, eisernen Hakens gefaßt und ausgedreht werden. Man schraubt nun den Hamen ein, dessen Drahtring vorher, mittelst eines Gelenkes, halbmondförmig, sammt dem Gewinde darunter, zusammengelegt, der Flor aber darum gewickelt war. (Es ist gut, das, auf diese Weise wenig Raum einnehmende, Instrument in einem kleinen ledernen Beutel zu verschließen.) Den Stab braucht man auch zum Raupenklopfen. Bey höheren Bäumen schraubt man den hammerförmigen Haken ein, und faßt und schüttelt die Zweige damit. Endlich dient er auch zur Befestigung und Führung des Raupenschöpfers.

Der Raupenschöpfer ist ein Geräthe, fast wie der Hamen geformt, jedoch mit weicher dichter Leinwand, etwas weiter, dagegen nicht so tief sackartig wie jener, mehr muldenförmig, umkleidet. Man schraubt, wie dort, das Gewinde in den Stab, mäht über Gras und Blumen leicht

hin und wieder, durchsucht von Zeit zu Zeit die zurückbleibenden Halme, Blätter und Blüten, und kann gewiß seyn, schöne und seltene Raupen, wohl auch schlummernde Nachtfalter zu erhalten.

Auch einen Regenschirm darf man nicht vergessen, der nebenbey gegen Ungewitter und Sonnenhitze, hauptsächlich aber dazu dient, daß man ihn geöffnet umkehrt und in seinen hohlen Raum dürre Zweige, vorzüglich vom Eichenlaub, ausklopft, wodurch viele schlummernde Nachtfalter erhalten werden. In den, daran besonders reichen, Gegenden, legt man absichtlich einiges Strauchwerk um den Fuß der Bäume, und bei der Wiederkehr, nach wenigen Tagen, wird es gewiß nicht leer und auch von Eulen- und anderen grasliebenden Raupen bewohnt seyn. Der Schirm wird zu diesem Zwecke mit leichter grauer Leinwand überspannt (nicht mit Seide, die bald zerreißen würde), und inwendig, vom Mittelpunkte bis gegen die Hälfte, noch ein Mal über den Stäben damit gefüttert, um das Schlüpfen der Insekten zwischen die Falten und unter die Stäbe zu verhindern.

Zu den vorstehenden Erfordernissen geselle ich noch ein sehr brauchbares, das kleinen Raum einnimmt, den Stecher. Es ist eine Gabel von zwey feinen, ein paar Linien von einander abstehenden, Nadeln, die in einen hölzernen Griff gefaßt, und mit einer hölzernen Kapsel vor Biegen oder Zerbrechen geschützt sind. Man trägt ihn in einer Seitentasche und spießt damit die Eulen, Spanner und andere in Schlaf versunkene Schmetterlinge an. Auch ist er am besten bei jenen zu gebrauchen, die man aus eigener Erziehung erhält, oder die aus dürrem Laube geschüttelt werden. Die doppelte Nadel verhindert das Drehen und Losreißen der Beute, und die Feinheit der Spitzen läßt keinen Schaden zurück, wenn man sie vorsichtig von der Unterseite gefaßt, herabgenommen und von oben her die gehörige Stecknadel gegeben hat.

Zu jenen Fanginstrumenten bedarf es nun einer verhältnißmäßigen Zahl von Schmetterlings- und Raupenschachteln. Die ersteren haben die gehörige Tiefe, daß auch größere Falter, die noch Leben hätten, nicht mit den Flügeln an den Deckel schlagen. Der Boden muß gut ausgekorkt seyn, ohne harte Stellen und Löcher, um feine Nadeln nicht zu beschädigen, oder durch ein sich loslösendes Exemplar Verwirrung über den ganzen Vorrath zu bringen. Man bedient sich auch des Wachses statt des Korkes, es ist aber diese geringe Ersparung nicht empfehlenswerth; große Wärme erweicht das Wachs, daß schwere Nadeln umsinken oder sich ganz ablösen, kleine Nadeln aber werden an ihren Spitzen unrein und klebrig, und tragen oft die Schuld, daß Seltenheiten auf dem Spannbrete oder beim Uebertragen in die Sammlung zerbrochen werden. Neben den Schmetterlingschachteln thut man wohl, stets ein paar Raupenschachteln mit sich zu führen, wenn man auch nur auf den Fang ausgeht. Oft findet sich das Gesuchte nicht, dafür aber zuweilen etwas Anderes, wohl auch Besseres. Meine Raupenschachteln haben im Deckel eine viereckige blecherne Oeffnung mit einem Haken und Ring zum verschließen. (Dieses Blech ist ringsum durch Papierstreifchen fest eingeleimt.) Ich gebe mittelst dieser Oeffnung meine Raupen in die Schachtel, ohne fürchten zu müssen, daß ich sie, wenn deren mehrere beysammen sind, durch Einklemmen beschädige.

Die beschriebene Ausrüstung scheint allzu umständlich, es ist aber, näher besehen, nichts davon entbehrlich. Eine Weidetasche, Tornister oder dergl. rathe ich in keinem Falle an. Oft mangelt die Zeit, darin nach dem eben Erforderlichen zu suchen, und die Last, auf Einem Punkte, wird unbequem. Zudem geschehen weite Excursionen gewöhnlich in Gesellschaft, wo man das Erforderliche vertheilt und es jedem Einzelnen bequemer macht.

Auf Wanderungen sey man auf Alles aufmerksam, was sich in der Nähe zeigt. Nicht nur das Fliegende ist zu beach-

ten; das Ruhende ist meistens noch wichtiger. Man betrachte also jede Mauer oder hölzerne Verzäunung, vorzüglich die beschatteten Theile der Gartenplanken, die Rinden der Bäume, die überhangenden Felsenstücke, die Unterseiten breiter Blätter u. s. w. Das Auge übt sich bald so sehr, daß ihm das Kleinste, Unansehnlichste auffällt, das Anfängern ewig verborgen bliebe.

Vorstehendes genügt für Excursionen bey Tage. Aber auch bey Abend und in der Nacht muß der rüstige Jäger sein Glück versuchen. Mit dem Eintritt der Dämmerung erscheinen nämlich die größeren Schwärmer-Arten, und saugen an den Blüten des Nachtschattens, des Windlings, des wilden Salbey, und fast aller wohlriechenden Blumen. Man fängt sie sicherer mit dem Hamen, besser mit der Klappe; in dem ersten beschädigen sie sich durch wildes Toben allzu sehr. In späteren Stunden kommen die Spinner und Eulen. Diese sind am besten mit einer kleinen Laterne zu locken, welche man entweder vor sich hertragen läßt, oder an die Brust hängt. Sie umkreisen das Licht und werden hier mit der Klappe gefaßt. Wenn man die Laterne in einer blumenreichen Gegend auf die Erde, und, zur Vermehrung des Scheines, auf ein weißes Tuch stellt, flattern viele Schmetterlinge neugierig hinzu und kriechen auf dem Tuche herum.

Im ersten Frühjahre gibt es noch ein, wenig bekanntes, Mittel, sich manche um diese Zeit erscheinenden Nachtfalter zu verschaffen. Man schüttle und klopfe an den sogenannten Kätzchen der Weidenbäume, indem man den umgekehrten offenen Schirm unterhält. An ihnen hängen viele Arten wie berauscht, stürzen herab und können, wenn man geschwind ist, mittelst des Stechers oder auch der Klappe genommen werden, ehe sie zur Flucht erwachen.

Die Schmetterlinge kriechen meistens einige Stunden vor ihrer gewöhnlichen Flugzeit aus, und die Zeit bis zu dieser dient zu ihrer vollkommenen Ausbildung. Man findet

also am besten die Tagschmetterlinge früh gegen neun oder zehn Uhr, die Schwärmer und Spinner Nachmittags, die Eulen etwas später u. s. w. ganz rein und unverflogen. Andere kleinere Vortheile und Rücksichten lehrt bald die eigene Uebung.

IV.

Raupen- und Puppen-Erziehung.

Wenn schon die Jagd der Schmetterlinge unterhaltend ist, wie weit belohnender muß ihre Erziehung seyn, durch welche man allein die Kenntniß der früheren Stände erlangen und so vieles noch Dunkle unserer Wissenschaft aufklären kann! Ein selbst erzogenes Stück ist aber nicht nur dem Besitzer doppelt interessant, es ist auch bey weitem schöner, da es nicht Gelegenheit hatte, durch Flügelschlag den ersten feinsten Staub zu verwischen oder sich sonst zu beschädigen. Die großen neueren Sammlungen enthalten daher so viel als möglich immer erzogene Exemplare, und der Preis eines Schmetterlings aus der Raupe steht bey Händlern zwey- und noch mehr Mal höher, als die gleiche, im Freyen gefangene Art.

Das Aufsuchen der Raupen kann vom ersten Frühjahre bis in den Spätherbst, nur mit veränderten Weisen, fortgesetzt werden. Bald nach dem Verschwinden des Schnee's begebe sich der Sammler in die Gegenden, welche er vom Sommer her, als gras- und blumenreich kennt. Er durchsuche die Unterseite breitblätteriger Gewächse, des Wollkrauts (Verbascum), der Schlüsselblume (Primula Veris), u. A. Hier wird er zusammengerollte kleinere und größere, meistens Eulen-Raupen treffen, welche er mit jenen Blättern und eben vorkeimenden niederen Pflanzen weiter füttern kann. Zugleich gehe er in sonnigen und windstillen Mittagstunden über trockene Wiesen, Haiden und Raine. Auf die-

sen Plätzen begegnet man herumkriechenden oder sich wärmenden Bärraupen, z. B. Bomb. Hebe, Aulica, Villica, Trifolii, Rubi u. s. w. Wenn man die dort liegenden flachen Steine umwendet, findet sich auch wohl die von Bomb. Maculosa, und manche bedeutende Seltenheit darunter verborgen. Die den Raupenschachteln zu gebende Einrichtung wurde schon im vorigen Abschnitte beschrieben. Hier muß Folgendes nachgetragen werden. Man lege in die Schachteln stets einige Blätter von den Pflanzen-Gattungen aus der Nachbarschaft des Ortes, wo man die Raupe traf, und beobachte zu Hause, was sie als Nahrung wählt. Im Frühjahre geht man bei unbekannten Arten ziemlich sicher, wenn man ihnen Hühnerdarm (Alsine media), junge Gräser oder Salatblätter vorlegt. Man vermische so wenig als immer möglich, verschiedene Raupenarten, denn mehrere greifen sich feindlich an, begeifern mit kleberigem Safte die Freßwerkzeuge der anderen, und hindern sie, damit sich ferner zu nähren, einige aber sind erklärte Mordraupen, und zerbeißen und verzehren Fremde und sogar ihres Gleichen. Eine mit großem Erfolg belohnende Aufsuchungsweise ist auch die, daß man an den Stellen vorjähriger Ausbeute, oder zwischen grasigen lichten Vorwäldern das dürre Laub mit einem engen Rechen oder sogenannten Kamm, der an den Wanderstab angeschraubt werden kann, sanft zusammenstreifen läßt, dann mehrere Hände voll auf einmal in den umgekehrten offenen Regenschirm wirft, darin tüchtig durchschüttelt, und auf dem Boden des Schirmes sucht, wo gewöhnlich mehrere, zwischen dem Laub gewesene, Erdraupen zum Vorscheine kommen.

Sobald die Bäume sich grün bekleidet haben, beginnt eine ganz andere Art der Raupenjagd. Man klopft mit dem Wanderstabe, in kurzen, starken, abgesetzten Schlägen, an die Zweige, indem man den umgekehrten offenen Schirm mit der anderen Hand unterhält. Die Bewohner dieser Gegend stürzen herab und man kennt ihr Futter zuverlässiger

als bey den Erdraupen. Man thut wohl, etwas davon mit nach Hause zu tragen und im Wasser, kühl, zu verwahren, weil oft Zeitmangel oder Eintritt schlechten Wetters die, allerdings vorzuziehende, täglich frische Einbringung unmöglich machen. Bey größeren Jagden nimmt man ein Leintuch mit, verschafft sich von den nächsten Bauern eine Hopfen- oder Bohnenstange, und klopft ältere, höhere Bäume ab, deren Aeste mit dem Wanderstabe nicht zu erreichen wären.

Nach Stürmen suche man in lichten Wäldern oder Alleen unter den Bäumen, man wird herabgeschleuderte Raupen auf dem Rasen, oder in der Rückkehr an den Stämmen treffen.

Mit Sommers Anfang erscheinen die Schwärmer- und größeren Nachtfalter-Raupen, welche meistens als Puppen überwintern. Diese sind am besten mit bloßem Auge zu finden; sie wohnen gewöhnlich niedrig, halten sich mit ihren starken Füßen zu fest an die Pflanzen und Sträuche, um durch Abklopfen gesammelt zu werden, und dürften bey ihrer Schwere durch Fallen leicht Schaden leiden.

Der Aufenthalt von Raupen verräth sich durch die ganz oder theilweise abgenagten Blätter eines Baumes oder einer Pflanze, dann durch den dabey, oder darunter auf der Erde liegenden Koth. Die Raupen verzehren die Blätter nicht wie Schnecken oder Käferlarven, welche durchlöchern und skelettiren, sondern sie höhlen, meistens von dem Seitenrande nach der Mitte, einen halben Mond oder fortgesetzten Streif aus.

Der Raupenkoth ist gewöhnlich körnig und cylindrisch, jener anderer Insecten und Würmer aber dünn und rund.

Ende September verschwindet schnell alles noch Vorhandene. Es birgt sich zwischen Moos, Laub und Baumrinden zum Winterschlafe, oder verpuppt sich über und unter der Erde. Der October ist daher dem Puppengraben gewidmet. Dieses Geschäft scheint mühselig, aber es erspart nicht nur die Sorgen der Raupenzucht, sondern gewährt auch, bey

der Entwicklung, Exemplare, welche alle Vortheile des Wachsthumes im Freyen mit der größten Reinheit der Färbung vor dem Fluge verbinden. Zum Puppengraben bedient man sich einer eisernen Hacke, welche hammerartig an einem, ungefähr zwölf Zoll langen, starken hölzernen Stiele fest gemacht wird. Vorn ist sie spatenförmig, stumpf abgerundet, hinten mit zwey Gabelspitzen. Man wählt einzelne Bäume, die Säume der Vorwälder, Alleen u. s. w. hackt zuerst mit dem Spaten die Erde rings um die Wurzeln, etwa neun Zoll breit und drey Zoll tief, vorsichtig auf, dann zertheilt man sie mit den beyden Spitzen. Die gefundenen Puppen legt man zwischen Moos oder Gras, und verwahrt sie vor Schütteln und Druck. Meistens ruhen sie unter dem überhängenden, der Wetter- oder Nordseite entgegengesetzten Theile des Stammes, sehr nahe an ihm; nur wenn die Erde daselbst zu hart ist, werden sie zu einem entfernteren Lager genöthigt. Die Ulmen-, Eichen-, Linden- und Pappelbäume geben die reichste Ausbeute, da sie die meisten Arten nähren. Aber auch Buchen-, Birken- und Nadelholz verdienen volle Aufmerksamkeit.

Bey'm Graben betrachte man zugleich die Baumstämme, an denen sich, zwischen den Spalten der Rinde, oder unter den Flechten, feste Puppengespinnste finden, welche man, wo möglich mit einiger Unterlage, ablös't.

Das Moos auf nackten Felsen oder um Baumwurzeln bedeckt manche seltene Puppen und Raupen. Man hebt es auf und durchsucht es genau.

An Bretwänden, Mauern und Zäunen sind allerhand Gespinnste und oft mit einzelnen Fäden Tagfalterpuppen befestigt. Die ersteren schneidet man sammt etwas Holz oder Kalk, wie vorerwähnt, los; die letzteren müssen nothwendig mit der Stelle, wo sie angehängt sind, abgelös't werden, weil das Zertrennen der äußeren Fäden tödtlich auf den entstehenden Schmetterling wirkt.

Die gefundenen Puppen liegen am besten in Kasten mit

[3]

Oeffnungen für die äußere Luft, auf Moos oder fein gesiebter, mit etwas Wellsand vermischter, Gartenerde. Jene unter der Erde gefundenen bedecke ich mit zwey oder drey Lagen Fließpapier, und tauche wöchentlich einige Mal, bis zum Eintritt der Kälte, den obersten Bogen in frisches Wasser, wodurch bey'm Wiederauflegen den unteren eine mäßige Feuchtigkeit mitgetheilt wird, welche die Puppen vor dem Vertrocknen und besonders ihre äußere Schale vor allzu großer Härte bewahrt. Die übrigen Gespinnste können trocken auf Moos bleiben. Alle hält man während des Winters mit Moos leicht belegt, in kalten Zimmern oder auf Böden, denn Ofenwärme treibt nur wenige Arten zur früheren Entwicklung, ist aber allen übrigen schädlich. Bei'm Eintritt der milderen Jahreszeit bringt man sie nach und nach in die noch geheitzten Zimmer, setzt die Befeuchtung der Erdpuppen fort, und so entwickelt sich vom März bis zum Juny (mit wenigen Ausnahmen), das Vorhandene. Da der Schmetterling, wie früher erinnert wurde, gern in die Höhe klettert, um freyer die Flügel hängen und wachsen zu lassen, so muß die innere Seite der Puppenkasten ungehobelt oder rauch überzogen seyn, damit er bey'm Aufsteigen nicht herabfalle und verkrüpple.

Meinen Raupen- und Puppenkasten gebe ich nachstehende, als vorzüglich brauchbar bewährte, Form und Einrichtung. Sie sind mit dem Deckel ungefähr eilf Zoll hoch, sechs Zoll breit und fünfzehn Zoll lang, an beyden breiten Seiten ausgeschnitten und mit dichtem Flor überzogen. Auch der Deckel hat einen oder zwey solche Ausschnitte. Er schließt mit einem Falze gut an den Kasten, der Falz bleibt aber inwendig zwey Zoll vom Deckel entfernt, damit Raupen, welche sich in der Höhe einspinnen, ruhig bleiben und ihr Gespinnst nie durch das Oeffnen des Deckels zerrissen werde. Auf dem Boden des Kastens liegt, ungefähr drey Zoll hoch, feine durchgesiebte Gartenerde. Das Durchsieben geschieht, um Steine und Erdwürmer gewiß zu entfernen;

die Erde wird mit Wellsand gemischt, wodurch sie feiner und getrennter bey der Anfeuchtung erhalten wird. Auf der Erde stehen zwey oder drey breite, aber niedrige, Arzneygläser mit frischem Wasser gefüllt. In ihnen steckt das Futter. Man wechselt die Gläser nach und nach; alle Raupen werden dem frischeren Futter nachgehen und das ältere verlassen, welches sich dann mit dem Glase herausnehmen läßt. Die meisten Arten lieben die Reinlichkeit; die Entfernung der Excremente von der Erde ist also von Zeit zu Zeit mit einer kleinen Schaufel zu besorgen. Eine Hauptregel bey der Zucht wie bey'm Suchen der Raupen, ist das möglichste Vermeiden ihrer Berührung mit den Fingern. Schicklicher bricht man das Blatt oder den Zweig ab, auf welchem sie sitzen, oder nöthigt sie mit einem Grashalme, sich zusammen zu rollen und selbst in die Schachtel zu kriechen oder zu fallen. Kleine Gattungen leiden bey ihrer Zartheit durch jeden Druck, größere sind saftig und man beschädigt sie bey'm Abreißen an den Füßen; viele Bärraupen aber verursachen ein Brennen und Jucken, indem sie ihre Haare in der Haut des Jägers stecken lassen. Einige von ihnen, z. B. Bomb. Processionea und Pytiocampa, können sogar zu längeren heftigen Entzündungen Anlaß geben. (Durch Unvorsichtigkeit wurde mir einst ein ganzes Nest Puppen von Processionea, in welchem die Raupenhaare eingewebt sind, auf den bloßen Arm geworfen; obgleich ich augenblicklich zu Gegenmitteln griff, trat doch starke Geschwulst ein und durch vierzehn Tage konnte ich mich seiner nicht bedienen.)

Im October, noch ehe meine Zimmer geheizt werden, leere ich vorsichtig die Erde aus den Raupenbehältnissen, suche die Puppen, und bringe sie, gleich den gegrabenen, auf die Oberfläche unter Fließpapier. Die festen Gespinnste über der Erde und im Deckel bleiben, wo sie sind. Alle Vorräthe werden, wie schon erwähnt, bis zum ersten Frühling in's Kalte gestellt.

Am Schwierigsten ist die Erziehung jener Arten, die erst

im nächsten Jahre sich verpuppen und als Raupen den Winterschlaf machen. Diese füttert man, so lange sie Nahrung annehmen. Auf den Boden des Kastens legt man Erde, darüber dürres Laub und Moos. Hier verbergen sie sich, kommen aber, wenn sie, auch mitten im Winter, Wärme spüren, hervor und suchen Futter. Man muß also Sallat, Hühnerdarm und einige andere Pflanzen, die den meisten angenehm sind, in Gartengeschirren im Zimmer ziehen und an solchen Tagen etwas davon ihnen vorlegen. Besitzer von Gärten können es viel bequemer haben, wenn sie eine Kiste im Freyen eingraben, daß sie aus der Erde hervorsteht, die Raupen, und Moos und Laub hinein geben, zugleich aber auch darin jene Pflanzen anbauen. Oben kommt ein feines Drahtgitter darüber, das den Regen durchläßt, oder sich mit dem aufgehaltenen Schnee bedeckt. Im Frühjahre kann man hier Verpuppung und Entwicklung erwarten. Raupen auf Sträuchern überwintert man auch, indem in ein Gartengeschirr ein solcher kleiner Strauch gesetzt und derselbe dann ringsum mit ausgespanntem Flor überzogen wird. (So wurde Bomb. Abietis erhalten, ja, so gelang es sogar Herrn Dahl und mir, Bomb. Spartii, Hbr. aus Eyern glücklich aufzubringen, welche Herr Dahl bey seiner Abreise von Sicilien mitgenommen hatte).

Ueberwinterte Raupen, vorzüglich alle dergleichen Bärraupen, muß man bey ihrem Wiedererscheinen in den ersten wärmeren Tagen, mit frischem Wasser, mittelst einer Feder oder Bürste fein besprengen. Man sieht bald, daß sie die Tropfen, welche die Stelle des Thaues vertreten, begierig saugen. Bald nachher entledigen sie sich von veralteten harten Excrementen, und erst dann gehen sie wieder mit Begierde an die neue Nahrung. Ohne diese, gering scheinende, Vorsicht gehen fast alle zu Grunde.

Die Hauptregel bey allen Versuchen bleibt stets, das Wirken der Natur im Freyen möglichst treu nachzuahmen. Darum muß auch jedes Futter frisch und saftig seyn, und we-

nigstens Einmal, bey großer Hitze auch zwey und drey Mal täglich, gewechselt werden. Die Raupen, welche die Sonne lieben, z. B. mehrere der großen Schwärmer-Arten, stelle man ohne Furcht in's Helle, andere, z. B. Eulenraupen, halte man kühl und schattig. Der Aufenthalt auf der Höhe der Pflanzen, oder auf der Unterseite der Blätter, und unter Moos und Gras, deutet die nöthige Behandlung an.

Es versteht sich endlich von selbst, daß unbekannte Raupen einzeln zu erziehen sind. Den Gefäßen zur Aufbewahrung gibt man eine Zahl oder einen Buchstaben und führt über Fundort, Jahreszeit, Nahrung u. s. w. mit Bezug auf jenes Zeichen, schriftliche genaue Vormerkung. Auch sollte man fremde Raupen stets genau beschreiben oder sie abzeichnen. Dergleichen Beobachtungen sind gleich angenehm und nützlich; denn wenn wir auch zuletzt einen bekannten Schmetterling erhalten, ist die Belehrung über seine Naturgeschichte doch öfters neu und für unser, hier am meisten mangelhaftes, Wissen eine willkommene Bereicherung.

V.

Behandlung und Aufbewahrung der Schmetterlinge.

Wenn man durch Jagd oder Zucht auch so weit gekommen ist, einen Schmetterling erbeutet zu haben, läßt sich doch nicht mit Gewißheit annehmen, daß er unsere, aus schönen Exemplaren bestehende, Sammlung vermehre, bevor nicht alles Nachstehende sorgsam vollzogen wurde. Es handelt sich nun um die Tödtung, das Ausbreiten (Spannen), und die Aufbewahrung; — Gegenstände, bei welchen oft das Seltenste wieder zu Grunde geht, und uns, zur Mahnung an künftige bessere Vorsicht, nur Fragmente des Besitzes übrig bleiben.

Die gefangenen Schmetterlinge, von mittlerer Größe und dünnem Leibe, werden durch einen Druck unter der Oberseite der Flügel, in die Seiten des Bruststückes, getödtet. Die sehr zarten brauchen diese Vorsicht nicht einmal, oder der Druck muß sanft und nicht für die äußere Form zerstörend seyn. Dickbeleibte Schwärmer, Spinner oder manche Eulen, sind schwieriger zu behandeln, da ihr zähes Leben und die Gewalt ihrer Flügel sie zur Wehre und eigenen Beschädigung treiben. Bey den Eulen ist noch besonders wahrzunehmen, daß sie, oft leicht sich lösende, Schulterdecken oder vorragende Kappen haben, welche bey nur geringem Druck abfallen; (die bey solchem Ereigniß später, nach dem Trocknen, mit etwas Gummi wieder auf die nackte Hornhaut des Rückens befestigt werden können). Ich suche

daher, bey der nächsten Einkehr, ein jedes Stück, an dem mir gelegen ist, wie nachstehend bey den erzogenen beschrieben, zu tödten, oder wenn Gefahr bey dem Verzuge wäre, stecke ich einen solchen Schmetterling schiefliegend fest, daß eine Flügelseite den Boden der Schachtel berühret, auf der anderen emporstehenden Seite gebe ich, unter den Flügeln, noch eine Nadel, vom Kopf gegen den Hinterleib, welche das Schwingen dieser zwey Flügel verhindert. Nach dem Tode muß diese zweyte Nadel sogleich, vor dem Spannen des Schmetterlings, wieder herausgezogen werden.

Die todten Schmetterlinge spannt man bald möglichst; man schützt so am sichersten ihre natürliche und schöne Färbung. Jene aber, welche bey der Heimkunft schon getrocknet und steif wären, muß man aufweichen. Je früher das nachstehende Verfahren angewandt wird, je schneller und sicherer ist der Erfolg.

Man nimmt einen steinernen oder gläsernen Topf mit Deckel, oder eine Büchse, ungefähr wie man sie zum Verwahren des Tabaks gebraucht, etwa zehn Zoll tief, größer oder kleiner im Durchmesser, nach dem Verhältniß der Gattungen, wofür man sie bestimmt, und füllt das Gefäß einige Zoll hoch mit Wellsand. In den Sand steckt man, mit erforderlicher Entfernung, aufrechtstehend und den Boden berührend, ungefähr sechs Zoll lange Hollunderstäbchen, von denen die äußere Rinde abgetrennt ist. Den Sand begießt man mit Wasser, bis er damit gesättigt ist und einen Zoll darüber das reine Wasser stehen bleibt. In das Mark der Stäbchen, auf ihrer Höhe, werden die Nadeln der trockenen Schmetterlinge gesteckt, der Deckel darauf gestürzt, und bald kehrt die frühere Elasticität des Körpers und der Flügel wieder. Vier Stunden reichen für frischgefangene, zarte Exemplare hin; stärkere brauchen acht bis zwölf Stunden. Aeltere Schmetterlinge, die man auch auf diese Weise umspannen oder auf neue Nadeln bringen kann, brauchen oft einen Tag und länger. Man muß mit feiner Fühlung, oder durch den Hauch,

die Weichheit der Flügel untersuchen, nicht zu früh spannen wollen, weil man leicht zerstört, aber auch die rechte Zeit nicht übergehen, denn sonst werden die Körper schimmlich oder faul. In älteren Zeiten weichte man mit heißem Wasser auf, und konnte so in einer halben Stunde zum Spannen schreiten, man hat sich aber jetzt überzeugt, daß die Hitze sehr nachtheilig auf die meisten Farben wirkt, und wendet dieß Verfahren nur im Nothfalle bey großen, exotischen Arten an. Die hellgrüne und blaßrothe Farbe vertragen fast nie, weder kalte noch warme, Feuchtigkeit; sie werden schmutzig gelb, und wer z. B. einige der verschiedenen schönen grünen Spanner gefangen hat, muß sie sogleich ausbreiten, zu dem Ende ein Spannbret mit sich führen und bey'm Fortsetzen der Excursion es irgendwo in guter Verwahrung zurücklassen. Allenfalls kann man auch ein Kästchen über dieß Spannbret machen, welches durch Stützen, vom Deckel ausgehend, das Bret auf dem Boden festhält, so, daß die Nadeln den Deckel nicht berühren können.

Die Einrichtung des Spannbretes ist für die schöne Appretur der Schmetterlinge von größter Wichtigkeit. Wer früher das musterhafte Verfahren meines sel. Freundes Dahl, oder jetzt des unermüdet fleißigen Herrn Kindermann in Ofen gesehen hat, wird sich überzeugt haben, wie viel die Behandlung der Schmetterlinge nach dem Tode auf den Werth einer Sammlung Einfluß nehme. Das Spannbret besteht aus zwey, oben und unten durch Querleisten verbundenen, Tafeln von Linden- oder Weidenholz. Beyde Tafeln sind längs der Mitte so weit getrennt, daß der Körper der bestimmten Arten eben darin ruht, ohne eingezwängt werden zu müssen, aber auch, ohne zu weit von der Flügelwurzel abzustehen. Deßwegen kann man diese Tafeln zum Auseinander- oder Zusammenschieben einrichten, indem man sie durch Stifte oder Nadeln befestigt, die in die Unterlage oder in die Querleisten eingreifen. Besser ist aber eine hinreichende Zahl von unbeweglichen Spannbretern. Unter den

Tafeln läuft eine Fläche von zwey anderen Bretern, zwischen deren Mitte, längs herab, ein Korkstreif geleimt ist. Darunter folgen, rechts und links, zwey Leisten, und endlich ein ganzer Boden, der die, durch den Kork gestochenen, Nadeln vor Drücken oder Anstoßen bewahrt, wodurch die Zerstörung des gespannten Geschöpfes erfolgen würde. Dieses Spannbret muß genau in allen Stücken, die obere Fläche vollkommen horizontal, der Kork rein und weich, der Boden fest, ebenfalls gerade und ungefähr einen Zoll vom Korke entfernt seyn, daß er die durchgehende Nadel schützt, ohne sie zu berühren. Auf dieses Spannbret bringt man den dahin passenden, ungefähr einen Zoll vom Körper bis zur unteren Spitze entfernten, Schmetterling, und steckt ihn mit der Nadel so tief in den Kork, daß die Flügelfläche mit den Seitentafeln gleich liegt. Man richtet nun die Fühler schief ausgestreckt, die Vorderfüße vor= die Hinterfüße rückwärts, das zweyte Paar bleibt unter der Brust. Von dauerhaftem, doch nicht grobkörnigen, Silberpapier hat man Streifen in allerhand Breiten (von einer bis vier Linien und darüber,) geschnitten. Vielfältige Versuche haben uns überzeugt, daß unter allen Papiersorten diese die beste zum Zwecke sey, indem sie glatt ist, nirgends Theile des Schmetterlings nimmt oder von den ihrigen abgibt, und sich nach Adern oder anderen Erhöhungen fügt, ohne zu zerstören. Mit einem Griffel, an dessen unterem Ende eine stumpfe Nadel befestigt ist, führt man die zwey Flügel einer Seite in die zu gebende Richtung, welche jene unserer Abbildungen oder des Fluges ist, zieht nächst der Wurzel einen schmalen Papierstreif herab, der schon vorher oberhalb mit einer Nadel befestigt war, steckt ihn auch unterhalb fest, und schneidet, zum Gewinnen des Raumes, mit scharfer Messerspitze den Streif ab, ohne ihn von den Nadeln loszureißen. Dann verfährt man eben so auf der anderen Seite. Bey kleineren Gattungen genügt ein zweytes, breiteres Papier, eben so wie das erste, über dem Hinterrande festgemacht. Bey größeren muß man ein zwey=

tes über die Flügelmitte, und ein drittes über den Hinterrand geben. Unter die Spitze des Hinterleibes wird, damit er sich nicht abwärts krümmt, etwas Kork oder Hollundermark gelegt. Man spare nicht Papier und Nadeln, nach Weise der Alten, denn sonst stehen Mitte oder Rand der Flügel gekrümmt auf, und verderben das Ansehen. Manche Sammler legen statt der Papierstreife Glasplatten, welche durch, ringsum steckende, Nadeln festgehalten werden, aber oft verschieben sich dieselben bey aller Sorgfalt, noch schädlicher sind sie den Arten, welche starke Flügelsehnen und sammetartige Erhöhungen haben, wo die Schwere des Glases alles breit drückt und abschleift.

Das Gespannte bleibe in gutem Schutze gegen Staub und zerstörende Insecten, welche letzteren hier Gelegenheit suchen, Eyer anzulegen, worauf sich dann später, in der sonst reinen Sammlung, ihre Larven zeigen, deren Hineinkommen wohl Manchem unbegreiflich scheint. Kleine Gattungen, Wickler, Schaben u. s. w. sind in einer Woche ganz ausgetrocknet; Nachtschmetterlinge und Schwärmer müssen drey Wochen und darüber auf dem Brete bleiben. Bey zu zeitigem Herabnehmen, vor gänzlicher Dürre des Schmetterlings, verziehen sich die Flügel und senkt sich der Hinterleib. Bey'm Abnehmen löst man zuerst die äußeren Nadeln, und die unteren vor den oberen vom Brete. Bey den innersten Streifen nächst der Wurzel berühre man nicht die Fühler, da diese jetzt spröde und leicht zerbrechlich sind.

Alles Vorstehende gilt auch für die erzogenen Schmetterlinge, bey welchen letzteren außerdem noch zu bemerken ist, daß man des Tages mehrmals, wenigstens zwey Mal, früh gegen zehn Uhr, und vor Abend, in den Puppenkasten nachsehen muß, ob sich neue Ankömmlinge zeigen. Einige Stunden nach ihrer Entwicklung, aber stets vor ihrer Flugzeit, muß man sie anspießen und tödten. Man sticht sie am sichersten mit dem, bey der Jagd der Schmetterlinge schon beschriebenen, Stecher an, faßt sie hierauf unter

den Flügeln, drückt das Bruststück ein, zieht den Stecher aus und steckt dann, von der Oberseite herab, die rechte Nadel, ein wenig hinter die Mitte des Rückens. Große Schwärmer und Nachtfalter werden, wenn sie vom Stecher genommen sind, mit einer, unterwärts, von der Brust gegen den Kopf geführten, glühenden Nadel getödtet. Bey zähem Leben hält man diese Nadel mittelst einer großen Schere, und durch ein dickes Papier gestochen, in die Flamme eines Lichtes. Alle sonst versuchten Weisen der Tödtung: Arsenik, Tabaksaft, große Hitze u. dgl. wirken feindlich auf Form und Farben, und sind deßwegen nach und nach wieder verlassen worden.

Durch fleißiges Sammeln erlangt man oft Vorräthe von Arten, die nur in unserer Gegend einheimisch sind, während entfernte Freunde sie entbehren, dagegen andere, uns mangelnde, überzählig haben. Hier tritt der Tauschhandel ein, ohne den man keine Sammlung nur einigermaßen vollständig macht, wenn man nicht Lust und Mittel hat, beträchtliche Barschaft zu opfern. Man versendet aber Schmetterlinge am besten in einer am Boden ausgekorkten Schachtel, in der sie so nahe als möglich, ziegelartig, über einandersteckten, doch ohne sich durch Berührung zu beschädigen. Unter den Körper der großen, dickleibigen Arten bringt man Baumwolle, und gibt noch kreuzweis zwey oder vier Nadeln gegen die Seiten. Die Schachtel, oder mehrere derselben, kommen in ein Kistchen mit Werk oder Pferdehaar; keine Schachtel darf die andere berühren. Bey weiten Sendungen bindet man um die zugeschraubte Kiste Wachstuch und bezeichnet auf der Adresse die Oberseite, nämlich so, daß die Schachteln mit den Deckeln nach oben kommen. Endlich bemerkt man die Zerbrechlichkeit der Waare.

Die Einrichtung des Aufbewahrungsortes für das Gesammelte, bleibt noch zu besprechen; sie ist allerdings das Wichtigste des ganzen Verfahrens, da sie den mühsam erworbenen Besitz für die Zukunft sicher stellen soll.

Ich gebe die Beschreibung der Schmetterlingkasten, die ich nach vielen anderen einzelnen Versuchen für meine Sammlung verfertigen ließ. Alles früher Vorhandene wurde dabey verglichen und benützt, und eine vieljährige erprobte Dauer ansehnlicher Vorräthe hat mir das Zeugniß einer guten Wahl verschafft *).

Ein Kasten für die größeren Gattungen mit Einschluß der Eulen, von polirtem Nußbaumholz, dessen Fugen rückwärts und an den Seiten mit dichtem Papiere überzogen sind, der aber auch außerdem, besonders an den Thüren, gut und fest schließt, enthält ein, frey eingesetztes, eichenes Gestelle für die Schubladen, welche darin in zwey Reihen, zwanzig über einander, jeder auf eigener Querleiste, laufen. Die Schubladen sind ein und zwanzig Zoll (Wiener-Maßes), breit, und siebzehn Zoll lang, von Eichenholze, nur der Boden ist von gutem trockenen Lindenholze. Er ist nicht eingeleimt, sondern mittelst eines tiefen Falzes eingeschoben, um bey etwaniger Ausdehnung nachgeben zu können, ohne zu zerspringen. Die Glastafel ist in einen Rahmen, ebenfalls von Eichenholz, eingekittet, und wird in einen, in die vier Seitenränder eingearbeiteten, Falz eingelegt; nicht eingeschoben; weil das Einschieben allzu starken Luftdruck gegen die Flügel verursacht. Kleine seidene Bänder befinden sich oberhalb befestigt, um diesen Deckel bequem herausheben zu können, welcher übrigens auf seiner Unterseite, wo er auf dem Falze sitzt, mit weichem rauhen Leder überzogen ist. Durch diesen Ueberzug schließt er um so fester und läßt weder

*) Für angehende Sammler bin ich ferner bereit, wie es schon öfter geschah, die Besorgung der vorbeschriebenen verschiedenen Geräthschaften oder Insektenkasten zu übernehmen. Sie können sich auch deßhalb an hiesigen Herrn Reimann, bürgerl. Tischlermeister, in seinem Hause, Schaumburger-Grund, Stahremberggasse, Nro. 58, wenden, welcher keine der hier gegebenen Andeutungen vernachlässigen wird.

Staub noch Insecten hinein. In der Mitte der Vorderseite ist an jede Lade ein metallener Knopf geschraubt, um das Herausziehen zu erleichtern. Das Innere wird wenigstens zwey Mal mit feinem Weiß angestrichen, und jeder kleine sich zeigende Spalt vorher wohl verkittet. In diese Laden, welche auswendig zwey und einen halben Zoll, inwendig, vom Boden bis zur Glastafel, zwey Zoll messen, kommen, der Länge nach, etwa einen halben Zoll breite und hohe, Streifen von weichem Pappendeckel, mit weißem Papier reinlich überzogen. (Es ist gut, unter den Buchbinder-Kleister Alaun oder Ochsengalle zu mengen, welches am besten die Milben abhält.) Diese Streifen haben die innere Länge des Kastens, und werden oben wie unten mit zwey starken kurzen Nadeln befestigt, auf den zwey mittleren Drittheilen steckt man, zu stärkerer Befestigung, noch abgeköpfte Nadeln; ganz versenkt, hinein. Diese Vorrichtung ist nicht nur weniger kostspielig als das Auskorken so großer Flächen, sie ist auch vortheilhafter, weil Raubinsecten nirgends einen Schlupfwinkel finden, den ihnen Korktafeln gern gewähren. Auf dem Weiß des Bodens und der Streife bemerkt man jeden gehäuften Staub, als die Spur der Anwesenheit eines Zerstörers. Die Streife lassen sich enger und weiter, nach Bedarf der darauf zu steckenden Arten, anheften und nöthigenfalls leicht verändern.

In der von mir gewählten Ordnung folgen sich sämmtliche Arten. Auf weißen Zetteln steht unter einer jeden der Name. Ich habe bey den Tagfaltern stets einen Mann von der Ober- und einen von der Unterseite, dann eben so zwey Weiber, also wenigstens vier Exemplare, wo sie zu bekommen sind. Besitze ich Abänderungen, so folgen sie unter der Hauptart, und sind durch grüne Zettel kenntlich gemacht. Für alles mir noch Fehlende ist die nöthige leere Stelle gelassen; die Uebersicht der Reihenfolge bleibt damit treuer im Gedächtnisse, und sind mir Zeit und Zufall günstig, so füllen sich zu meinem Vergnügen die Plätze nach und nach. Eben so

liebe ich von schönen Arten mehr als vier Stück vorräthig zu haben; außer der Augenlust findet man für neue Entdeckungen bald Raum, indem man einiges Ueberzählige herausnimmt. Jede Abtheilung hat hinter sich wieder eine freye Stelle, und die folgende trägt auf einem größeren Zettel, mit ausgezeichneter Schrift, die ihr zukommende Benennung.

Für die Spanner und folgenden Gattungen dient mir ein zweyter Kasten, dessen Laden wie die vorbeschriebenen ausgeführt und behandelt, aber um ein Beträchtliches kleiner sind. Ich habe ein verjüngtes Maß vorgezogen, weil das Auge, bei so vielen kleinen Arten, welche in einem großen Kasten zusammen kämen, allzu sehr zerstreut würde. Bey weniger weitläuftigen Vorräthen, die sich auf unser Vaterland beschränken, dürfte ein einziger größerer, nach der ersten Angabe, vollkommen hinreichend seyn.

Laden mit Wachs oder Harz ausgegossen, sind aus den, bey der Einrichtung der Fangschachteln, schon erwähnten Gründen ganz verwerflich. Andere Sammler versuchten, ihre Behältnisse bücherähnlich aufrecht zu stellen. Die schweren Körper der Nachtschmetterlinge leiden aber beim Herausziehen der Laden allzu viele Erschütterung; das Anfassen und Umstürzen beim Niederstellen ist unbequem, und nirgends ein erreichter Vortheil nachzuweisen.

Diese meine Kasten durchblicke ich wenigstens Ein Mal in jedem Monate; zur gefährlichen Zeit, im März und August, auch zwey Mal. Was hineingesteckt wird, hat erst einsam eine Quarantaine auszuhalten; verdächtige Gegenstände werden im Sommer in eine verschlossene Schachtel in die Mittagssonne, oder im Winter auf einen heißen Ofen gestellt, und das darin Nagende so getödtet. Noch steckt in einer Ecke jeder Lade an einer Nadel ein, mit Cajaputöl angefeuchtetes, Schwämmchen, welches den kleineren Milben sehr widerlich ist. Aber alle diese Vorkehrungen reichen nicht hin, wenn die öftere strenge Aufsicht fehlt. Jede Eröffnung der Laden bringt Gefahr, an der Decke der Zimmer lauern

Anthrenus Museorum und Anth. Verbasci, und lassen sich selbst oder ihre Eyer hineinfallen, oder an neuen Ankömmlingen entwickeln sich die Feinde erst nach längerer Zeit, selbst nach Jahren, wie sich der Fall bey mir mit einzelnen, in Glaskästchen ringsum fest verschlossenen, Schmetterlingen ergab, u. s. w. Die Betrachtung des Besitzes ist ja so angenehm, daß jeder Sammler sie wohl unaufgefordert vollzieht; es ist hier nur Genauigkeit und feste Verfolgung der Reihen zu empfehlen.

Befindet sich trotz aller Vorsicht ein Schmetterling angefressen, welches der darunter liegende Staub verräth, so nehme man das beschädigte Stück heraus, suche das nagende Insect zu finden und durch leichtes Erschüttern oder Aufstoßen der Nadel wird es aus seinem gewöhnlichen Wohnorte, der Unterseite des Körpers, herausfallen, worauf man es tödten und den Schmetterling ruhig wieder an seine Stelle stecken kann. Zuweilen entfernen sich aber die Räuber ziemlich weit; man muß dann den ganzen Kasten in allen Ecken, am Glasdeckel, an den Pappenstreifen, und vorzüglich die nächsten Schmetterlinge genau betrachten. Wäre alle Mühe vergeblich, so bezeichnet man die Lade, und untersucht sie neuerdings an den folgenden Tagen. Das angefressene Stück entfernt man aber aus der Sammlung, tränkt den Körper, in welchem sich ein oder zwey kleine Löcher zeigen werden, mittelst eines Pinsels, mit starkem Weingeist, und verwahrt es einzeln. Der Weingeist tödtet oder vertreibt die innewohnende Larve. Auch ist dabey zugleich die Sonnen- oder Ofenwärme, wie vorerwähnt, anwendbar. Sollte der Weingeist die Flügel verziehen, so muß man den, etwas erweichten, Schmetterling auf ein Spannbret bringen und daselbst trocknen lassen.

Eine Art der Zerstörung, welche zuweilen eben die seltensten Schmetterlinge trifft, ist das Oelichtwerden derselben. Der Hinterleib schwitzt nämlich eine öl- oder fettartige Masse aus, die sich erst über den Körper verbrei-

tet, dann in die Flügel übergeht, und so dem ganzen Geschö-
pfe Glanz und Farben nimmt. Wahrscheinlich ist es die Sa-
menfeuchtigkeit des Mannes, oder jene von den Eyern des
Weibes, welche diese Wirkung hervorbringen. Durch lange
Jahre kannte man kein genügendes Gegenmittel. Um so dank-
barer müssen wir Herrn Döbner in Meiningen seyn,
welcher vollständige Hülfe fand. Er bedient sich nämlich des
Schwefel-Aethers (Naphta Vitrioli), worein man die
Schmetterlinge ohne Bedenken legen darf, und der das
Oelige auflös't und verflüchtigt, ohne daß nur die frühere
ausgebreitete Lage verloren ginge. Zum Ueberflusse kann
man, beym Herausnehmen, die gereinigten Stücke nochmals
auf das Spannbret nehmen, um jede Verkrümmung der Flü-
gel zu hindern. Die Naphta verfliegt schnell; daher muß man
sie in Gläsern mit gutschließenden Glasstöpseln verwahren.
Um die Schmetterlinge hinein zu legen, gibt man sie in ein
niederes etwas breites Zuckerglas, welches man mit doppel-
ter Blase und darüber noch mit Wachspapier verbindet.

Das Vorstehende habe ich mit der Furcht geschrieben,
für weitläuftig und geschwätzig zu gelten; aber Freunde der
Schmetterlingskunde, denen die Erhaltung ihrer Sammlun-
gen am Herzen liegt, werden mir für manches scheinbar un-
wichtige, bis jetzt ihnen unbekannt gebliebene, Hülfsmittel
Dank wissen. Viele werden wohl Vieles, Wenige aber Alles
selbst beobachtet haben, was ich nach fünf und zwanzigjäh-
riger eigener Erfahrung hier verzeichnete.

Zweyte Abtheilung.

Beschreibendes Verzeichniß.



I. PAPILIO. Tagfalter.

Die Schmetterlinge fliegen bey Tage *).

Ihre Fühler sind fadenförmig, und endigen sich meistens mit Knöpfchen oder Kolben; zuweilen sind sie am Ende nur etwas verdickt.

Ihre Flügel stehen in der Ruhe neben einander in die Höhe gerichtet und zusammengeschlagen.

Ihr Körper ist dünn, schwach behaart.

Die Raupen haben sechzehn Füße; ihr kugelicher Kopf ist merklich vom Körper abgesondert; sie sind träge und langsam.

Die Verwandlung geschieht ohne Gewebe, meistens in freyer Luft. Die Puppen sind eckig.

---

*) Ueber die verschiedenen Formen der hier angeführten Schmetterlings-Abtheilungen, vergleiche man die zweyte und dritte — über jene der Puppen, Raupen und Eyer aber, die vierte Kupfertafel, und ihre vor dem Register befindliche Erläuterung.

1. Pap. Maturna. Abbißfalter.

Die Flügel wenig gezähnt, schwarzbraun, der Mann mit rothgelben und weißen, das Weib nur mit rothgelben breiten Fleckenbinden. Die Unterseite ist rothgelb; die Hinterflügel haben drey hellgelbe Querbinden, von denen die innerste stark unterbrochen ist, die äußerste aber aus einer Reihe mondförmiger, nach innen schwarzgesäumter gelber Flecke besteht.

Die Raupe ist schwarz, über den Rücken und an jeder Seite schwefelgelb gefleckt. Sie lebt auf den niederen Gesträuchen der Zitterpapel, Weiden und Buchen; dann auf Teufelsabbiß und einigen anderen Pflanzen, vorzüglich Wegerich-Arten.

Der Schmetterling fliegt in Sachsen, Bayern und der Schweiz, im Juny. (Hbr. Pap. Taf. 1. Fig. 1, 2 und Taf. 192. Fig. 945, 946. *)

2. Pap. Artemis. Ehrenpreisfalter.

Kleiner als Maturna; die kaum gezähnten Flügel sind oben braunroth oder mattschwarz, mit rothgelben, gitterförmig verschlungenen Flecken. Auf den Hinterflügeln steht eine Reihe schwarzer Punkte. Die Unterseite derselben hat eine breite, pomeranzenfarbige Binde, die schwarze Punktreihe ist gelb umzogen.

---

*) Bey jeder abgebildeten Art habe ich, zum leichteren Nachschlagen, ein Citat aus Hübner oder in dessen Ermanglung aus einem der bekanntesten Kupferwerke beygesetzt. Man hat sich nur an die Zahlen zu halten, da die Namen nicht selten anders bestimmt sind.

Die Raupe, der vorigen ähnlich, aber mit punktirtem weißen Rücken und Seitenstreif, lebt gesellschaftlich im April und May auf Wegerich und Teufelsabbiß.

Der Schmetterling, in den meisten Gegenden von Deutschland, erscheint von Mitte May bis in den Juny. (Hbr. Pap. Taf. 1. Fig. 4—6, und Taf. 129. Fig. 653.)

3. Pap. Cinxia. Spitzwegerichfalter.

In Größe und Färbung sehr veränderlich, meistens zwischen den beyden Vorigen. Braungelbe, zuweilen grünliche, wohl auch schwärzliche, durch schwarze Binden und Querstreifen netzförmig gefleckte Flügel. Die hinteren haben mehrere braungelbe Bogenreihen, welche durch die Sehnen in einzelne Flecke getheilt werden. Die vorletzte Reihe führt vier bis fünf sehr ausgezeichnete Punkte. Unten sind die Vorderflügel röthlichgelb mit schwefelgelber Spitze, wenigen schwarzen Flecken, gezackten Linien und einer Reihe schwarzer Randpunkte. Die Hinterflügel daselbst mit gelben, schwarzgefleckten, und zwey rothgelben, ungefleckten Linien.

Die Raupe, im April und May, auf Spitzwegerich, Mausöhrchen und Ehrenpreis. Schwarz, mit bläulich weißen Punktringen quer über die Einschnitte. Kopf und Bauchfüße rothbraun.

Der Schmetterling, fast überall in Deutschland, Ende May und im Juny, auf Bergwiesen. (Hbr. Pap. Taf. 2. Fig. 7. 8.)

4. Pap. Didyma. Breitwegerichfalter.

Wieder sehr veränderlich in Größe und Farbe, zuweilen bis zur Unkenntlichkeit. Ausmaß fast wie Cinxia. Die Flügel schwach gezähnt, bald heller bald dunkler rothgelb, beym Weibe matter. Viele eckige schwarze Flecken darauf, welche auch in Binden zusammenfließen. Die Vorderflügel unten fast wie oben, nur verloschener, ihre Spitzen gelb. Die hinteren heller oder dunkler gelb, an der Wurzel schwarz punktirt,

mit zwey rothgelben, von schwarzen, abgebrochenen, Strichen eingefaßten, Querbinden. In ersterer ein kleiner Fleck von der Grundfarbe. Die hinteren ungefleckt. Zwischen beyden mehrere schwarze Fleckchen und am Außenrande eine Reihe schwarzer starker Punkte.

Die Raupe, vom April bis zum Juny, auf Wegerich-Arten, Ehrenpreis, Stabwurz und mehreren Pflanzen. Sie ist hellblau mit abwechselnden Reihen von weißen und gelben Dornen.

Im Juny, July und noch im August erscheint der, überall nicht seltene, Falter. (Hbr. Pap. Taf. 2. Fig. 9, 10 und Var. Taf. 154. Fig. 773, 774.)

5. Pap. Trivia. Wollkrautfalter.

Oberflächlich betrachtet der vorigen Didyma sehr ähnlich, gewöhnlich kleiner; doch kam mir auch Trivia einzeln größer vor; ich erzog sogar ein Stück in der Größe von Cinxia aus der Raupe. Die Grundfarbe röthlichgelb, an beyden Geschlechtern fast gleich. Vor dem Außenrande aller Flügel steht eine Reihe zusammenhängender Mondflecke, welche dadurch sich bilden, daß die Grundfarbe durch die, mehr oder weniger breite, schwarze Einfassung derselben, und eine, hinter ihr herziehende, schwarze Bogenlinie eingeschlossen wird. Die Zeichnungen der Unterseite sind feiner, die zweyte rothgelbe Binde der Hinterflügel ist, nach innen und außen, von feinen schwarzen, halbmondförmigen Strichen eingefaßt, welche ihre Spitzen einander zukehren, während bey Didyma diese Binde, nach der Wurzel zu, nur von groben, schwarzen, einzelnen Punkten begränzt wird. Endlich zieht auch durch den hellgelben Raum zwischen beyden Binden eine Reihe feinerer und mehr pfeilförmig schwarzer Punkte, als bey Didyma.

Die Raupe lebt im July auf dem schwarzen, auch dem gewöhnlichen Wollkraute. Sie ist bläulichgrau, mit schwärzlichen Längsstreifen und blauen Punkten auf dem Rücken.

Die Dornen sind unten gelblich, oben weiß, der Kopf ist rothbraun.

Der Schmetterling fliegt in Oesterreich, Ende July und bis in die Mitte August. Nicht häufig. (Hbr. Taf. 2. Fig. 11, 12.)

6. Pap. Phoebe. Flockenblumfalter.

Größer als die Vorigen. Schwarzbrauner Grund auf der Oberseite der Vorderflügel, mit vielen, reihenweise liegenden, pomeranzenfarbenen Flecken, von denen die längs dem Außenrande mondförmig sind. Unten sind die Vorderflügel blässer, mit hellgelber Spitze und verloschenen Zeichnungen. Die hinteren blaßgelb, mit zwey rothgelben Querbinden. In der ersten stehen schwefelgelbe, schwarz eingefaßte Flecken, in der zweyten, etwas helleren, liegt eine Reihe mondförmiger, schwarz eingefaßter Flecke, mit großen, pomeranzenfarbenen Mittelpunkten.

Die Raupe wohnt im Juny auf der braunen Flockenblume. Sie ist schwarz, mit verschiedenen, weißpunktirten Längsstreifen und rothgelben Dornen, in den Seiten weiß, mit gleichfarbigen Dornen.

Phoebe kommt, nicht selten in Oesterreich, mehreren Gegenden von Süddeutschland, auch auf dem Riesengebirge, im July vor. (Hbr. Taf. 3 Fig. 13, 14.)

7. Pap. Dictynna. Scheinsilberfleckiger Falter.

Der Schmetterling gleicht dem folgenden P. Athalia, nur ist die Oberseite noch düsterer, rauchartig schwarz; auf der Unterseite der Hinterflügel stehen in der letzten, rothgelben Binde, schwarze Punkte, und vor dem weiß und schwarzgescheckten Saume läuft eine doppelte schwarze Linie, zwischen welcher der Raum braungelb ausgefüllt ist, — Kennzeichen, die man nie bey Athalia findet.

Die Raupe lebt auf Wegerich. Sie ist röthlich violett, hellblau punktirt, mit drey schwarzen Längsstreifen; der

Kopf schwarz mit zwey hellblauen Flecken; die Dornen haben unten die Farbe des Leibes, oben sind sie schwarz.

Der Falter findet sich, stets nicht häufig, in mehreren Gegenden Deutschlands, im Juny, auf Bergwiesen. (Hbr. Taf. 3. Fig. 15, 16.)

8. Pap. Athalia. Mittelwegerichfalter.

Wenige Schmetterlinge liefern so viele und so ausgezeichnete Abänderungen als die gegenwärtige, nach ihrer gewöhnlichen Zeichnung und Färbung allgemein bekannte Art. Mehrere derselben sind mit eigenen Namen versehen worden. Die sanftesten Uebergänge bezeugen dagegen das Zusammengehören aller.

Athalia, kaum so groß als Cinxia, ist in der Grundfarbe heller oder dunkler schwarzbraun mit mehreren oder wenigeren, größeren oder kleineren Querreihen braungelber Flecken. Unten haben die Hinterflügel eine rothgelbe, unpunktirte Wurzel, dann folgen abwechselnd schwefelgelbe und rothgelbe, durch schwarze Kappenlinien eingefaßte Binden, die letzte ist rothgelb ohne Punkte.

Die Raupe ist schwarz, mit zwey Reihen weißer Punkte über jedem Gelenke, schwarzem Kopfe und weißen Dornen. Sie lebt im Frühjahre auf Wegerich und Gras.

Der Schmetterling fliegt von Ende May bis Anfang August, überall in Deutschland. (Hbr. Taf. 4. Fig. 17, 18. Var. Pyronia, Taf. 114. Fig. 585 — 588 und Aphaea, Taf. 147. Fig. 738, 739.)

9. Pap. Lucina. Die Perlenbinde.

Kleiner als die Vorigen. Die Flügel schwarzbraun, mit einigen braungelben Fleckenreihen, jene am Hinterrande kugelförmig zugespitzt, mit schwarzen Punkten. Unterhalb die Vorderflügel braungelb, schwarz und weißgelb gefleckt. Die Hinterflügel dunkler, mit zwey Bogenreihen weißer, länglich runder Flecke, und vor den Franzen schwarze,

vorn und hinten weiß eingefaßte Punkte auf rothgelbem Grunde.

In den meisten Gegenden von Deutschland. Im May und Juny. Die Naturgeschichte blieb noch unbekannt. (Hbr. Taf. 4. Fig. 21, 22.)

10. Pap. Aphirape. Schwarzgeringelter Falter.

Größe von Cinxia. Der Mann auf der Oberseite rothgelb, das Weib ockergelb, schwarzgefleckt und schmal schwarz gezeichnet. Vor dem Hinterrande eine Kappenlinie, welche eine Reihe kleiner Flecken von der Grundfarbe einschließt. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel bläffer, mit gelben Spitzen und matten Zeichnungen. Die hinteren haben an der Wurzel vier gelbliche oder glänzend weiße, getheilte, schwarz gesäumte Flecken, hierauf eine ungleiche Fleckenbinde, und an diese schließt sich ein anderes, breiteres, in Gestalt und Größe sehr veränderliches Querband.

Die Raupe entdeckte Herr Freyer in Augsburg *) auf der Erde zwischen Grase. Sie war dick und kurz, von Farbe licht silbergrau, ohne Rückenlinie, mit kurzen weißlichen Dornen. Unter jedem Dorne auf dem Rücken stand ein schwarzer Strich, unter diesem eine hellere Linie. Der Bauch war in der Mitte schwarzbraun. (Freyer's Beyträge 2. Band S. 43.)

Der Schmetterling, vor kurzem noch eine, angeblich aus Lappland kommende Seltenheit, ist jetzt in Bayern und Preußen gefunden. (Hbr. Taf. 5. Fig. 23 — 25, und Taf. 163. Fig. 811. Var. Taf. 146. Fig. 734, 735.)

---

*) Nach seinem, in drey Bändchen erschienenen, verdienstlichen Werke; „Beyträge zur Geschichte europäischer Schmetterlinge“, welches jetzt in größerem Formate, unter dem Titel: „Neuere Beyträge zur Schmetterlingskunde“, Augsburg, bey'm Verfasser, L. H. Nr. 25, fortgesetzt wird.

11. Pap. Selene. Der taube Perlmutterfalter.

Größe der vorigen Art. Die Oberseite der Flügel ist rothgelb, mit schwarzen zahlenförmigen Zügen am Vorderrande, einer eben solchen, stark gebogenen Fleckenreihe durch die Mitte und einer gleichen Punktreihe vor dem Hinterrande. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel blässer, mit feineren Flecken und Zeichnungen, und gelber, braunroth gefleckter Spitze. Die Hinterflügel haben hier eine zimmetbraune, gegen den Hinterrand dunklere Grundfarbe; an der Wurzel liegen drey länglichrunde, mehr oder weniger silberglänzende Flecken, und hinter ihnen ist die Grundfarbe durch die Flügeladern in fünf ungleiche Flecken abgetheilt; in dem zweyten und größten befindet sich ein großer schwarzer, meistens gelbgerandeter Punkt, der manchmal eine hellere Pupille hat. Hierauf folgt eine, aus neun ungleich großen, schwarzbegränzten Flecken bestehende Binde, worin der mittlere Fleck allezeit silberglänzend ist, die übrigen aber meistens gelb bleiben. Zwischen dieser und sieben dreyeckigen, silberglänzenden Randmakeln ist der Grund rothbraun und heller gemischt; die schwarzen Punkte der Oberseite sind hier zu sehen, und einige sind öfters gelb gerandet. Am Vorder- und Innenrande stehen noch einige glänzende Wische.

Die Raupe ist, nach unverbürgter Angabe, schwarz, mit einem kaum sichtbaren helleren Seitenstreife. Die Dornen sind zur Hälfte gelb und stehen auf gleichfarbigen Fleckchen.

Selene fliegt in Deutschland ziemlich häufig im May und Juny, und dann wieder, aber selten, spät im August, auf Waldwiesen. (Hbr. Taf. 5. Fig. 26, 27. Var. Taf. 146. Fig. 732, 733.)

12. Pap. Euphrosyne. Waldveilchenfalter.

Dem vorigen Falter sehr ähnlich, meistens etwas größer. Die Oberseite der Flügel ist heller rothgelb, auch sind dieselben mehr abgerundet. Vor dem Hinterrande steht eine

Reihe nicht zusammenhängender, kappenförmiger Flecke, während bey Selene die zusammenhängende Kappenlinie eine Reihe rothgelber Flecken einschließt. Die Hinterflügel sind auf der Unterseite zimmetroth. Der schwarze Punkt an der Wurzel ist immer gelb gerandet, in der Mittelbinde ist nur der größte und längste Fleck silber- oder perlmutterglänzend, die sieben Randflecke sind mehr abgerundet, nach oben durch einen zimmetbraunen dreyeckigen Fleck begränzt, und der Raum zwischen ihnen und der Mittelbinde ist heller, mehr, oft beynahe ganz, mit gelber Farbe gemischt; die schwarzen Punkte endlich sind verloschener als bey P. Selene.

Die Raupe ist schwarz, auf jedem Einschnitte mit zwey orangegelben Rückenflecken, gelb oder auch schwarz bedornt, und mit rothbraunen Bauchfüßen. Sie lebt im April und wieder im July auf Waldveilchen und Erdbeerblättern.

Der Schmetterling ist allenthalben nicht selten. (Hbr. Taf. 6. Fig. 28—30.)

13. Pap. Dia. Hainveilchenfalter.

Größe von Didyma. Die Oberseite ist matt braungelb, und stimmt in der Zeichnung beynahe ganz mit Pap. Selene überein. Der Mann ist dunkler als das Weib. Die Hinterflügel sind besonders breit. Auf der Unterseite zeigen sie sich rothbraun, mit einer, aus neun schwarzen Flecken zusammengesetzten Binde; drey oder vier dieser Flecke sind perlmutterartig glänzend, die übrigen gelb. Auch bemerkt man sieben dreyeckige, silberglänzende Randflecke. Zwischen diesen und der Binde ist die Farbe heller oder dunkler rothbraun mit silberglänzenden Wischen und einer Reihe runder, dunkelbrauner oder schwärzlicher Flecke, auf denen einige gelbe Pupillen stehen.

Die Raupe ist schwarz, über dem Rücken heller, mit einer schwarzen Rückenlinie und weißgrauen Dornen. Sie lebt auf Hainveilchen.

Der Schmetterling, fast überall in Deutschland nicht

selten, fliegt im May und wieder im August. (Hbr. Taf. 6. Fig. 31 — 33. und Var. Taf. 179. Fig. 883.)

14. Pap. Pales. Roth- und silbergefleckter Falter.

Ausmaß von Dia. Die Flügel sind auf der Oberseite bey'm Manne bräunlich rothgelb, mit schwarzen Flecken und Zügen, bey'm Weibe trüber, oft in's Ockergelbe ziehend. Die schwarzen Flecke und Zeichnungen bestehen in den, bey den nächsten Arten gewöhnlichen, zahlenförmigen Strichen am Vorderrande, in einem breiten Schatten längs der Wurzel, auf der Mitte der Fläche aber in einer gebogenen Reihe eckiger Punkte, welche auf den Hinterflügeln mehr strichartig sind, hierauf einer Reihe größerer und kleinerer Punkte, längs dem Hinterrande in kleinen Dreyecken, welche ihre Spitze nach der Wurzel kehren, und mit der schwarzen Randlinie, die am Ende jeder Flügelader einen Fleck bildet, zuweilen die Grundfarbe einschließen. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel zimmetfarbig, mit verloschenen, nur bey dem Weibe deutlicheren schwarzen Zeichnungen und schwefelgelber, braunroth gemischter Spitze. Die Hinterflügel zeigen sich, wie bey Dia, im Winkel abgeschnitten, sie haben unten eine zimmetrothe Grundfarbe. An der Wurzel drey länglichrunde, zum Theil gelbbestäubte Silberflecken. Zwischen ihnen und der Mittelbinde folgt meistens ein kleiner solcher Punkt, dann steht ein bräunlichgelbes, bogenförmiges Band, worin am Vorderrande ein großer und zwey kleinere längliche Silberflecken liegen; längs dem Hinterrande sind sieben Silberflecken, vor ihnen ist der Raum gelblich, braungewölkt oder ganz braun, mit braunen, zum Theil ringförmigen, kleinen Flecken, am Vorderrande mit zwey, am Innenwinkel mit einem Silberflecken.

Der Schmetterling fliegt auf den höchsten Bergen von Tyrol, auf dem Schneeberge in Oesterreich, auch in Steyermark, Kärnthen, der Schweiz, Schweden und Rußland, bey uns im July und August. Seine Naturgeschichte ist unbe-

kannt; es bleibt daher um so schwerer zu entscheiden, ob zwey nahe verwandte, hier nicht vorkommende Schmetterlinge, Hübner's Arsilache, Taf. 7. Fig. 36, 37, und Isis, eben daselbst, Fig. 38, 39, als Abänderungen zu unserem P. Pales gehören, welcher letzte dort Fig. 34 und 35, und Var. Taf. 121. Fig. 617, 618 zu finden ist.

15. Pap. Hecate. Rostgelb gefleckter Falter.

Größe von Artemis. Die Oberseite trüb rothgelb, von der Wurzel aus schwarz gefleckt, mit zwey Reihen schwarzer Punkte vor den ziemlich breit schwarz eingefaßten und an den Hinterflügeln mit rothgelben Strichen durchzogenem Hinterrande. Die Vorderflügel unten blässer, hellgelb begränzt, die hinteren rostgelb, gitterförmig mit schwarzen Linien durchzogen. An der Wurzel zwey kleine, hellgelbe, länglichrunde Flecken und gegen die Mitte eine solche in Flecken getheilte Binde. Der Raum zwischen dieser und dem, mit sieben gelben Flecken versehenen Hinterrande ist dunkel rostgelb und hellgelb gemischt, in der Mitte desselben zeigt sich eine Reihe doppelter Punkte, welche sich am Vorderrande zu Einem Punkte verbinden.

Heimath: das südliche Deutschland, vorzüglich Oesterreich. Im Juny, auf Waldwiesen. Nicht häufig. (Hbr. Taf. 8. Fig. 42—44.)

16. Pap. Ino. Veilrothgefleckter Falter.

Größe von Hecate. Rothgelb, mit schwarzen Flecken und Zeichnungen. Die Hinterflügel auf der Unterseite an der Wurzel rostgelb, heller gefleckt, dann eine aus sehr ungleichen Flecken bestehende hellgelbe Bogenbinde mit braunen Linien eingefaßt, dahinter der Raum hellgelb und braungewölkt, worin zuerst eine Binde von weißen, violettgemischten Flecken, dann eine Reihe von dunkelbraunen augenförmigen weißgekernten runden Fleckchen. Der Außenrand mit drey braunen Kappenlinien.

Die Raupe ist gleich den verwandten mit Dornen besetzt, braun, und mit einem breiten Rückenstreife.

Im Juny und July in mehreren Gegenden Deutschlands, zugleich bey uns mit der vorigen Art. (Hbr. Taf. 8. Fig. 40, 41.)

17. Pap. Daphne. Hohlbeerfalter.

Größer als die Vorbeschriebenen, fast wie der bekannte bald folgende Pap. Niobe. Die Oberseite hell rothgelb, wie die nächsten Arten gefleckt und gezeichnet. Vor dem Hinterrande steht eine Reihe von sieben eckigen schwarzen Flecken, der Saum ist scheckig gelb und schwarz. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel blässer, wie oben in der Zeichnung, die Hinterflügel aber von der Wurzel bis zur Mitte hellgelb, und in brauner Begränzung in verschiedene Flecken abgetheilt. Das Uebrige der Fläche ist bis zum Außenrande röthlich-, zuweilen grau-veilchenblau, mit helleren, in das Fleischfarbige fallenden, und dunkleren Einmischungen, und einer Reihe rostfarbiger augenförmiger Flecke, in welchen man grünlichgelbe Pupillen bemerkt.

Die Raupe ist schwarzbraun, mit feinen gelben (oder weißlichen) Längslinien, einem breiten solchen Rückenstreif und sechs Reihen dunkelgelber, schwarz geästeter Dornen. Sie lebt im May und Anfang Juny auf der Hohl- oder Brombeere.

Der Schmetterling fliegt in Sachsen, bey Berlin, Wien und in Ungarn, Ende Juny und im July. Bey uns selten. (Hbr. Taf. 9. Fig. 45, 46.)

18. Pap. Amathusia. Natterwurzfalter.

Kleiner als Daphne; wie Artemis. Die Oberseite trüb rothgelb. Längs dem schwarz eingefaßten Hinterrande steht eine Reihe dreyeckiger schwarzer Flecke, weiter nach innen folgen sechs dicke schwarze Punkte und dann die gewöhnlichen Zeichnungen von ansehnlicher Größe. Unten sind

die Vorderflügel wie oben, nur weniger zusammenhängend bezeichnet, die äußere Spitze ist hellgelb, rothbraun gefleckt. Die Hinterflügel zeigen sich hier zimmetbraun. An der Wurzel liegen drey bis vier matte weiße, zuweilen glänzende oder gelbliche kleine Flecken, und ein großer, schwarzer, gelbgerandeter Punkt. Gegen die Mitte steht eine stark gezackte, schwarzbegränzte, aus hellgelben, meistens rothbraun bestäubten, Flecken zusammengesetzte, ungleiche Binde. Der äußere Theil der Fläche ist röthlichbraun, gelb und violett marmorartig gemischt. Hinter der Mittelbinde zieht ein röthlichweißer, glänzender Wellenstreif, hierauf eine Reihe von fünf, selten sechs dunkelbraunen, zum Theil gelbgekernten, Punkten und längs des Außenrandes sieben dreyeckige, dunkelbraune Flecken, deren jeder einen gelben Punkt in sich hat.

Die Raupe ist aschgrau, mit gelben Dornen, abgesetztem schwarzen Rücken- und gleichfarbigen Seitenstreife. Sie lebt im May und Juny auf Natterwurz.

Der Schmetterling fliegt in Kärnthen, Tyrol, der Schweiz, auch in Rußland, auf hohen Bergen. Eine große Zahl russischer Exemplare, die ich sah, waren sämmlich bleicher gefärbt, aber größer als die übrigen. (Hbr. Taf. 9. Fig. 47, 48. Taf. 10. Fig. 51, 52.)

19. Pap. Latonia. Kleiner Perlmutterfalter.

Allgemein bekannt; in der Größe sehr veränderlich, bald wie Athalia, aber auch wie Phoebe, und noch darüber. Die Flügel sind gezähnt, etwas eckig, oberhalb rothgelb mit schwarzen Flecken, und an der Wurzel grünlich bestäubt. Der Hinterrand führt eine schwarze Doppellinie und längs desselben, an der Spitze, auf schwärzlichem Grunde drey gelbe Fleckchen. Die Unterseite der Vorderflügel ist heller rothgelb, wie oben gefleckt, aber ohne die Doppellinie. Die Spitze zeigt einige Perlmutterflecke und zwey rostfarbige Punkte, mit perlmutternen Pupillen. Die Unterseite der Hinterflügel ist ockergelb mit sieben Perlmutterflecken,

vor welchen sich sieben rostfarbige Punkte mit Pupillen befinden. Ein großer Perlmutterfleck zeigt sich in der Mitte der Fläche und mehrere größere und kleinere solche Flecke stehen neben und hinter ihm.

Bey Abänderungen sind die Perlmutterflecke ganz oder theilweise zusammengeflossen, wodurch der Schmetterling ein ungemein prächtiges Ansehen gewinnt. Meistens ist dann auch das Schwarz auf der Oberseite mehr verbreitet. Doch findet man sie nur höchst selten.

Die Raupe ist bräunlich grau, mit einem weißlichen Rückenstreif, zwey braungelben Seitenlinien und gleichfarbigen Einschnitten. Die Dornen und Füße sind ockergelb. Sie wohnt im Frühjahre und durch den ganzen Sommer auf Ackerveilchen (Stiefmütterchen), Esparsette und Ochsenzunge.

Der allenthalben häufige Schmetterling fliegt vom May bis in den September. (Hbr. Taf. 11. Fig. 59, 60. Var. Taf. 120. Fig. 615.)

20. Pap. Niobe. Freisamkrautfalter.

In der Größe wie in der Färbung sehr veränderlich. Bald im Ausmaße von Adippe und Aglaja, bald nur wie Latonia. Die Vorderflügel sind abgerundet und, wie die Hinterflügel, jedoch diese stärker als erstere, gezähnt. Der Mann ist auf der Oberseite rothgelb, das Weib trübockergelb; die Spitze der Vorderflügel ist blaßgelb gefleckt. Die Wurzel zeigt sich schwarz. Der Vorderrand führt die, mehreren nächsten Arten ähnliche, zifferförmige Zeichnung, der Mittelraum eine schwarze Fleckenreihe und am Hinterrande zieht eine schwarze Doppellinie. Vor dieser liegt eine Reihe, gegen die Wurzel zugespitzter, zuweilen auch halbmondförmiger, schwarzer Flecke und noch mehrere ungleiche finden sich nach der Mitte zu. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel blässer als oben, mit rostfarbigen Flecken, die auch wohl silberne Pupillen führen.

Die Unterseite der Hinterflügel weicht auf das Mannigfaltigste ab. Vorder- und Innenrand haben gewöhnlich eine grünlichgelbe Grundfarbe, an der Wurzel stehen drey kleine, hellgelbe oder silberglänzende, länglichrunde Flecke, hierauf folgen drey größere, gleichfarbige, wovon der mittlere schwarz gesäumt ist. Zwischen diesen und den Wurzelflecken zeigt sich, gewöhnlich in einem rostfarbenen Felde, ein gelbes oder silberglänzendes rundes Fleckchen, zuweilen mit schwarzer Pupille. Ueber der Mitte hinaus zieht sich eine, aus acht hellgelben, oder silberglänzenden, verschieden gestalteten, oben und unten schwarz gesäumten Flecken bestehende Binde quer durch den Flügel. Vor dem Hinterrande, der allezeit durch zwey deutliche dunkelbraune, mit einander gleichlaufende Linien von dem Saume getrennt ist, geht eine Reihe von sieben hellgelben oder silberglänzenden, stumpf kegelförmigen, Flecken, welche nach innen bräunlich und rostfarben begränzt sind. Zwischen dieser und der Mittelbinde, doch der letzteren näher, befinden sich, zwischen den Flügeladern, vier oder fünf rostfarbene runde Flecke, von welchen die meisten, auch bey ganz silberlosen Varietäten, eine silberne Pupille führen. Die Grundfläche zwischen den erwähnten Fleckenbinden zeichnet sich standhaft durch mehrere unregelmäßige rostfarbene Flecke und Wische, welche zuweilen grünlich bestäubt sind, aus.

Die Raupe hat eine bräunliche Grundfarbe, orangebraunen Kopf und Füße, schwarze weißgesäumte Rückenlinie und schwarzen Seitenstreif, dazwischen weiße dreyeckige Flecke und weißliche Dornen. Sie lebt auf Märzveilchen und dem Freisamkraute im Frühjahre.

Der Schmetterling fliegt fast durch ganz Europa sehr häufig, von Mitte Juny bis Mitte August. (Hbr. Taf. 12. Fig. 61, 62.)

21. Pap. Adippe. Mittlerer Perlmutterfalter.

Der vorigen Art zuweilen sehr ähnlich, doch trennen

die etwas größere und im Körper stärker gebauete Adippe noch folgende Kennzeichen. Die Oberseite ist mehr und reiner rothgelb, beym Weibe kaum etwas heller, die gelben Flecke an der Spitze der Vorderflügel fehlen, und die Wurzel ist weniger schwarz oder rothbraun angeflogen. Die Vorderflügel sind am Hinterrande eingeschnitten, und bey dem Manne ist die zweyte und dritte Ader, vom Innenrande an, allezeit in der Mitte verdickt, erhaben und durch graugelbe Schuppen erweitert; — eine Eigenheit, welche man auch, ungefähr so, bey den Männern der folgenden P. Aglaja, Paphia und Pandora, nicht aber so deutlich bey Niobe antrifft.

Auf der Unterseite der Hinterflügel ist Adippe heller gefärbt, die rostfarbenen Flecke und Wische zwischen den Binden sind entweder gar nicht oder weit schwächer vorhanden, die beyden gleichlaufenden Linien vor dem Saume sind kaum deutlich und nur verloschen sichtbar, auch stehen sie weiter auseinander, und die Randflecken sind mehr abgestumpft. Der Silberpunkt an der Wurzel zeigt sich nur selten, und hat niemals eine schwarze Pupille.

Es gibt von diesem Falter, zwar seltener als bey dem vorigen, aber desto schöner gezeichnete Varietäten. Zuweilen fließt das Silber auf der Unterseite der Hinterflügel in wenige große Makeln zusammen. Oder die Binde vor dem Hinterrande wird dunkler roth, sehr selten aber schwarzblau. Endlich finden wir öfter eine Abart, welche lange Zeit als P. Cleodoxa getrennt wurde.

Bey dieser bleibt alles Silber aus. Ich fing aber beyde zugleich und besitze Uebergänge, wo das Silber erst wenig, dann immer mehr zum Vorscheine kommt.

Die Raupe ist braungrau, mit einem weißen, unterbrochenen Rückenstreif, schwärzlichen Schrägstrichen und helleren Dornen. Sie lebt im May auf Märzveilchen und Freisamkraut.

Der Schmetterling, seltener als der vorige, fliegt in

mehreren Gegenden Deutschlands und des südlichen Europa. Fern von uns, in Sicilien, Griechenland, auch schon in Dalmatien, kommt er wie Paphia und einige Andere in beynahe doppelter Größe und von brennender Farbe vor. (Hbr. Taf. 12. Fig. 63, 64. u. Taf. 180. Fig. 888, 889. Var. Cleodoxa. Taf. 174. Fig. 859, 860.)

22. Pap. Aglaja. Großer Perlmutterfalter.

Von P. Niobe auf der Oberseite wenig verschieden. Oft ist er größer. Ein Theil des äußeren Vorderrandes spielt in's Gelbliche, eben so die Ausfüllung der ersten Kappenlinien. Auf der Unterseite sind die Spitzen der Vorderflügel grünlichgelb, mit grünlichen, oft silberglänzenden Flecken. Das Uebrige ist fast wie oben. Die Hinterflügel sind hier grüngelb, gegen die Wurzel ganz grün, daselbst stehen mehrere einzelne Silberflecke. In der Mitte folgt eine zackige Reihe von sieben Flecken, und am Hinterrande eine solche Bogenreihe. Beyde sind an der, einander zugekehrten, Seite grün gerandet, zwischen ihnen bleibt der Grund grüngelb.

Abänderungen beziehen sich meistens nur auf höhere oder tiefere Färbung der Oberseite und mehreren oder geringeren Anflug von Schwarz. Eine größere, ungemein prächtige, die nur auf der Unterseite, aber daselbst einzig merkwürdig ist, und von Ochsenheimer für eine Seltenheit ersten Ranges erklärt wurde, befindet sich hier, Taf. II. Fig. 1. abgebildet. Sie ziert meine Sammlung.

Die Raupe ist schwärzlich, mit gelbem Rückenstreif und ziegelrothen Seitenflecken. Die ästigen Dornen sind schwarz. Man findet sie im May und Juny auf Hundsveilchen.

Der Falter ist überall gemein, von der Hälfte Juny bis in den August. (Hbr. Taf. 13. Fig. 65, 66.)

23. Pap. Paphia. Himbeerfalter. Silberstrich.

Die Größe über alle Vorigen. Die Grundfarbe der Oberseite ist beym Manne ein erhöhetes Rothgelb, beym

Weibe trüber und bleicher. Die gewöhnlichen schwarzen, zahlenartigen Zeichen finden sich vor, dann mehrere große Flecke im Mittelraume, und am Hinterrande zwey Reihen großer Flecken, die bey dem Weibe am stärksten sind. Vor dem Saume steht noch eine Reihe solcher, meistens durch eine Linie verbundener, Flecken. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel heller, die Zeichnungen wie oben, die äußerste Spitze grün. Die Hinterflügel zeigen sich hier grün, mit silberglänzenden Querstreifen, bey dem Weibe lebhafter, oft mit Purpurschiller. Vor dem Saume befinden sich zwey Reihen runder, dunkelgrüner Flecken.

Die Raupe ist braun, mit einem hellgelben, längs der Mitte durch eine schwarze Linie getheilten, dunkelbraun gesäumten Rückenstreife und langen ästigen gelben Dornen. Die beyden auf dem ersten Ringe sind besonders lang und braun. Sie lebt im May und Juny auf Himbeeren, Hundsveilchen, Nesseln und Nachtviolen.

Der Falter, überall in Europa, ist in manchen Gegenden häufig.

Abänderungen, wo das Schwarz der Oberseite ganz verbreitet, oder in Strahlen verflossen ist, finden sich zuweilen. Ferner gibt es einzelne Stücke, die unregelmäßige hellgelbe oder weißliche Flecke führen; wohl eine Krankheit, die auch bey Latonia, Adippe, Janira u. A. sich zeigt. Eine Localvarietät, aus der Schweiz, aber auch einzeln in Oesterreich und Sachsen, ist grüngelb, oder auch grünlichgrau. Sie wurde einige Zeit als besondere Art, mit dem Namen P. Valesina, versehen. (Hbr. Taf. 14. Fig. 69, 70. Var. Valesina, Taf. 153. Fig. 767, 768. Hermaphr. Taf. 190. Fig. 935, 936.)

24. Pap. Pandora. Grüner Silberstrich. Pandorafalter.

Gewöhnlich größer als unsere Paphia, und eben so gestaltet. Die Flügel auf der Oberseite gelb und olivengrün ge-

mischt, mit Purpurschimmer. Das Weib ist dunkler grün als der Mann. Die schwarzen Zeichnungen sind fast wie bey Paphia, aber stärker. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel an der Spitze gelb, grün und weißglänzend gefleckt. Die übrige Fläche ist brennend purpurroth. Die Zeichnungen bleiben ziemlich mit der Oberseite gleich. Die Hinterflügel zeigen sich einfärbig grün; gegen die Wurzel stehen drey halbmondförmige Silbermakeln, dann folgt eine gezackte silberne Querlinie, und zwischen dieser und dem gleichfalls silbernen Außenrande befinden sich fünf silberne Punkte. Die Färbung und vornehmlich das Silber ist hier beym Weibe viel lebhafter als beym Manne.

Auch von dieser Art gibt es, zwar selten, schöne Abänderungen mit verflossener schwarzer Zeichnung und vermehrtem Silber.

Der Schmetterling fliegt um Wien einzeln. Ich fing ihn Ende Juny, aber auch Mitte August. In Ungarn, Dalmatien und der Türkey erscheint er zuweilen häufig. (Hbr. Taf. 14. Fig. 71, 72. u. Taf. 118. Fig. 606, 607. *)

---

*) Zu den vorstehenden Faltern gehören noch folgende:

P. Cynthia. Aus der Schweiz. Hbr. Taf. 1. Fig. 3. u. Taf. 111. Fig. 569, 570. Var. Taf. 119. Fig. 608, 609.

P. Merope. Von den Gebirgen in Piemont. (P. Artemis sehr ähnlich. Freyer, neue Beytr. 3. H. Taf. 13. Fig. 1, 2.)

P. Parthenie. In Deutschland. Hbr. Taf. 4. Fig. 19, 20.

P. Frigga. Aus Süd-Lappland. Hbr. Taf. 9. Fig. 49, 50.

P. Thore. Aus Lappland, der Schweiz, auch Tyrol. Hbr. Taf. 111. Fig. 571—573.

P. Freija. Aus Schweden und Lappland. Hbr. Taf. 10. Fig. 55. u. Taf. 11. Fig. 56.

P. Laodice. Aus Preußen und Rußland. Hbr. Taf. 13. Fig. 57, 68.

Nebst einigen anderen höchst seltenen oder noch unbeschriebenen Arten.

25. Pap. Cardui. Distelfalter.

Die gezähnten Flügel sind oben gelbroth mit großen schwarzen Flecken, die Spitze der vorderen ist breit schwarz, weißgefleckt. Auf den Hinterflügeln liegen vor dem, mit Fleckenreihen besetzten, Außenrande vier oder fünf große runde schwarze Flecke. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel wie oben, nur ihre Spitze ist gelbgrau bestäubt. Die hinteren gelbgrau mit vielen braunen und gelblichen marmorartigen Schattirungen, einer Reihe violettener oder bläulicher Striche vor dem Saume, und vor diesen fünf augenförmige, bläulichgrüne, meistens gelb und schwarz umzogene, Flecke.

Die Raupe lebt im Sommer zwischen zusammengesponnenen Blättern auf Disteln, Nesseln, Schafgarbe und Käsepappeln. Sie ist schwärzlichgrau, heller oder dunkler, mit gelben Strichen, Flecken oder Punkten, und kurzen ästigen Dornen.

Der überall vorkommende, zuweilen sehr gemeine, Schmetterling fliegt vom Juny bis in den Herbst. Es scheinen zwey Generationen zu bestehen. (Hbr. Taf. 15. Fig. 73, 74.)

26. Pap. Atalanta. Admiral. Mars. Heiternesselfalter.

Größe von Cardui. Die Oberseite der Flügel schwarz, mit einer feuerrothen Binde durch die Mitte der Vorder- und am Außenrande der Hinterflügel; an der Spitze der vorderen mehrere weiße, am Außenrande einige hellblaue Flecke. Die Binde der Hinterflügel hat vier einfache und einen doppelten blauen Fleck. (Bey'm Weibe steht gewöhnlich in der Binde der Vorderflügel ein weißer Punkt.) Unten sind die Vorderflügel wie oben, nur zeigen sich, gegen die Spitze, in einem bräunlichen Felde, drey hellere augenförmige, und weiter einwärts, größere blaue und gelbliche

Flecke. Die Hinterflügel sind hier braungrau marmorirt, in der Mitte mit Zahlenzeichen, und vor dem Außenrande einige verloschene Augenflecke mit grünlichen Pupillen.

Die Raupe ist kurz, dick, bald gelblichgrün, bald braunroth, fleischfarbig oder schwarz, mit einem gelben, halbmondförmigausgezackten Seitenstreif und gelben ästigen Dornen. Sie lebt im ganzen Sommer, in zwey Generationen, in den zusammengesponnenen Blättern der großen und Heiternessel.

Ueberall in Deutschland, und nicht selten. (Hbr. Taf. 15. Fig. 75, 76.)

27. Pap. Jo. Pfauenauge. Rothnesselfalter.

Etwas größer als die zwey Vorigen. Auf der Oberseite braunroth mit schwarzgrauem Hinterrande, auf jedem Flügel am Vorderrande ein großer pfauenäugiger Fleck. In den Vorderflügeln, längs des schwarzgrauen Randes, stehen fünf weiße Flecke, zwey in den Augen, drey darunter. Die ganze Unterseite ist schwarz und braun gewässert.

Die Raupe ist schwarz, weißpunktirt, langdornig; lebt in Gesellschaft auf Nesseln und Hopfen.

Der Falter fliegt im Sommer und Herbst. Spätlinge überwintern und zeigen sich im ersten Frühjahre.

Eine kleinere Art, in halber Größe, hat man Joides benannt. Ich erzog sie, und fand an Raupe und Schmetterling keinen Unterschied als diesen des Ausmaßes, der bey Cardui, Urticae u. s. w. ebenfalls vorkommt. (Hbr. Taf. 16. Fig. 77, 78.)

28. Pap. Antiopa. Trauermantel. Wasserweidenfalter.

Die Oberseite sammetbraun, mit einem breiten gelben Rande, vor welchem eine Reihe länglicher blauer Flecken auf schwarzem Grunde zieht. Am Vorderrande der Vorderflügel, gegen die Flügelspitze, stehen noch zwey gelbe

Flecke. Die Unterseite ist schwarz, der gelbe Rand von oben erscheint hier schmutzig weiß, mit schwarzen Atomen.

Der überall gemeine Falter fliegt zwey Mal, im July und tief im Herbste. Spätlinge überwintern und an ihnen färbt sich meistens die Oberseite der gelben Binde, wie die untere, weiß.

Die Raupe ist dornig, schwarz, weißpunktirt, mit ziegelrothen Rückenflecken. Sie lebt auf Weiden, Birken, Espen und Pappeln, im Juny und September. (Hbr. Taf. 16. Fig. 79, 80.)

29. Pap. V. album. V. Falter. Rosenweidenfalter.

In der Größe von Polychloros, in Farbe und Gestalt dem bekannten C. album am nächsten. Der Außenrand der Flügel hat starke vorstehende Spitzen, die Fläche ist braungelb mit großen schwarzen Flecken und einem hellweißen Fleck am Vorderrande. Unten sind alle Flügel rindenartig braun, gelblich und weiß, durch alle Abstufungen deutlicher oder bleicher, wie bey C. album marmorirt, auf der Mitte der hinteren steht ein weißes V oder L.

Die — (von mir erzogene) — Raupe lebt im Juny auf Rüstern und Weiden. Sie ändert sehr ab; überhaupt gleicht sie der von C. album am meisten, hat gewöhnlich einen violettenen Rückenstreif, weiße Dornen und zwey strohgelbe Seitenstreifen. Auch geht das Violett in Schwarz, und das Strohfarbige in ein höheres Gelb über. (Die Puppe ist gelblich weiß, fast beinfarbig, mit vier großen Metallflecken.)

Der Schmetterling erscheint in Oesterreich und Ungarn, seltener als die nächstverwandten, im Juny und July. (Hbr. Taf. 17. Fig. 83, 84.)

30. Pap. Polychloros. Rüsterfalter. Großer Fuchs.

Eine der bekanntesten deutschen Schmetterlingsarten

Die starkgezähnten Flügel sind orangebraun; auf den vorderen stehen, am Vorderrande, in einem helleren, gelblichen Streife, drey große schwarze Flecke, und in der Mitte vier kleinere. Der Außenrand ist gelbbraun, mit blauen Punkten besetzt, und vor ihm her zieht ein schwarzer Streif. Die Hinterflügel führen einen großen schwarzen Fleck am Vorderrande, und in dem schwarzen Streife vor dem Außenrande acht blaue, länglichrunde Flecke. Unten sind die Flügel rußig schwarzbraun, die hinteren haben in der Mitte einen gelblichen Punkt.

Die Raupe lebt auf Rüstern, Weiden und mehreren Obstbäumen. Sie ist schwarz- oder braungrau, mit gelben Streifen und solchen ästigen Dornen. Man findet sie vom May bis in den Herbst.

Spätlinge des Schmetterlings überwintern und erwachen wieder in den ersten warmen Frühlingstagen.

Eine seltene Abänderung, wo das Schwarz der Oberseite zusammengeflossen und das Gelb vom Braun schärfer getrennt ist, wurde ohne Grund als eigene Art erst P. Testudo, dann bey Hbr. Taf. 171. Fig. 845, 846. Pyrrhomelaena genannt. (Die Hauptart bey Hbr. Taf. 17. Fig. 81, 82.)

31. Pap. Xanthomelas. Dotterweidenfalter.

Der vorigen gemeineren Art höchst ähnlich, doch etwas kleiner und durch folgende Merkmale standhaft unterschieden. Die Grundfarbe ist viel höher, lebhaft rothgelb, der Außenrand ist, in beträchtlicher Breite, besonders auf den Hinterflügeln, schwarz angelegt, der erste schwarze Fleck am Vorderrande, gegen die Flügelspitze, ist von der breiten schwarzen Einfassung des Außenrandes durch einen weißen, halbmondförmigen Fleck getrennt, und unter ihm stehen gewöhnlich zwey kleine weiße oder gelbliche Flecke. Die schwarzen Flecke sind überhaupt größer; eben so, und deutlicher, die blauen Randflecke auf den Hinterflügeln. Die ganze Unterseite ist lebhafter mit Braun gewässert.

Die Raupe lebt gesellig auf Weiden, im Juny und July. Sie ist schwarz, mit gleichen Dornen und zwey weißen Rückenlinien.

Der Schmetterling, vorzüglich in wärmeren Gegenden einheimisch, fliegt mit Polychloros zu gleicher Zeit. (Hbr. Taf. 18. Fig. 85, 86.)

32. Pap. Urticae. Brennnesselfalter. Kleiner Fuchs.

Kleiner als die Vorigen. Die gezähnten und eckigen Flügel sind oben rothgelb. Die Vorderflügel, gegen die Wurzel, schwarz, gelb bestäubt. In ihrem Vorderrande stehen drey längliche schwarze Flecke; dazwischen ist der Grund gelb, und hinter dem letzten Flecke weiß. Am Innenrande steht ein großer, und gegen den Außenrand, mehr in der Mitte, zeigen sich noch zwey kleine runde schwarze Flecke. Die Hinterflügel sind von der Wurzel bis zur Mitte schwarz. Um den Außenrand aller Flügel läuft eine Reihe blauer Flecken auf schwarzem Grunde. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel ockergelb, mit schwarzbraunen großen Flecken am Vorderrande, und einem schwarzblauen gezackten Streife durch alle Flügel vor dem dunkelbraunen Außenrande. Die Hinterflügel sind von der Wurzel bis zur Mitte schwärzlich gewölkt, und hierauf bis gegen den Außenrand in Gestalt einer breiten, ausgezackten Binde, heller gefärbt.

Die Raupe ist mehr oder weniger schwarz mit gelben oder gelbgrünen Streifen und Punkten, und kurzen Dornen. Sie lebt gesellschaftlich, in der Jugend unter Einem Gespinnste, im Sommer und Herbst, auf Brennnesseln und Rothnesseln.

Der überall gemeine Falter entwickelt sich nach vierzehn Tagen. Spätlinge überwintern. Es gibt von ihm Varietäten, fast in doppelter Größe, aber auch sehr kleine, wie Athalia. Endlich kommen einzelne Exemplare vor, welche sich in Farbenmischung der bey Polychloros erwähnten Var.

Testudo nahe stellen. (Hbr. Taf. 18. Fig. 87, 88. Var. Fig. 89.)

33. Pap. C. album. Weißes C. Hopfenfalter.

Etwas kleiner als P. Urticae. Die Flügel stark ausgeschnitten und gezähnt, oben braungelb, an der Wurzel und am Innenrande der Hinterflügel grünlich grau. Vorder- und Hinterflügel sind schwarz oder schwarzbraun gefleckt, und haben am Außenrande eine breite schwarzbraune Binde. Zwey größere Flecke, ein schwarzer und ein schwarzbrauner, stehen am Vorderrande der Vorderflügel, nach dem äußeren wird der Grund gelb. Die Unterseite ist sehr veränderlich, und geht vom rindenartigen Braun mit gelber, weißer und grünlicher Beymischung, bis fast in ein einfaches Schwarzbraun durch alle Schattirungen. Das Mittelfeld ist doch gewöhnlich am hellsten. Neben ihm, nach innen, steht ein deutliches weißes C; (zuweilen fließt es in ein O zusammen.)

Die Raupe ist oben, vom Kopfe an, zur Hälfte rothgelb und dann weiß, die Seiten sind braun. Sie ist kurz bedornt, in der Farbe der Haut. Man findet sie zwey Mal, im May und im August, auf Hopfen, Brennnesseln, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Heckenkirschen, Rüstern u. s. w. stets aber einsam.

Der überall gemeine Schmetterling fliegt, nach Ueberwinterung im ersten Frühlinge, dann im Juny und July, seltener im Herbste. (Hbr. Taf. 19. Fig. 92, 93.) Auch von ihm gibt es Varietäten, wie Testudo, von Polychloros. Hbr. Taf. 125. Fig. 637, 638.) *)

34. Pap. Prorsa. Waldnesselfalter.

Ausmaß von Athalia. Die Flügel sind schwach gezähnt,

*) In der Nähe von C. album gehört Pap. Triangulum, und seine Varietät: F. album, aus Italien und Frankreich, auch Dalmatien. Hbr. Taf. 19. Fig. 91, 92.

schwarz und weiß gesäumt, oben schwärzlichbraun oder schwarz, mit einer weißen oder gelblichen Fleckenbinde, und mehreren weißen Strichen und rothgelben Fleckchen am Außenrande. Auf der Unterseite ist die Grundfarbe rostbraun, mit einer weißlichgelben Binde und vielen, netzförmig verschlungenen oder gegitterten, weißlichen Adern und Strichen. Vor dem Außenrande der Hinterflügel stehen drey oder vier hellblaue Punkte, wovon der am Außenwinkel der größte ist und in einem violettenen Wische liegt. Im Innenwinkel befindet sich ein hellblauer, runder, schwarzgerandeter Fleck.

Zu diesem Falter muß, nach wiederholten und sehr sorgfältigen Beobachtungen durch die Zucht, der sonst als eigene Art behandelte P. Levana, Hafernesselfalter, gezogen werden. Er ist gewöhnlich kleiner als die vorige Hauptart, die Grundfarbe der Oberseite ist gelbbraun oder röthlichgelb, von der Wurzel aus in beträchtlicher Breite schwarz, mit gelblichen Strichen und Zeichnungen. Auf den Vorderflügeln stehen vor dem Außenrande vier oder fünf kleine gelbliche oder weiße Flecke, und mehrere schwarze, größere oder kleinere, Makeln zerstreut. In dem schwarzen Rande der Hinterflügel zeigen sich hellblaue Querstriche, und vor denselben zwey Reihen schwarzer Flecken. Die Unterseite ist rothbraun, gelb, schwärzlich und braungelb marmorirt und mit gelblichen Adern und Strichen gitterförmig durchzogen. Durch die Hinterflügel läuft eine gelbliche, dunkelbraun bestäubte Binde. Auf den vorderen steht, am Außenrande, gegen die Fügelspitze, ein violettener Wisch, in dessen Mitte sich ein großer und nach unten ein kleiner weißer Punkt befinden. Ein ähnlicher zeigt sich am Außenwinkel der hinteren, mit einem oder zwey kleineren bläulichweißen Pünktchen. Im Innenwinkel steht ein gleichfarbiger Wisch, der sich in einem schmalen Streife bis über die Hälfte des Innenrandes hinaufzieht.

Die Raupe lebt gesellschaftlich bis zur Verwandlung

auf der großen Waldnessel. Sie ist schwarz oder braungelb, mit schwarzen Streifen, schwarzen ästigen Dornen, wovon ein Paar auf dem Kopfe steht, zuweilen mit einem rothbraunen Seitenstreif. Prorsa fliegt im Herbste; die Puppen, welche überwintern, geben Levana als zweyte Generation. (Das Ausführliche darüber in »Freyer's Beyträgen,« 2. Bd. S. 21 u. f.)

In mehreren Gegenden von Deutschland und in der Schweiz. (Hbr. Taf. 20. Fig. 94 — 96. Var. Levana, Fig. 97, 98 und Taf. 145. Fig. 728, 729.)

35. Pap. Lucilla. Breitbandirter Falter.

In der Breite von Adippe, aber abgerundet und verhältnißmäßig kurz. Oben schwarzbraun, von der Wurzel bis zur Mitte der Vorderflügel stehen einige kleine und ein größerer weißer Fleck in einer Längslinie. Eine, aus großen weißen, auf den Vorderflügeln ungleichen, getrennten, länglich runden Flecken bestehende, breite Binde geht durch Vorder- und Hinterflügel. Unten sind die Flügel kupferbraun mit dem weißen Fleckenbande wie oben; der Innenrand der vorderen ist schwärzlich, an der Wurzel der hinteren steht ein bläulich weißer schmaler Fleck, und vor dem Außenrande aller Flügel ein einfacher oder doppelter, unterbrochener, bläulich weißer oder gelblicher Wellenstreif.

In Oesterreich, Ungarn, vorzüglich aber in Steyermark, wo ich ihn, besonders groß und schön, in der ersten Hälfte des July fing. (Hbr. Taf. 21. Fig. 101, 102.)

36. Pap. Sibylla. Heckenkirschenfalter.

Ausmaß von Urticae. Die gezähnten Flügel oberhalb schwarzbraun, mit einer weißen Fleckenbinde durch die Mitte. Zwey andere weiße Flecke auf dem Vorderrande der Vorderflügel nächst dem Außenrande, ein kleiner weißer Fleck darunter gegen die Mitte. Die Hinterflügel des Weibes haben meistens einen doppelten braunrothen augenartigen

Fleck. Die Unterseite der Flügel ist braungelb, die der vorderen, nächst dem Innenrande, auch noch braungrau, mit größeren weißen Flecken, jene der hinteren, von der Wurzel bis zum Innenrande, bläulichgrau, mit vielen schwarzen Punkten und Strichen, die weiße Binde fast zusammenhängend, und vor dem Saume stehen noch einige weiße Fleckchen und Striche.

Die Raupe ist gelbgrün mit rothen Dornen, weißem Seitenstreif und solchen Härchen. Der Kopf herzförmig, roth mit Weiß. Sie lebt auf Heckenkirschen, Geißblatt und Jelängerjelieber.

Der Schmetterling fliegt von Mitte Juny bis Mitte August in Deutschland, Frankreich und Italien, nirgends häufig. (Hbr. Taf. 22. Fig. 103 — 105.)

37. Pap. Camilla. Zaunlilienfalter.

Etwas größer als Sibylla. Oberhalb dunkelbraun, die Vorderflügel mit einem weißen Fleck nächst der Wurzel und einer solchen zerstreuten Fleckenbinde durch die Mitte; auf den Hinterflügeln ist sie mehr zusammenhängend. Alle Flügel führen vor dem Außenrande eine Reihe schwarzblauer Punkte. Die Unterseite ist kaffehbraun, die Hinterflügel sind an der Wurzel bläulich weiß; Flecke, Binde und Punkte bleiben wie oberhalb.

Die Raupe beynahe wie die vorige, Bauch und Füße roth.

Camilla fliegt mit Sibylla zugleich und in der nämlichen Heimath. (Hbr. Taf. 22. Fig. 103 — 105.)

38. Pap. Populi. Espenfalter.

Größer als alle bis jetzt beschriebenen Arten, überhaupt einer der ansehnlichsten europäischen Tagfalter. Die Oberseite schwarzbraun. Die Vorderflügel des Mannes haben eine weiße Fleckenreihe, einen länglichen solchen Fleck am Vorderrande näher der Wurzel, und ungefähr drey klei-

nere Striche an der äußeren Spitze. Nahe am Außenrande steht eine Reihe schwarzer Flecken, vorn mit pomeranzenfarbiger Einfassung. Unten sind die Vorderflügel rothgelb, gegen den Innenrand schwarz, die weißen Flecke zum Theil schwarz eingefaßt. Die Hinterflügel sind rothgelb, mit schwarzen Flecken, die besonders groß am grünlichen Außenrande werden und einer schmalen weißen, grünlich bestäubten Mittelbinde.

Das Weib ist größer, lebhafter gezeichnet, die Fleckenbinden sind meistens breiter. Doch gibt es Ausnahmen, wo die Färbung beyder Geschlechter sich nahe kommt. Einzelne Stücke, fast ohne Mittelbinde, wurden sonst für eigene Art gehalten und **P. Tremulae** genannt.

Die sonderbar gestaltete Raupe hat einen zweygespitzten Kopf, vier der Mittelringe sind blaß röthlichviolett, die übrigen grüngelb, mit fleischigen, knopfförmigen Auswüchsen; auf dem fünften Ringe stehen an jeder Seite zwey schwarze mondförmige Bogen übereinander; hinten ist sie wieder doppelt gespitzt. Sie lebt im May und Juny auf Espen und Schwarzpappeln.

Der Schmetterling, in mehreren Gegenden von Deutschland, fast immer selten, fliegt von Mitte Juny bis Ende July in Auen, und sucht Sonnenschein und feuchte Stellen. (Hbr. Taf. 23. Fig. 108 — 110.)

39. Pap. Iris. Bachweidenfalter. Großer Schiller.

Fast so groß als **Populi**. Die Flügel gezähnt, die hinteren stärker als die vorderen, diese am Außenrande eingeschnitten. Die Oberseite ist schwarzbraun, schillert aber bey'm Manne mit dem schönsten Dunkelblau. Das Weib ist etwas größer, ohne Schiller. Ueber alle Flügel zieht eine weiße Binde, auf den Vorderflügeln ist sie unterbrochen, auch hat sie noch vier weiße Flecke nächst dem Außenrande neben sich, auf den Hinterflügeln läuft sie unabgesetzt und macht einen

Zacken nach außen. Im Innenwinkel daselbst steht ein Auge, oder ein rothgelb geringter schwarzer Fleck, ein schwarzer undeutlicher auch vor der Mitte des Außenrandes der Vorderflügel. Die Unterseite ist rothbraun, gegen die Wurzel und den Außenrand bleicher, röthlichgrau. Die weiße Binde ist wie oben sichtbar, der Zacken oder Sporn daran auf den Hinterflügeln wird besonders deutlich, und durch ihn kann man Iris sogleich von der folgenden Art unterscheiden, die manche Schriftsteller als Varietät hierher ziehen wollten. Die Augenflecke sind deutlicher als oben, besonders auf den Vorderflügeln, wo noch zwey schwarze Flecke nächst der Wurzel sich finden.

Die Raupe ist gelbgrün, schiefgestreift, mit rothen Schwanzspitzen. Der Kopf eckig, mit zwey gabelförmig gespaltenen, grünen, gelbgerandeten Dornspitzen, welche auf ihrer Vorderseite einen bläulichen Strahl führen. Sie lebt auf Wollweiden und ist im Juny erwachsen.

Der Schmetterling fliegt zwischen Auen, in der Sonne, und ruht am liebsten auf feuchten Stellen. Er ist weniger häufig als Ilia.

Abänderungen kommen selten vor. Es gibt aber deren sehr schöne. Zuerst, wo die Mittelbinde statt weiß, blaß rosenfarb ist. Dann ohne Binde, oder nur mit wenigen einzelnen weißen Flecken. Diese letztere suchte man mit dem Namen Jole als eigene Art zu bezeichnen. (Hbr. Taf. 25. Fig. 117, 118. Taf. 114. Fig. 584. Var. Jole, Taf. 122. Fig. 622, 623 und Taf. 157. Fig. 784, 785.)

40. Pap. Ilia. Bandweidenfalter. Kleiner Schiller.

Kleiner als die vorige Art; wie Polychloros. Er unterscheidet sich von Iris durch einen deutlichen schwarzen, braungelb eingefaßten, Augenfleck auf der Oberseite der Vorflügel, und durch den Mangel des Zackens an der Binde der Hinterflügel. Außerdem zeigt der Außenrand eine Reihe

verloschener weißer, oder weißgrauer, auch wohl ockergelber Flecke, und die Vorderflügel haben nächst der Wurzel vier schwarze Flecke auf lichterem Grunde. In der Spitze der Vorderflügel befinden sich zwey oder drey weiße Flecke. Die Unterseite ist bräunlichgrau, die Zeichnung wie oberhalb, die Binde nach innen scharf begränzt, nach außen verflossen. Das Weib ist, wie bey Iris, ohne Schiller.

Die Raupe gleicht der vorbeschriebenen, nur ist sie minder lebhaft und mehr schmutziggrün, und der Strahl an der Vorderseite der Kopfspitze ist schwarz. Sie lebt auf Weiden und Espen im Juny.

Der Schmetterling fliegt allenthalben, zuweilen häufig, im July.

Als Varietät von Ilia wird jetzt allgemein Pap. Clytie, Saalweidenfalter, und wohl mit Recht angenommen. Flugzeit und Aufenthalt sind die nämlichen, an den Raupen hat man noch keinen standhaften Unterschied erwiesen, endlich besitze ich in meiner Sammlung sogar ein Stück, welches unterhalb entschieden Ilia, oberhalb eben so deutlich Clytie ist. Bey Clytie ist das Weiß der Binden und Flecke safrangelb.

Eine andere Abänderung aus Syrmien, wo die Binden und Flecke mehr röthlich sind und die Augen auf der Oberseite ausbleiben, wurde als eigene Art, Pap. Metis, ausgeboten; ich fand aber auch Exemplare mit Augenflecken, als mir eine ziemliche Anzahl ungespannt zukam, und dann ist sie ganz gleich mit einer dritten Varietät, Pap. Eos, oder Iris rubescens, aus Italien. (Ilia, Hbr. Taf. 25. Fig. 115, 116. Var. Clytie, Taf. 24. Fig. 113, 114.) *)

*) Neben die Schillerfalter stellt Ochsenheimer Pap. Jasius aus Dalmatien und Italien. (Hbr. Taf. 24. Fig. 111, 112 und Taf. 113. Fig. 580, 581.)

41. Pap. Proserpina. Riethgrasfalter.

Größe von P. Populi. Oben sammetschwarz, außer der Flügelmitte eine breite weiße, winkelig gerandete, auf den Vorderflügeln unterbrochene, und bey'm Manne schmälere Binde, an der Spitze der Vorderflügel ein schwarzes Auge, zuweilen mit kleiner weißer Pupille. Unterhalb ist dieses Auge deutlicher und in einem weißen Felde. Die Hinterflügel sind hier schwarzbraun marmorirt; nahe an der Wurzel steht noch eine weiße schmale Binde.

Die Raupe lebt im Juny auf mehreren Grasarten. Ihr Kopf ist kugelrund, der Körper nackt, mit schwarzen, weißen, braunen und gelbrothen Längsstreifen, hinten zweyspitzig.

Der Falter ist fast überall in Deutschland, im July, anzutreffen. (Hbr. Taf. 26. Fig. 119—121.)

42. Pap. Hermione. Roßgrasfalter.

Dem Vorigen ähnlich, aber die weiße Binde ist schwarz beraucht, vorzüglich bey'm Manne, auch steht sie näher am Außenrande. Unten ist der Unterschied noch auffallender; die Binde auf den Vorderflügeln wird gelblich, die Hinterflügel sind braun marmorirt, ihre Binde ist gegen den Außenrand verflossen, nach innen scharf ausgerundet, gewöhnlich steht am Ende ein kleines Auge.

Die Raupe, röthlichgrau, mit ockergelbem, schwarzgestrichten Kopfe, schwarzem Rückenstreife und eben solchen Querlinien. Im Juny auf dem Roßgrase.

Der Schmetterling in Süddeutschland, im July. Nicht häufig. (Hbr. Taf. 27. Fig. 122—124.)

43. Pap. Alcyone. Honiggrasfalter.

Bedeutend kleiner als Hermione, ungefähr wie Niobe, sonst aber ohne näheren Vergleich leicht zu verwechseln. Folgendes sind feste Unterscheidungszeichen: Beyde Arten haben auf den Vorderflügeln, gegen die äußere Spitze, einen schwarzen, augenförmigen Fleck mit oder ohne weiße Pu-

pille; P. Alcyone aber noch immer einen kleineren blinden gegen den Innenrand, der bey Hermione äußerst selten und kaum als Punkt sichtbar ist. Die weiße, oder hier vielmehr beinfarbige Binde, hat auf den Hinterflügeln keine gerade Richtung, sondern bildet einen starken Bogen. Die Unterseite der Vorderflügel weicht wenig, jene der hinteren desto mehr ab. Bey Alcyone ist hier das innere Feld reiner schwarzbraun, die Randlinie weniger gezackt, und bildet auf der Mitte, in die weiße Binde hinein, einen busenförmigen Vorsprung. Die weiße Binde selbst ist heller; bey Hermione dagegen stark mit Braun gemischt.

Der Schmetterling fehlt in manchen Gegenden Deutschlands, wo der Vorige fliegt, und ist dagegen, z. B. in Oesterreich, im July und August, oft sehr häufig, wenn Hermione beynahe fehlt.

Die Raupe blieb noch unentdeckt. (Hbr. Taf. 27. Fig. 125, 126.)

44. Pap. Briseis. Gemeinäugiger Falter. Grünschiller.

Größer und kleiner als Alcyone. Die Exemplare aus südlichen Gegenden sind noch einmal so groß als die bekannten unserigen. Auf der Oberseite sind die gezähnten Flügel braungrau, grünschillernd. Die vorderen haben eine aus sechs länglichen gelbweißen Flecken bestehende Binde, der erste und vierte Fleck führen Augen. Die Binde der Hinterflügel ist breit weiß, in die Grundfarbe verflossen. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelblichweiß, am Außenrande und gegen die Wurzel graubraun schattirt, und haben, außer den schwarzen Augenflecken, am Vorderrande zwey längliche schwarzbraune Makeln. Die hinteren sind bey dem Weibe nebelgrau, bey dem Manne gelblichweiß, schwarzbraun bestäubt, mit einem großen dunkeln Fleck am Vorderrande und einem in der Mitte. Nicht weit vom Außenrande läuft eine dunkle gezackte Linie.

Die Raupe ist noch unentdeckt.

Der Schmetterling fliegt im July und August auf trockenen, dürren Höhen. Eine Abänderung, P. Pirata genannt, mit braungelben Binden auf der Oberseite, kommt in der Schweiz und Piemont, aber auch einzeln bey Töplitz vor. Alle Stücke, die ich davon sah, waren Weiber. (Hbr. Taf. 28. Fig. 130, 131. Var. Pirata, Taf. 118. Fig. 604, 605.)

45. Pap. Semele. Adlerbrauner Falter.

Größe von Niobe. Die gezähnten Flügel oben bey'm Manne schmutzig schwarzbraun, bey'm Weibe mehr graubraun. Nahe am Außenrande steht eine rothgelbe, auf den Vorderflügeln unterbrochene Fleckenbinde, die bey'm Manne durch schwarze Atomen verfinstert ist. Hier finden sich auch zwey, auf den Hinterflügeln ein schwarzes, weißgekerntes Auge. Unten sind die Vorderflügel heller, ihre Binde ist breiter; die hinteren sind dunkelbraun marmorirt, mit schmaler weißer, sehr buchtiger Binde.

Die Raupe ist gelblichweiß, nach der Länge blaßbraun gestreift. Sie lebt im Juny und July auf Schmelen.

Den Schmetterling findet man vom July bis in den September, überall in Deutschland, häufig, auf steinigen Höhen. (Hbr. Taf. 31. Fig. 143, 144. Taf. 167. Fig. 826, 827.)

46. Pap. Arethusa. Goldbrauner Falter.

Ausmaß von Urticae. Die Flügel gezähnt, auf der Oberseite braungrau, jeder hat vier oder fünf orangefarbene Flecke vor dem Außenrande, gegen die Spitze der Vorderflügel steht ein schwarzes Auge, das auf der braungelb und dunkelgrau gerandete Unterseite eine weiße Pupille führt. Die Hinterflügel haben oberhalb gegen den Innenwinkel einen schwarzen Punkt, in der Mitte sind sie bindenförmig heller.

Das Weib ist viel lebhafter gefärbt, die Fleckenbinde auf der Oberseite breiter und zusammenhängender, auf den

Vorderflügeln steht noch ein zweyter schwarzer Punkt, (seltener auch ein dritter.) Unterhalb, nächst dem ersten weißgeringelten Auge, zeigen sich zwey weiße Punkte.

In Oesterreich, Ungarn und Rußland, zugleich mit Semele, nicht selten. Das Weib erscheint später als der Mann. (Hbr. Taf. 34. Fig. 154, 155 und Taf. 190. Fig. 937, 938.)

47. Pap. Statilinus. Eyrundäugiger Falter.

In Größe wie die vorige Art. Die Oberseite dunkel graubraun, auf den Vorderflügeln zwey schwarze, bisweilen weißgekernte und gelbgeringte Augen, zwischen ihnen zwey weiße Punkte. Auf den Hinterflügeln eine matte weiße Punktreihe, und zuletzt ein kleines, weißgekerntes Auge. Unten sind die Zeichnungen der Vorderflügel schärfer, alle stehen auf einem etwas helleren, braun und grau gewölkten Grunde, der nach innen mit einer Querlinie begränzt ist. Die Hinterflügel sind röthlich grau, schwarzbestäubt an der Wurzel, außerhalb mit heller, buchtiger, verwischter Binde. Am Innenwinkel steht ein schwarzer Punkt.

In Sachsen, Brandenburg, im August. An den Küsten des adriatischen Meeres häufig im July. In Oesterreich selten. (Hbr. Taf. 100. Fig. 507 — 509.)

48. Pap. Phädra. Hafergrasfalter.

Größe des Mannes wie P. Polychloros, des Weibes wie Populi. Die Grundfarbe des ersten schwarzbraun, grünlich schillernd, des Weibes braungrau. Auf den wenig gezähnten Vorderflügeln zwey schwarze Augen mit hellblauen Pupillen, bey'm Weibe größer, ockergelb umzogen. Die stark gezähnten Hinterflügel oben mit einem kleinen Auge. Die Unterseite heller, auf den Vorderflügeln sind die Augen größer, stets gelbgeringelt. Das Weib führt dazwischen zwey weiße Punkte. Die Hinterflügel zeigen mancherley Abänderungen: durch die Mitte zieht gewöhnlich eine wellenförmige, nur nach innen scharf begränzte, verloschene, weiße Binde, und

nach der Wurzel zu zeigt sich der Anfang einer zweyten; zuweilen ist von beyden kaum eine Spur sichtbar.

Die Raupe ist aschgrau, mit zwey Reihen schwarzer, länglicher Flecken über dem Rücken, hinten zweygespitzt. Sie lebt auf dem Hafergrase, im Juny.

Der Schmetterling, überall in Deutschland, doch nicht häufig, fliegt im July und August. (Hbr. Taf. 28. Fig. 127 — 129.)

49. Pap. Tithonus. Weggrasfalter.

Die schwachgezähnten Flügel auf der Oberseite dunkel- oder olivenbraun mit einem dunkelgelben Mittelfelde, welche Farbe sich auf den Vorderflügeln bis zu dem schmalen Vorder- und breiten Außenrande erstreckt, und darin auf beyden Seiten gegen die Spitze zu, ein länglichrunder, schwarzer Fleck steht, der zwey weiße Punkte hat. Bey'm Manne ist die Mitte dunkelbraun beschattet. Die Hinterflügel führen ein viel kleineres gelbes Feld und im Innenwinkel gewöhnlich ein kleines schwarzes Auge mit weißer Pupille. Unten sind sie nebelgrau, braun schattirt und gelb gemischt, (bey'm Weibe heller), gegen den Außenrand stehen einige weiße, rostfarbig schattirte Punkte.

Die Raupe lebt, erwachsen im Juny, auf Weggras. Sie ist grün oder bräunlich mit helleren und dunkleren Streifen.

Der Schmetterling kommt im July und August in mehreren Gegenden von Deutschland, in Dalmatien und Italien vor. (Hbr. Taf. 35. Fig. 156, 157 und Taf. 119. Fig. 612.)

50. Pap. Janira. Rindgrasfalter.

Einer der gemeinsten deutschen Tagfalter. Beyde Geschlechter sind so verschieden, daß selbst Linné zwey verschiedene Arten daraus bildete. Größe von Urticae. Die Oberseite dunkelbraun, die Vorderflügel bey'm Manne mit schwachen Rothgelb gegen den Außenrand. Daselbst, nächst

der Spitze, zeigt sich oben und unten ein schwarzes, roth-gelb umzogenes, Auge mit weißer Pupille. Unten sind die Vorderflügel ockergelb mit bräunlichem Außenrande, die gezähnten Hinterflügel graubraun, mit gelblichgrauer Binde, und in dieser bemerkt man zwey oder drey, selten mehr, schwarze Punkte mit gelben Ringen.

Das größere Weib hat ein viel ansehnlicheres rothgelbes Feld in der Oberseite der Vorderflügel, mit einem schwarzen, weißgekernten Auge. Die Hinterflügel sind unten braungrau, mit einer weißlichgrauen oder gelblichen Binde.

Die Raupe ist grün, mit einem weißen Seitenstreif, und kurzen feinen Härchen. Sie lebt auf verschiedenen Grasarten im Frühjahre.

Der Schmetterling fliegt allenthalben vom July bis in den Herbst.

Eine Varietät, welche durch ansehnliche Vermehrung des Rothen auf den Vorderflügeln, und zwar verhältnißmäßig bey beyden Geschlechtern entsteht, und selten bey uns, öfter in Italien, am schönsten und größten aber in Spanien, Portugal und Sicilien erscheint, wurde für eigene Art, mit dem Namen Hispulla verkauft.

Noch zeigt sich bey diesem Falter, und zwar bey ganz frischen Stücken, die, schon bey Pap. Paphia bemerkte, Eigenheit, daß er mit unregelmäßigen bleichen, oft ganz weißen Stellen vorkommt.

Ein Zwitter von Janira, bey der verschiedenen Färbung der Geschlechter um so auffallender, wurde schon in der ersten Abtheilung, S. 20 erwähnt, und befindet sich hier, Taf. II. Fig. 2, 3. von beyden Seiten abgebildet. (Hbr. Taf. 36. Fig. 160 — 162. Var. Hispulla. Taf. 116. Fig. 593 — 596.)

51. Pap. Eudora. Graubrauner Falter.

Kleiner als Janira, diesem sehr ähnlich, doch standhaft verschieden. Seine Hinterflügel, besonders bey'm Weibe,

sind gegen die vorderen von besonderer Größe; der Mann ist oben graubraun mit grünlichem Schiller, in der Spitze der Vorderflügel steht ein verloschenes schwarzes Auge, zuweilen tiefer noch ein Punkt. Das Weib ist heller, auf den Vorderflügeln finden sich zwey Augen, das erste oft mit weißer Pupille, in einem gelben, nicht selten bis zur Wurzel reichenden Felde. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel ockergelb und graubraun gerandet, bey dem Weibe stets mit zwey schwarzen Augen, das obere weißgekernt. Bey'm Manne fehlt gewöhnlich das untere. Die Hinterflügel sind oben graubraun, bey'm Weibe mit einer helleren Binde, unten an beyden Geschlechtern graubraun gewässert, von der Wurzel bis zur Mitte dunkler, ohne alle Punkte und Augen.

In Oesterreich und mehreren Gegenden Deutschlands, im July und August. Auch von diesem, nicht häufigen, Falter erscheinen die Weiber später als die Männer. (Hbr. Taf. 36. Fig. 163, 164.)

52. Pap. Hyperanthus. Hirsengrasfalter.

Fast so gemein als Janira, ungefähr in derselben Größe. Oben schwarzbraun, auch braungrau, mit einigem Schiller. Die Vorderflügel mit zwey bis drey, die hinteren mit zwey schwarzen, weißkernigen Augen. Unten gelbgrau, auch rostfarbig. Die Vorderflügel mit zwey, die hinteren mit fünf Augen. Die Zahl und Deutlichkeit der Augen ist sehr veränderlich. Eine Abänderung, wo die Augen ganz mangeln und nur weiße Punkte sich unterhalb zeigen, hieß sonst Pap. Arete.

Die Raupe ist zweyspitzig, hellgrau, mit dunkeln Rückenstreifen. Im Frühling auf dem Hirsen- und gemeinen Grase.

Der Falter wohl überall, vom July bis in den September. (Hbr. Taf. 38. Fig. 172, 173. Var. Arete. Fig. 173.)

53. Pap. Dejanira. Taumelgrasfalter.

Größer als der Vorige. Graubraun, auf den Vorderflügeln ungefähr fünf, auf den hinteren zwey bis vier größere und kleinere schwarzgeringte Augen. Unterhalb stehen sie auf bindenartig gelblichem und weißgrauen Grunde, die Hinterflügel meistens mit sechs Augen.

Die Raupe zweyspitzig, hellgrün, mit dunklen Längsstreifen. Im Frühjahre auf Taumelgras, auch anderen Grasarten.

Der Schmetterling, nicht gemein, fliegt zwischen Auen, im Juny und July. (Hbr. Taf. 38. Fig. 170, 171.)

54. Pap. Maera. Rispengrasfalter.

Veränderlich in Größe und Färbung, klein wie Urticae, ansehnlich wieder, fast wie Polychloros. Localverhältnisse scheinen auf diesen Schmetterling stark einzuwirken. Ich besitze und vergleiche eine Menge Exemplare, die mir Zeit und Zufall verschafft haben, aus nördlichen Ländern, wie aus Süddeutschland, Dalmatien, Italien und Sicilien. Zuerst spreche ich von unserer deutschen Mittel- oder Hauptart. Die Oberseite ist dunkelbraun; die Vorderflügel führen nahe am Außenrande ein breites, nach hinten schmäler werdendes, rothgelbes Fleckenband. An der Spitze desselben steht ein großes schwarzes, weißgekerntes, gelbumzogenes Auge, welches meistens noch ein kleines anhängen hat. Die Hinterflügel haben nur theilweise eine schmälere Fleckenbinde, mit zwey oder drey schwarzen, weißgekernten Augen. Unten sind die Vorderflügel fast ganz gelb mit grauem Rande und braunen Querlinien, die Augen befinden sich auf hellgelbem Grunde, der durch eine Linie vom Braun abgeschlossen ist. Die Hinterflügel sind erdgrau, mit zwey bogenförmigen Zackenlinien, vor dem Hinterrande mit sechs schwarzen, weißgekernten Augen, mit gelben, braun umzogenen Ringen. Das letzte Auge ist gewöhnlich doppelt.

Je mehr sich die beschriebene Maera den heißeren Himmelsstrichen nähert, je breiter wird das Rothgelb der Oberseite. Die Unterseite der Hinterflügel ändert noch mehr, und geht aus dem Grauen in's Weißliche und Violettrothe über. So entsteht nach und nach der Schmetterling, den man als P. Adrasta für eigene Art erklärte, die er aber so wenig als Hispulla (Var. von Janira), Procida und Leucomelas (Var. von Galatea), ansprechen kann *).

Die Raupe ist hellgrün mit dunkler Rückenlinie und weißen Längsstreifen, hinten zweyspitzig. Sie lebt auf mehreren Grasarten.

Der Schmetterling fliegt auf Gebirgswiesen, erst Ende May und wieder im July und August. Er ist in einzelnen Gegenden selten oder gar nicht, in anderen zuweilen fast häufig vorhanden. (Hbr. Taf. 39. Fig. 174, 175. Var. Adrasta. Taf. 169. Fig. 836—839.)

55. Pap. Hiera. Mäusegerstenfalter.

Dieser von Ochsenheimer und mir, am 14. May 1815 auf der Spitze des Aninger bey Wien zuerst als Art entdeckte Falter, (da wir davon eine, sich vollkommen gleichende, Anzahl fingen, während früher einzelne Stücke für Abänderungen von Maera gehalten wurden), ist beträchtlich kleiner und überhaupt mehr abgerundet als jener. Die Oberseite ist dunkelschwarzbraun, schärfer gezeichnet, im Mittelfelde läuft eine dunkelgraubraune Querlinie, welche bey Maera stets mangelt. Vorzüglich unterscheidet sich aber auf den Vorderflügeln der Anfang der Fleckenbinde, welcher bey

---

*) Angehende Sammler sind überhaupt vor dem allzu schnellen, meistens kostspieligen, Ankaufe neuer Arten zu warnen, die von Gewinnsüchtigen, oft gegen eigene, bessere Ueberzeugungen, geschaffen und durch Zeit und Prüfung wieder aufgehoben werden, lange nachher aber noch zu Streit und Mißverständnissen Anlaß geben.

Maera nach innen gerade fortläuft, bey Hiera wird aber auf der Ober= und Unterseite ein sehr deutlicher Winkel oder eckiger Einschnitt unter dem Auge am Vorderrande, standhaft sichtbar. Die Hinterflügel sind auf der Unterseite dunkel violettgrau. Die Zahl und Lage der Augen bleibt wie bey der Vorigen.

Der Schmetterling wurde seitdem alljährig, doch nicht oft, im May, und wieder im August in zweyter Generation, dann aber sehr selten gefangen. Man hat ihn jetzt auch auf den Schweizer=Alpen entdeckt. (Hbr. Taf. 39. Fig. 176.)

56. Pap. Megaera. Schwingelgrasfalter.

Kleiner als Maera; wie Hiera. Die Flügel auf der Oberseite lebhaft ockergelb, mit schwarzbraunem Rande, Linien und Zeichnungen. Am Außenrande bleibt bey'm Manne eine breite ockergelbe Fleckenbinde frey, und in ihr steht, vor der Flügelspitze, ein weißgekerntes Auge. Mitten durch die Fläche zieht ein breiter brauner Querstreif, der mehrere gelbe Flecke in sich faßt. Die Hinterflügel haben ein ockergelbes Querband mit vier oder fünf schwarzen Augen. An der Wurzel sind sie grau beschattet. Das Weib ist an Farbe heller, auch das Auge am Vorderrande größer. Auf der Unterseite scheint die Zeichnung von oben matt durch; die Hinterflügel beyder Geschlechter sind hier grau, gegen die Wurzel dunkler, mit sechs kleinen gelbumzogenen, schwarzen, weißgekernten Augen.

Die Raupe ist meergrün mit einem dunklen Rückenstreife und einem ähnlichen an jeder Seite. Sie lebt auf mehreren weichen Grasarten.

Der überall in Deutschland sehr gemeine Falter wird vom May bis in den Herbst an Wegen, dürren Heiden und Mauern angetroffen. (Hbr. Taf. 39. Fig. 174, 175.)

57. Pap. Egeria. Queckengrasfalter.

Die Flügel oben dunkel= oder olivenbraun, und gelb oder weißlich gefleckt. An der Spitze der Vorderflügel zeigt

sich in einem länglich gelben Flecke ein schwarzes, weißgekerntes Auge; auf den gezähnten Hinterflügeln stehen drey derselben mit gelben Ringen längs dem Außenrande. Unten sind die Vorderflügel wie oben gezeichnet, aber die gelben Flecke größer. Die Hinterflügel gelbbraun, gegen den Außenrand rothbraun, mit zwey gezackten Wellenlinien durch die Mitte, dazwischen erscheint die Grundfarbe dunkler, als eine breite Binde. Vor dem Außenrande bemerkt man, statt der Augen, mehrere weiße, dunkel umschattete Punkte.

Die Raupe ist mattgrün, mit dunkelgrünen und weißen Streifen und zarten weißen Härchen. Sie lebt auf der Quecke und mehreren weichen Grasarten.

Der Schmetterling, überall verbreitet, fliegt einsam in Laubwäldern im Frühjahre und wieder im July und August. (Hbr. Taf. 40. Fig. 181, 182.)

58. Pap. Galatea. Lieschgrasfalter. Bretspiel.

Schwarz mit weißen, zum Theil bindenförmigen, Flecken. Auf der Unterseite sind die Hinterflügel gelblich, fast auf der Mitte mit unregelmäßiger, unterbrochener, von schwarzen Zackenlinien begränzter, Binde, am Außenrande mit einer Einfassung von schwarzen Zacken, vor welcher fünf bis sechs Augen mit bläulichen Pupillen auf schwarz bestäubtem Grunde sich befinden. Oft ist das Schwärzliche hier auch kaffehbraun, und die Unterseite hat durchaus einen gelbbraunen Ton.

Die Raupe ist grün, hinten zweyspitzig, mit dunkler Rücken- und zwey hellen Seitenlinien. Der Kopf rothbraun. Sie lebt im May auf Lieschgras.

Galatea, überall in Deutschland gemein, fliegt im July und August auf Wiesen und freyen Waldplätzen.

Man zählt von ihr mehrere Abänderungen, die sonst als Arten galten.

Die Varietät Leucomelas, die keine Zeichnung, oder dieselbe ganz verloschen auf der Unterseite und gewöhnlich

daselbst rein weiße Vorder- und bleichgelbe Hinterflügel hat. Sie wird meistens am Weibe mit der gewöhnlichen Galatea in Gesellschaft, um Wien und in Ungarn gefunden.

Die Varietät Procida, die in wärmeren Ländern, bey uns schon in Kärnthen und an den Ufern des adriatischen Meeres vorkommt. Das Weiß der Ober- und Unterseite ist stark mit Schwarz bestäubt. (Galatea, Hbr. Taf. 41. Fig. 183 — 185. Var. Leucomelas, Taf. 102. Fig. 517, 518.)

59. Pap. Pyrrha. Zimmetbrauner Falter.

Größe von Megaera. Die Flügel dunkel- oder zimmetbraun, die hinteren kaum merklich gezähnt. Eine rostfarbene, von den durchziehenden Adern in Flecken getheilte, Binde steht auf den vorderen, und in dieser zeigen sich zwey bis drey schwarze Punkte. Die Hinterflügel haben einige verloschene längliche rostfarbene Flecke, und darin zuweilen einen oder mehrere schwarze Punkte. Die Unterseite ist heller als die obere gefärbt, längs dem Außenrande öfters braungrau, die Vorderflügel sind im Mittelraume rostbraun, die Binde wie oben, aber gelblicher und zusammenhängend, die Hinterflügel haben eine noch bleichere Fleckenbinde, worin zuweilen einige schwarze Punkte stehen.

Das Weib hat eine hellere Grundfarbe und größere Punkte, ist auf der Unterseite der Hinterflügel graubraun und gelb bestäubt, die Wurzel ist in ansehnlicher Breite ockergelb angelegt und eben so die durchziehende Fleckenbinde gefärbt.

In Steyermark, Kärnthen, Tyrol und Ungarn, im July und August auf hohen Bergen. (Hbr. Taf. 50. Fig. 235, 256. u. Taf. 120. Fig. 616.)

60. Pap. Psodea. Volläugiger Falter.

Etwas größer als Pyrrha. Die Grundfarbe schwarzbraun, vor dem Außenrande der Vorderflügel eine rothgelbe Binde, und in dieser an der Spitze zwey zusammengeflossene, schwarze, weißgekernte Augen, gegen den Innenrand zuwei-

len noch ein kleineres. Die Hinterflügel führen vier bis sechs schwarze Augen mit starken weißen Pupillen, in einer Bogenreihe runder, rothgelber, meistens durch Adern getrennter Flecken. Die Unterseite ist graubraun und wie oben, aber heller, rothgelb gefleckt, auch sind die Augen größer.

Das Weib hat kaum merklich gezähnte Hinterflügel, und auf den vorderen eine Reihe von fünf bis sechs Augen in verschiedener Größe.

In Oesterreich, Steyermark, auch einzeln in Sachsen. In Ungarn und Dalmatien ansehnlicher und lebhafter gefärbt. (Hbr. Taf. 98. Fig. 497 — 499.)

61. Pap. Medusa. Blutgrasfalter.

Größe von Megaera. Auf beyden Seiten sammetartig schwarzbraun, vor dem Außenrande eine Reihe schwarzer, weißgekernter Augen, ringsum rothgelb bestäubt, auf den Vorderflügeln deren drey bis fünf, auf den hinteren vier bis sechs.

Die Raupe zweyspitzig, hellgrün, mit weißlichen und dunkelgrünen Längsstreifen und feinen Härchen. Sie lebt im April und May auf der Bluthirse.

Der Schmetterling, häufig in mehreren Gegenden, fliegt im May und Juny. Auf hohen Alpen kommt er viel kleiner vor. Man nannte diese Varietät: Hippomedusa. (Hbr. Taf. 45. Fig. 103, 104.)

62. Pap. Medea. Hundsgrasfalter.

Wenig größer als Medusa. Die Flügel gezähnt, bey dem Weibe weiß und dunkelbraun gesäumt. Die Grundfarbe ist dunkel schwarzbraun; die Vorderflügel haben oben eine rostfarbene, unten öfters rothgelbe Binde, mit drey oder vier schwarzen, weißgekernten Augen, wovon die beyden ersten zusammengeflossen sind, die hinteren oben drey oder vier Augen in rostfarbenen Flecken, die zuweilen zur Binde zusammenfließen. Die Unterseite des Mannes ist schwarzbraun,

mit einer helleren verloschenen Binde gegen den Außenrand; in welcher zwey bis fünf, oft kaum sichtbare, kleine schwarze Augen mit weißen Pupillen stehen. Die Wurzel ist manchmal etwas heller gefärbt. Das Weib ist auf der Unterseite der Hinterflügel viel abweichender gezeichnet; die Wurzel weißlichgrau oder bräunlichgelb bestäubt, hierauf folgt eine breite, dunkelbraune, nach außen bogig ausgeschnittene Binde, und zwischen dieser und dem gleichfarbigen Außenrande zeigt sich eine weißgraue oder ockergelbe Binde, in der drey bis fünf kleine weißgekernte Augen zu sehen sind, die auch eben so oft gänzlich fehlen.

Die nicht näher beschriebene Raupe soll auf dem Hundsgrase wohnen.

Medea kommt überall in Deutschland, zahlreich, durch den ganzen Sommer vor. (Hbr. Taf. 48. Fig. 220 — 222.)

63. Pap. Ligea. Kupferbrauner Falter. Milchfleck.

Größe der vorigen Art. Die schwarzbraunen Flügel, besonders die hinteren, sind gezähnt, ihre Unterseite gleicht ziemlich der von Medea. Auf der Unterseite sind die vorderen etwas heller gefärbt und öfters am Vorderrande über der rostfarbenen oder rothgelben Binde weißlich bestäubt. Die Hinterflügel ändern mannigfaltig ab. Die Grundfarbe ist entweder ein schwärzliches Braun, gegen den Außenrand stehen drey oder vier größere und kleinere Augen mit oder ohne weiße Pupillen, in rothgelben oder rostfarbenen Ringen. In der Mitte zeigt sich, am Vorderrande, ein milchweißer Fleck, der sich zuweilen bis in die Mitte des Flügels zieht. (So ist fast immer der Mann gezeichnet.) Oder die Augenflecke stehen in einer mehr oder weniger heller weißbestäubten Binde. Wieder ist die Wurzel in ziemlicher Breite gelblich oder weißlich angeflogen, und am Außenrande zeigt sich eine solche, nach innen weiße Binde, mit oft kaum sichtbaren Augenflecken. (Var. Philomela.) Endlich

sieht man auch die Wurzel ockergelb und braun, die Binde des Außenrandes ockergelb, auch grünlich, fast ohne Weiß.

Die Raupe ist grün mit schwarzen Rückenlinien, mehreren weißlichen Längsstreifen und rothem Kopfe. Sie lebt auf Gras.

Der Schmetterling fliegt durch den Sommer im Gebirge, zwischen Wäldern, seltener als die zwey Vorgenannten, doch fast durch ganz Deutschland. (Hbr. Taf. 49. Fig. 225—227. Var. Philomela, Taf. 47. Fig. 218, 219.)

64. Pap. Davus. Glanzkernäugiger Falter. Großer Heufalter.

Kleiner als Ligea. Aehnlich dem allgemein bekannten, folgenden P. Pamphilus, nur größer als dieser. Die Grundfarbe der ungezähnten Flügel hell ockergelb, bey'm Manne etwas dunkler. Die vorderen führen gegen die Spitze ein schwarzes blindes Auge, oft nur einen Punkt, zuweilen noch einen zweyten undeutlichen gegen den Innenrand. Unten sind sie röthlichgelb, an der Spitze und längs dem Außenrande aschgrau; eine gelblichweiße, nur nach innen scharf begränzte Binde, zieht sich vom Vorderrand bis in die Mitte; ein schwarzes, weißgekerntes Auge steht in einem hellgelben Ringe und gegen den Innenrand ein zweytes oder drittes kleineres. Die Hinterflügel haben oben zwey oder drey schwarze Augen in verloschenen gelben Ringen, unten sind sie braungrau, dunkler bestäubt, am Außenrande heller. Unten geht durch die Mitte eine weiße, stark unterbrochene Binde, von der oft nur zwey Flecken sichtbar sind, und vor dem Außenrande läuft eine Reihe von fünf oder sechs schwarzen, ungleich großen, weißgekernten und gelbgeringten Augen her. Der Saum ist hellgrau.

Die Raupe blieb unbekannt.

Auf feuchten Wiesen, im Juny und July sehr verbreitet, doch selten häufig. (Hbr. Taf. 52. Fig. 243, 244.)

65. **Pap. Pamphilus.** Kammgrasfalter. Kleiner Heufalter.

Größe von Lucina. Oben blaß ockergelb oder bräunlich, am Rande dunkler. Die Vorderflügel an der Spitze mit einem blinden Auge, das auf der Unterseite größer ist und daselbst einen weißen Kern hat. Die Hinterflügel sind unten aschgrau, mit blasser unterbrochener Binde und einigen verblichenen kleinen Augen.

Die Raupe, zweyspitzig, grün, nackt, mit dunkler Rücken- und weißer Seitenlinie, auf Kammgras und anderen weichen Grasarten.

Der Schmetterling, überall gemein, fliegt auf Wiesen, Feldern und den trockensten Heiden, im May, und wieder im July bis in den September. (Hbr. Taf. 51. Fig. 237, 238.)

66. **Pap. Iphis.** Zittergrasfalter.

Größe von Davus. Der Grund der ungezähnten Flügel ist oben bey'm Manne ockerbraun, bey'm Weibe sind die Vorderflügel in der Mitte ockergelb, der Außenrand braungrau, an ihrer Spitze steht zuweilen ein kleines Auge. Die Hinterflügel sind grau, oft bräunlich oder grünlich, mit einer unterbrochenen weißen Binde und sechs kleinen Augen mit weißen Pupillen, wovon einige bey'm Weibe oben durchscheinen. Vor dem Außenrande läuft eine zarte bleyfarbene Linie, und hinter ihr ein rothgelber schmaler Streif.

Die Raupe ist zweyspitzig, dunkelgrün, mit dunklerem Rückenstriche und bläulichen Kopfe. Sie lebt auf Zittergras und anderen weichen Grasarten.

Der Schmetterling, überall in Deutschland nicht selten, fliegt im Juny und July in lichten Waldungen. (Hbr. Taf. 53. Fig. 249—251.)

67. **Pap. Hero.** Scheinsilberäugiger Falter.

Kleiner als Iphis. Dunkelbraun, die Hinterflügel am Außenrande mit einigen schwarzen, gelbgeringten Augen.

Unten ockerbraun, auf den Vorderflügeln an der Spitze ein kleines, gelbeingefaßtes Auge, auf den hinteren eine schmale weiße Binde, und in einer Bogenreihe sechs schwarze, weißgekernte Augen, mit gelben und schwarzen Ringen, hinter ihnen eine bleyfarbene und eine gelbe Randlinie.

Im Juny und July in Laubwäldern; am meisten im nördlichen Deutschland. (Hbr. Taf. 53. Fig. 252, 253. u. Taf. 172. Fig. 849, 850.)

68. Pap. Oedipus. Erzglanzäugiger Falter.

Sehr ähnlich der vorigen Art. Etwas größer. Der Mann ist oben dunkelschwarzbraun, die Vorderflügel sind ungefleckt, zuweilen mit einem oder zwey kleinen Augen, welche, wie die zwey oder drey auf den Hinterflügeln, schwarz und klein sind, und selten merkliche weiße Pupillen haben. Die Unterseite ist bräunlichgelb, (bald wie die von Pap. Hyperanthus), mit einer glänzend bleyfarbenen Linie vor den weißgrauen Franzen. Die Vorderflügel führen hier zwey bis vier schwarze, hellgelb umzogene Augen, alle oder zum Theil mit weißen Pupillen, die Hinterflügel sechs derselben von ungleicher Größe, alle silberweiß gekernt, in einer Bogenreihe. Vor den Augen auf allen Flügeln ein abgekürzter bogiger weißer Streif, der aber bey dem Manne selten deutlich ist.

Das Weib ist oben mehr schwärzlichgrau, die Vorderflügel führen nur selten zwey bis drey blinde schwarze Augen, die hinteren zwey bis vier, in ockergelben Kreisen. Die Unterseite ist hell ockergelb, die Augen sind wie bey'm Manne, doch gewöhnlich größer; der weiße Bogenstreif wird deutlicher und breiter als bey jenem. Es ist viel seltener als der Mann; vielleicht, weil es weniger und nicht weit fliegt.

Oedipus erscheint in Ungarn und der Türkey, wurde aber vor wenigen Jahren in Kärnthen, auch um Wien in einer Moorgegend, und zwar in der ersten Hälfte des Juny,

entdeckt. (Hbr. Taf. 52. Fig. 245, 246. u. Taf. 138. Fig. 702, 703.)

69. Pap. Arcania. Perlgrasfalter.

Größe der vorigen Arten. Die Vorderflügel oben rostfarbig mit breitem schwarzen Außenrande, die Hinterflügel schwärzlich, auf der Unterseite graubraun. Im Außenrande der ersten steht zuweilen ein kleines, verloschenes Auge, welches sich unten deutlicher, sehr oft in einem gelben, bindenartigen Streife zeigt. Die Hinterflügel führen unten eine weiße Binde, am Anfange derselben, nach innen, steht ein einzelnes, gelbumzogenes, schwarzes Auge mit weißer Pupille, weiter abwärts und nach außen folgen noch vier oder fünf, seltener drey oder nur zwey, ähnliche Augen. Der rothgelbe Außenrand aller Flügel wird von einer bleyfarbigen Linie begränzt.

Die Raupe ist grün, mit dunkelgrünen Rücken- und weißgelblichen Seitenlinien. Noch zieht eine gelbe Linie über den Füßen. Die Afterspitzen sind röthlich. Sie lebt auf dem Perlgrase und mehreren andern Gräsern.

Es fliegt Arcania im Juny und July, allenthalben in Deutschland und andern Ländern, sehr häufig. (Hbr. Taf. 51. Fig. 240 — 242.) *)

---

*) Zu den randäugigen Faltern gehören, außer einigen höchst seltenen, noch folgende bekanntere fremde Arten:

P. Anthe, aus Rußland. Hbr. Taf. 115. Fig. 589, 590. u. Taf. 140. Fig. 710, 711.

P. Fidia, aus Italien, Frankreich, Portugal. Hbr. Taf. 32. Fig. 147.

P. Allionia, wie der Vorige. Hbr. Taf. 52. Fig. 145, 146.

P. Cordula, wie der Vorige. Hbr. Taf. 29. Fig. 132, 133. u. Taf. 121. Fig. 619, 620.

P. Actaea, aus Piemont und Südfrankreich. Hbr. Taf. 33. Fig. 151, 152. u. Taf. 119. Fig. 610, 611.

70. Pap. Arion. Arionfalter. Gemeinblauer, schwarzfleckiger Falter.

Größe von Cinxia. Die Oberseite ist hochblau mit schwärzlichem Außenrande. Die Vorderflügel haben gegen den Außenrand in der Mitte einen schwarzen Querstrich, dahinter eine Bogenreihe von solchen Längsstrichen. Die Hinterflügel, vor dem Außenrande, eine Reihe schwarzer, weißumzogener Fleckchen. Der Saum ist weiß. Unten sind die Flügel aschgrau, an der Wurzel, vorzüglich auf den Hinterflügeln, bläulichgrün. Alle Flügel führen daselbst viele schwarze, weißgerandete Flecke. Das Weib hat auf der Oberseite gewöhnlich mehr und stärkeres Schwarz.

P. Aëllo, aus der Schweiz und Piemont. Taf. 31. Fig. 141, 142. u. Taf. 102. Fig. 519, 520. Var. Fig. 521.

P. Norna, aus Lappland. Hbr. Taf. 31. Fig. 142. Ferner: Taf. 120. Fig. 614, 615. u. Taf. 152. Fig. 763—766.

P. Bore, aus Lappland. Hbr. Taf. 29. Fig. 134—136. u. Taf. 150. Fig. 756.

P. Ida, aus dem südlichen Europa. Hbr. Taf. 35. Fig. 158, 159.

P. Pasiphaö, aus Frankreich und Portugal. Hbr. Taf. 37. Fig. 167—169.

P. Clymene, aus der Türkey und Rußland. Hbr. Taf. 37. Fig. 165, 166.

P. Roxelane, aus der Türkey. Hbr. Taf. 134. Fig. 680—683.

P. Meone, aus Italien und Portugal. Hbr. Taf. 40. Fig. 179, 180.

P. Lachesis, aus dem südlichen Europa. Hbr. Taf. 41. Fig. 186, 187. u. Taf. 42. Fig. 188, 189.

P. Clotho, aus Ungarn, Rußland u. s. w. Hbr. Taf. 42. Fig. 190, 191. Var. Atropos, Hbr. Taf. 43. Fig. 192, 193.

P. Arge, aus Italien. Hbr. Taf. 43. Fig. 194, 195.

P. Syllius, aus Südfrankreich, Italien u. s. w. Hbr. Taf. 44. Fig. 198, 199. Var. Taf. 133. Fig. 676, 677, u. Taf. 137. Fig. 694—697.

Dann mehrere sogenannte schwarze Gebirgsfalter.

Der Falter fliegt im July und August in den meisten Gegenden von Deutschland nicht selten, auf nahe an Wäldern liegenden Wiesen. (Hbr. Taf. 54. Fig. 254 — 256.)

71. Pap. Alcon. Hochblauer Falter.

In Größe und Gestalt dem Vorigen sehr ähnlich, doch durch Folgendes unterschieden:

Die Flügel sind nicht so abgerundet. Der Mann ist oben einfärbig blau, mit einem schmalen schwärzlichen Rande, ohne schwarze Flecke; das Weib schwarzbraun, in der Mitte nur wenig blau, mit einer Bogenreihe verloschener schwarzer Striche oder Punkte. Die Unterseite ist bläulich aschgrau, die schwarzen, weißgerandeten Punkte sind kleiner, die Punktreihe vor dem Außenrande ist mehr verblichen; auf den Vorderflügeln ist vor dem länglichen Mittelfleck, nach der Wurzel zu, kein schwarzer Fleck mehr.

Im Sommer in Franken und Sachsen. (Hbr. Taf. 55. Fig. 263 — 265.)

72. Pap. Erebus. Schwarzblauer Falter.

Etwas kleiner als Arion. Der Mann oberhalb schwarzbraun, in der Mitte blau bestäubt, mit einem schwarzen Mittelstrich und hinter ihm eine Bogenreihe schwarzer länglicher Flecken; das Weib einfärbig schwarzbraun, an der Wurzel mit wenigem Blau. Unten sind die Flügel beyder Geschlechter kaffehbraun mit schwarzem, weißeingefaßten Mittelstriche und einer Bogenreihe schwarzer Augen vor dem Außenrande, die Wurzel ist unpunktirt.

In Sachsen und Oesterreich, auf feuchten Wiesen, in den Sommermonaten. Stets ziemlich selten. (Hbr. Taf. 55. Fig. 260 — 262.)

73. Pap. Cyllarus. Wirbelkrautfalter.

Ausmaß von voriger Art. Der Mann oben glänzend blau, mit schwarzem Außenrande und weißen Franzen, das

Weib schwarzbraun mit blauem Schiller im Mittelfelde. Die Unterseite hell aschgrau, auf den Vorderflügeln ein schwarzer Mittelstrich, hinter ihm eine Reihe von fünf bis sechs schwarzen, weißgerandeten Flecken. Auf den Hinterflügeln, die an der Wurzel grünspanfarbig sind, am Vorderrande, ein einzelner Punkt, die schwarzen weißgeringten Flecke sind hier kleiner als auf den Vorderflügeln, und in sehr veränderlicher Anzahl von einem bis acht.

Der Falter fliegt gesellschaftlich doch nicht häufig, im May und July.

Die Raupe ist schildförmig gelblichgrün, mit dunkelgrünen Rücken- und eben solchen weißgesäumten Seitenstreifen, über den Füßen mit einer strohgelben Linie. Sie lebt im April und Juny auf Wirbelkraut, wildem Süßholz, Steinklee und Ginster. (Hbr. Taf. 56. Fig. 266—268.)

74. Pap. Acis. Halb-Argus. Vollblauer Falter.

Etwas kleiner als Cyllarus. Der Mann oben dunkelblau mit schmalem schwarzen Rande und weißem Saume, das Weib dunkelbraun. Auf den Vorderflügeln ein schwarzer Querstrich. Die Unterseite aschgrau, an der Wurzel ein wenig grünspanfarbig; auf jedem Flügel eine einfache Bogenreihe gleich großer, schwarzer, weißgeringter Punkte, deren letzter meistens aus zwey kleinen besteht, in der Mitte ein schwarzer, weißbegränzter Strich. Gegen die Wurzel der Hinterflügel findet sich am Vorderrande noch ein schwarzer weißgeringter Punkt.

Vom Juny bis in den Herbst in Wäldern und auf Wiesen, nirgends selten. (Hbr. Taf. 56. Fig. 269—271.)

75. Pap. Argiolus. Faulbaumfalter.

Größe der vorigen Art. Der Mann oben lichtblau, mit einem schmalen schwarzen oder schwarzbraunen Außenrande und weißem, auf den Vorderflügeln schwärzlich gefleckten,

Saume. Das Weib auf den Vorderflügeln nur im Mittelraume hellblau, auf den hinteren weißlichblau, am Vorderrande schwarzbraun. Es führt gewöhnlich am Außenrande eine Reihe schwarzer, oft ganz verloschener Flecke, und auf jedem Flügel einen schwarzen Mittelstrich. Die Unterseite beyder Geschlechter bläulich weiß; auf den Vorderflügeln, hinter einem Mittelstrich andere schwarze Striche, auf den hinteren zerstreute Punkte.

Die Raupe ist schildförmig, fein behaart, gelblich grün, mit dunkelgrüner Rückenlinie. Kopf und Füße sind schwarz. Sie lebt im Frühjahre auf dem Faulbaume.

Der Schmetterling ist vom May bis in den July überall keine Seltenheit. (Hbr. Taf. 57. Fig. 272 — 274.)

76. Pap. Damon. Hahnenkopf-Falter.

Größe von Acis, auch etwas darüber. Der Mann oben glänzend blau, mit breitem schwärzlichen Außenrande und eben solchen Adern; das Weib braun, beyde mit weißem Saume. Auf der Unterseite der Mann hellbraungrau, das Weib braun; auf den Vorderflügeln steht eine Bogenreihe schwarzer weißgeringelter Punkte, und in der Mitte ein längliches, weißbegränztes Fleckchen. Die Hinterflügel führen daselbst eine, durch ihre Mitte von der Wurzel zum Außenrand laufende, ziemlich breite, weiße Binde und eine Bogenreihe kleinerer schwarzer, weißbegränzter Punkte.

Die Raupe Ende May und im Juny auf dem gemeinen Hahnenkopf. Sie ist gelblichgrün, fein behaart, mit dunkelgrünem Rücken- und gleichfarbigen weiß eingefaßten, Seitenstreif. Ueber den Füßen findet sich noch eine schmale strohgelbe oder auch rothe Linie.

In manchen Gegenden Deutschlands, z. B. in Oesterreich häufig, im July; dagegen fehlt er auch hin und wieder ganz. (Hbr. Taf. 57. Fig. 275 — 277.)

77. Pap. Alsus. Lazurblauer Falter.

Einer der kleinsten unter den Bläulingen, so groß als Lucina. Der Mann oben schwarzbraun, blau bestäubt, das Weib einfärbig schwarzbraun. Die Säume weißgrau. Unterseite aschgrau, an der Wurzel grünspanfarbig, ein schwarzer Mittelstrich, und hinter ihm, nach den Vorderflügeln, sechs schwarze längliche Augen in einer fast geraden Linie, auf den hinteren etwa acht runde Augen, mehr geschwungen, an der Wurzel noch ein oder zwey Augen.

Im May und im July, in Sachsen und Süddeutschland. In Oesterreich häufig. (Hbr. Taf. 58. Fig. 278, 279.)

78. Pap. Daphnis. Blankblauer Falter.

Größe, beynahe von Arion. Mann und Weib höchst verschieden, so, daß sie früher für verschiedene Arten galten. Der erstere oben glänzend hellblau, mit breitem schwarzen Außenrande, der in die Flügeladern übergeht; und schwach gezähnten Hinterflügeln. Das zweyte schwarzbraun, mit hochblauem Mittelrande, weißlichen Strahlen und Flecken vor dem breiten Außenrande, auch weißen Mittelringen auf jedem Flügel. Diese Färbung wechselt ungemein in helleren und dunkleren Tönen; Weiß und Blau bleiben zuweilen ganz aus, werden aber wieder strahlenartig lebhafter. Die Hinterflügel sind hier viel stärker gezähnt. Die Unterseite des Mannes bläulich aschgrau, des Weibes hell kaffehbraun, am Außenrande mit verblichenen Augen; auf der Mitte ein Mondfleck, hinter ihm eine Bogenreihe schwarzer Augen, auf den Hinterflügeln noch drey oder vier Augen nächst der Wurzel.

In Oesterreich und Sachsen, im July. Der Mann fliegt früher und ist häufiger als das, zu Zeiten seltene, Weib. (Hbr. Taf. 58. Fig. 280—282.)

79. Pap. Corydon. Silberblauer Falter.

Etwas kleiner als Daphnis. Der Mann grünlichblau, mit schwarzbraunem Außenrande; darin, besonders auf den Hinterflügeln, schwarze, runde, weißlich begränzte Punkte stehen. Das Weib schwarzbraun mit schwarzem Mittelstriche; die schwarzen Randflecke sind auf den Hinterflügeln rothgelb nach innen, und weiß nach außen eingefaßt. Unten sind die Vorderflügel hellgrau, bey'm Weibe braun, mit schwarzem, weißgerandeten Mittelstriche, hinter ihm eine Bogenreihe schwarzer Augen, an der Wurzel drey Augen, am weißen Außenrande eine doppelte Reihe schwarzer Punkte, die Hinterflügel dunkler als die vorderen, mit weißem Mittelfleck, um demselben zwölf bis dreyzehn schwarze Augen, am weißen Außenrande rothgelbe, nach innen schwarzgerandete Flecke, die hinter sich schwarze Punkte haben, und ein weißer breiter Keilstrich. Die Franzen sind weiß und schwärzlich gescheckt.

In Oesterreich und mehreren Gegenden Deutschlands, von Mitte Juny bis Mitte August, auf niederen Bergen und Waldwiesen. Nicht selten. (Hbr. Taf. 59. Fig. 286—288. Var. Taf. 148. Fig. 742.)

80. Pap. Dorylas. Feinblauer Falter.

Größe der vorigen Art. Der Mann oben glänzend hellblau, mit schmalem schwarzen Außenrande und weißen Franzen. Unten die Vorderflügel bräunlich aschgrau, in ihrer Mitte ein schwarzer, weißgerandeter Fleck, hinter ihm eine Bogenreihe eben so gefärbter runder Flecken, und vor dem Außenrande eine Reihe schwacher rother Makeln, nach außen mit schwarzem Punkte. Auf den Hinterflügeln, gegen die Wurzel, zwey bis drey Punkte, hierauf ein weißer herzförmiger Fleck, dann eine Bogenreihe kleinerer Punkte, von der sich in der Mitte ein weißer, keilförmiger Strahl bis

zum Außenrande zieht, und vor diesem die Randmakeln, deutlicher als auf den Vorderflügeln.

Das Weib ist dunkelbraun mit einem schwarzen Mittelfleck und am Außenrande mit einigen rothgelben Flecken. Die Hinterflügel haben meistens am Außenrande eine Reihe rothgelber kegelförmiger Makeln. Der Saum ist weiß. Die Unterseite ist hell kaffehbraun, wie bey'm Manne, nur deutlicher gezeichnet.

In Oesterreich. Auch in Ungarn und Italien. Nirgends häufig. Im July und August. (Hbr. Taf. 60. Fig. 289 — 291.)

81. Pap. Adonis. Himmelblauer Falter.

Wenig kleiner als Dorylas. Der Mann oben schön glänzend himmelblau, mit schmalem schwarzen Außenrande und schwarzgefleckten Franzen, das Weib dunkelbraun, mit schwarzen, rothgelb umzogenen Randflecken. Unten der Mann aschgrau, das Weib hellbraun, mit Grünspan-Bestäubung an der Wurzel, die Zeichnung wie bey Corydon; die gelben Randflecke bey dem Weibe auch auf den Vorderflügeln, der weiße Mittelfleck der Hinterflügel oft mit einem schwarzen Striche darin.

Die Raupe auf den Blüten des Klee und pfeilförmigen Ginster. Grün oder hellbraun, mit dunklem Rückenstreife, an dessen beyden Seiten eine Reihe dreyeckiger, rothgelber Flecken liegt, mit weißen feinen Härchen.

Der Schmetterling nirgends selten, fliegt vom Juny bis in den August. (Hbr. Taf. 61. Fig. 295 — 300 und Taf. 138. Fig. 698, 699.)

Abänderungen sind sehr häufig und haben schon mehrmals zu dem Versuche Anlaß gegeben, neue Arten aus ihnen zu bilden. Sie entstehen durch ein tieferes Blau des Mannes und eine in Dunkelblau spielende Färbung des Weibes. (Hbr. Taf. 127. Fig. 645, 646.)

82. Pap. Alexis. Hauhechelfalter.

Der bekannteste aller europäischen blauen Tagfalter. Mann und Weib unterscheiden sich von dem Vorigen durch die geringere Größe und den ungefleckten, inwendig dunkelgrauen, auswärts hellweißen Flügelsaum. Der Mann ist überdieß auf der Oberseite röthlich oder violettblau. Das Weib ändert, wie jenes von Adonis ab, und ist bald einfärbig braun, bald mehr oder weniger blau bestäubt; die Randflecken auf den Vorderflügeln fallen in's Gelbe.

Die Raupe lebt auf Hauhechel, Süßholz, Ginster und Erdbeeren. Sie ist hellgrün, mit feinen Härchen, einer dunkeln Rückenlinie und dreyeckigen gelben Flecken an den Seiten derselben.

Der Schmetterling fliegt allenthalben, durch den ganzen Sommer. (Hbr. Taf. 60. Fig. 292—294.)

Eine merkwürdige Varietät von diesem und mehreren Bläulingen entsteht dadurch, daß auf der Unterseite die schwarzen Augen- und Mittelflecke zu Strichen und Haken sich verlängern, wodurch strahlenförmige Zeichnungen zum Vorschein kommen.

83. Pap. Agestis. Feuerblauer Falter.

Kleiner als Alexis. Die Flügel beyder Geschlechter auf der Oberseite glänzendbraun, bey'm Weibe etwas dunkler. Die Vorderflügel führen daselbst einen schwarzen Mittelstrich und vor dem Außenrande eine hochrothgelbe Fleckenreihe, die bey'm Manne sehr schwach ist oder auch ganz ausbleibt, bey'm Weibe aber bindenartig hell hervortritt. Auf den Hinterflügeln steht eine Reihe ähnlicher Flecken. Die Unterseite ist hellgrau mit rothgelben Randmakeln, einem schwarzen Mittelfleck, einer solchen weißgeringten Punktreihe, und dem bey den nächsten Arten ebenfalls vorkommenden weißen Strahle.

Agestis fliegt in mehreren Gegenden Deutschlands nicht

selten; bey uns im July und August in Gebirgsthälern. (Hbr. Taf. 62. Fig. 303 — 306.)

84. Pap. Argus. Stechginsterfalter. Silberauge.

Ausmaß von Alexis. Die Oberseite bey'm Manne dunkelblau mit schwarzem, auf den Hinterflügeln schwarzpunktirtem Außenrande und weißen Saume, bey'm Weibe braun, auch wohl daselbst an der Wurzel oder im Mittelraume blau überzogen, mit rothen Randflecken. Die Unterseite bey'm Manne bläulichgrau, bey'm Weibe hellbraun. Beyder Flügel haben ein rothgelbes Querband und die Hinterflügel am Rande bläulichgrüne, metallglänzende Flecke oder Augen.

Die Raupe ist grün mit feinen Härchen und weißen Knöpfchen, hat einen dunkelrothbraunen, weißbegränzten Rücken- und ähnlichen Seitenstreif und gleichfarbige Schrägstriche in den Seiten. Sie lebt im May und Juny auf Steinklee, Ginster, Esparsette und mehreren Pflanzen von den Blüten derselben.

Argus ist im July und August vorhanden, in mehreren Gegenden Deutschlands.

Abänderungen, in Bezug auf ein höheres Blau des Weibes und lebhaftere Zeichnung des Mannes, wurden sonst für besondere Arten, unter wieder eingegangenen Namen, angesehen. (Hbr. Taf. 64. Fig. 316 — 318.)

85. Pap. Aegon. Geißfalter.

Beständig kleiner als Argus; wie Alsus. Er gleicht dem Vorbeschriebenen fast ganz, nur ist er kleiner, der schwarze Außenrand breiter und verläuft hier in die Flügeladern. Unten ist der Mann bläulichweiß mit hellblauer Wurzel, Augen und Randbinde wie zuvor, aber gewöhnlich mit wenigen Silberpunkten. Das Weib daselbst hell kaffehbraun.

Die Raupe (nach Borkhausen) auf Ginster im Früh-

jahre, hoch citrongelb, in den Seiten grünlich, mit einer hellgelben Rückenlinie.

Der Schmetterling, überall häufig im Juny und July. (Hbr. Taf. 64. Fig. 313 — 315.)

86. Pap. Amyntas. Hopfenkleefalter.

Größe von Argus. Der Mann oben hellblau mit schwärzlichem, auf den Hinterflügeln schwarzpunktirten Außenrande; das Weib dunkelbraun, gegen die Wurzel etwas blau, zuweilen am Innenwinkel der Hinterflügel einen oder zwey rothgelbe Flecke und eine verloschene Punktreihe. Mann und Weib weißgesäumt, die Hinterflügel fein geschwänzt. Die Unterseite bläulichgrau, mit schwarzen Punktreihen, braunen verloschenen Flecken am Außenrande, und am Innenwinkel der Hinterflügel zwey rothgelbe Flecke, meistens mit silberglänzenden Punkten. Zuweilen bleiben aber Flecke und Punkte aus.

Auf Wiesen und niederen Bergen, im July und August. Nicht häufig. (Hbr. Taf. 65. Fig 322 — 324.)

87. Pap. Polysperchon. Bleichblauer Falter.

Dem Vorigen sehr ähnlich, aber nur halb so groß. Auch fliegt Polysperchon früher, — nie in Gesellschaft mit Amyntas. — Das Weib ist auf der Oberseite stets mit Blau gemischt, am Außenrande der Hinterflügel mit deutlichen schwarzen Punkten und ohne rothgelbe Flecke am Innenwinkel. Endlich sind bey Amyntas die Fühler schwarz, kolbig, mit einer weißen Spitze, hier aber abgestumpft, ganz schwarz, und am Ende etwas eingekerbt.

In Oesterreich und Sachsen, im May und wieder im July. Ziemlich selten. (Hbr. Taf. 65. Fig. 319 — 321.)

88. Pap. Battus. Zumpenkrautfalter.

Der Grund oben schwarz oder schwarzbraun, bey'm Manne mehr, bey'm Weibe weniger oder gar nicht mit Blau

bestäubt. Die Vorderflügel mit schwarzem Mittelfleck und öfters mit einer Reihe hellblauer Fleckchen, und auf den hinteren mehr oder weniger deutliche gleichfarbige Ringe. Der Saum weiß und schwarzbraun gescheckt. Die Unterseite hell aschgrau, bey'm Weibe bräunlich, mit einer Bogenreihe schwarzer, meistens viereckiger Flecken ohne Einfassung, und zwey Reihen schwarzer Randflecken, zwischen welchen auf den Hinterflügeln eine rothgelbe Binde sich befindet.

Die Raupe meergrün, fein behaart, mit dunkelviolettener Rückenlinie und schwarzen Luftlöchern. Sie lebt auf der Fetthenne.

Der Schmetterling, in Oesterreich und Sachsen, fliegt im Juny und July, nicht häufig. (Hbr. Taf. 66. Fig. 328 — 330.) *)

89. Pap. Helle. Veilrothgoldner Falter.

Größe wie Lucina. Der Mann oben schwärzlichbraun, auf den Vorderflügeln im Mittelfelde rothgelb gemischt, mit starkem blauen oder röthlichen Schiller, einer schwarzen Punktreihe und Mittelfleckchen, und einer rothgelben Binde am Außenrande der Hinterflügel. Das Weib ohne Schiller,

---

*) Außer mehreren, in anderen Ländern seit kurzen neu entdeckten Bläulingen sind noch folgende bekanntere, fremde, zu bemerken:

P. Jolas, aus Ungarn. Hbr. Taf. 178. Fig. 879 — 882.

P. Euphemus, aus Sachsen. Hbr. Taf. 54. Fig. 257 — 259.

P. Pheretes, aus der Schweiz. Hbr. Taf. 97. Fig. 496 und Taf. 107. Fig. 548, 549.

P. Icarius, aus Schweden. Hbr. Taf. 59. Fig. 283 — 285.

P. Orbitulus, aus Piemont und Tyrol. Hbr. Taf. 103. Fig. 522 — 525.

P. Eumedon, aus der Schweiz. Hbr. Taf. 62. Fig. 301, 302.

P. Admetus, aus Ungarn. Hbr. Taf. 63. Fig. 307 — 309.

P. Optilete, Norddeutschland, Schweden u. s. w. Hbr. Taf. 63. Fig. 310, 311.

P. Hylas, aus Tyrol. Hbr. Taf. 66. Fig. 325 — 327.

aber gegen Außenrand und Wurzel der Vorderflügel meistens mit blauen Punkten. Die Unterseite der Vorderflügel röthlichgelb, der hinteren braungrau, mit schwarzen, weißgekernten Augen und einer rothgelben Randbinde.

Die Raupe auf Sauerampfer und Natterwurz im July und wahrscheinlich auch im Herbste. Saftgrün, mit rothem Kopfe, schwarzen Rückenstreif und eben solchen Gelenkeinschnitten.

Der Schmetterling im May und wieder im August, in Sachsen und Bayern. Ich fing ihn in Steyermark. Zuweilen nicht selten. Die im May fliegenden Falter sind schöner und größer als jene der Sommerzeit. (Hbr. Taf. 67. Fig. 331 — 333.)

90. Pap. Circe. Kupferbrauner Falter.

Größe von Alexis. Der Mann oben dunkelbraun, mit gelber, beyderseits schwarzpunktirter Randbinde und vielen schwarzen Punkten; die Vorderflügel etwas zugespitzt. Das Weib mit rothgelben, mehr abgerundeten, Vorder- und schwarzbraunen, am Afterwinkel stumpferen Hinterflügeln. Alle Flügel schwarz und golden punktirt, die Randbinde ist röthlichgolden. Unten sind die Flügel des Mannes graugelb, bey'm Weibe die vorderen rothgelb, die hinteren schwefelgelb, alle mit vielen schwarzen Punkten und einer roth und gelben, beyderseits schwarzpunktirten Einfassung.

Der Schmetterling fliegt im Frühjahre und wieder in den Sommermonaten, überall in Deutschland.

Abänderungen in der Färbung, da sich beyde Geschlechter einander mehr nähern, sind nicht selten; standhaft bleibt aber die verschiedene Flügelform. (Hbr. Taf. 67. Fig. 334 — 336.)

91. Pap. Hipponoë. Lilagoldener Falter.

Größe von Arion. Der Mann oben goldfarb mit einem glänzenden Blau fast bedeckt, welches den Grund nur wenig

auf den Vorderflügeln, auf den hinteren aber mehr durchscheinen läßt. Der Außenrand ist schwarz, der Saum weiß. Ein schwarzer Mittelfleck und eine gebogene Punktreihe zeigen sich meistens verloschen. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelblich, die hinteren bläulichgrau, mit schwarzen, weißgeringelten Flecken und Punkten und einer rothgelben, beyderseits schwarz punktirten Randbinde auf den letzteren.

Das Weib gleicht dem des folgenden P. Chryseis, sein Grund ist aber mehr schwärzlichbraun, und die Hinterflügel sind gezähnt. Die Flecke und Punktreihen der Oberseite werden selten ganz deutlich, auf den Vorderflügeln zeigt sich zuweilen gegen den Innenrand eine abgebrochene goldfarbene Fleckenbinde, und auf den hinteren erscheinen zuweilen vor dieser Binde hellblaue Punkte. Die Unterseite gleicht der des Mannes, aber die Hinterflügel sind bräunlich- oder gelbgrau.

In Oesterreich und mehreren Gegenden Deutschlands, im July und August. (Hbr. Taf. 71. Fig. 356 — 359.)

92. Pap. Chryseis. Stahlblauschillernder Falter.

Im Ausmaße unter der vorigen Art. Der Mann oben glänzend rothgoldfarbig, die Vorderflügel stahlblau am Vorder- und Außenrande, an letzterem mit schwarzen, undeutlichen Flecken und einem Mittelstrich. Die Hinterflügel längs dem Innenrande in ansehnlicher Breite schwarz, im Mittelfelde, gegen den Außenrand blauschillernd, zuweilen mit goldglänzenden Flecken in dem schwarzen Rande und einem schwarzen, oft aus zwey Punkten bestehenden Mittelstriche. Die Unterseite staubfarbig, auf den Vorderflügeln in der Mitte gelblich, mit vielen, gelblich gerandeten, schwarzen Flecken und einer rothgelben, beyderseits schwarz punktirten Binde auf den Hinterflügeln.

Das Weib auf der Oberseite, wie jenes von P. Circe, doch größer. Die Grundfarbe oben braun, mit Gelb ge-

mischt, schwarzgefleckt; auf den Hinterflügeln die Randbinde wie bey'm Manne. Unten die Vorderflügel mehr rothgelb gemischt, die hinteren mit lebhafterer Binde.

Die grüne, feinhaarige Schildraupe lebt auf dem Sauerampfer.

Der Schmetterling fliegt vom Juny bis in den August, allenthalben nicht selten. (Hbr. Taf. 68. Fig. 337, 338 und Taf. 71. Fig. 355.)

93. Pap. Hippothoë. Goldfalter.

Größe von Arion. In manchen Ländern, als der Türkey und Dalmatien noch ein halb Mal größer. Der Mann oben glänzend goldroth, mit schwarzem Vorder- und Außenrande; auf den Hinterflügeln stehen, nächst dem Außenrande, schwarze Punkte, alle Flügel haben einen solchen Mittelstrich. Das Weib ist heller, der schwarze Außenrand der Vorderflügel breiter, vor ihm läuft eine gleichfarbige Punktreihe, mehr nach innen sieht man zwey Mittelflecke. Die Hinterflügel sind braunschwarz, mit verloschenen schwarzen Flecken und einer rothglänzenden Randbinde.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel beyder Geschlechter röthlichgelb, mit einem bläulichgrauen, nach innen schwarzpunktirten Außenrande und schwarzer Punktreihe, wie auf der Oberseite des Weibes. Die Hinterflügel bläulich aschgrau, gegen die Wurzel dunkler, mit vielen schwarzen Punkten und röthlichgelber Randbinde.

In den Sommermonaten, in Oesterreich, Sachsen und mehreren Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern unseres Welttheiles. (Hbr. Taf. 70. Fig. 352—354.)

94. Pap. Virgaureae. Goldruthenfalter. Dukatenvogel.

Größe von Chryseis. Der Mann oben glänzend röthlich goldgelb, mit schwarzem Außenrande, auf den Hinterflügeln vor diesem eine schwarze Punktreihe. Das Weib blei-

cher gelb, braun gerandet, mit vielen größeren, bogenförmig und in die Mitte gestellten, schwarzen Flecken. Unten beyde Geschlechter röthlichgelb, die schwarzgefleckte Bogenreihe ist auf den Hinterflügeln nach außen weiß aufgeblickt.

Die Raupe auf der Goldruthe und dem spitzigen Ampfer. Sie ist dunkelgrün, fein behaart, mit gelber Rücken- und gelblichgrüner Seitenlinie, schwarzem Kopf und solchen Brustfüßen.

Der Falter in den meisten Gegenden von Deutschland. In Oesterreich fast häufig, im July und August. (Hbr. Taf. 70. Fig. 349 — 351 und Taf. 179. Fig. 884 — 887.)

95. Pap. Phlaeas. Goldfarbig, schwarzgefleckter Falter, Feuerfalter.

Größe von Alexis. Die Vorderflügel feurig goldglänzend, schwarz gerandet und gefleckt; die hinteren schwarzbraun, mit rein goldrother Randbinde, am Innenrande etwas ausgeschnitten. Unten die Vorderflügel rothgelb, schwarzgefleckt, mit breitgrauem Außenrande, die hinteren aschgrau mit mehreren kleinen schwärzlichen, meistens weißbegränzten Punkten, und einem rothen, zackigen Streif vor dem Außenrande. Das Weib ist gewöhnlich dunkler gefärbt; beyde Geschlechter führen öfters auf der Oberseite der Hinterflügel, vor der feuerfarbenen Randbinde, einige blaue Fleckchen.

Die Raupe auf Sauerampfer, klein, hellgrün; mit gelbem Rückenstreif.

Der Falter fliegt allenthalben vom Frühling bis in den Herbst. (Hbr. Taf. 72. Fig. 362, 363.)

96. Pap. Rubi. Brombeerfalter.

Ausmaß der vorigen Art. Oben schillernd schwarzbraun, unten hellgrün, die Hinterflügel daselbst mit einer Querreihe kleiner weißer Striche, die zuweilen ganz oder theilweise ausbleibt. Der Mann führt standhaft einen läng-

lichrunden, dunkleren, kleinen Fleck, gegen den Vorderrand der Vorderflügel, der auf der Oberseite eingedrückt ist, unten aber gewölbt hervorsteht.

Die Raupe ist schildförmig, feinhaarig, grasgrün, mit weißer Rückenlinie, neben derselben weißgelbe dreyeckige Flecke. Sie lebt auf Brombeeren, Ginster, Esparsette, Geißklee u. s. w.

Der Schmetterling, überall gemein, fliegt im Frühlinge. (Hbr. Taf. 72. Fig. 364, 365 und Taf. 157. Fig. 786.)

97. Pap. Quercus. Eichenfalter.

Größe von Arion. Die Flügel oben bey'm Manne schwarzbraun, dunkelblau schillernd, mit breitem schwarzen Außenrande; bey'm Weibe bis zum Außenrande weniger dunkel, auch hat es auf den Vorderflügeln einen röthlich hellblauen, winkelartigen, durch die Flügeladern getheilten Fleck. Die Unterseite aschgrau, mit weißem, nach innen schwarzgerandeten Querstreife und einer weißen Linie vor dem Außenrande. Am Innenwinkel der geschwänzten Hinterflügel ein rothgelbes, vornen schwarzgerandetes Auge, mit schwarzem Punkte.

Die Raupe breit, flach, schildförmig, feinhaarig, braungrau, mit erhabenen gelben, dreyeckigen, durch eine schwarze Linie getheilten Rückenflecken. Sie lebt im May und Juny auf Eichenbüschen.

Der Schmetterling Ende Juny und im July, fast allenthalben, doch nicht häufig.

Eine schöne Varietät des Weibes mit zwey oder drey rothgelben Flecken in den Vorderflügeln ist sehr selten. Ich erzog sie aus der Raupe. (Hbr. Taf. 73. Fig. 368 — 370. Var. Taf. 121. Fig. 621.)

98. Pap. Telicanus. Silberäugiger Falter.

Größe von Lucina. Der Mann ist röthlichblau, mit weißem, braungrau gefleckten Saume, und zwey verloschenen

schwarzen Flecken am Innenwinkel der geschwänzten Hinterflügel. Die Unterseite bläulich aschgrau, weiß-gewässert und bandirt, am Innenwinkel der Hinterflügel zwey grünsilberne Augen mit schwarzen Pupillen in orangegelben matten Kreisen.

Das Weib ist schwärzlichgrau, von der Wurzel aus strahlenartig blau schillernd, mit einigen verloschenen, heller begränzten, dunkleren Flecken auf den Vorderflügeln. Die hinteren haben vor dem Saume eine Reihe verloschener, runder, schwarzer, bläulich geringter Flecken. Die Unterseite gleicht jener des Mannes.

Die Raupe lebt im August auf Weiderich. Sie ist schildförmig, in der Grundfarbe purpurroth, mit feinen schrägen Furchen über den Körper und einer dunkleren Rückenlinie.

Der Falter, den wir sonst nur aus Portugal, Südfrankreich und Dalmatien erhielten, wurde vor kurzem auch durch Herrn F. J. Schmidt, in Laybach aufgefunden und erzogen. Er entwickelt sich im September. Es ist eine doppelte Generation zu vermuthen. (Hbr. Taf. 74. Fig. 371, 372 und Taf. 108. Fig. 553, 554.)

99. Pap. Spini. Schlehenfalter.

Größe von Alexis. Der Mann schwarzbraun, die Oberseite grünlich schillernd; auf den Hinterflügeln, am Außenrande, zwey orangegelbe Flecke. Das Weib hat dieselben stärker und größer, auch im Mittelraume der Vorderflügel orangegelben Staub. Die Unterseite ist aschgrau, mit weißer, abgesetzter, nach innen schwarzgerandeter Querlinie, am Innenwinkel der geschwänzten Hinterflügel finden sich ein schwarzer und ein hellblauer, vor dem Außenrande aber fünf rothgelbe Flecke.

Die Raube schildförmig, grün, erwachsen röthlich, mit gelben, abgesetzten Rückenflecken und schwarzem Kopf. Sie lebt im Juny auf Schlehen.

Der Falter allenthalben, im July und August. (Hbr. Taf. 75. Fig. 376, 377.)

100. Pap. Ilicis. Steineichenfalter.

Größe von Spini. Der Mann oben wie jener der vorigen Art, das Weib auf den Vorderflügeln mit einem großen braungelben Fleck nächst dem Außenrande. Beyde haben ein braunrothes Fleckchen am Innenwinkel der Hinterflügel. Die Unterseite ist braungrau, eine weiße Querlinie, aus abgesetzten kleinen, nach innen schwarz begränzten Strichen, geht über die Flügel. Auf den vorderen sind die Striche kleiner und schwächer, auf den hinteren zum Theil mondförmig, sie kehren ihre hohlen Seiten nach außen und bilden gegen den Innenrand einen doppelten Zacken. Vor dem Außenrande läuft eine Reihe röthlichgelber, meistens dreyeckiger Flecken, und nahe vor dem Saume eine weiße Linie.

Die Raupe im May, auf Eichen. Blaßgrün, feinhaarig, gelbgefleckt über den Rücken und in jeder Seite, mit schwarzem Kopf. Vor der Verwandlung wird sie röthlich.

Ilicis fliegt in Oesterreich und einigen anderen Gegenden in Deutschland, im Juny und July, nicht häufig. (Hbr. Taf. 75. Fig. 378, 379.)

101. Pap. W. album. Zickzackstreifiger Falter.

Ausmaß der zwey Vorigen. Die Oberseite beyder Geschlechter dunkel schwarzbraun, die Hinterflügel mit einem langen und einem kürzeren Schwänzchen, am Innenwinkel mit einem kleinen rothgelben Fleck. Die Unterseite braun, zuweilen rothbraun, über die Vorderflügel zieht ein weißer, am Innenrand eingebogener Streif, und ein ähnlicher auf den Hinterflügeln bildet am Ende ein W. Die, auf beyden Seiten bogig ausgeschnittene Binde, läuft vor dem Außenrande, sie ist nach innen schwarz begränzt, nach außen schwarz ausgefüllt, und vor und hinter ihr befindet sich eine weiße Linie.

Die Raupe ist grün, auf den letzten Bauchringen oft mit dunkelrothen Flecken und über den Rücken mit einer Dop-

pelreihe von Spitzen. Vor der Verwandlung wird sie bräunlich. Auf Rüstern, im May.

Der Schmetterling in Sachsen und Oesterreich, im Juny, nicht häufig. (Hbr. Taf. 75. Fig. 380, 381.)

102. Pap. Pruni. Pflaumenfalter. Punktband.

Etwas größer als die Vorbeschriebenen. Der Mann schwarzbraun, mit einigen braungelben Flecken am Außenrande der Hinterflügel, vor welchen eine matte, bläulichweiße Linie zieht. Das Weib hat diese Flecke auch auf den Vorderflügeln. Unten olivenbraun, mit einer Reihe weißer, nach innen schwarzbegränzter Striche; vor dieser schwarze, nach innen weiß umzogene Punkte, und nächst dem Saume ein abgesetzter braungelber Streif. Die Hinterflügel führen gegen den Außenrand eine rothgelbe, gezackte Binde, welche nach innen mit schwarzen, weißbegränzten Punkten, nach außen schwarz, bis zu einer bläulichweißen Linie eingefaßt ist.

Die Raupe schildförmig, blaßgrün, mit weißlichen Linien und Querstrichen, und sechs Paar kurzen, an der Spitze braun punktirten Erhöhungen. Sie lebt im Frühjahre auf Pflaumenbäumen und Schlehen.

Der Schmetterling, überall in Deutschland; fliegt von Mitte Juny bis in den August, nicht selten. (Hbr. Taf. 76. Fig. 383 — 385.

103. Pap. Betulae. Birkenfalter. Halber Mond.

Meistens größer als die Vorigen, zuweilen aber auch kleiner. Die Oberseite schwarzbraun, wenig schillernd, die Vorderflügel des Weibes mit einem halbmondförmigen rostfarbigen Flecke, jene des Mannes nur mit einem schwarzen Striche auf lichterem Grunde. Die Hinterflügel gezähnt, auf der Schwanzspitze und am Innenwinkel rostfarbige Flecke. Die Unterseite ist hell braungelb, auf den Vorderflügeln mit einem weißumzogenen, schwarzbraunen Flecke und einer rostbraunen, oben breiten, unten in eine Spitze auslaufen=

den Binde, welche von beyden Seiten mit schwarzen und weißen Linien eingefaßt ist. Die Hinterflügel mit einer größeren, breiteren ähnlichen Binde.

Die Raupe im Frühjahre auf Birken, Pflaumen und Schlehen. Schildförmig, grün, mit gelben Rücken- und Seitenlinien und eben solchen Schrägstrichen.

Der Schmetterling vom July bis in den September, überall nicht selten. (Hbr. Taf. 76. Fig. 383 — 385.) *)

104. Pap. Podalirius. Segelvogel. Mandelfalter.

Größe wie P. Populi. Allgemein bekannt. Die Flügel hellgelb, mit schwarzen ganzen oder halben, oben breiten, unten zugespitzten Binden. Die geschwänzten Hinterflügel führen einen schwarzen Außenrand mit hellblauen Mondflecken, und am Innenwinkel ein schwarzes, blaugekerntes, vorn rothgelb gerandetes Auge.

Die Raupe gelbgrün, rothpunktirt, mit weißgelben Linien über den Rücken und in den Seiten und gleichfarbigen Schrägstrichen. An dem Kopfe zwey Hörnchen, die sie aus-

---

*) Zu Vorstehenden gehören noch folgende nahe verwandte fremde Arten:

P. Thersamon, aus Ungarn und Rußland. Hbr. Taf. 69. Fig. 346 — 348.

P. Gordius, aus der Schweiz und Südfrankreich. Hbr. Taf. 69. Fig. 343 — 345.

P. Eurybia, aus der Schweiz und Piemont. Hbr. Taf. 68. Fig. 339 — 342.

P. Ballus, aus Spanien und Portugal. Hbr. Taf. 72. Fig. 360, 361 und Taf. 107. Fig. 550.

P. Roboris, aus Frankreich und Portugal. Hbr. Taf. 73. Fig. 366, 367.

P. Boeticus, aus Italien, Frankreich und Spanien. Hbr. Taf. 74. Fig. 373, 374.

P. Aesculi, aus Frankreich und Portugal. Hbr. Taf. 109. Fig. 559, 560 und Taf. 136. Fig. 699, 691.

strecken und einziehen kann. Sie lebt einsam auf allerhand Obstbäumen, auch Schlehen und Eichen.

Der Schmetterling erscheint zwey Mal, im May und in der Mitte des Sommers. (Hbr. Taf. 77. Fig. 388, 389.)

105. Pap. Machaon. Schwalbenschwanz. Fenchelfalter.

Wieder allgemein verbreitet, im Ausmaße des Vorigen. Die Flügel hochgelb, an der Wurzel schwarz, mit Gelb bestäubt, am Vorderrande der Vörderflügel drey schwarze Flecke, die Adern schwarz, der Außenrand ebenfalls mit einer Reihe gelber Möndchen, vor diesen auf den Hinterflügeln hellblaue Mondflecke, und am Innenrande ein rothgelbes, blau und schwarz gerandetes, Auge.

Die Raupe, in der Jugend schwarz, mit rothen Dörnchen und weißen Rückenflecken; nachher grün mit schwarzen, rothpunktirten Ringen. Sie hat, wie die vorige, Kopfhörner. Man findet sie zwey Mal, auf Fenchel, Dill, Kümmel, gelben Rüben und Möhren.

Der Schmetterling, etwas seltener als Podalirius, fliegt im May und wieder vom July bis in den September. (Hbr. Taf. 77. Fig. 390, 391. Var. Taf. 155. Fig. 775, 776.)

106. Pap. Polyxena. Osterluzeyfalter.

In der Größe veränderlich, meistens wie P. Janira. Die Flügel hochgelb, schwarzgefleckt und geadert, mit einem schwarzen, gelbgesäumten, tiefgezackten Randstreife, die vorderen unten bläſſer, längs dem Vorderrande rothgefleckt. Die Hinterflügel gezähnt, vor dem Außenrande fünf hochrothe, nach außen blaue, Flecke und ein größerer am Vorderrande. Unterhalb bleicher, bräunlichroth gezackt, schwarz gefleckt, röthlich angeflogen, mit kleineren, aber gegen die Wurzel mehreren, rothen Flecken.

Die Raupe auf der Osterluzey, gelb, schwarz punktirt,

zuweilen auch bläulich fleischfarb, mit fünf Reihen rothbrauner, an den Spitzen schwarzer und behaarter Dornen.

Abänderungen mit mehr Schwarz und einem blutrothen Punkte im Vorderrande der Vorderflügel auf der Oberseite, habe ich oft erzogen. Sie sind bestimmt keine verschiedene Art.

Der Falter entwickelt sich im May, durch Zimmerwärme schon um Weihnachten. Er ist in Oesterreich, Ungarn und Italien, nirgends aber häufig vorhanden. (Hbr. Taf. 78. Fig. 392, 393. *)

107. Pap. Apollo. Hauswurzfalter. Rother Augenspiegel.

Größe von P. Populi. Die Grundfarbe oben gelblichweiß, mehr oder minder mit schwarzer Bestäubung, auf den Vorderflügeln stehen gewöhnlich fünf schwarze Flecke, der Außenrand ist durchsichtig. Die Hinterflügel führen zwey blutrothe, schwarz umzogene Augenflecke, mit oder ohne weiße Pupillen, gegen den Innenwinkel einen schwarzen länglichen, zuweilen getheilten und rothbestäubten Fleck. Die Unterseite ist glänzend, fast ohne Staub; an der Wurzel und nach innen finden sich noch einige rothe Makeln öfters sind auch die schwarzen Flecke roth gefärbt.

Die Raupe ist sammetschwarz, mit orangefarbigen Punkten und stahlblauen Wärzchen. Sie lebt auf der Hauswurz und dem Bruchkraute im May und Anfang Juny, bey Tage sehr verborgen.

---

*) Als fremde Schmetterlinge gehören zu den Vorigen noch:

P. Alexanor, aus Südfrankreich. Hbr. Taf. 158. Fig. 787, 788.

P. Medesicaste, eben daher. Hbr. Taf. 78. Fig. 394, 395. und Taf. 124. Fig. 632.

P. Rumina, aus Spanien und Portugal. Hbr. Taf. 124. Fig. 633, 634.

Der Schmetterling erscheint Ende Juny und im July. Er ist in Oesterreich, Schlesien und mehreren Gebirgsgegenden von Deutschland, auch in Schweden und Rußland, nicht selten. Auf hohen Alpen kommt er, schwärzer bestäubt, und mit größeren rothen Spiegeln vor. (Hbr. Taf. 79. Fig. 396, 397. *)

108. Pap. Mnemosyne. Kahlflügelicher Falter.

Kleiner als Apollo. Die länglichrunden, schwach bestäubten Flügel sind weiß, mit schwarzen Adern, am Außenrande der vorderen durchsichtig, mit zwey schwarzen Flecken am Vorderrande. Die Hinterflügel längs dem Innenrande schwarz und weiß bestäubt, mit einem mattschwarzen Fleck in der Mitte.

Im südlichen Deutschland, der Schweiz, Ungarn, Schweden und Rußland. Im May. Wo er einheimisch, in Mehrzahl. (Hbr. Taf. 79. Fig. 398.)

109. Pap. Crataegi. Weißdornfalter. Baumweißling.

Allenthalben höchst gemein. Größe, etwas unter Polychloros. Ganz weiß, mit schwarzen Adern, die auf der Unterseite deutlicher sind, und wenigem schwarzen Staube.

Die Raupe ist haarig, aschgrau, mit schwarzen und orangegelben Streifen. Auf Weißdorn, Schlehen und den

---

*) Neben Apollo gehört der sehr seltene, oft theuer bezahlte, keineswegs als Europäer erwiesene:

Pap. Apollinus, nicht aus Sardinien und Sicilien, wo ihn Hr. Dahl vergeblich, auch bey Sammlern, suchte. Eher mag er in der Nähe von Constantinopel sich aufhalten. Meine Exemplare sind aus Smyrna. Hbr. Taf. 124. Fig. 635, 636. u. Taf. 135. Fig. 686, 687.

Pap. Delius, aus der Schweiz. Hbr. Taf. 110. Fig. 567, 568. u. Taf. 135. Fig. 684, 685.

meisten Obstbaumarten, denen sie zuweilen sehr schädlich wird.

Der Schmetterling vom May bis July. (Hbr. Taf. 79. Fig. 399. 400.)

110. Pap. Brassicae. Kohlfalter. Großer Kohlweißling.

Ausmaß des Vorigen. Weiß, die Vorderflügel oben mit schwarzer, unten mit gelber Spitze, bey'm Weibe noch drey schwarze Flecke in der Mitte. Die Hinterflügel oben mit einem Fleck am Vorderrande, unten gelb, grau bestäubt.

Die Raupe haarig, bläulichgrün, schwarz punktirt, mit gelben Rücken- und Seitenstreifen. Auf Rettig, mehreren Küchenkräutern, vorzüglich aber allen Kohlenarten. Im Herbste oft durch ihre Menge sehr schädlich.

Der Schmetterling allenthalben, vom May bis in den Herbst. (Hbr. Taf. 80. Fig. 401 — 403.)

111. Pap. Rapae. Rübenfalter. Kleiner Kohlweißling.

Dem Vorhergehenden ähnlich, aber kleiner; wie Urticae. Weiß, oben mit schwarzer Spitze der Vorderflügel, die am Außenrande sich nicht herunterzieht und unten grüngelb ist. Der Mann führt zuweilen einen schwarzen Fleck auf der Oberseite der Vorderflügel, und auch nur einen auf ihrer Unterseite.

Die Raupe fein behaart, mattgrün, mit gelbem Rückenstreif und Seitenpunkten. Auf Kohl, Rüben, und der wohlriechenden Reseda.

Ueberall gemein; den ganzen Sommer hindurch. (Hbr. Taf. 80. Fig. 404, 405.)

112. Pap. Napi. Repsfalter. Grünader.

Größe von Rapae. Weiß, mit schwarzer Spitze der Vorderflügel, welche Farbe sich meistens am Außenrande herunterzieht. Der Mann hat einen, das Weib zwey bis drey schwarze Flecke. Auf den Hinterflügeln färben sich die Adern am Außenrande bey dem Weibe schwarz, und am Vorderrande steht ein kleiner schwarzer Fleck, der auch unten sichtbar ist. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel an der Spitze gelb, und führen in der Mitte zwey schwarze Flecke, die Hinterflügel sind gelb und ihre Adern grünlich bestäubt.

Die Raupe ist fein behaart, matt- oder bräunlichgrün, an den Seiten heller, mit rothgelben Luftlöchern, weißen Wärzchen und schwarzen Pünktchen. Sie erscheint zwey Mal und lebt auf Rebesaat (Reps), Kohlkräutern, Wau und Waldkohl.

Der Falter, überall gemein, im April und July.

Die Gebirge von Oesterreich und Steyermark liefern nicht selten eine Varietät des Weibes, welche man sonst nur aus der Schweiz, unter dem Namen Bryoniae erhielt. Die Oberseite ist gelblich oder hochgelb, mit Braun oder Schwarz durch alle Schattirungen angeflogen, die Unterseite gewöhnlich gelb. So Viele ich deren fing, so erhielt ich doch nie einen gleichen Mann, vielmehr flogen die gewöhnlichen Napi-Männer stets mit ihnen. (P. Napi. Hbr. Taf. 81. Fig. 406, 407. Var. Bryoniae. Fig. 407.)

113. Pap. Daplidice. Waufalter.

Größe von Napi. Milchweiß, die Vorderflügel an der Spitze mit einer doppelten schwarzen halben Fleckenbinde. In der Mitte des Vorderrandes ein schwarzer Fleck mit weißer Linie darin, der bey'm Weibe um Vieles größer ist; gegen den Innenrand ein kleinerer. Auf den Hinterflügeln sind bey'm Manne die Adern am Außenrande schwarz. Un-

ten sind die Flecke an der Spitze der Vorderflügel hellgrün, jener in der Mitte hängt mit dem Vorderrande zusammen und ist grünlich bestäubt. Der schwarze Fleck am Innenrande ist auch hier vorhanden. Die Hinterflügel sind gelblichgrün, mit weißen Flecken durchzogen.

Die Raupe ist trübblau, gelb gestreift und schwarz punktirt, mit hellgrünem, gelbgefleckten und schwarz punktirten Kopfe. Im Sommer und Herbst auf dem Färberwau, Ackerrettig, Heilkraut und Bauernsenf.

Der Schmetterling im May und August, allenthalben nicht selten. (Hbr. Taf. 82. Fig. 414, 415. u. Taf. 151. Fig. 777, 778.)

114. Pap. Cardamines. Bergkreßfalter. Aurorafalter.

Im Ausmaß der Vorigen. Weiß. Die Vorderflügel mit schwarzer, unten grünlich verwischter Spitze und schwarzem Mittelfleck. Die Hinterflügel weiß, unten mit wolkigen gelbgrünen Flecken, die oben durchscheinen. Die äußere Flügelhälfte der Vorderflügel des Mannes ist beyderseits lebhaft orangefarbig bestäubt.

Die Raupe auf Bergkresse, wildem Kohl u. s. w. Grün, fein behaart, in den Seiten weißlich.

Der nirgends seltene Schmetterling fliegt im April und May. (Hbr. Taf. 83. Fig. 419, 420. Taf. 84. Fig. 424, 425. und Taf. 159. Fig. 791, 792.)

Einen merkwürdigen unvollkommenen Hermaphrodit dieser Art habe ich schon in der ersten Abtheilung S. 21 erwähnt, und Taf. II. Fig. 5. die Abbildung davon gegeben.

115. Pap. Sinapis. Senffalter.

Veränderlich in der Größe, wie in der lebhaften Färbung, gewöhnlich etwas kleiner als Cardamines. Weiß; bey'm Manne an der Spitze der Vorderflügel ein schwarzer oder schwärzlicher Fleck, der dem Weibe, dessen Flügel

mehr gerundet sind, meistens — nicht immer — fehlt. Unten ist diese Spitze grünlichgelb. Die Hinterflügel führen gewöhnlich eine doppelte verloschene, schwärzlichgraue Querbinde. Der Adernlauf hat eine ausgezeichnete Richtung.

Die Raupe auf gehörntem Schotenklee. Grün, mit hochgelbem Seitenstreif.

Der Falter allenthalben, im May und wieder im July und August. (Hbr. Taf. 82. Fig. 410, 411.) *)

116. Pap. Edusa. Geißkleefalter.

Größe von Janira. Orangegelb mit breitem schwarzen Außenrande und rosenfarbenen Saume. Der Außenrand ist bey'm Manne von gelben Adern durchschnitten, bey'm Weibe gelbgefleckt. Die Vorderflügel haben in der Mitte einen schwarzen, die starkbestäubten Hinterflügel in der Mitte einen rothen Fleck. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel blaß orangegelb, längs dem Außenrande grünlichgelb, mit einer Reihe rothbrauner, gegen innen schwarzer Flecken. Die Hinterflügel hier grüngelb; in ihrer Mitte zeigt sich ein runder und dicht dabey ein kleiner silberglänzender Fleck mit

---

*) Von weißen Faltern gibt es mehrere, zum Theil sehr seltene Arten, außer Deutschland:

P. Callidice, aus der Schweiz. Hbr. Taf. 81. Fig. 408, 409. u. Taf. 108. Fig. 551, 552.

P. Glauce, aus Portugal. Hbr. Taf. 107. Fig. 546, 547.

P. Belemia, aus Spanien und Portugal. Hbr. Taf. 82. Fig. 412, 413.

P. Belia, aus Südfrankreich. Hbr. Taf. 83. Fig. 417, 418.

P. Ausonia, eben daher, und aus der Schweiz. Hbr. Taf. 83. Fig. 416. u. Taf. 113. Fig. 582, 583.

P. Tagis, aus Portugal. Hbr. Taf. 110. Fig 565, 566.

P. Eupheno, aus Südfrankreich. Hbr. Taf. 84. Fig. 421, 422. u. Taf. 123. Fig. 630, 631.

Nebst anderen, deren nähere Prüfung und Beschreibung noch vorbehalten bleibt.

rostfarbener Einfassung. Eine rothbraune Punktreihe läuft um den Außenrand.

Die dunkelgrüne, mit einem weißen, gelb und blau punktirten, Seitenstreif versehene, Raupe lebt auf dem Geißklee.

Der Schmetterling erscheint allenthalben, nicht selten aber sehr flüchtig, zu Ende des Sommers. (Hbr. Taf. 85. Fig. 429 — 431.)

Eine Abänderung des Weibes ist statt orangefarb, weißgelb. Man nannte sie Pap. Helice. Aber nie wurde noch ein dazu gehöriger Mann gefunden. (Hbr. Taf. 87. Fig. 440, 441.)

117. Pap. Chrysotheme. Orangegelber Falter.

Kleiner als Edusa. Die Grundfarbe citrongelb, in der Mitte rothgelb gemischt, der schwarzbraune, gelbbestäubte Außenrand ist schmal, bey'm Manne von gelben, sehr starken Adern durchschnitten, bey'm Weibe eben so gefleckt. Der Mittelfleck auf den Vorderflügeln ist schwarzbraun und hat auf der Unterseite in der Mitte ein mattglänzendes Fleckchen. Die Hinterflügel sind unten grünlichgelb, mit einem doppelten, rostbraun eingefaßten, Silberfleck. Alle Flügel führen hier vor dem Außenrande eine Reihe rothbrauner Flecken.

In Oesterreich, Steyermark und Ungarn, im August. Nicht häufig. (Hbr. Taf. 85. Fig. 426, 427.)

118. Pap. Hyale. Kronwickenfalter.

Größe von Edusa. Der Mann schwefelgelb, das Weib weißlich. Die Vorderflügel mit schwarzem Mittelfleck, gleichfarbiger Spitze und Außenrand, in welchem an beyden Geschlechtern gelbe Flecke liegen. Die Hinterflügel sind oft, besonders bey'm Manne, fast ohne Spur des schwarzen Außenrandes; sie haben in der Mitte einen orangefarbenen Fleck. Der Saum ist rosenroth. Unten zeigen sich die Vor=

derflügel hellgelb, bey'm Weibe weißlich, an der Spitze hochgelb. Die Hinterflügel hochgelb, im Mittelfelde schwärzlich bestäubt, mit einem größeren und damit verbundenen kleineren silbernen Mittelfleck. Alle Flügel haben hier eine rothbraune Punktreihe vor dem Außenrande.

Die Raupe sammetartig grün, mit zwey gelben Seitenlinien und schwarzen Punkten. Sie lebt auf der Kronwicke.

Der nirgends seltene Schmetterling erscheint im May, und dann wieder vom July bis in den September. (Hbr. Taf. 87. Fig. 438, 439.)

119. Pap. Palaeno. Schwefelgelber Falter.

Größer als der Vorige. Der Mann schwefelgelb, das Weib weißlich. Der Außenrand schwarz, bey jenem gelb, bey diesem weiß bestäubt; am Vorderrande der Vorderflügel ein schwarzer und auf den Hinterflügeln ein weißlicher Fleck. Unten sind die Vorderflügel des Mannes gelb, in der Mitte schwärzlich, am Außenrande grünlich, des Weibes weißlich, an der Flügelspitze und dem Vorderrande hochgelb. Ein weißer, schwärzlich begränzter, Fleck in der Mitte. Die Hinterflügel hochgelb mit schwärzlichen Atomen und einem braunroth begränzten silbernen Mittelfleck.

In Pommern, der Schweiz und Piemont; daselbst nicht selten. (Hbr. Taf. 86. Fig. 434, 435.)

120. Pap. Rhamni. Kreuzdornfalter. Citronvogel.

Größe von Palaeno. Die Flügel eckig, bey'm Manne citrongelb, bey'm Weibe weißgelb; oben und unten steht, in der Mitte eines jeden, ein orangefarbiger Fleck. Der Saum ist zimmetfarb punktirt.

Die Raupe auf Kreuzdorn, Faulbaum und Eichenbüschen: mattgrün, in den Seiten heller, mit einem schwachen weißen Streife über den Füßen.

Der Falter fliegt, allenthalben gemein, schon in den

ersten warmen Frühlingstagen bis Ende April, zum zweyten Male aber im July und August. (Hbr. Taf. 88. Fig. 442 — 444.) *)

121. Pap. Celtis. Zirgelbaumfalter.

Diese, von allen europäischen Faltern durch die Gestalt der Flügel, die vorzüglich langen Palpen, besonderen Fühler, endlich durch die ersten Stände, sehr ausgezeichnete Art nähert sich den folgenden Dickköpfen (G. Hesperia) am meisten. Die Größe ist wie C. album. Die Flügel sind gezähnt, die vorderen mit einer vorspringenden Ecke, schwärzlichbraun, ansehnlich rostgelb gefleckt; am Vorderrande der Vorderflügel steht ein weißgelbes Fleckchen. Unten zeigen sich die Hinterflügel braunroth und aschgrau marmorirt.

Die Raupe ist grün, schwarz gefleckt, mit weißen Rücken- und Seitenlinien. Sie ändert in der Färbung sehr ab; zuweilen zieht über der weißen Seitenlinie noch ein blaßrother Streif. Sie lebt im May auf dem Zirgelbaume.

Der Schmetterling ist in Kärnthen, Tyrol, Italien und Dalmatien, gesellschaftlich vorhanden. (Hbr. Taf. 89. Fig. 447 — 449.)

---

*) Fremde, hierher gehörige Falter:

P. Myrmidone, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Taf. 86. Fig. 432, 433.

P. Aurora, aus Rußland. Hbr. Taf. 106. Fig. 544, 445.

P. Phicomone, aus der Schweiz und Ungarn. Hbr. Taf. 87. Fig. 436, 437.

P. Cleopatra, aus Dalmatien, Italien, Frankreich u. s. w. Hbr. Taf. 88. Fig. 445, 446.

II. HESPERIA. Dickköpfe.

Die Schmetterlinge fliegen bey Tage und Abends.

Ihre Fühler sind fadenförmig, oben mit einer länglich zugespitzten Keule.

Ihre Flügel stehen in der Ruhe aufgerichtet, aber nicht zusammengelegt.

Ihr Körper ist stärker als bey den Tagfaltern, der Kopf besonders dick.

Die Raupen sind feinhaarig, fast nackt, sechzehnfüßig, der Leib ist nach beyden Enden hin geschmeidiger, der Kopf kugelich, ein wenig gespalten. Sie wohnen in zusammengesponnenen Blättern.

Die Verwandlung geschieht nach Art der Wicklerraupen, in einem Gewebe. Die Puppen sind denen der Nachtschmetterlinge ähnlich.

1. Hesp. Malvarum. Malvenfalter.

Größe von Pap. Alexis. Die Flügel, besonders die hinteren, gezähnt, oben bräunlich= oder röthlichgrau, mit schwärzlichen Schattirungen, auf den Vorderflügeln einige weiße, durchsichtige Flecke in der Mitte und auf der Spitze. Unten grüngrau mit weißlichen Fleckenbinden, die Randzähne der Hinterflügel schwarzbraun.

Die Raupe grau oder rothgrau. Der Kopf schwarz, das erste Gelenk mit einigen gelben Flecken. Auf Feld= und Gartenmalven.

Der Falter erscheint im May und July allenthalben, bey uns häufig. (Hbr. Taf. 90. Fig. 450, 451.)

2. Hesp. Lavaterae. Baummalvenfalter.

Größer als der Vorige, in der Zeichnung ähnlich, in der Färbung aber viel heller; die bleichbraunen, grünlichen Flügel haben größere weiße durchsichtige Flecke. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel noch bläſſer als oben.

In Oesterreich, Ungarn, auch am Rhein, in der Schweiz, Frankreich und Rußland, Anfangs July. Stets selten. (Hbr. Taf. 90. Fig. 454, 455, und Taf. II. Fig. 7. d. Wks.)

3. Hesp. Carthami. Färberschartenfalter.

Ausmaß von Malvarum. Die Oberseite schwarzbraun, grünlich schimmernd, die Vorderflügel am Vorderrande mit zwey weißen gewürfelten Fleckenreihen, die sich am Innenrande sehr nahe kommen oder in eine verbinden. Die Hinterflügel haben zwey Binden von länglichen Flecken, die zu=

weisen nur verloschen sich zeigen. Der Saum ist weiß, braun gestrichelt. Unten sind die Vorderflügel in der Mitte schwärzlichgrau, mit weißen, von oben durchscheinenden Flecken; die hinteren führen zwey grünlichgraue Binden. Das Uebrige ist hier fleckig weiß.

In Oesterreich und Ungarn, nicht selten. Im July. (Hbr. Taf. 143. Fig. 720—723.)

4. Hesp. Alveus. Halbwürfeliger Falter.

Kleiner als die vorige Art. Der Grund grünlichbraun, die Flecke auf den Vorderflügeln sind kleiner und erscheinen nur als weiße Punkte; die Hinterflügel mit einer verloschenen Binde. Unten sind die Vorderflügel schwärzlichgrau, die weißen Flecke größer; die Hinterflügel olivengrün, mit zwey unregelmäßigen, unterbrochenen, weißen Binden und einigen gleichfarbigen Randflecken. Der Saum ist durchaus schwach gescheckt.

In Oesterreich, Tyrol und der Schweiz. Selten. (Hbr. Taf. 99. Fig. 506.)

5. Hesp. Alveolus. Bisampappelfalter.

Kleiner als die vier Vorbeschriebenen. Schwarz, mit vielen zerstreuten, zum Theil auch bindenartig stehenden, weißen Flecken und weißem, schwarzgescheckten Saume. Unten zimmetbraun oder etwas grünlich, die Vorderflügel auf der Mitte schwärzlich, die Flecke wie oben, am Außenrande noch weiße Strahlen.

Die Raupe auf der Bisampappel, feinhaarig, lieblich röthlichgrau, schwarzköpfig, mit gelbem, durch schwarze Linien in drey Flecken getheilten, Halse, einer dunkeln Rückenlinie, neben derselben, beiderseits, eine helle. (Nach Herrn Meigen im Handbuch f. Schmetterlingsliebhaber. S. 77. Hbr. Taf. 92. Fig. 466, 467. Var. Taf. 116. Fig. 597 und Taf. 171. Fig. 847, 848.)

6. Hesp. Sertorius. Kleinwürfeliger Falter.

Kaum so groß als Alveolus. Demselben ähnlich, doch, wie folgt, standhaft verschieden: der Grund braunschwarz, der Saum der Vorderflügel weiß und schwarz gescheckt; die Hinterflügel sind zwar nicht stark, aber doch deutlich gezähnt. Der Leib nach hinten weißgeringt, bey beyden Geschlechtern mit braungelber Spitze. Die Vorderflügel führen oben eine, in der Mitte unterbrochene, weiße Fleckenbinde, eine deutliche Punktreihe am Außenrande, und einen größeren, länglich viereckigen, nebst einem kleineren, mondförmigen, Fleck in der Mitte. Unten ist das Mittelfeld schwärzlich, die Ränder sind gelblich. Die Hinterflügel zeigen oberhalb in ihrer Mitte ein weißes, etwas gekrümmtes Fleckchen, daneben zuweilen einen Punkt. Die Unterseite ist rostfarbig oder ziegelroth, drey weiße Fleckenreihen stehen darauf, im Außenrande dabey zwey größere, in den Saum auslaufende, Flecke. Von der Wurzel, längs des Innenrandes, zieht ein weißgrauer Streif.

In Oesterreich, Ungarn und der Schweiz. Im May und July. Ziemlich selten. (Hbr. Taf. 93. Fig. 471, 472.)

7. Hesp. Tages. Mannstreufalter.

Wenig kleiner als Malvarum. Oben schwarzbraun, mit mehr oder weniger deutlichen aschgrauen oder bräunlichen Flecken, am Vorderrande, gegen die Spitze, gewöhnlich zwey weiße Punkte. Vor dem bräunlichen Saume aller Flügel eine Reihe weißer Punkte. Die Unterseite hellbraun, mit weißen Randpunkten; auf der Spitze der Vorderflügel zeigen sich hier die zwey weißen Punkte deutlicher, und mehrere derselben stehen vor dem Außenrande.

Die Raupe hellgrün, mit gelben, schwarz punktirten Rücken- und Seitenstreifen. Sie lebt im Juny und September auf Mannstreu und Schotenklee.

Der Schmetterling ist im April und wieder im July und August überall gemein. (Hbr. Taf. 91. Fig. 456, 457.)

8. Hesp. Steropes. Spiegelfleckiger Falter.

Ausmaß von Carthami. Die Oberseite braun, der Saum schwarz und gelblich gefleckt, gegen die Spitze der Vorderflügel stehen bey dem Manne ein — bey dem Weibe mehrere unregelmäßige gelbe Flecke, die sich auf der Unterseite ebenfalls zeigen, wo auch der Außenrand, von der Spitze bis zur Mitte, gelb angelegt ist. Die Hinterflügel sind unten gelb, mit schwarzen Strichen an der Wurzel und dem Vorderrande, und drey Reihen hellgelber oder weißer, schwarz eingefaßter, länglichrunder Spiegelflecken.

In Oesterreich und bey Berlin seltener; in Ungarn, Frankreich, Rußland und der Schweiz häufiger. Im July und August, auf feuchten Wiesen. (Hbr. Taf. 94. Fig. 473, 474.)

9. Hesp. Paniscus. Großwegerichfalter.

Größe von Tages. Die Oberseite schwarzbraun, violett schillernd, die Vorderflügel mit mehreren röthlich-goldgelben, viereckigen Flecken von verschiedener Größe, längs dem Außenrande eine Reihe länglichrunder. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelb mit schwarzbraunen Flecken; die hinteren braungelb mit hellgelben, ungleich großen, schwarz gerandeten, Flecken.

Die Raupe ist über den Rücken dunkelbraun, in den Seiten heller, mit zwey gelben Längsstreifen, orangefarbenem Halsband und schwarzem Kopfe. Sie lebt auf dem großen Wegerich.

Paniscus fliegt überall in Deutschland, im Frühjahre. (Hbr. Taf. 94. Fig. 475, 476.)

10. Hesp. Sylvius. Wechselfleckiger Falter.

Größe und Gestalt von Paniscus. Die Vorderflügel

des Mannes goldgelb mit schwarzem Saume, vier schwarzen Flecken im Mittelraume und einer Punktreihe vor dem Außenrande. Die Hinterflügel schwarzgelb bestäubt und gefleckt. Die Unterseite wie oben, nur die Flecke der Hinterflügel deutlicher, schwärzlich begränzt, die Adern eben so gefärbt.

Das Weib oben dunkel schwarzbraun, auf den Vorderflügeln im Mittelfelde hochgelb, mit größeren schwarzbraunen Flecken als bey dem Manne. Die Hinterflügel nicht gelb bestäubt, übrigens die Fleckenanlage, wie die ganze Unterseite mit jenem gleich.

Als Heimath ist bis jetzt nur die Gegend von Braunschweig bekannt. Sylvius fliegt später und verschwindet früher als Paniscus. (Hbr. Taf. 94. Fig. 477, 478 und Taf. 136. Fig. 641, 642.)

11. Hesp. Comma. Strichfalter.

Wie Malvarum, auch größer. Rothgelb, mit breitem braunen Außenrande, darin hellgelbe viereckige Flecke; der Mann auf den Vorderflügeln einen tiefschwarzen, in der Mitte silberglänzenden Strich. Unten sind die Hinterflügel, und die vorderen an der Spitze, grünlichgelb, letztere haben nur wenige, erstere aber eine doppelte, gekrümmte Reihe weißlicher scharfer Flecken. Dem Weibe fehlt der schwarze Strich. Es ist dunkler als der Mann gefärbt und mit einer gekrümmten Reihe hellgelber Flecken.

Die Raupe ist schmutziggrün, über den Rücken und in den Seiten, wo eine schwarze Punktreihe steht, rostfarbig gemischt. Der Kopf schwarz, hinter ihm ein weißer, schwarz eingefaßter Ring. Sie lebt auf der Kronwicke.

Ueberall in Deutschland häufig, im July und August. (Hbr. Taf. 95. Fig. 479—481.)

12. Hesp. Sylvanus. Rostfärbiger Falter.

Etwas größer als der Vorige. Die Flecke sind dunkler, mehr verloschen, der schwarze Strich in den Vorderflü-

geln des Mannes ist ohne Silberglanz, und statt der weißen scharfen Flecke der Unterseite stehen hier kaum sichtbare hellere.

Ueberall zugleich mit Comma, aber auch schon früher vorhanden. (Hbr. Taf. 95. Fig. 482—484.)

13. Hesp. Linea. Schmelenfalter.

Wie Tages. Rothgelb mit schwarzbraunem Außenrande, gleichfarbigen Adern und ockergelbem Saume. Der Mann hat einen schmalen schwarzen Strich in gekrümmter Richtung auf der Mitte der Vorderflügel. Auf der Unterseite sind diese gelb, an der Spitze gelbgrau, die Hinterflügel gelbgrau, längs dem Innenrande hochgelb, übrigens ungefleckt. Die Fühlerkolbe, unten rostgelb.

Die Raupe grün, mit einer dunkleren Rücken- und weißlichen Seitenlinien. Auf der Schmele und anderen Grasarten, im Frühjahre.

Der Falter, allenthalben gemein, im July und August. (Hbr. Taf. 96. Fig. 485—487.)

14. Hesp. Lineola. Haarstrichfalter.

Größe und Gestalt des Vorigen, nur sind die Vorderflügel breiter und stumpfer, die Färbung ist heller gelb. Der Mann führt auf den Vorderflügeln einen dünnen schwarzen Haarstrich in gerader Richtung. Die Unterseite derselben ist einfach röthlichgelb, die der Hinterflügel blässer, beynahe weißgelb, gegen den Innenrand hellgelb. Endlich zeigt sich die Fühlerkolbe unten schwarz. (Hbr. Taf. 130. Fig. 660—663.)

15. Hesp. Actaeon. Ockerfärbiger Falter.

Den beyden Vorigen ähnlich, doch stets kleiner; braungelb. Gegen den Außenrand der Vorderflügel eine Bogenreihe ockergelber, durch die Adern getheilter Flecke, die vom Vorderrande bis zur Flügelmitte reichen. Der Mann

hat einen schwarzen Strich, wie H. Linea. Der Außenrand ist schwärzlich, der Saum ockergelb. Die Unterseite gelb, bräunlich angeflogen.

Selten in Oesterreich. Häufig in Dalmatien und Portugal. Im July und August. (Hbr. Taf. 96. Fig. 488—490.) *)

---

*) Fremde, hierher gehörige Arten sind noch folgende:

Hesp. Sidae, aus Ungarn und Dalmatien. Hbr. Taf. 93. Fig. 468.

Hesp. Proto, eben daher und aus Portugal. Hbr. Taf. 187. Fig. 918—921.

Hesp. Orbifer, eben daher und aus Portugal. Hbr. Taf. 161. Fig. 803—806.

Hesp. Pumilio, aus Italien und Dalmatien. Hbr. Taf. 91. Fig. 458—460.

Und einige andere.

III. ATYCHIA. Fliegenfalter.

Die Schmetterlinge fliegen bey Tage.

Ihre Fühler sind unterwärts gekämmt.

Ihre Flügel zeigen sich stumpf, abgerundet, einfärbig, bey'm Weibe kleiner.

Die Raupen sind fein behaart, flach, ihr Kopf ist klein, über den Rücken geht eine Reihe von Schildchen.

Die Verwandlung geschieht in einem pergamentartigen, länglichrunden Gewebe. Die Puppe ist weich, mit verlängerten Flügelscheiden.

1. Atych. Statices. Sauerampferschwärmer.

Größe von Pap. Argiolus. Körper und Vorderflügel glänzend goldgrün, zuweilen in's Bläuliche spielend. Die Hinterflügel schwarzgrau. Die Fühler gekämmt mit stumpfer Kolbe.

Die Raupe im Frühjahre auf Kugelblumen und Ampfer. Schwarz, mit eckigen, weißen Doppelflecken auf dem Rücken und breitem, dunkelrothen Seitenstreif.

Von Anfang Juny bis Ende July, häufig auf Waldwiesen. (Hbr. Sph. Taf. 1. Fig. 1.)

2. Atych. Globulariae. Kugelblumenschwärmer.

Gleicht dem Vorigen, ist meistens etwas größer. Körper und Vorderflügel glänzend bläulichgrün, die Kolbe der gekämmten Fühler ist gespitzt.

Die Raupe im Frühlinge auf Kugelblumen. Schwarz, über den Rücken eine gelbe Linie, durch bläulichweiße, dreyeckige Schildchen verbunden. In den Einschnitten zu beyden Seiten ein rothgelber Punkt, in einem bläulichen, nach hinten etwas vorstehenden Fleck; über den Füßen ein gelblicher Streif.

In mehreren Gegenden von Deutschland, etwas später als Statices. (Hbr. Sph. Taf. 1. Fig. 2, 3 und Taf. II. Fig. 9 d. Wks.)

3. Atych. Pruni. Schlehenschwärmer.

Kleiner als Statices. Kopf und Rücken stahlgrün, der Hinterleib wie die Vorderflügel schwarzbraun, mit einigem grünen Schiller, die hinteren schwärzlich. Die Fühler des

Mannes gekämmt, vornen spitzig, des Weibes feiner, fast fadenförmig.

Die Raupe im May, auf Schlehen, Eichen und Heide. Schwarzhaarig mit rothgelbem Rücken und einer Reihe schwarzer, rautenförmiger Flecken.

Der Schmetterling im Juny und July, in mehreren Gegenden Deutschlands. In Oesterreich häufig. (Hbr. Sph. Taf. 1. Fig. 4.)

4. Atych. Infausta. Schwarzdornschwärmer.

Größe von Pruni. Die Fühler schwarz, bey'm Manne an der Spitze stark, bey'm Weibe sehr schwach gekämmt. Die Flügel schwärzlich, halb durchsichtig, an der Wurzel der Vorderflügel zwey rothe Striche, die hinteren vom Innenrande bis zur Mitte roth.

Die Raupe violett, mit gelbem Rücken- und weißlichen Seitenstreifen. Im Juny auf Schlehen und Schwarzdorn.

Der Schmetterling im July in Frankreich, der Schweiz, nun auch an beyden Rheinufern entdeckt. (Hbr. Sph. Taf. 1. Fig. 5.) *)

---

*) Vor den Ebenbeschriebenen stehen in einem besonderen Gen. (Chimaera) folgende, selten vorkommende Arten:

Chim. Pumila, aus Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 86. Fig. 405.

Chim. Appendiculata, eben daher. Hbr. Sph. Taf. 1. Fig. 1. (Alte Tafel.)

Chim. Lugubris, eben daher und aus Oesterreich. Hbr. Bomb. Taf. 51. Fig. 217.

IV. ZYGAENA. Widderchen.

Die Schmetterlinge fliegen bey Tage.

Ihre Fühler sind fast fadenförmig, gewunden, und verdicken sich am Ende in eine Spitze oder länglichrunde Kolbe.

Ihre Flügel zeigen sich am Hinterrande abgerundet, die vorderen, auf stahlfärbigem Grunde, meistens mit rothen, auch mit weißen oder gelben Flecken, die hinteren gewöhnlich roth. Sie liegen in der Ruhe dachförmig auf dem Körper.

Die Raupen sind sechszehnfüßig, beynahe walzenförmig, fein behaart, mit einem kleinen verdeckten Kopfe.

Die Verwandlung geschieht bey einigen Arten in einer pergamentartigen, spindelförmigen, etwas gefurchten Hülse, bey anderen in einem eyerschalenartigen, glatten eyförmigen Tönnchen. Die Puppe ist dünnschalig, mit verlängerten Flügelscheiden.

1. Zyg. Minos. Quendelwidderchen.

Etwas größer als Globulariae. Die Vorderflügel dunkelgrünlich oder dunkelblau, fast durchsichtig, mit drey hochrothen Flecken, von denen ein kleinerer nächst dem Vorderrande, und ein größerer, breiterer in der Mitte, aus der Wurzel entspringen, der dritte aber zwischen den Beyden vorigen, erst auf der Flügelhälfte entsteht, und vor dem Hinterrande beilartig breit wird. Die Hinterflügel roth, schmal mit Schwarz gesäumt. Die Fühler führen eine dicke stumpfe Kolbe.

Die Raupe ist hellgelb mit zwey Reihen von zwölf schwarzen Flecken; sie lebt auf Klee, Ehrenpreis, Gras, Ginster und Quendel.

Minos fliegt, in den meisten Gegenden von Deutschland nicht selten, im July und August. (Hbr. Sph. Taf. 2. Fig. 8.)

2. Zyg. Scabiosae. Skabiosenwidderchen.

Größe von Minos. Die Vorderflügel schwarzblau, selten grünblau, mit drey länglichen rothen Flecken. Die zwey ersten entspringen, wie bey der vorigen Art, aus der Wurzel, der dritte Fleck ist kolbenförmig, mit seiner Spitze zwischen jene Beyden, mit seiner breiten Seite gegen den Hinterrand gekehrt. Die Hinterflügel roth mit schmalem schwarzen Saume. Die Fühler fein, fast fadenförmig.

Die Raupe ist goldgelb, weiß behaart, mit zwey Reihen von neun schwarzen Flecken. Man findet sie im Frühjahre auf Klee.

Der Schmetterling, im südlichen Deutschland nicht sel=

ten, fliegt in den Sommermonaten. (Hbr. Sph. Taf. 18. Fig. 86.)

3. Zyg. Achilleae. Garbenwidderchen.

Das Ausmaß wie bey den zwey Vorigen. Die Vorderflügel des Mannes schwarzblau oder schwarzgrün, ohne Glanz. Der Außenrand stahlblau eingefaßt, die Franzen gelblich. Auf der Fläche fünf rothe Flecke, zwey an der Wurzel, zwey nach der Quere schief unter einander, und ein einzelner näher der Flügelspitze. Die Hinterflügel hochroth, schmal schwarzblau gesäumt. Die Fühlerkolben sind spitzig, der Halskragen ist weißgrau, die Beine sind unten gelb.

Das Weib ist größer, mit einem doppelten weißlichen Halbring und gleichfarbigem Strich zu beyden Seiten des Rückens. Die Flügel sind breiter, die vorderen gewöhnlich gelblich- selten bräunlichgrün, auch die Flecken bleicher.

Abänderungen kommen häufig vor, und daraus gebildete, jetzt aber wieder vergessene Arten, gab es sonst in Mehrzahl.

Die Raupe ist grüngelb, fein schwarz behaart, mit zwey Reihen schwarzer Seitenflecken, auf jedem Ringe am Anfang und am Ende einer. Sie lebt im May auf Esparsette, Hahnenkopf und Bergklee.

Der Schmetterling, nicht überall in Deutschland, in Oesterreich aber oft häufig, fliegt von Mitte Juny bis Ende July. (Hbr. Sph. Taf. 2. Fig. 11. Var. Taf. 20. Fig. 96, 97.)

4. Zyg. Meliloti. Wickenwidderchen.

Bedeutend kleiner als die Vorigen. Die Vorderflügel schwarzblau oder grünlichglänzend, mit fünf rothen Flecken, die zwey ersten länglich, nächst der Wurzel, die zwey folgenden quer unter einander, von welchen der gegen den Vorderrand kleiner ist, ein fünfter, einzelner, größerer, vor der Flügelspitze. Die Hinterflügel blaßroth, mit schmalem

schwarzblauen Saume. Der Körper schwarzblau, die Beine unten bräunlich; die Fühler fein, mit dünner Kolbe.

Die Raupe fein weißhaarig, meergrün, über den Rücken und den Füßen weißliche, gelb punktirte Streife, zwischen ihnen schwarze Punkte auf jedem Ringe. Sie lebt auf Klee und weichen Grasarten, im Juny.

Der Schmetterling wird in Oesterreich, Sachsen und Franken, Ende Juny und im July nicht selten angetroffen. (Hbr. Sph. Taf. 17. Fig. 82.)

5. Zyg. Trifolii. Kleewidderchen.

Größe von Meliloti. Die Vorderflügel schwarzblau, nur selten bey'm Weibe grünblau, mit fünf hochrothen Flecken, von denen die beyden starken an der Wurzel oft zusammengeflossen sind. Der untere des Mittelpaares ist größer und nicht selten mit dem, ihm näher stehenden, fünften, ziemlich großen Flecke, und jenen der Wurzel verbunden. Die Franzen sind dunkler. Die Hinterflügel nicht so lang gestreckt als bey der folgenden Art, der Saum zeigt sich viel breiter und schwarzblau. Der Körper schwarz, die Fühlerkolbe oben zugespitzt, die Beine sind unten gelb.

Die Raupe ist blaßgelb, mit vier Reihen schwarzer Punkte, am Bauche auf jedem Ringe mit einem schwärzlichen Schatten.

Häufige Abänderungen entstehen durch das Zusammenfließen der rothen Flecken.

Im July, in einigen Gegenden von Deutschland. Um Wien nicht häufig. (Hbr. Sph. Taf. 29. Fig. 134, 135. Var. Fig. 133.)

6. Zyg. Lonicerae. Schotenkleewidderchen.

Im Ausmaß von Minos. Die Vorderflügel am Außenrande breiter als bey den vorigen, dunkelgrün glänzend, die Franzen schwarzblau. Fünf dunkelrothe Flecke, welche auf der Unterseite nicht zusammenfließen. Das Wurzelpaar ist

wenig getrennt. Der obere Fleck des Mittelpaares klein, der untere viel größer, zuweilen herzförmig. Der fünfte, größte, etwas eckig. Die Hinterflügel zeigen sich dunkelroth, ihr Saum schwarzblau, in das Roth verflossen. Körper und Füße schwärzlich, die Fühler lang, fadenförmig, gegen die ungefleckte Spitze dicker.

Die männliche Raupe soll schwefelgelb mit vier Reihen schwarzer Doppelflecken seyn, jene des Weibes aber eine blaßkupfergrüne Grundfarbe, ungefähr mit gleicher Zeichnung haben. Man findet sie im Frühling auf Klee und weichen Gräsern.

Der Schmetterling ist fast überall in den Sommermonaten häufig anzutreffen. (Hbr. Sph. Taf. 2. Fig. 7 und Taf. 35. Fig. 160.)

7. Zyg. Filipendulae. Löwenzahnwidderchen.

Größe von Minos, auch etwas ansehnlicher. Die Vorderflügel glänzend dunkelgrün, mit sechs paarweisen, in schiefer Richtung nach außen gestellten Flecken, die Hinterflügel dunkelroth mit feinem schwarzen Saume. Der Leib glänzend schwarzgrün, die Beine unten gelblich, die Fühler lang, gegen die Spitze allmählig verdickt.

Die Raupe hellgelb, feinbehaart, mit zwey Reihen größerer schwarzer Flecken über den Rücken, und einer Reihe kleinerer in jeder Seite. Der Kopf klein und schwarz. Im Frühling auf Wegerich, Klee, Löwenzahn, Ehrenpreis, Mausöhrchen und weichen Gräsern.

Der Schmetterling vom Ende Juny bis in den August, überall gemein. Abänderungen sind durch das Zusammenfließen der rothen Flecken nicht selten. (Hbr. Sph. Taf. 5. Fig. 31. Var. Cytisi, Taf. 4. Fig. 26.)

8. Zyg. Medicaginis. Schneckenkleewidderchen.

Größe von Minos. Die Vorderflügel sind schwarzblau, selten schwarzgrün, mit sechs kleinen hochrothen Flecken; die

Hinterflügel hochroth, mit breitem schwarzblauen, nach innen buchtigen Saume. Körper schwarzblau, Füße schwarz, Fühler lang.

In Frankreich und Italien, auch in Kärnthen und Dalmatien nicht selten. (Hbr. Sph. Taf. 4. Fig. 20.)

9. Zyg. Angelicae. Bergkleewidderchen.

Kleiner als die vorige Art. Die Vorderflügel stahlblau. Fünf zinnoberrothe Flecke stehen auf diesem Grunde wie bey Zyg. Peucedani, aber der untere des Mittelpaares, am Innenrande, ist eben so groß als der obere, oder nur wenig größer, der fünfte führt gegen den Außenrand eine kleine Spitze. Auf der Unterseite sind alle Flecke zusammengeflossen. Die Hinterflügel lebhaft roth mit schwarzem scharfen, mäßig breiten Saume. Der Hinterleib ist einfärbig schwarzblau, eben so die Füße, die Fühler haben bräunlichgelbe Spitzen.

In Oesterreich und bey Dresden, auf höheren Waldwiesen, im July. (Hbr. Sph. Taf. 26. Fig. 120, 121.)

10. Zyg. Peucedani. Haarstrangwidderchen.

Größe von Minos. Die Vorderflügel sind stahlblau mit sechs rothen Flecken. Unter den zwey ersten, am Innenrande zeigt sich standhaft, wenn auch zuweilen schwach, noch ein rothes schmales Streifchen. Der untere des Mittelpaares ist größer und schließt einige weiße Atomen ein. Der sechste Fleck erscheint oft nur als ein Punkt. Die Hinterflügel sind roth, mit einem breiten stahlblauen Saume, der oft in die Grundfarbe verfließt. Ein verloschener weißer Fleck, der unterhalb deutlicher ist, zeigt sich gegen die Flügelspitze. Der Hinterleib ist schwarzblau mit rothem Gürtel, die Fühlerkolbe an der Spitze gelblich.

Die Raupe gelb, mit gleichfarbigen Härchen und schwärzlichem Rückenstreife, neben demselben an den Gelenken, zehn schwarze Doppelpunkte, in den Seiten zwey Reihen schwar-

zer Flecken. Im Juny auf Klee, Wegerich, Kronwicke, Haarstrang, Quendel.

In mehreren Gegenden Deutschlands findet man den Schmetterling im July. Abänderungen kommen nicht selten vor; die eine nur mit fünf rothen Flecken, eine andere, wo sich, wie bey mehreren anderen Zygänen, die rothe Farbe in Rothgelb oder in reines Gelb verwandelt. (Hbr. Sph. Taf. 16. Fig. 75, 76. Var. Acacus, Taf. 3. Fig. 18 und Taf. 4. Fig. 22.)

11. Zyg. Ephialtes. Sichelkleewidderchen.

Größe von Minos. Erscheint in mehreren, sich sehr fernen Varietäten, die zum Theil durch die erwiesene Begattung dieser Art mit anderen entstehen mögen. (Man vergleiche, erste Abtheilung S. 20.) Die Vorderflügel sind schwarzblau, selten grünlichschwarz, mit fünf oder sechs Flecken. Die beyden an der Wurzel sind entweder hochroth oder orangegelb, der untere ist eigentlich weiß, und die rothe oder gelbe Farbe liegt wie ein Hauch darüber. Oft erscheint er auch ganz weiß. Von den beyden mittleren ist jener am Vorderrande zuweilen schwach roth oder gelb angeflogen, der untere aber stets mehr als noch ein Mal so groß, der fünfte steht gegen die Flügelspitze, und der sechste darunter bleibt oft ganz aus. Die Hinterflügel sind dunkel schwarzblau, mit einem weißen Fleck. Die Fühler lang, dünn, gegen die weiße oder bräunlichgelbe Spitze allmählig verdickt. Der Körper schwarzblau, der Hinterleib mit einem rothen oder gelben Gürtel.

Die Raupe ist fein behaart, stärker oder schwächer gelb, zuweilen grünlich, mit zwey schwarzen Punktreihen und eben so gefärbtem Kopf und Füßen. Sie lebt im Juny auf Sichelklee, Ehrenpreis, Kronwicke und verschiedenen weichen Grasarten.

Ephialtes, mit sechs Flecken, die inneren roth bestäubt, nimmt man für die Stammart.

Die Varietät mit fünf solchen Flecken, nennt man Falcatae. (Hbr. Sph. Taf. 5. Fig. 33.)

Jene, mit sechs Flecken, wo die zwey innersten und der Gürtel des Hinterleibes gelb gefärbt sind, heißt: Coronillae. (Hbr. Sph. Taf. 3. Fig. 13.)

Die mit fünf solchen Flecken und Gürtel, Trigonellae.

Der Schmetterling fliegt in mehreren Gegenden von Deutschland, im July.

12. Zyg. Onobrychis. Hahnenkopfwidderchen.

Im Ausmaß wie in der Färbung höchst veränderlich. Ich besitze Exemplare, ansehnlicher als alle vorerwähnten Arten, aber auch andere kaum von halber Größe. Am gewöhnlichsten sind die Vorderflügel dunkelgrün, mit fünf rothen, weißgesäumten Flecken, die hinteren hochroth mit schmalem stahlblauen Saume. Die Fühler verdicken sich zu einer Kolbe mit kurzer bräunlicher Spitze. Der Körper ist schwarzblau, der Halskragen weiß- oder gelbgrau. Der Hinterleib kommt mit und ohne rothem Gürtel vor.

Bey Varietäten verschwindet das Weiß auf den Vorderflügeln, oder verbreitet sich über die Fläche. Zuweilen wird es gelb, sehr selten fließen die Flecke aus und färben die Fläche ganz oder theilweise roth.

Die Raupe ist blaßgrün, fein behaart, mit weißlichem Rückenstreif und schwarzen dreyeckigen Seitenflecken, unter diesen, in einem helleren Streife, eine Reihe gelber Punkte. Sie lebt im Frühjahre auf Hahnenkopf, Esparsette und der Lekritzwicke.

Onobrychis, im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten, fliegt im July. (Hbr. Sph. Taf. 5. Fig. 28. Var. Taf. 6. Fig. 36, 37, 38 und Taf. II. Fig. 8 d. Wks.) *)

---

*) Die heißeren Gegenden von Europa besitzen viele, Deutschand fremde, Zygänen. Die bekanntesten derselben sind folgende:

13. Zyg. Phegea. Löwenzahnwidderchen.

(Diese Art wurde von älteren Naturforschern zu den Zygänen gezählt, und mag hier stehen bleiben, um die Zahl der Abtheilungen nicht zu vermehren. Neuerdings hat man ihr und mehreren außereuropäischen, ein besonderes Genus, unter dem Namen Syntomis, zugewiesen; da der abweichende Flügelbau, die Gestalt der Fühler und des Hinterleibes, auch die ersten Stände sie von den Vorigen trennen.)

Größe über Minos. Die Vorderflügel schwarzblau, mit sechs weißen durchsichtigen Flecken, wovon einer nächst der Wurzel, zwey in der Mitte und drey vor dem Außen-

---

Zyg. Erythrus, aus Neapel und Sicilien. Hbr. Sph. Taf. 18. Fig. 87.

Zyg. Pluto, aus Ungarn. Hbr. Sph. Taf. 18. Fig. 88.

Zyg. Brizae, eben daher. Hbr. Sph. Taf. 2. Fig. 6, und Taf. 18. Fig. 85.

Zyg. Punctum, eben daher. Hbr. Sph. Taf. 26. Fig. 119.

Zyg. Sarpedon, aus Italien, Portugal, Frankreich. Hbr. Sph. Taf. 2. Fig. 9.

Zyg. Exulans, aus der Schweiz. Hbr. Sph. Taf. 2. Fig. 12 und Taf. 20. Fig. 101.

Zyg. Cynarae, aus Ungarn und Süddeutschland. Hbr. Sph. Taf. 17. Fig. 80.

Zyg. Hippocrepidis, aus der Schweiz und Süddeutschland. Hbr. Sph. Taf. 5. Fig. 32 und Taf. 17. Fig. 83.

Zyg. Stoechadis, aus Neapel und Sicilien. Hbr. Sph. Taf. 4. Fig. 24.

Zyg. Lavandulae, aus Südfrankreich. Hbr. Sph. Taf. 4. Fig. 25.

Zyg. Rhadamantus, eben daher. Hbr. Sph. Taf. 4. Fig. 23.

Zyg. Occitanica, eben daher. Hbr. Sph. Taf. 22. Fig. 106, 107.

Zyg. Fausta, aus der Schweiz und Südfrankreich. Hbr. Sph. Taf. 5. Fig. 27 und Taf. 26. Fig. 122.

Zyg. Laeta, aus der Schweiz und Frankreich. Hbr. Sph Taf 6. Fig. 34, 35.

rande. Die Hinterflügel beträchtlich kleiner, bey'm Manne gewöhnlich mit zwey, bey'm Weibe mit drey weißen Flecken. Die Fühler fadenförmig, an der Spitze weiß, der Hinterleib lang, an der Wurzel mit einem gelben halbmondförmigen Fleck, weiter hinten mit einem gelben Gürtel.

Die Raupe schwarz mit gleichgefärbten Knöpfchen und darauf stehenden bräunlichgrauen Haarbüscheln. Sie wohnt im Frühjahre auf Löwenzahn, Ampfer, Wegerich, Teufelsabbiß und der Traubenkirsche. Ihre Verwandlung geschieht in einem mit Haaren vermischten Gewebe unter Blättern.

Der Schmetterling fliegt im July, fast überall in Deutschland.

Abänderungen entstehen durch theilweisen, sehr selten ganzen, Mangel der weißen Stellen, welche dann mit dem Staube der Grundfarbe bedeckt sind. (Hbr. Sph. Taf. 20. Fig. 99, 100. Var. Taf. 5. Fig. 30, und Taf. II. Fig. 10. d. Wks.)

V. THYRIS. Fensterfalter.

Europa zählt bis jetzt nur die nachstehende Art, welche sich aber an einige andere exotische reiht.

Der Schmetterling fliegt bey Tage.

Seine Fühler sind borstenförmig, an beyden Geschlechtern gleich. Die Füße stark behaart und bedornt. Seine Flügel breit, gezähnt, mit durchsichtigen Flecken, in der Ruhe halb aufgerichtet oder flach liegend.

Die Raupe lebt im Marke der Pflanzen.

---

1. Thyr. Fenestrina. Zünsleränlicher Falter.

Kleiner als alle vorbeschriebenen Zygänen, nur drey Linien im Ausmaße. Die Flügel schwarzbraun, goldgelb marmorirt, auf der Mitte der vorderen stehen zwey helle durchsichtige Flecke, auf den hinteren mehrere solche Flecke als eine unterbrochene Binde. Der Hinterleib ist schwarzbraun, goldfarbig bestäubt, mit weißen Einschnitten und zwey sehr breiten weißen Gürteln.

Die Raupe lebt in den jährigen Zweigen des gemeinen Hollunders und in den Stängeln der großen Klette.

Der Schmetterling schwärmt um Mittagszeit auf Blumen und Blüten. Ich fing ihn auf Zwerghollunder, Mitte July. In Oesterreich, der Schweiz, Frankreich und Italien. (Hbr. Sph. Taf. 3. Fig. 16, und Taf. II. Fig. 6. d. Wks.)

VI. SESIA. Glasflügler.

Die Schmetterlinge fliegen im Sonnenschein, bey Tage.

Ihre Fühler sind spindelförmig, allmählig eine dünne Kolbe bildend.

Ihre Flügel sind zum Theil glashell, schmal, im Sitzen dachförmig auf dem Leibe liegend.

Ihr Hinterleib ist lang gestreckt, am Ende gebartet, mit hochfärbigen Gürteln. Die Füße lang, stark behaart und bedornt.

Die Raupen sind sechzehnfüßig, dünn behaart, beinfarbig, mit dunklem Kopf und Nackenschild. Sie leben im Holze oder Marke der Pflanzen und Bäume.

Die Verwandlung geschieht in einem Gewebe aus Erde oder zernagten Holzspänen. Die Puppe ist lang gestreckt, und an den Gelenken des Hinterleibes mit Stacheln besetzt.

1. Ses. Apiformis. Horniß-Glasflügler.

Größer als die beschriebenen Zygänen. Die Flügel glashell, Vorderrand, Adern und Franzen rostbraun, auf der Mitte der vorderen ein rostfärbiger Halbmond. Der Halskragen schwarzblau, auf beyden Seiten des schwarzbraunen Rückens zwey große eckige gelbe Flecke und zwey kleinere, etwas verloschene, am Ende desselben.

Der Hinterleib vorn schwarzbraun, mit zwey ungleich breiten gelben Binden, hinten gelb mit schwarzen Einschnitten; nur der Mann führt einen Afterbüschel.

Die Raupe, wie vorerwähnt, und mit dunkler Rückenlinie, in den Stämmen und Wurzeln aller Pappelarten.

Der Schmetterling fliegt, nirgends selten, vom Ende May bis Anfang July. (Hbr. Sph. Taf. 8. Fig. 51. Var. Fig. 54.)

2. Ses. Asiliformis. Taubfliegen-Glasflügler.

Kleiner als Apiformis, wie Zyg. Minos. Die Vorderflügel kaffehbraun, rostgelb bestäubt, die hinteren glasartig, alle mit dunkleren Adern, die ersten mit braunem Halbmonde. Der Körper schwarzblau, neben den Flügelwurzeln zwey gelbe Punkte. Der Hinterleib mit drey, gleich weit entfernten, gelben Ringen, der letzte manchmal sehr breit, bey'm Manne doppelt. Der Afterbüschel schwarz, bey'm Weibe mit zwey feinen gelben Längslinien. Die Füße gelb mit schwarzen Schenkeln.

Die Raupe lebt in den Stämmen der jungen italienischen Pappeln, welchen sie zuweilen großen Schaden zufügt.

Man trifft den Schmetterling in den meisten Gegenden Deutschlands, im Juny. (Hbr. Sph. Taf. 7. Fig 44.)

3. Ses. Rhingiaeformis. Schnabelfliegen-Glasflügler.

Größe der vorigen Art. Die Vorderflügel braun, mit gelblichen Atomen gemischt, einem helleren Mittelfleck und bräunlichen Franzen. Die hinteren durchsichtig, mit einem mondförmigen gelben Häkchen am Vorderrande. Der Kopf schwarz, mit gelben Haaren, der Halskragen gelb, der Körper schwarz. Der Hinterleib mit fünf gelben Ringen, der letzte am breitesten. Der Afterbüschel gelb und schwarz.

Der Schmetterling in Italien, aber auch bey Leipzig. (Hbr. Sph. Taf. 7. Fig. 41.)

4. Ses. Spheciformis. Raubwespen-Glasflügler.

Größe von Asiliformis. Die Vorderflügel mit breitem violettschwarzen Vorderrande, gleichfarbiger Spitze und Mittelbinde, sonst durchsichtig. Die hinteren glashell, am Vorderrande mit einem schwarzen Strichelchen. Sämmtliche Adern schwarz. Der Körper schwarzblau, die Fühler eben so; vor der Spitze aber, in ziemlicher Breite, weißlichgelb. Die Schulterdecken und der Halskragen gelb eingefaßt, zu Anfange des Hinterleibes ein gelber Fleck, weiter herab ein solcher Gürtel. Die Beine schwarzblau mit gelben Füßen.

Die Raupe lebt in Birken- und vorzüglich in Erlenstämmen.

Der Schmetterling, in Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland, nicht häufig, fliegt Ende May und im Juny. (Hbr. Sph. Taf. 16. Fig. 77, 78.)

5. Ses. Hylaeiformis. Honigbienen-Glasflügler.

Wie die vorige Art, auch beträchtlich kleiner. Die Vor-

derflügel braun, schwach mit Rothgelb bestäubt, mit einem schwärzlichen Mittelfleck und dunklen Adern; gegen die Mitte durchsichtig. Die Hinterflügel glasartig, die Adern gelb mit schwarzem Staube. Das Häkchen am Vorderrande kaum sichtbar. Kopf und Rücken schwarz, die Fühler eben so, bey'm Manne rostfarbig angeflogen. An der Einlenkung der Flügel gelbe Streifchen. Der Hinterleib schwarz, an der Mitte mit einer emporgerichteten Bürste. Alle Gelenke hellgelb gesäumt, die ersten matt und schmal, die drey letzteren vorzüglich breit, bey dem Weibe lebhafter. Die Füße schwarz und gelb, die Fußblätter rothgelb.

Die Raupe in den Zweigen der Himbeeren.

Der Schmetterling, im südlichen Deutschland, auch in Sachsen, fliegt in der letzten Hälfte des August. (Hbr. Sph. Taf. 8. Fig. 48 und Taf. 22. Fig. 108.)

6. Ses. Ichneumoniformis *). Raupentödter-Glasflügler.

Um ein Drittheil kleiner als die Vorigen. Die durchsichtigen Vorderflügel führen an der Wurzel einen gelben Punkt, und sind vor dem schwarzbraunen Außenrande rothgelb. Der Vorderrand ist schwarzbraun, der Innenrand röthlich. Ein schwarzer mondförmiger Fleck steht in der Mitte, er hat einen größeren rothgelben nach außen neben sich. Die Hinterflügel sind durchsichtig; der Vorder- und Außenrand, die Adern und das Häkchen am Vorderrande sind gelb und schwarzbraun bestäubt. Der Körper ist schwarz, die Fühler eben so, gelb angeflogen, der Rücken mit zwey gelben Längsstreifen, der Hinterleib hat zuerst zwey gelbe, durch eine

*) Ich beschreibe hier die Sesie, welche Laspeyres und Ochsenheimer so benannt und Hübner a. ang. O. als S. Vespiformis abgebildet haben. Andere Schriftsteller meinten wohl verschiedene Arten, auch gehört, gegen Ochshr's Angabe Hbr. Taf. 24. Fig. 113. S. Systrophaeformis gewiß nicht hierher.

Linie verbundene, Fleckchen, dann hellgelbe Gelenkringe. Der Afterbüschel ist schwarz, mit Gelb gemischt.

Der Schmetterling fliegt in Oesterreich und Sachsen auf den Blüten der Skabiosen. (Hbr. Sph. Taf. 6. Fig. 39, 40.)

7. Ses. Culiciformis. Schnaken-Glasflügler.

Wenig kleiner oder gleich der vorigen Art. Die Vorderflügel glasartig, am Vorderrande und an der Spitze schwarzbraun, auf der Mitte eine gleichfarbige Binde, an der Wurzel rothgelb, die Querbinde nach außen eben so begränzt. Die Hinterflügel glashell, mit rothgelbem Vorderrande und gleichfarbigem Häkchen. Der Körper schwarzblau, auf der Mitte des Hinterleibes ein hochrother Gürtel. Der Afterbüschel, wie der Leib, zuweilen rothgelb gemischt.

Die Raupe in der Rinde der Pflaumen- und Aepfelbäume.

Der Schmetterling, an mehreren Orten, nirgends aber häufig, Ende May und im Juny. (Hbr. Sph. Taf. 34. Fig. 151, 152, und Taf. III. Fig. 3. d. Wks.)

8. Ses. Mutillaeformis. Roßfliegen-Glasflügler.

Gewöhnlich etwas kleiner als Culiciformis. Die Vorderflügel durchsichtig, schwarzblau oder braunblau gerandet und geadert, eben so die ziemlich breite Querbinde; der breite Außenrand schimmert braunroth. Die Hinterflügel wie die oberen, eben so das Häkchen am Vorderrande. Unterhalb ist die Färbung rothgelb. Die Franzen spielen in Violett. Der Körper ist schwarzblau, die Brust hat zwey große röthlichgelbe Flecke in den Seiten; der Hinterleib führt einen breiten hochrothgelben Gürtel, der Afterbüschel ist bey'm Weibe ausgebreitet, einfärbig schwarzblau, bey'm Manne gleich dem Leibe, schmal zusammengedrückt, oben wie dort, unten gelblichweiß gemischt.

Diese Sesie ist in Oesterreich und Sachsen, auch in Un-

garn nicht selten. Ich fing sie im Juny auf den Blüten des Ligusterstrauches. (Hbr. Sph. Taf. 7. Fig. 45 und Taf. 19. Fig. 91.)

9. Ses. Formicaeformis. Ameisen-Glasflügler.

Im Ausmaß sehr verschieden, zwischen den Vorigen, meistens wie die letzte Art. Die Vorderflügel durchsichtig, mit schwarzen Adern, Rand und Querbinde. Vorder- und Innenrand gegen die Wurzel rothgelb, eben so der Außenrand in ziemlicher Breite so gefärbt. Unten Vorder- und Innenrand gelb, die Querbinde nach außen rothgelb. Die Hinterflügel durchsichtig, schwarz gerandet und geadert, mit eben solchem Häkchen am Vorderrande. Die Franzen braungrau. Der Körper schwarzblau, die Fühler schwarz. Der Hinterleib mit einem breiten hochrothgelben Gürtel, zuweilen noch einem zweyten, kaum sichtbaren. Der Afterbüschel schwarzblau, unten und an den Seiten weiß, bey'm Weibe breit, bey'm Manne gespitzt.

Die Raupe in den Zweigen der Weidenarten.

Der Schmetterling selten, im Juny und July. (Hbr. Sph. Taf. 19. Fig. 90.)

10. Ses. Tipuliformis. Erdschnaken-Glasflügler.

Noch kleiner als die Vorbeschriebenen, nur vier Linien. Die Vorderflügel durchsichtig, der Vorderrand schwarz, gelb bestäubt, eben so die Mittelbinde. Vor der Spitze ist der Raum goldgelb. Die Adern sind schwarz. Die Hinterflügel glashell, schwarz geadert und mit einem solchen Strich am Vorderrande. Der Körper schwarzblau, der Hinterleib mit drey schmalen gelben Ringen.

Die Raupe, gleichfärbig mit den anderen, mit dunkler Rückenlinie, braunem Kopfe und zwey solchen Halsflecken, lebt im Marke der Johannisbeersträuche.

Der Schmetterling, überall und häufig, fliegt im May und Juny. (Hbr. Sph. Taf. 8. Fig. 49.)

11. Ses. Tenthrediniformis. Sägewespen-Glasflügler.

Größer und kleiner als Tipuliformis. Die Vorderflügel glasartig, am Vorder- und Innenrande schwarz, gelb bestäubt; auf der Mitte eine breite schwarze Querbinde, nach außen von einer gelben Linie begränzt. Der Außenrand schwarzbraun, zwischen den Adern in der Mitte gelb, doch so, daß das Schwarzbraun nach innen eine bindenförmige Einfassung bildet. Auf den Hinterflügeln sind die Adern, der Vorder- und der Außenrand, so wie das Häkchen an dem ersten, gelb und schwarzbraun bestäubt, unten ganz gelb. Der Körper schwarz, der Rücken mit drey gelben Längsstreifen, der Hinterleib mit drey gelben Ringen; bey'm Manne ist der letzte oft doppelt. Der schwarze Afterbüschel hat zwey gelbe Linien.

Hin und wieder in Deutschland. Um Wien, im July. (Hbr. Sph. Taf. 8. Fig. 52.) *)

---

*) Nachstehende Sesien sind höchst selten, oder nur außer Deutschland zu finden:

Ses. Scoliaeformis, aus Deutschland. Hbr. Sph. Taf. 23. Fig. 111.

Ses. Chrysidiformis, aus Frankreich und Italien. Hbr. Sph. Taf. 8. Fig. 53.

Ses. Prosopiformis, aus Ungarn. Hbr. Sph. Taf. 19. Fig. 93.

Ses. Cynipiformis, in Deutschland. Hbr. Sph. Taf. 19. Fig. 95.

Ses. Stomoxiformis, aus Portugal. Hbr. Sph. Taf. 7. Fig. 47.

Ses. Typhiaeformis, aus Italien. Hbr. Sph. Taf. 7. Fig. 42.

Ses. Nomadaeformis, aus Süddeutschland. Hbr. Sph. Taf. 8. Fig. 50.

Ses. Brosiformis, aus Ungarn. Hbr. Sph. Taf. 25. Fig. 116. Und noch einige andere.

VII. SPHINX. Schwärmer.

Die Schmetterlinge fliegen in der Morgen- und Abenddämmerung, einige auch Mittags im Sonnenscheine, und besaugen schwebend die Blumen.

Ihre Fühler sind schuppig, beynahe dreyschneidig, am Ende hakig gespitzt.

Ihre Vorderflügel lang gestreckt und schmal, die Hinterflügel kurz, in der Ruhe liegen sie dachförmig, etwas geöffnet.

Die Raupen haben sechszehn Füße, der Körper ist walzenförmig, glatt oder erhaben punktirt, lebhaft gefärbt, auf dem vorletzten Gelenke steht ein Horn oder ein schildförmiger Fleck.

Die Verwandlung geschieht ohne Gewebe, unter der Erde, oder oberhalb derselben unter zusammengezogenen Blättern und Erdkörnern. Die Puppen sind vorn kolbig, hinten gespitzt.

1. Sph. Fuciformis. Skabiosenschwärmer.

Größe acht Linien. Die Fühler schwarzblau, Kopf und Rücken gelblichgrün, der Hinterleib mit einem schwarzen, in der Mitte durch gelblichgrüne Härchen unterbrochenen, Gürtel, hinter demselben zwey Ringe röthlichgelb, an den Seiten weißlich, der Afterbüschel schwarz, in der Mitte grüngelb.

Die Flügel sind bey'm Auskriechen mit einem feinen, graubraunen Staube bedeckt, der aber leicht verfliegt, wodurch sie alsdann größtentheils glasartig erscheinen. Der Vorder- und Innenrand nebst der Wurzel sind mit feinen gelbgrünen Härchen besetzt, der Außenrand und die Franzen braungrau, die Adern schwarz. In der Mitte der vorderen zeigt sich ein feiner Längsstrich. Die Hinterflügel, fast gleich den vorderen gezeichnet, sind verhältnißmäßig sehr klein.

Die Raupe ist kupfergrün, in jeder Seite mit einer weißen Linie und rothbraunen Punkten darin. Das Horn ist gerade und braunroth. Sie lebt auf der Ackerskabiose.

Im nördlichen Deutschland zu Ende des May und im Juny, in Süddeutschland, auch in Oesterreich, Anfang May und wieder im July und August. Nirgends selten. (Hbr. Sph. Taf. 9. Fig. 56.)

2. Sph. Bombyliformis. Klebkrautschwärmer.

Die vorige und jetzige Art sind sehr oft verwechselt worden, doch werden ihre Beschreibungen hinreichen, Beyde leicht und richtig zu erkennen. Die Größe etwas über Fuciformis. Der Hinterleib ist geschmeidiger und spitziger, die Vorderflügel sind länger gestreckt. Kopf, Rücken und Hin-

terleib gelblichgrün, letzterer hat einen braunrothen ununterbrochenen Gürtel, der Afterbüschel ist an den Seiten schwarz, zwischen ihm und dem Gürtel stehen in jeder Seite zwey weißlichgelbe Haarbüschel. Die Vorderflügel sind bey frischen Exemplaren fein röthlichgrau bestäubt, vor der Wurzel, längs dem Vorder- und Innenrande, gelblichgrün. In der Mitte steht am Vorderrande ein breiter brauner, schiefer Querstrich. Der Saum aller Flügel ist breiter als bey Fuciformis, und rothbraun, so wie die Adern.

Die Raupe hellgrün, mit einer gelblichen Rücken- und Seitenlinie, über den Füßen violett, das Horn gekrümmt, braunroth oder orangefarbig. Sie lebt auf Klebekraut, Waldstroh, Heckenkirschen und Geißblatt.

Der Schwärmer, weit seltener als der vorige, hat mit ihm gleiche Flugzeit. (Hbr. Sph. Taf. 9. Fig. 55.)

3. Sph. Stellatarum. Sternkrautschwärmer. Karpfenschwanz.

Größe der Vorigen. Allgemein bekannt und verbreitet. Der Körper schwarzgrau, der Hinterleib mit weißlichgelben Seitenflecken. Die Vorderflügel schwarzgrau, in der Mitte mit zwey dunkleren gezackten Querlinien, zwischen ihnen ein schwarzer Punkt. Die Hinterflügel rothgelb mit bräunlichem Außenrande.

Die Raupe hellgrün, zuweilen rothbraun, weiß punktirt, mit gelblichweißer Seitenlinie und einer zweyten dunkelgelben über den Füßen. Das Horn ist bläulichgrün, an der Spitze rothbraun. Sie lebt auf Sternkraut, Waldstroh und Färberröthe.

Der Schmetterling erscheint in zwey Generationen, zu Anfange des Sommers und im Herbste. Spätlinge überwintern und fliegen im Frühjahre. (Hbr. Sph. Taf. 9. Fig. 57. Var. Taf. 34. Fig. 155.)

4. Sph. Oenotherae. Nachtkerzenschwärmer.

Ausmaß der Vorigen. Die Fühler schwarzgrün, mit weißer Spitze, Kopf und Schulterdecken dunkelgrün, Rücken und Hinterleib grünlichgrau. Die Flügel ausgezackt; die vorderen haben in der Mitte eine breite dunkelgrüne Binde, mit einem schwärzlichen eyrunden Fleck, von dessen unterem Theile sich eine weiße Ader bis zum Außenrande zieht. Zwischen diesem und der Binde ist die Fläche weißlichgrau, gelblich oder bräunlich gefärbt, und verfließt in den dunkelgrünen Außenrand. Die Flügelspitze ist weißlich. Die Hinterflügel sind hochgelb, mit einem breiten schwarzen Saume, in welchem sich grüne Mischungen zeigen, und weißen Franzen.

Die Raupe lebt im July auf dem Schotenweiderich und gemeinen Weiderich, angeblich auch auf der Nachtkerze. In der Jugend ist sie einfach grün, erwachsen dunkelgrün oder braungrau, mit dunkleren Punkten und Flecken, und einem länglichrunden, augenförmigen gelben Schilde mit schwarzem Mittelpunkte. Sie ist schwer zu erziehen.

Der Schmetterling fliegt im Juny. In Norddeutschland ist er selten, in Oesterreich kommt er öfter vor. (Hbr. Sph. Taf. 9. Fig. 58.)

5. Sph. Nerii. Oleanderschwärmer. Lorberrosenschwärmer.

Welcher Schmetterlingsfreund kennt nicht, wenigstens aus zahllosen Abbildungen, diesen eben so prächtigen als immer noch seltenen Schwärmer! Er kommt nach Deutschland nur in manchen Jahren, als Zugvogel; seine eigentliche Heimath sind die heißeren Gegenden Europa's, Italien, Südfrankreich und Spanien, vorzüglich aber die europäische Türkey, wo er, um Constantinopel, in besonderer Größe und Schönheit erscheint. Sein pfeilschneller Flug führt ihn, von Stürmen unterstützt, zuweilen weit nach Norden; das Daseyn seiner Raupe gibt dann das Zeichen seines Besuches;

nur selten wird er lebend gefangen. Oft wurde diese Nachkommenschaft erzogen, aber nie, selbst bey den günstigsten Vorrichtungen, in Treibhäusern u. s. w. zur Fortpflanzung gebracht. Auch ist mir kein Beyspiel einer glücklich überwinterten Puppe bekannt, sondern die Entwicklung erfolgte stets zwischen Mitte September und Dezember, und schon deßwegen ist kein Gedeihen im Freyen bey uns anzunehmen.

Die Größe ist nahe jener von Sph. Convolvuli. Die Fühler sind gelblich, Kopf, Rücken und Hinterleib grasgrün, mit gelblichen und weißen Streifen und Einfassungen. Zu beyden Seiten der Spitze des Hinterleibes stehen zwey dunkelgrüne Flecke; der Mann zeichnet sich durch einen dritten Fleck auf der Höhe des Afterbüschels aus. Die Vorderflügel sind buntfärbig grasgrün, violettgrau, rosenroth und weiß marmorirt, die Hinterflügel an der Wurzel violettgrau, am Außenrande grün, auf der Mitte läuft eine geschwungene Binde.

Die Raupe grün, weiß punktirt, vorne citrongelb, oder auch fleischfarbigroth, mit weißem Seitenstreif; auf dem dritten Ringe stehen zwey schwarze, inwendig blaue, Augenspiegel mit zwey weißen Punkten. Das Schwanzhorn ist unten dick, stachlich, citrongelb, oben dünn, weißlich, gespitzt. Sie lebt im August und Anfang September auf dem Oleander. Die Erziehung in luftigen Kasten, (laut Angabe im ersten Abschnitt, S. 34.) ist nach meinen vielfältigen Erfahrungen auch hier die beste; ich erhielt von gesunden Raupen, welche fleißig in die Sonne gestellt und überhaupt in der Wärme gehalten wurden, stets die Schmetterlinge.

Die Puppe gleicht im vergrößerten Maßstabe, jener von Sph. Euphorbiae. Die Luftlöcher zeigen sich als große schwarze Flecke. Die Schale ist fein und durchsichtig. Man kann sie nach vierzehn Tagen unter ihrer leichten Decke, aus zusammengesponnenem Moose oder Erdkörnern, hervornehmen. Dann legt man sie auf weiches trockenes Moos, bedeckt sie leicht mit anderem angefeuchteten, hält sie ruhig,

und bey'm Eintritt der Kälte im geheitzten Zimmer. (Hbr. Sph. Taf. 11. Fig. 63.)

6. **Sph. Celerio.** Weinstockschwärmer. Großer Weinvogel. Phönix.

Zur Zeit weit seltener als Sph. Nerii. Die wenigen Exemplare, welche unsere hiesigen Sammlungen besitzen, stammen fast alle aus Portugal und Italien. Die Raupe wird nur zuweilen einzeln, an Weinstöcken auf Spalieren gefunden, der Schmetterling erschien ebenfalls stets allein, in Deutschland und zwar bey Wien, Frankfurt am Main und vor einigen Jahren sogar bey Frankfurt an der Oder, Ende May oder im Juny, Abends, über den Blüthen des Seifenkrautes und Geißblattes schwebend.

Das Ausmaß ist wie Sph. Elpenor, auch darüber, der ganze Bau viel schlanker. Der Rücken zeigt sich der Länge nach grau, rothgelb, schwarz und weiß gestreift, der Hinterleib braungrau, mit zwey weißen Rückenlinien und weißen Seitenstrichen. Die Vorderflügel hellbraun, mit grauem Außenrande, die Adern schwarz und zum Theil weiß, ein schwarzer, weiß umzogener Punkt steht in der Mitte, und vom Innenrande bis zur äußeren Spitze läuft eine glänzend weiße, mit dunkeln Längslinien durchzogene, nach innen schwarzgesäumte Binde. Die Hinterflügel schwarz, am Innen- und Außenrande rosenroth, in der Mitte mit einer solchen Fleckenbinde.

Die Raupe braun, mit einem gelben Streife über den Füßen, in welchem die schwarz eingefaßten Luftlöcher stehen. Ueber diesen beginnt auf dem sechsten Gelenke ein zweyter Streif, welcher sich in der geraden, oben abgestumpften Schwanzspitze endigt. Davor, in jeder Seite, zwey schwarze, gelb eingefaßte, zirkelrunde Augenflecke. In ihnen bemerkt man, etwas auf der Seite einen weißen Punkt. Sie ist im August oder September erwachsen.

Die Puppe gleicht in Größe und Gestalt am meisten

der bekannten von Sph. Elpenor. (Hbr. Sph. Taf. 10. Fig. 59 und Taf. 32. Fig. 146, ferner Taf. IV. Fig. 3 und 4 d. Wks; Puppe und Raupe.)

7. Sph. Elpenor. Weiderichschwärmer. Mittlerer Weinvogel.

Allenthalben bekannt. Größe von Sph. Euphorbiae. Der Körper gelbgrün, mit rosenrothen Längsstreifen. Der Hinterleib hat am Anfange in jeder Seite einen schwarzen Fleck, die Endspitze ist rosenroth. Die Vorderflügel gelbgrün, mit rosenrothen Längsstreifen und eben so gefärbtem Außenrande, an der Wurzel ein schwarzer Fleck. Die Hinterflügel inwendig schwarz, außen roth, zuweilen erscheint hier eine gelbgrüne Linie.

Die Raupe schwarzbraun, dunkel marmorirt, mit gelblichem Seitenstreif, auch grün, schwarz und braun gefleckt. Auf den drey ersten Ringen zwey gelbliche Rückenlinien, die sich in einem schwarzen Fleck endigen; auf dem vierten und fünften Ringe zwey schwarze runde Augenflecke, in ihnen ein halbmondförmiger, bräunlicher, weißgerandeter Kern. Das Schwanzhorn glatt, nach hinten gebogen. Im Sommer und Herbst auf Weiderich, Waldstroh und dem Weinstock.

Der Schmetterling entwickelt sich im nächsten May oder Juny, zuweilen auch nach drey Wochen. (Hbr. Sph. Taf. 10. Fig. 61.)

8. Sph. Porcellus. Labkrautschwärmer. Kleiner Weinvogel.

Um die Hälfte kleiner als der Vorige. Der Körper olivengelb mit Rosenroth gemischt, der Hinterleib an den letzteren Einschnitten mit weißen Flecken. Die Vorderflügel olivengelb, mit einem verloschenen dunkeln Bande durch die Mitte, am Vorderrande einige rosenrothe Flecke, der Außenrand eben so gefärbt. Die Hinterflügel nach innen schwarz, durch die Mitte olivengelb, der Außenrand rosen-

roth und die Franzen weiß und rosenroth gescheckt. Das Weib hat schärfere Färbung als der Mann.

Die Raupe erscheint mit der vorigen zugleich und auf denselben Pflanzen, am meisten auf Waldstroh. Sie lebt sehr versteckt, ist jener an Gestalt und Farbe gleich; doch selten grünlich, meistens schwarz oder schwarzgrau, auch ist sie kleiner, und statt der Schwanzspitze sieht man nur eine kleine Erhöhung.

Entwicklung und Flugzeit wie zuvor. In Oesterreich seltener als Elpenor. (Hbr. Sph. Taf. 10. Fig. 60.)

9. Sph. Lineata. Frauenstrohschwärmer.

Größer als Celerio. Der Körper olivenbraun, Rücken und Schulterdecken weißgesäumt, der Hinterleib mit schwarz und weißen fleckigen Ringen und einer weißen Mittellinie. Die Vorderflügel olivenbraun, weißgeadert, mit schiefer gelbbräunlicher Binde, blaugrauem Außenrande und einem weißen Mittelzeichen. Die hinteren rosenfarb, an der Wurzel und vor dem Außenrande schwarz.

Die Raupe in verschiedenen Abänderungen, meistens hellgrün, gelb punktirt, mit rosenrother Rückenlinie, auf jedem Ringe ein schwarzer und zwey rothe Flecke, das Horn oben roth unten schwarz. Oder mit schwarzem Kopfe und breiter schwarzer Rückenlinie, die auf jedem Gelenke seitwärts, bis zu einem runden weißen, schwarzgesäumten Flecke zieht, welcher auf einer hellen Seitenlinie liegt, unter der eine ähnliche Linie, auf jedem Gelenke mit einem rosenrothen Flecke steht. Endlich auch hochgelb, mit einfach schwarzen Flecken, die Herr Dahl in Sardinien fand und in der Hoffnung, eine neue Schwärmerart zu besitzen, erzog. Sie lebt auf dem gemeinen Waldstroh, auch auf dem Weinstocke, im August und September.

Der Schmetterling entwickelt sich nach einigen Wochen oder im künftigen Frühjahre. Er ist in Deutschland sehr selten, um Wien wurde er nur einige Male einzeln gefangen.

In der Schweiz, Frankreich und Italien kommt er viel öfter vor. (Hbr. Sph. Taf. 12. Fig. 65 und Taf. 23. Fig. 112.)

10. Sph. Galii. Waldstrohschwärmer.

Größe von Elpenor. Kopf und Rücken dunkel olivengrün, an beyden Seiten mit einem weißen Streife. Der Hinterleib wie der Körper gefärbt, mit einer abgebrochenen weißen Längslinie über die Mitte, am Anfange zu beyden Seiten zwey schwarze, darunter zwey weiße Flecke, die letzten Gelenke weißgesäumt. Die Fühler schwärzlich mit weißer Spitze. Die Vorderflügel dunkelolivengrün. Eine weißlichgelbe, nach außen etwas ausgeschweifte Binde, begränzt mit dem blaugrauen Außenrande eine spitzwinkeliche, dunkel olivengrüne Binde. Die Hinterflügel sind an der Wurzel schwarz, in der Mitte röthlich, weiß am Innenwinkel und am Außenrande schwarz und röthlichgrau.

Die Raupe dunkelgrün, mit gelbem Rückenstreif, großen runden hellgelben, schwarzgeringten Seitenflecken und rothem Horne. Im July und September auf Waldstroh, Färberröthe und Schotenweiderich.

Die Entwicklung einiger, zugleich gefundener und verpuppter, Raupen, erfolgte bey mir theils nach siebzehn Tagen, theils ein ganzes Jahr später. Der Schmetterling ist in Oesterreich selten, häufiger in anderen Gegenden Deutschlands. (Hbr. Sph. Taf. 12. Fig. 64.)

11. Sph. Euphorbiae. Wolfmilchschwärmer.

Einer der gemeinsten Schwärmer. Größe und Gestalt des vorigen. Die Färbung ist aber lichter grün, die Fühler sind oberhalb weiß, unten braun; der Vorderrand der Vorderflügel ist kaum grünlich angeflogen, an der Wurzel und auf der Mitte steht ein großer dunkelgrüner Fleck, die Hinterflügel zeigen sich an der Wurzel schwarz, über die Mitte rosenroth, dann folgt eine schwarze Linie, endlich ein bleichrother Außenrand.

Die Raupe schwarzgrün, weißpunktirt, mit hochrother Rückenlinie, auch Kopf, Füße und die untere Hälfte des Hornes sind roth, in den Seiten gelbe, meist runde Flecke. Sie lebt vom Juny bis Ende September, allenthalben auf der gemeinen und Cypressen-Wolfsmilch.

Der Schmetterling erscheint wie Galii und die anderen Nächsten. Man hat auch Beyspiele viel späterer Entwicklung. (M. s. erste Abtheilung S. 14.) — (Hbr. Sph. Taf. 12. Fig. 66 und Taf. 30. Fig. 139, 140.)

12. Sph. Vespertilio. Unholdkrautschwärmer.

Gestalt und Größe wie zuvor. Der Körper oben blaugrau, unten weiß. Der Kopf hat über den Augen ein weißes Streifchen, zu beyden Seiten des Hinterleibes stehen drey weiße, und unter ihnen, abwechselnd, drey schwarze Flecke. Die Fühler weiß, unten bräunlich. Die Vorderflügel zeigen sich blaugrau mit schwarzem Wurzelfleck in der Mitte, unter dem Vorderrande bemerkt man ein kleines helles Mondfleckchen und ein verloschener, bräunlicher Schleyer zieht sich verschmälernd vom Innenrand nach der Flügelspitze. Die Hinterflügel sind an der Wurzel und vor dem Außenrande schwarz, sonst rosenroth.

Die Raupe gleicht am meisten der von Sph. Galii, aber das Horn fehlt ihr ganz. Sie ist braungrau mit schwärzlichen Pünktchen; auf jedem Gelenke steht ein, beynahe viereckiger, röthlicher, schwarz eingefaßter Fleck, über den Füßen ein hellerer Streif. Sie lebt im August und September auf dem rosmarinblätterigen Weiderich oder Unholdenkraute. Noch vor kurzem erhielt man den Schmetterling nur aus der Schweiz, Frankreich und Italien; seit einigen Jahren ist die Raupe aber bey Görz und Laybach, angeblich auch in anderen Gegenden von Süddeutschland gefunden und erzogen worden. Die Entwicklung ist wie bey den Vorigen. (Hbr. Sph. Taf. 11. Fig. 62 und Taf. 21. Fig. 103, 104, ferner Taf. III. Fig. 1 d. Wks.)

13. Sph. Pinastri. Föhrenschwärmer.

Etwas größer oder eben so groß wie Sph. Euphorbiae. Die Grundfarbe schiefergrau, auf dem Rücken an jeder Seite ein schwarzer und ein weißer Längsstreif, der Hinterleib mit schwarzer breiter Mittellinie, an den Seiten schwarze und weißgraue Querbinden. Die Vorderflügel in der Mitte mit zwey, oft zum Theil oder ganz verloschenen, bräunlichen Querbinden und drey schwarzbraunen Strichen, die hinteren einfärbig, gegen die Wurzel heller. Alle Franzen braun und weiß gescheckt.

Die Raupe der Länge nach grün und gelb gestreift, mit braunrother ungleich breiter Rückenlinie und schwarzbraunem Horne. Sie glänzt porzellanartig. Abänderungen sind ganz braunroth, zuweilen fast violett. Im August und September auf der Fichte, Weyhmouthskiefer und Tanne.

Der Schmetterling, in ganz Deutschland, entfaltet sich im Juny des nächsten Jahres. (Hbr. Sph. Taf. 13. Fig. 67.)

14. Sph. Convolvuli. Windenschwärmer.

Beynahe so groß als Sph. Atropos. Kopf und Rücken aschgrau, schwarz gezeichnet. Der Hinterleib mit grauer Mittellinie, schwarzen und rosenrothen, weißgesäumten Querringen. Die Vorderflügel aschgrau und braun gewölkt, mit dunkleren Zackenlinien und einem weißen Mittelpunkt. Die Hinterflügel grau, mit drey schwärzlichen Binden, welche sich am Innenrande vereinigen. Der Saum weißgrau und schwarz gescheckt. Der Mann ist lebhafter als das Weib gefärbt.

Die Raupe von Mitte July bis Ende September auf der Winde, vorzüglich der Ackerwinde, wo sie sehr verborgen lebt. Sie erscheint bald grün, bald hell- bald dunkelbraun mit dunklerer Rückenlinie und ockergelben Schrägstreifen. Das Horn ist gelb mit schwarzer Spitze.

Der Schwärmer entwickelt sich gewöhnlich nach drey

oder vier Wochen, seltener im May oder Juny des nächsten Jahres. Er ist allenthalben vorhanden. (Hbr. Sph. Taf. 14. Fig. 70.)

15. Sph. Ligustri. Ligusterschwärmer.

Wenig kleiner als der Vorige. Der Kopf röthlichgrau, der Rücken schwarzbraun, weißgrau bestäubt. Der Hinterleib mit einem röthlichgrauen schwarzgetheilten Längsstreif, in den Seiten rosenrothe und schwarze Gürtel. Die Vorderflügel röthlichgrau, gegen innen schwarzbraun, an der Spitze und längs dem Außenrande weißgrau, mit schwarzen Adern und Mittelstrich. Die Hinterflügel führen schwarze und rosenrothe Binden.

Die Raupe hellgrün, mit violettenen und weißen Schrägstrichen. Das Horn gelb mit schwarzen Strichen. Im August und September auf Ligustер, spanischem und persischen Hollunder.

Die Entwicklung erfolgt im folgenden Juny, zuweilen erst im zweyten Jahre. In ganz Deutschland, in manchen Gegenden seltener, in manchen gemeiner. (Hbr. Sph. Taf. 14. Fig. 69.)

16. Sph. Atropos. Stechapfelschwärmer. Todtenkopf.

Der größte europäische Schwärmer, noch über Sph. Convolvuli. Die Fühler schwarz, kurz, dick, an der Spitze weiß. Kopf und Rücken schwarz, bläulich, weiß bestäubt, letzterer mit einem bräunlichgelb gemischten Flecke; mit schwarzen Punkten und Schatten darin, welche zusammen beynahe das Ansehen eines Todtenkopfes geben. Der Hinterleib breit, dick, gelb mit schwarzen Ringen und einem breiten schwarzblauen Mittelstreif. Die Vorderflügel schwarzbraun, ockergelb und bräunlich gefleckt, mit einem weißen Mittelpunkt, die Hinterflügel hochgelb, mit zwey schwarzen, durch eben solche Adern verbundenen Binden. Wenn man

ihn beunruhigt, gibt er einen pfeifenden Ton von sich, der durch die Luft, welche durch den kurzen Sauger eingezogen wird, entsteht.

Die Raupe ist gewöhnlich grün oder gelb, selten braun; vom vierten Ringe an mit hellblauen, nach unten schwarz und weiß gerandeten Schiefbinden und gekrümmtem körnigen Schwanzhorn; im Herbste auf Kartoffeln, Jasmin, Stechapfel, Bocksdorn, gelben Rüben, Färberröthe u. s. w. Sie verwandelt sich ohne Gespinnst unter der Erde, in einer Höhle.

Der Schmetterling, der noch vor siebzig Jahren als große Seltenheit galt und von Sammlern theuer bezahlt wurde, kommt jetzt zuweilen gesellschaftlich, in Mehrzahl, durch ganz Deutschland vor. Seine Entfaltung geschieht entweder im Spätherbste oder im nächsten Juny. Bey der Zimmererziehung darf die Puppe nicht der Kälte ausgesetzt werden. (Hbr. Sph. Taf. 13. Fig. 68.)

17. Sph. Tiliae. Lindenschwärmer.

Ausmaß von Euphorbiae. So mannigfach abändernd, daß man selten zwey ganz ähnliche Stücke findet. Der Körist grün oder braun, der Hinterleib etwas heller als der vordere Theil, alles nach der Grundfarbe der Flügel. Die vorderen sind grünlich-, bräunlich- oder gelblich weiß, selten schön rothsteinfarbig; auf der Mitte stehen zwey große dunkle Flecke, welche oft als Binde zusammenfließen, der Außenrand ist heller gewölkt und die Spitze weißlich gefleckt. Die Hinterflügel ockergelb, mit einer schwärzlichen, auch über den größten Theil der Fläche verbreiteten Binde.

Die Raupe vom July bis in den September auf Linden, Ulmen, Eichen, Erlen und Birken. Sie ist chagrinartig rauh, heller oder dunkler grün, selten fleischfarbig violett, mit halb rothen halb gelben Schrägstreifen. Hinter dem blauen Horne ist ein rothes, mit weißlichen Körnern umkränztes Schildchen.

Der Schmetterling, überall gemein, erscheint im May und Juny. (Hbr. Sph. Taf. 15. Fig. 72.)

18. Sph. Ocellata. Weidenschwärmer. Abend-pfau-Auge.

Etwas über Tiliae. Der Rücken röthlichgrau mit großem dunkelbraunen Mittelfleck, der Hinterleib braun-grau. Die Vorderflügel von der Wurzel aus röthlichgrau, mit braunen helleren oder dunkleren, wolkigen und zackigen Zeichnungen. Die Hinterflügel rosenroth nach innen, außerhalb bleicher, mit einem großen, glänzendblauen, schwarz eingefaßten Auge, gegen den Innenwinkel.

Die Raupe vom July bis Ende September, auf allen Weidenarten, Pappeln, Espen, Apfelbäumen und Schlehen. Chagrinartig rauh, blau und weiß punktirt, mit dunklem, oben zugespitzten Kopfe, an den Seiten mit weißen oder weißlichgelben Streifen, welche durch die ersten drey Gelenke in gerader, durch die übrigen in schräger Richtung laufen. Zuweilen mit einer doppelten Reihe karminrother Seitenflecken.

Der überall gemeine Schmetterling erscheint vom May bis Ende July. (Hbr. Sph. Taf. 15. Fig. 73.)

19. Sph. Populi. Pappelschwärmer.

Größer als Ocellata. Der Körper grau oder braun. Die Vorderflügel eben so, mit dunkleren gewässerten, durch die Flügeladern getheilten Binden und Wellenstreifen, in der Mitte ein weißes Fleckchen. Die hinteren wie die vorderen; nur sind die Binden und Streife schmäler, und an der Wurzel steht ein großer rothsteinfarbiger Fleck.

Die Raupe vom July bis Ende September, auf Pappeln, Weiden und Espen. Sie ist der von Sph. Ocellata sehr ähnlich, aber gelbgrün, an den ersten Gelenken schlanker, in der Ruhe zieht sie sich zusammen, das Horn ist kür-

zer, gerade und dünn, auch sitzt sie stets nur auf der Unterseite der Blätter. Man findet sie ebenfalls mit rothen Punkten und Flecken. Eine Abänderung von der Zitterpappel, die ich einzeln erzog, die aber den gewöhnlichen Schmetterling gab, ist sammetartig weiß.

Bey Varietäten dieses Schwärmers ist der Grund röthlich oder bräunlichgrau, auch fleischfarbig, und die Schattirungen sind braungrau oder röthlich braun, am seltensten braungelb.

Im May und Juny, aller Orten nicht selten. (Hbr. Sph. Taf. 15. Fig. 74.)

20. Sph. Quercus. Eichenschwärmer.

Größer als Populi. Exemplare aus Dalmatien und Fiume fast wie Sph. Atropos. Der Körper hell ockergelb, bey'm Weibe oft dunkler; die Vorderflügel gleichfärbig, auch graugelb oder braungelb, durch die Mitte ein breites lichtes, durch zwey dunkelbraune Querlinien begränztes Band. Dahinter zeigen sich, vor dem Außenrande, der Anfang von einer oder zwey verloschenen Linien, und am Innenrande ein runder und ein länglicher brauner Fleck. Die Hinterflügel von der Wurzel aus rostroth, am Außenrande graugelb, am Innenwinkel gelblichweiß.

Die Raupe lebt im August und September auf jungen Eichen. Sie gleicht den beyden vorbeschriebenen, nur sind die Seitenstreife gelblich, und abwechselnd breit und schmal; der letzte läuft in das blaßblaue Horn aus. Der Kopf ist hellgrün, orangegelb gerandet. Die Luftlöcher sind hochgelb. Die Entwicklung erfolgt im nächsten Juny.

Der Schmetterling gehörte sonst zu den größten Seltenheiten. Durch fleißiges Aufsuchen ist seine Raupe in Ungarn oft gefunden worden. Um Wien kommt sie nur bisweilen einzeln vor. Außer den genannten Gegenden ist mir nur

die europäische Türkey sicher als Heimath bekannt. (Hbr. Sph. Taf. 15. Fig. 71 und Taf. 25. Fig. 118. *)

---

*) Zu den Schwärmern kommen noch folgende, nicht in Deutschland wohnende, sämmtlich sehr seltene, Arten:

Sph. Croatica, aus Dalmatien und Croatien. Hbr. Sph. Taf. 18. Fig. 89 und Taf. 29. Fig. 136.

Sph. Gorgon, aus Rußland. Hbr. Sph. Taf. 21. Fig. 102 und Taf. 27. Fig. 124.

Sph. Hippophaës, aus Südfrankreich und der Wallachey. Hbr. Sph. Taf. 22. Fig. 109.

Sph. Nicaea, aus Frankreich. Hbr. Sph. Taf. 24. Fig. 115, und Taf. 33. Fig. 149, 150.

Sph. Zygophylli, aus Südrußland. Hbr. Sph. Taf. 27. Fig. 125.

Sph. Dahlii, aus Sardinien. Hbr. Sph. Taf. 36. Fig. 161 — 164.

VIII. BOMBYX. Spinner.

Die Schmetterlinge fliegen des Nachts.

Ihre Fühler sind bey'm Manne meistens stark gekämmt, bey'm Weibe gekerbt. Die Zunge ist kurz oder fehlt fast ganz.

Rücken und Körper sind wollig, der Hinterleib ist gleich dick und stumpf.

Ihre Flügel liegen dachförmig, die vorderen haben am Außenrande eine ansehnliche Breite.

Die Raupen mit sechszehn oder vierzehn Füßen. Sie verfertigen meistens künstliche Gewebe, wozu sie den kleberigen Saft in zwey darmähnlichen Schläuchen, welche längs des Rückens neben dem Magen liegen, führen, und ihn nachher mittelst einer besonderen Röhre, die sich hinter dem Munde befindet, zu äußerst feinen Fäden spinnen.

Die Puppen sind kurz, dick, kolbig.

1. Bomb. Pyri. Birnspinner. Großes Nachtpfau-Auge.

Der größte aller bekannten europäischen Schmetterlinge. Mit ausgespannten Flügeln fünf Zoll breit und darüber. Die männlichen Fühler sind gekämmt, die weiblichen gekerbt. Der Grund des Körpers und der Flügelfläche ist schwarzbraun. Der Halskragen weißlich. Auf den Vorderflügeln zieht ein brauner, einwärts rothgesäumter, Querstrich nahe der Wurzel, und ein gelblicher, beyderseits roth und schwarz gerandeter, Zackenstreif schief von der Flügelspitze nach dem Innenrande. Die Hinterflügel sind inwendig röthlich, die Streifen der vorderen setzen sich hier fort. Auf jedem Flügel steht ein großer schwarzer Augenfleck mit rothgelbem Ringe und zwey weißen Halbmonden. Die Flügelsäume sind breit, weißgelb, nach außen bräunlich.

Die Raupe ist gelbgrün, mit Erhöhungen von hellblauen oder rosenrothen Knöpfen und schwarzen Strahlenborsten. Man findet sie im July und August auf allen Arten von Obstbäumen, auch auf Rüstern und Kastanien.

Das Gewebe dieser und der folgenden nächstverwandten Arten ist fischreusenförmig, grobfädig, weißlichbraun oder grau.

Der Schmetterling, in Oesterreich nicht selten, fehlt dem übrigen Deutschland. Er erscheint im May, zuweilen erst im zweyten Jahre. (Hbr. Bomb. Taf. 15. Fig. 56.)

2. Bomb. Spini. Schwarzdornspinner. Mittleres Nachtpfau-Auge.

Beyde Geschlechter gleichen dem Weibe der folgenden,

allgemein bekannten Art. Die Fühler des Mannes sind stark gefiedert, des Weibes gekerbt, mit längeren und kürzeren Fasern. Die Flügel sind schwarzgrau, meistens beträchtlich dunkler als bey Carpini, der Außenrand ist braun, nach innen weiß, vor demselben eine braune, von einem weißlichen, schwarz eingefaßten, Zackenstreif begränzte, Binde. Sie unterscheidet sich von der des Weibes von Carpini durch ihre, am Innenrand bedeutend zunehmende, Breite. An der Wurzel steht ein brauner, mit einem weißen Streife aufhörender, Fleck; das Auge im, mehrentheils grauen, Mittelfelde, auf weißem Grunde, ist schwarz, gelb umzogen, mit etwas Blau und Roth.

Die Raupe ist stahlblau, erst einfärbig, dann mit pomeranzengelben Warzen. Im Juny auf Schlehen, wilden Rosen, Ulmen, Weiden. Sie umspinnt zur Verpuppung ihr reusenförmiges inneres Gewebe mit lockerer weißer Seide, welche man, doch bis jetzt ohne erwiesenen Vortheil, zu verarbeiten suchte. Die Puppe liegt zuweilen zwey auch drey Winter bis zur Entwicklung, welche stets im ersten Frühjahre erfolgt.

In Oesterreich und Ungarn als Raupe in manchen Jahren häufig, als Schmetterling selten. (Hbr. Bomb. Taf. 14. Fig. 55.)

(Ueber die von Spini und Carpini zuweilen vorkommende Bastardart, Hybrida, s. m. erste Abtheilung d. Wks., S. 19.)

3. Bomb. Carpini. Hainbuchenspinner. Kleines Nachtpfau-Auge.

Allgemein bekannt. In beyden Geschlechtern sehr verschieden. Der Mann ist kleiner als das, mit Spini fast gleiche Weib, die Fühler Beyder sind wie zuvor, die männlichen Vorderflügel rothgrau und schwärzlich bestäubt, der Augenfleck steht in weißem Felde. Die Hinterflügel in der

Mitte orangegelb, dann schwarzbraun, der Saum ist roth und dunkler schattirt.

Das größere Weib ist heller als Spini gefärbt, der äußere Zackenstreif ist mehr wellenförmig, die Binde vor dem Saume der Hinterflügel erweitert sich nicht am Innenrande.

Die Raupe wohnt vom May bis in den July auf vielen Sträuchen und niederen Pflanzen, am meisten auf wilden Rosen, Hainbuchen, Schlehen und Heidelbeeren. Sie ist lebhaft grün, mit sammetschwarzen Ringen auf jedem Gelenke (die zuweilen ausbleiben), und sechs goldgelben oder rosenrothen Knöpfchen darauf. Das Gewebe ist wie von den Vorigen, aber glatter, weniger umsponnen, braungelb.

Der Schmetterling wird in ganz Europa im ersten Frühjahre angetroffen. (Hbr. Bomb. Taf. 14. Fig. 53, 54. Var. Taf. 60. Fig. 255.)

4. Bomb. Tau. Rothbuchenspinner. Nagelfleck.

Größe von Carpini. Die Fühler wie vorerwähnt. Der Mann hat ein lebhaftes Rothgelb als Grundfarbe, unfern vom Außenrande der Flügel läuft ein schwarzer Streif, in der Mitte steht ein blauschwarzer Augenfleck mit einem T oder nagelförmigen Kerne.

Das Weib ist bleicher, ockergelb, im Außenwinkel jedes Flügels weiß gefleckt.

Die Raupe lebt im Juny und July auf Buchen, Linden, Birken u. s. w. In der Jugend ist sie mit fünf rothen beweglichen Dornen versehen, erwachsen grün, chagrinartig rauh, über den ganzen Rücken höckerich, mit weißlichen schrägen Seitenstreifen und einer solchen Längslinie über den dunkelrothen Luftlöchern.

Sie verpuppt sich unter Moos oder in der Erde mit lockerem Gewebe; der Schmetterling erscheint in den ersten Tagen des May. Der Mann schwärmt schnell bey Tage, das Weib hängt an Baumstämmen, wie ein dürres Blatt, und

wird viel seltener gefunden. Ueberall in Deutschland. (Hbr. Bomb. Taf. 13. Fig. 51, 52.)

5. Bomb. Versicolora. Hagebuchenspinner.

Ausmaß wie Carpini. Die Fühler gekämmt bey'm Manne; gekerbt bey'm Weibe, der Körper stark behaart, rostfarbig, die Vorderflügel des Mannes zimmetfarbig oder kaffehbraun, weiß gefleckt, die Hinterflügel rostgelb. Das Weib viel bleicher, der Grund der Flügel weißgrau mit braunen und hellweißen Flecken und Strichen.

Die Raupe ist grün, mit weißlichem Rückenstreif und gelblich weißen schiefen Seitenstreifen. Auf dem eilften Ringe steht eine Erhöhung. Sie lebt im Juny und July auf Birken, Haseln, Buchen, Erlen und Rüstern. Die Verwandlung geschieht unter Moos.

Der ziemlich seltene Schmetterling entwickelt sich im April. (Hbr. Bomb. Taf. 1. Fig. 1, 2.)

6. Bomb. Vinula. Bandweidenspinner. Gabelschwanz.

Größe der erst genannten Arten. Die Fühler wie vorerwähnt, der Leib stark wollig, die Flügel dünn beschuppt, die vorderen grauweiß, schwarz geadert, mit eben solchen Zackenstreifen und Strichen vor dem Hinterrande, die Hinterflügel grau mit schwarzen Sehnen. Der Mann kleiner und heller als das Weib.

Die Raupe hellgrün mit breitem flachen Kopfe und einem dreyeckigen graublauen oder rothgemischten Flecke, der zwischen zwey gelblichen oder weißen Linien vom Kopfe bis zu einer erhabenen stumpfen Spitze auf dem vierten Gelenke sich erstreckt. Dann verdünnt sich der Körper allmählich in zwey feine hohle Spitzen, aus deren jeder sie bey Beunruhigung einen hochrothen weichen Faden vorstrecken kann. Sie lebt auf Weiden, Pappeln und Linden, und macht am Baumstamme, meistens nächst der Wurzel, ein festes hartes Ge-

webe aus Holzspänen. Man findet sie vom Juny bis in den August.

Der allenthalben gemeine Schmetterling erscheint im May. (Hbr. Bomb. Taf. 9. Fig. 34. Var. Minax, Taf. 56. Fig. 243.) Ueber einen höchst merkwürdigen Zwitter dieser Art s. m. d. erste Abtheilung S. 21, und Taf. II. Fig. 4.

7. Bomb. Erminea. Bachespenspinner. Weißer Hermelin.

Gestalt der vorigen Art, viel seltener und fast immer etwas kleiner. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel ist milchweiß, die Beschuppung der letzteren ist dichter, die Bezeichnung sparsamer. Gegen die Wurzel zieht ein schmales, aus zwey Parallellinien bestehendes Band, dann findet man einen schwarzen Mittelstrich und solche Randpunkte. Die Hinterflügel sind braun geadert, mit einem schwärzlichen Mondfleck und ebenfalls schwarzen Randpunkten.

Die, jener von Vinula ähnliche, Raupe lebt auf allen Arten von Pappeln. Man unterscheidet sie dadurch, daß von der weißen Einfassung des sehr schmalen Rückenfleckes sich auf dem siebenten Gelenke eine breite schneeweiße Linie bis zu dem zweyten Bauchfuße zieht.

Der Schmetterling fliegt im Juny. (Hbr. Bomb. Taf. 9. Fig. 35.)

8. Bomb. Bifida. Pappelweidenspinner.

Halbe Größe der vorigen Arten. Graulichweiß; die Vorderflügel auf der Mitte mit grauer, schwarz gerandeter und gelbgesäumter, Querbinde, zu beyden Seiten schwarze Punkte; dann folgt eine zweyte unvollkommene, in eine doppelte Linie auslaufende, Binde. Der Hinterrand ist schwarz punktirt. Die Hinterflügel sind weißgrau, mit schwarzem Mondzeichen und Randpunkten.

Die Raupe ist papagengrün, auf den beyden ersten

Ringen steht ein dreyeckiger, violettener, gelbgesäumter Rückenfleck mit weißer Längslinie; auf dem dritten Ringe fängt ein anderer, mehr brauner, gelbgefleckter, dunkelroth und gelb eingefaßter, Fleck mit dunkler Längslinie an, die sich bis hinten erstreckt; auf dem letzten Ringe sind zwey weiße Halbmonde. Statt der Schwanzfüße hat sie zwey rothgedornte Hörner, wie Vinula. Man findet sie vom July bis in den September auf Pappeln.

Der nicht häufige Schmetterling erscheint im nächsten May. (Hbr. Bomb. Taf. 10. Fig. 38.)

9. Bomb. Furcula. Saalweidenspinner.

Kleiner als Bifida. Weiß; die Vorderflügel an der Wurzel schwarz punktirt, dann eine braune, rothgelb bestäubte, schwarz und gelb gerandete Binde, hierauf ein graues Mittelfeld mit schwarzem Mittelfleck, weiter hinten eine zackige gelb und schwarze Linie, vor den Franzen eine Reihe schwarzer Punkte. Die Hinterflügel aschgrau mit dunklerer Schattenbinde und schwarzem Mondzeichen.

Die Raupe fast wie von der vorigen Art, aber mit zwey zusammmenhängenden violettenen, roth und gelb wechselnden und gelbgesäumten Rückenflecken. Die Schwanzgabeln sind gedornt, gelb und braun geringt. Sie lebt auf der Saal- oder Palmweide.

Der nicht häufige Schmetterling erscheint zweymal, zu Ende des Juny und im August. Die Puppen der letzteren Generation überwintern. (Hbr. Bomb. Taf. 10. Fig. 39, und Raupe, Taf. IV. Fig. 6. d. Wks.)

10. Bomb. Ulmi. Rüsternspinner.

Größe von B. Ziczac. Die Fühler bey'm Manne gekämmt, mit nackter Spitze, bey'm Weibe durchaus borstenförmig, Kopf und Rücken stark behaart, aschgrau, der Hinterleib oben graubraun, in den Seiten blaß rosenroth, die Vorderflügel aschgrau, mit Schwarz und röthlichem Scheine

gemischt und mit einem verloschenen schwarzen Mondflecke. Die Hinterflügel milchweiß, bräunlich geadert und gesäumt.

Die Raupe ist braungrau, gelbgrün, auch braunroth. Der Körper endet in zwey langen Spitzen. Auf dem vierten Gelenke steht eine schwarze, keilförmige Erhöhung, und auf dem vorletzten ein gleicher, wenig erhöheter Fleck. Sie lebt im Juny auf Rüstern.

Der Schmetterling, welcher in Oesterreich sonst viel häufiger war, entwickelt sich im nächsten ersten Frühjahre. (Hbr. Noct. Taf. 1. Fig. 1, und Taf. 120. Fig. 554.)

11. Bomb. Fagi. Buchenspinner.

Ausmaß fast wie Vinula. Die Fühler wie bey der vorigen Art, der Körper braungrau oder aschgrau. Die Vorderflügel rothgrau, an der Wurzel weißlich, mit zwey zackigen weißlichen Streifen und einer Reihe schwarzer dicker Punkte gegen den Außenrand, einwärts mit weißen Flecken. Die Hinterflügel erst heller, dann dunkler gelbgrau.

Die spinnenartig mit langen Füßen versehene, kastanienbraune Raupe wohnt im Herbst auf Eichen, Buchen, Erlen, Haseln, Linden und Birken. In der Ruhe hält sie Vorder- und Hintertheil erhoben und die Brustfüße dicht am Leibe.

Der seltene Schmetterling erscheint im nächsten Juny. (Hbr. Bomb. Taf. 8. Fig. 31.)

12. Bomb. Milhauseri. Truffeichenspinner.

Größer als Ziczac. Die Fühler wie vorerwähnt, der Körper weiß, schwärzlich und braun gefleckt. Die Vorderflügel weißgrau, am Außenrande braun mit schwarzen Adern, in der Mitte eine blaßledergelbe Fleckenbinde, am Vorder- und Hinterrande dunkelbraun gefleckt; die Hinterflügel weiß, am Innenwinkel mit schwarzen Flecken.

Die Raupe auf Eichen, zuweilen auf Rüstern, im July und August. Grün, chagrinartig rauh, mit rothem Kopfe

und fleischrothen Seitenflecken, der vierte bis achte Ring mit einem hakenförmigen Höcker mit rother Spitze, der erste oben gabelich, der After mit zwey kurzen Spitzen. Sie wird oft von Schlupfwespen gestochen, in ihrem Puppengewebe von Holzspänen am Stamme der Bäume aber meistens die Beute der Spechte, und daher die große Seltenheit des Schmetterlings. In Ungarn kommt er öfter vor. (Hbr. Bomb. Taf. 8. Fig. 32 und 33.)

13. Bomb. Tritophus. Zitterpappelspinner.

Ansehnlicher als die vorstehende Art. Die Fühler bey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe borstenförmig, Körper und Vorderflügel hell und schwarzbraun wechselnd, letztere mit zwey verloschenen zackigen Querstreifen, einer rostbraunen Binde vor dem Außenrande, einer mondförmigen weißlichen Makel mit rostfarbigem Kern in der Mitte, und neben ihr, einwärts, aber verloschen, ein solcher runder Fleck. Am Innenrande steht hier, wie bey den nächstfolgenden Arten, (bis mit B. Trepida) ein haariger Zahn. Die Hinterflügel sind weißlich, mit schwärzlichem Schatten am Innenwinkel.

Die Raupe im July und September auf Eichen, Birken und italienischen Pappeln. Sie ist dunkelgrün, rothköpfig, auf den fünf mittleren Ringen erblickt man rothe spitzige Höcker, der letzte Ring ist kegelförmig erhöht, in den Seiten zieht ein rother Streif. Die Verwandlung, wie von den Folgenden, geschieht in der Erde oder auf derselben, unter Blättern, mit leichtem Gewebe.

Der Schmetterling erscheint im May und wieder Ende July. (Hbr. Bomb. Taf. 7. Fig. 27.)

14. Bomb. Ziczac. Flechtweidenspinner.

Bedeutend kleiner als die vorige Art. Die Fühler hellbraun, wie bey Tritophus und den bis mit B. Trepida folgenden Arten gestaltet. Halskragen und Schulterdecken braun, schwarz gesäumt, weißgemischt, der Hinterleib braun=

grau. Die Vorderflügel gelbbraun, in der Mitte, vom Vorderrande bis zur Hälfte, weißgrau, dann ein langer rostbrauner Mondfleck, hierauf folgt ein gelblich gerandeter Streif und eine gleiche braune Linie vor den gezackten Franzen. Der haarige Zahn ist schwarz. Die Hinterflügel grau mit dunkelbraunem Mittelmonde und Innenwinkel.

Die Raupe violettroth, mit zwey Rückenhöckern auf dem fünften und sechsten Ringe, und einem kleineren Höcker auf den zwey letzten. Im July und September auf Weiden, auch auf Pappeln.

Der gemeine Schmetterling fliegt im May und wieder Ende July und im August. (Hbr. Bomb. Taf. 6. Fig. 26.)

15. Bomb. Dromedarius. Birkenspinner.

Kleiner als Tritophus. Die Fühler hellbraun, Kopf und Rücken dunkelbraun, der Hinterleib braungrau. Die Vorderflügel schwärzlich graubraun, an der Wurzel weißlich oder gelblich gefleckt; zwischen zwey schwarzbraunen, weiß und gelb gerandeten, Zackenlinien steht ein rostbraunes gelblich umzogenes Strichelchen. Vor dem Außenrande zieht ein rostbrauner kappenförmiger Streif nach dem Innenwinkel, wo er sich mit der zweyten Zackenlinie in einem gelben oder weißgrauen Flecke vereinigt. Die Hinterflügel braungrau, mit matter weißlicher Querbinde, dunkelbraun gegen innen angeflogen.

Die Raupe lebt vom Juny bis in den October auf Birken, Erlen und Haseln. Sie ist gelbgrün, zuweilen bräunlichroth, mit vier, an den Spitzen rothgefärbten, Höckern auf den mittleren Gelenken, und einer kegelförmigen Erhöhung auf den vorletzten. Zwischen dem Kopfe und dem ersten Höcker befindet sich ein rother, und in jeder Seite ein solcher unterbrochener Streif.

Der Schmetterling, allenthalben in Deutschland, doch seltener als Ziczac, erscheint zwey Mal, im May und im August. (Hbr. Bomb. Taf. 7. Fig. 28.)

16. Bomb. Camelina. Erlenspinner.

Größe von Chrysorrhoea. Kopf, Rücken und Vorderflügel zimmetbraun, rostfarbig, auch selten bläulich schwarzbraun, die letzteren stark gezähnt, heller und dunkler gewölkt, mit zwey schiefen, schwarzbraunen, zackigen Querstreifen und vor dem Außenrande mit weiß oder gelb punktirten Adern. Der Rückenzahn schwarzblau. Hinterleib und Hinterflügel ledergelblich oder bräunlich, diese Flügel am Außenrande dunkler, am Innenwinkel mit einem violettbraunen, weißlinirten Wische.

Die Raupe blaugrün, mit blauer Rückenlinie und gelbem Seitenstreif, auf dem eilften Ringe zwey dunkelrothe Spitzen. Zwey Mal im Jahre, wie die Vorigen, auf Weiden, Pappeln, Birken, Buchen, seltener auf Eichen, Rüstern und Linden.

Der Schmetterling im May und July. Nicht selten. (Hbr. Bomb. Taf. 5. Fig. 19. Var. Giraffina, Taf. 66. Fig. 277, 278.)

17. Bomb. Carmelita. Reifbirkenspinner.

Größe von Ziczac. Fühler, Kopf und Rücken rostbraun, letzterer mit gelbem Mittelflecke, die Schulterdecken weißgesäumt, der Hinterleib braungrau. Die Vorderflügel gezähnt, am Vorderrande mit einem oder zwey weißen Flecken, am Außen- und Innenrande bläulichbraun, mit schwarz und weiß punktirten Adern und eben so gescheckten Franzen. Die Hinterflügel heller, mit einer verloschenen weißlichen Binde und einem bläulichbraunen Wisch am Innenwinkel.

Die Raupe soll grün, mit gelblichem Rückenstreife und einer eben solchen, mennigroth gefleckten, Seitenlinie seyn, und auf Birken leben.

Schmetterling und erste Stände wie bey den Vorigen. In Franken und am Rheine. Selten. (Hbr. Bomb. Taf. 5. Fig. 21.)

18. Bomb. Dictaea. Schwarzpappelspinner.

Größer als Ziczac. Kopf und Rücken braungrau, weißgemischt, der Hinterleib gelbgrau. Die Vorderflügel weißgrau, dunkler am Vorderrande gefleckt, mit zwey oder drey brandfarbigen Streifen gegen die Spitze. Am Hinterrande wieder brandfarbig, mit weißen und schwarzen Streifen. Der Rückenzahn klein, hakenförmig. Die Hinterflügel weiß, der Innenwinkel ist schwarz gefleckt.

Die Raupe rothbraun oder violett, glatt, porcellanartig glänzend, mit einer Erhöhung auf dem letzten Gelenke, zuweilen über den Füßen mit einer gelben Linie. Sie wohnt in gleicher Zeit mit den Vorbeschriebenen, auf Weiden, Pappeln und Birken. Man findet sie oft noch spät im October.

Der Schmetterling, überall nicht selten, fliegt im May und wieder im July oder August. (Hbr. Bomb. Taf. 6. Fig. 22.)

19. Bomb. Dictaeoides. Balsampappelspinner.

Der vorigen Art fast durchaus sehr ähnlich, aber kleiner, die Färbung dunkler; die Streifen am Vorderrande der Vorderflügel schließen einen weißen Fleck ein, der brandfarbige Schatten am Außenrande ist breiter und zieht bis zur Spitze hinauf; am Innenwinkel steht ein länglicher weißer keilförmiger Fleck, mit der Spitze gegen die Wurzel gekehrt. Die Hinterflügel des Weibes sind dunkelbraun, nur in der Mitte weißgrau gemischt.

Die Raupe ist nicht so glänzend glatt, wie jene von Dictaea, grün, über den Rücken weißlich, mit gelbem Seitenstreife. Nahrung und Verwandlungsgeschichte wie zuvor, der jetzige Schmetterling aber seltener. (Hbr. Bomb. Taf. 6. Fig. 23, 24.)

20. Bomb. Argentina. Buscheichenspinner.

Ausmaß unter Ziczac. Die Vorderflügel etwas ge-

zähnt, ockergelb, bräunlich oder orangefarb gemischt, mit zwey dunkelgerandeten dreyeckigen Silberflecken mit gegeneinander gekehrten Spitzen und einigen Silberpunkten nächst der Wurzel. Der Rückenzahn orangefarb, die Hinterflügel blaßgelb.

Die Raupe rothbraun, grau gemischt, in den Seiten gelblich gefleckt, mit zwey kegelförmigen Erhöhungen, einem schwarzgesäumten Querwulst und dahinter mit mehreren kleinen Höckern. Sie lebt im July und August auf niederen Eichenbüschen.

Der seltene Schmetterling erscheint ausnahmsweise nach drey Wochen, gewöhnlich aber im nächsten Frühlinge. (Hbr. Bomb. Taf. 5. Fig. 17.)

21. Bomb. Palpina. Weißweidenspinner.

Größe von Ziczac, auch darüber. Die Palpen sind besonders lang, gerade vorgestreckt, der Afterbüschel des Mannes ist getheilt. Die Vorderflügel holzartig, blaßgelb und hellgrau gemischt, mit dunkleren Wellenlinien, und schwarzbraun und gelb punktirten Sehnen. Der Rückenzahn schwarz. Die Hinterflügel braungrau, mit zackiger gelblicher Querbinde.

Die Raupe vom Juny bis in den October auf Weiden, Pappeln und Linden. Sie ist schlank, bläulichgrün, mit gelber, meistens rothpunktirter Seitenlinie.

Der Schmetterling, fast überall nicht selten, fliegt meistens im nächsten May, zuweilen im nämlichen Sommer. (Hbr. Bomb. Taf. 4. Fig. 16.)

22. Bomb. Plumigera. Ahornspinner.

In Größe unter den Vorigen. Die Vorderflügel ockergelb, braunschattirt, oder rothbraun und grau gemischt, mit einem hellgelben bogigen Streif und schwarzen Adern. Der ganze Hinterrand stark behaart. Das Weib gewöhnlich dunkler, weniger deutlich gezeichnet.

Die Raupe gelbgrün, mit bläulicher Rückenlinie und drey weißlichen feinen Seitenstreifen; die zwey letzten nahe beysammen über den Füßen. Im May auf Ahorn und Saalweiden. Nicht häufig.

Der Schmetterling Ende October. (Hbr. Bomb. Taf. 4. Fig. 13 und Taf. 58. Fig. 250.)

23. Bomb. Bicolora. Hainbirkenspinner. Kanonenvogel.

Wenig kleiner als Ziczac. Die Oberseite schneeweiß; die Vorderflügel am Innenrande mit einem länglichen, gegen die Wurzel nach beyden Seiten ausgebreiteten, hammerartigen, orangefarbenen Fleck mit schwarzer Begränzung, vor demselben, gegen den Innenwinkel, ein kleinerer so gefärbter Fleck. Der Rückenzahn graubraun.

Die Raupe grasgrün, mit weißlichem Rücken- und gelben Längsstrichen, von denen der letzte über den Füßen goldgelb und am breitesten ist. Im July und August auf Birken.

Der Schmetterling im nächsten Juny, in Sachsen und Franken. Ziemlich selten. (Hbr. Bomb. Taf. 5. Fig. 18.)

24. Bomb. Velitaris. Sommereichenspinner.

Etwas kleiner als Ziczac. Die Vordertheile des Körpers grau, schwarzbraun gesäumt, der Hinterleib gelbbraun. Die Vorderflügel muskatnußbraun, an der Wurzel ockergelb, mit zwey helleren, schwarzbraun gerandeten Querstreifen. Der erste im Bogen, der zweyte wellenförmig. Von der Flügelspitze läuft ein schwarzbrauner Strich gegen den zweyten Streif. Die Hinterflügel dunkelgrau.

Die Raupe auf Eichen. Der Kopf ist blaugrün, der Rücken gelbgrün, mit mehreren gelben unterbrochenen Längsstrichen; die Seiten blaugrün, über den Füßen zieht ein hochrother, unten weißgesäumter Seitenstreif. Im August und September.

Der Schmetterling im nächsten Frühjahre. Ziemlich selten. (Hbr. Bomb. Taf. 4. Fig. 15.)

25. Bomb. Dodonaea. Kahneichenspinner.

Etwas kleiner als Ziczac. Kopf und Rücken weißgrau, schwarzbraun gesäumt, der Hinterleib ockergelb. Die Vorderflügel braungrau, an der Wurzel ein halber schwarzbrauner Streif in einem gelblichen, nächst dem Vorderrande weißen Flecke. Der Mittelraum mit einem dunkeln Schatten, dann eine weiße, bräunlich schattirte Binde, welche nach außen von einem weißen, einwärts schwachen, auswärts von schwarzen Zackenlinien gerandeten Streife, begränzt ist. Die Hinterflügel gelbgrau, mit hellerem Querstreife.

Die Raupe, im July und August auf Eichen, ist der von Velitaris sehr ähnlich, nur ist der Streif über den Füßen goldgelb, zuweilen roth gefleckt.

Abänderungen des, im May überall in Deutschland, doch nicht häufig vorhandenen Schmetterlings, entstehen durch mehrere oder mindere weiße Bestäubung der Vorderflügel, vorzüglich ihrer Binde. (Hbr. Bomb. Taf. 3. Fig. 8.)

26. Bomb. Chaonia. Steineichenspinner.

Größe wie zuvor, Kopf und Halskragen weißgrau, der Rücken aschgrau, der Hinterleib bräunlich. Die Vorderflügel schwärzlichgrau, mit zwey weißen, schwarzbegränzten Wellenstreifen und einem abgebrochenen an der Wurzel; das Mittelfeld weißgrau, schwärzlich schattirt, mit einem schwarzen Mondfleck. Die Hinterflügel weißgrau.

Die Raupe lang gestreckt, glänzend hellgrün, in den Seiten dunkler, mit zwey gelben Rückenlinien und einem solchen Seitenstreif. Vom Juny bis in den August auf Eichen.

Der Schmetterling aller Orten nicht selten, im Frühjahre. (Hbr. Bomb. Taf. 3. Fig. 10.)

27. Bomb. Trepida. Rotheichenspinner.

Größer als alle Nächstverwandten, fast wie Carpini. Der Körper braungrau. Die Vorderflügel dünn beschuppt, hellgelb und braun gewölkt, mit drey rostbraunen zackigen, weißgerandeten Querstreifen. Vor dem Außenrande eine gebogene Reihe rostbrauner länglicher, gelbgesäumter Flecken, und vor den Franzen ein gleichgefärbter kappenförmiger Streif. In der Mitte ein rostfarbiges, gelb begränztes Mondfleckchen, der Zahn am Innenrande schwarzbraun behaart. Die Hinterflügel gelblich weiß, dunkelbraun gesäumt, am Vorderrande aschgrau angeflogen.

Die Raupe grün mit zwey weißen Rückenlinien und rothen, gelblichweiß gerandeten, schiefen Seitenstrichen. Im August auf Eichen.

Der Schmetterling, überall in Deutschland, auch in anderen Ländern, doch nirgends häufig, im May. (Hbr. Bomb. Taf. 7. Fig. 30.) *)

28. Bomb. Ligniperda. Kopfweidenspinner. Weidenbohrer.

Größe, noch über Spini. Die ganze Oberseite hellgrau, der Kopf mit einem gelben Halskragen, die Vorderflügel

---

*) In die Nähe der hier verzeichneten Spinner gehören noch als fremde oder seltenere Arten:

Bomb. Bicuspis, in Sachsen und Franken. Hbr. Bomb. Taf. 10. Fig. 36.

Bomb. Torva, eben daselbst. Hbr. Bomb. Taf. 7. Fig. 29.

Bomb. Cucullina, in Sachsen, Franken, Oesterreich. Hbr. Bomb. Taf. 5. Fig. 20.

Bomb. Melagona, um Braunschweig, am Main, in Ungarn. Hbr. Bomb. Taf. 4. Fig. 14.

Bomb. Crenata, eben daselbst. Hbr. Bomb. Taf. 4. Fig. 12.

Bomb. Querna, in Oesterreich und Sachsen. Hbr. Bomb. Taf. 3. Fig. 9.

braun gewölkt, mit vielen schwarzen Strichen gegittert, die Hinterflügel schwarzgrau, mit dunkleren Querstrichen.

Die Raupe erst braunroth, dann fleischfarbig, mit schwarzem Kopfe und gelbem, schwarzgefleckten Nackenschilde. Sie lebt und verwandelt sich in den Stämmen der Weiden, Pappeln, Linden, Eichen und mehrerer Obstgattungen, denen sie großen Schaden zufügt, auch in altem faulen Holze. Sie verpuppt sich daselbst oft erst im zweyten Jahre, meistens im May.

Der häufige Schmetterling wird im Juny und July an dem Orte, wo er auskroch, gefunden. Seine Puppe ist mit vielen Widerhäkchen versehen und schiebt sich mit Hülfe derselben bey'm Auskriechen zur Hälfte in's Freye hervor. (Hbr. Bomb. Taf. 46. Fig. 198.)

29. Bomb. Terebra. Salbenbaumspinner. Pappelbohrer.

Durch wenige aber sichere Merkmale von der vorigen Art unterschieden. Gewöhnlich kleiner, Kopf und Rücken schwarzbraun, letzterer am Ende weißgesäumt, der Halskragen ist nicht gelb. Die Vorderflügel sind kürzer, mehr abgerundet, mit einer Schattenbinde durch die Mitte. Die Hinterflügel heller aschgrau, kaum sichtbar dunkler gestrichelt.

Die Raupe lebt gleich der vorigen, auch ihre Gestalt ist dieselbe; sie ist aber in der Grundfarbe weißlich, und über den Rücken gelb. Nackenschild und Nachschieber sind schwarz. Sie wohnt in Pappeln, angeblich auch in Espen.

Der Schmetterling, welcher zu den größten Seltenheiten gehört, wurde in Oesterreich und Sachsen im Juny und July gefunden. Er wird, bey nicht genauer Kenntniß, leicht mit dem vorigen verwechselt, und mag wohl öfter schon deßwegen der Aufbewahrung unwerth gehalten worden seyn. (Hbr. Bomb. Taf. 46. Fig. 197.)

30. Bomb. Pantherinus. Olivengrauer Spinner. Käuzchen.

Klein, nur vier Linien im Ausmaße. Die Vorderflügel weiß und olivengrau gemischt, zuweilen mit regelmäßigeren Fleckenreihen. In der Mitte ein weißer, keilförmiger Fleck. Die Hinterflügel braungrau. Das Weib führt einen langen Legestachel.

Im südlichen Deutschland. Bey uns im Juny, gegen Abend fliegend, selten; häufiger in Ungarn. (Hbr. Bomb. Taf. 36. Fig. 157, 158.)

31. Bomb. Aesculi. Roßkastanienspinner.

Größe von Trepida. Kopf und Rücken weiß, letzterer mit sechs schwarzblauen Punkten, der Hinterleib schwarzblau, in den Gelenken weißwollig. Das Weib ist meistens viel größer. Die Flügel sind dünn beschuppt, glänzend weiß, die vorderen mit unzähligen schwarzen, blau oder grün schillernden Punkten besetzt. Auf den hinteren sind deren wenigere und schwächere, nur der Außenrand ist von einer schwarzblauen Punktreihe bis zum Innenrande begränzt.

Die Raupe ist gelb, mit erhabenen schwarzen, einzeln behaarten Punkten. Ueber dem Kopfe stehen zwey schwarze Flecke, das Nackenschild und der letzte Ring sind schwarzglänzend. Sie lebt im Holze der Kastanien und mehrerer Obstbäume, vorzüglich in Rüstern, auch in Linden, Buchen, Birken u. s. w.

Der Schmetterling erscheint im July und August. Zuweilen nicht selten. (Hbr. Bomb. Taf. 47. Fig. 202.) *)

---

*) Als größte Seltenheit, bey uns und in Italien einzeln vorkommend, gehört noch hierher:

Bomb. Caestrum. Hbr. Bomb. Taf. 46. Fig. 199.

Dann weniger selten:

Bomb. Arundinis, in Oesterreich und Ungarn. Hbr. Bomb. Taf. 47. Fig. 200.

32. Bomb. Humuli. Hopfenwurzelspinner.

Wie Trepida, doch der Mann bedeutend kleiner als das Weib. Kopf, Rücken und Hinterleib gelbgrau, die Flügel lanzetförmig, des Mannes silberweiß; des Weibes, die vorderen blaßgelb, mit ziegelrothen Flecken und Streifen, die hinteren bleich röthlichgelb.

Die Raupe gelblich beinfarb, mit braunem Kopf und Halsschilde. Vom Sommer bis zum nächsten Frühlinge an den Wurzeln des Hopfens und verschiedener anderer Pflanzen; auch an den Knollen der Kartoffeln.

Der Schmetterling im Juny und July; mittelmäßig selten. (Hbr. Bomb. Taf. 48. Fig. 203, 204.)

33. Bomb. Carna. Graubunter Spinner.

Beträchtlich kleiner als die vorige Art. Die Oberseite trübgrau oder gelbgrau, die Vorderflügel wolkig, braun gemischt und gefleckt. Ein aschgrauer Strich läuft von der Flügelspitze gegen den Innenrand, ein anderer mit jenem dort zusammenhängender, geht bis zur Mitte. Sonst sieht man unregelmäßige, gelblich eingefaßte, graue Makeln und bindenförmige weiße Fleckenreihen. Die Hinterflügel sind einfach dunkelgrau.

Die ersten Stände sind unbekannt.

In Oesterreich, Steyermark und Kärnthen, auf Bergen, im July und August. (Hbr. Bomb. Taf. 50. Fig. 213, 214.)

34. Bomb. Sylvina. Ockergelber Spinner.

Der Mann kleiner, das Weib bedeutend größer als Ziczac. Die Vorderflügel des ersten rothgelb mit zwey, im Dreyeck stehenden, weißen, schwarzbraun beschatteten Linien, darin kleine schwärzliche, weißgerandete Flecke. Die Hinterflügel grau oder rothgelb, nach außen röthlich. Das Weib mehr zimmetbraun, mit zwey weißen, in einander befindlichen Dreyecken, und einer Kappenlinie auf den Vorderflügeln; die Hinterflügel einfach aschgrau.

Die Raupe noch unbekannt. Sie lebt wahrscheinlich in den Wurzeln verfaulter Weidenstämme, wenigstens fand ich den Schmetterling daran frisch ausgekrochen. Er fliegt vom Juny bis in den September. (Hbr. Bomb. Taf. 48. Fig. 205, 206. Taf. 49. Fig. 207. Var. Taf. 71. Fig. 300.)

35. Bomb. Lupulina. Lehmbrauner Spinner.

In Größe ungefähr wie Plumigera. Die Oberseite des Mannes braungelb, von der Wurzel geht ein hellweißer Streif gegen den Innenrand, und von diesem eine punktirte Binde schief zur Flügelspitze. In der Mitte, gegen den Vorderrand, ein weißer kurzer Strich. Die Hinterflügel aschgrau, ockergelb gefranzt.

Das Weib ist heller, aschgrau, die Vorderflügel sind fast durchsichtig, in der Mitte schwarzbraun schattirt, die Binden und alle Zeichnungen undeutlich.

Die Raupe an den Wurzeln verschiedener Gewächse, wahrscheinlich auch in faulem Holze. Sie gleicht der von Humuli, ist nur viel kleiner.

Der Schmetterling, fast überall nicht selten, fliegt vom May bis in den July. (Hbr. Bomb. Taf. 49. Fig. 210, 211.)

36. Bomb. Hecta. Oraniengelber Spinner.

Größe von Lupulina. Der Mann braungelb, mit zwey schiefen silberfarbigen Fleckenbinden, das Weib rothbraun, mit zwey bleichgrauen, weißgerandeten Binden. Die Hinterflügel schwarzgrau, gelbgesäumt.

Die Raupe, der vorigen ähnlich, lebt an den Wurzeln mehrerer Pflanzen, namentlich in Gärten an der Pfingstrose.

Der Schmetterling erscheint im Sommer, in der Dämmerung, schnell fliegend. (Hbr. Bomb. Taf. 49. Fig. 208, 209.) *)

---

*) Zu den vorigen schmalgeflügelten Arten gehören noch als Seltenheiten:

37. Bomb. Quadra. Pflaumenflechtenspinner.

Allgemein bekannt, etwas größer als Ziczac. Die Vorderflügel des Mannes hellgrau, an der Wurzel hochgelb, daselbst am Vorderrande stahlblau; die Hinterflügel ockergelb, bläulichgrau angeflogen.

Die Vorderflügel des Weibes hochgelb mit zwey stahlblauen Flecken, den einen am Vorder- den andern am Innenrande. Die Hinterflügel bleicher.

Die Raupe, welche sich im Juny und July von den Flechten fast aller Baumgattungen nährt, ist haarig schwarzgrau, mit zwey gelben Rückenlinien, in denselben mennigrothe Knöpfe. Sie verwandelt sich wie die vieler ähnlichen Arten, welche ebenfalls von Flechten leben, in einem Gespinnste.

Der Schmetterling, wohl überall zu Hause, erscheint im July und Anfangs August. (Hbr. Bomb. Taf. 24. Fig. 101, 102.)

38. Bomb. Complana. Pappelflechtenspinner.

Nur halbe Größe der vorigen Art, wie eine ansehnliche Zygäne. Kopf und Rücken hochgelb, eben so der Vorderrand der Vorderflügel, die letzteren sonst hellgrau, die Hinterflügel hellgelb.

Die Raupe schwarz, kurz behaart, zwey gelbe, roth und weiß punktirte Rückenstreife, und eine rothgelbe Seitenlinie. Lebt im Juny vorzüglich von den Flechten der Pappeln, mehrerer Waldbäume, auch auf Geißblatt. Verwand-

---

Bomb, Velleda, aus Sachsen und Ungarn. Hbr. Bomb. Taf. 50. Fig. 212. Taf. 54. Fig. 234 und Taf. 73. Fig. 308.

Bomb. Ganna, aus Schweden, auch von unserem Schneeberge. Hbr. Bomb. Taf. 50. Fig. 215.

Durch den generischen Namen Hepiolus erhielten mehrere Namen andere Endung und heißen auch: Carnus, Sylvinus, Lupulinus, Hectus.

lung und Flugzeit, wie Quadra. (Hbr. Bomb. Taf. 24. Fig. 100.)

39. Bomb. Helveola. Fichtenflechtenspinner.

Größe von Complana. Die Vorderflügel ockergelb und rothgrau gemischt, am Außenrande braungrau angeflogen, der Vorderrand an der Spitze und Wurzel rothgelb, eben so die Franzen. Die Hinterflügel hellgelb, am Außenrande aschgrau schattirt, ihre Franzen ebenfalls gelb.

Die Raupe an den Lichenen des Nadelholzes. Die nähere Beschreibung mangelt. Verwandlung und Flugzeit gleich den Vorigen. (Hbr. Bomb. Taf. 23. Fig. 95.)

40. Bomb. Luteola. Steinflechtenspinner.

Kleiner als Helveola. Kopf, Rücken und Flügel dunkel ockergelb, die Hinterflügel am Vorderrande mit schwärzlichem Schatten.

Die Raupe auf Stein- und Wändeflechten, auch an Bäumen, schwärzlichblau mit schwarzen Punkten und gelb und weißer Seitenlinie. Lebensart, wie vorbemerkt. (Hbr. Bomb. Taf. 23. Fig. 92.)

41. Bomb. Rubricollis. Aftermoosspinner. Rothhals.

Schwarz. Der Halskragen rothgelb, der Hinterleib oberhalb an der Spitze, unterhalb durchaus rothgelb. Größe und Lebensweise gleich den vorigen.

Die Raupe grüngrau, mit schwarzen Längsstreifen, roth und weiß punktirt. (Hbr. Bomb. Taf. 23. Fig. 94.)

42. Bomb. Muscerda. Fliegenkothiger Spinner.

Kleiner als die vorigen Arten. Durchaus hell mäusegrau, die Vorderflügel in der Mitte, gegen den Innenrand, mit zwey schwarzen Punkten, weiter nach außen mit einer solchen schiefen Punktreihe.

Im July und August, zwischen Erlen, in Auen. (Hbr. Bomb. Taf. 24. Fig. 103.)

43. Bomb. Rosea. Rosenrother Spinner.

Größe von Muscerda, auch noch kleiner. Kopf, Rücken und Vorderflügel hochgelb, letztere am Vorder- und Hinterrande rosenroth mit schwarzen Zackenlinien und einer solchen Punktreihe. Die Hinterflügel bleich röthlichgelb.

Die Raupe an den Flechten mehrerer Baumgattungen, vorzüglich der Eichen, Buchen und Birken; mattbraun, mit langen schwarzgrauen Haarbüscheln und rothbraunem, vornen orangegelb eingefaßten Kopfe.

Der Schmetterling in Deutschland nicht häufig, öfter und größer in heißeren Ländern, im July und August. (Hbr. Bomb. Taf. 26. Fig. 111.)

44. Bomb. Roscida. Strauchflechtenspinner.

Ausmaß von Rosea. Alle Flügel bleich gelb; die vorderen mit drey Querreihen schwarzer Punkte, wovon die äußerste stark gebogen ist; auf den Hinterflügeln verwaschene und schärfere schwarze Flecke vor den Franzen, bey'm Weibe zuweilen nur schwach angedeutet.

Der Schmetterling im May und Juny auf grasreichen Waldwiesen. Hin und wieder selten. (Hbr. Bomb. Taf. 25. Fig. 106, 107.)

45. Bomb. Irrorea. Baumflechtenspinner.

Noch Einmal so groß als die vorige Art. Der Körper schwarz, die Vorderflügel halb durchsichtig, orangegelb mit drey Querreihen schwarzer Punkte in verschiedener Zahl. Die Hinterflügel heller, mit einem oder zwey schwarzen Punkten am Außenwinkel.

Die Raupe im May an Flechten; schwarz, mit gelben, schief viereckigen Rücken- und länglichen Seitenflecken.

Der Schmetterling, überall gemein, im Juny und

July, an Grasstängeln sitzend. (Hbr. Bomb. Taf. 25. Fig. 105.)

46. Bomb. Eborina. Beinweißer Spinner.

Größe, etwas unter Irrorea. Der Körper grau, der Hinterleib vor der Spitze gelb, die Vorderflügel beinweiß, am Vorder- und Außenrande gelb, mit zwey schwarzen Punkten, der eine am Vorder- der andere nahe am Innenrande. Die Hinterflügel grau, gelblich gefranzt, ein gleichfarbiger Splitterstrich zieht in die Fläche.

Die Raupe, sehr ähnlich mit jener von B. Complana. Eben so ihre Verwandlung und die Flugzeit des allgemein bekannten Schmetterlings. (Hbr. Bomb. Taf. 24. Fig. 104 und Taf. 63. Fig. 266.)

47. Bomb. Jacobaeae. Jakobsblumspinner.

Größe über Irrorea. Der Körper schwarz; die Vorderflügel schwarzgrau, bläulich schillernd, mit zwey carminrothen Linien vor dem Vorder- und Innenrande, und zwey gleichfarbigen Flecken am Hinterrande. Die Hinterflügel lebhaft carminroth.

Die Raupe hochgelb, sammetschwarz geringelt. Im July und August, gesellschaftlich auf der Jakobsblume.

Der Schmetterling, allenthalben bekannt, im May und Juny. (Hbr. Bomb. Taf. 26. Fig. 112.)

48. Bomb. Ancilla. Wandflechtenspinner.

Ausmaß, wie Zyg. Onobrychis. Der Rücken braun, der übrige Körper oben ockergelb, der Hinterleib mit schwarzer Punktreihe. Die Flügel des Mannes olivengrau, des Weibes dunkler. Die Vorderflügel des ersten mit zwey länglichen, weißen, durchsichtigen Fleckchen und einem gleichfarbigen Punkt am Vorderrande. Die des Weibes mit vier weißen Flecken und noch einem fünften in der Mitte, vor

dem Innenrande. Die Hinterflügel desselben mit einer gelben, durch die braunen Adern getheilten Mittelbinde.

Die Raupe im May und Juny auf Wand- und Baumflechten; schwarz, mit gelbem Rückenstreif und zwey solchen Seitenlinien.

Der Schmetterling allenthalben in Deutschland, auf Waldwiesen und in Gärten. (Hbr. Bomb. Taf. 26. Fig. 114 und Taf. 57. Fig. 245.)

49. Bomb. Mundana. Staubmoosspinner.

Ausmaß von B. Rosea. Der Körper weißgrau, wollig, die Flügel fast ohne Schuppen, weiß mit Opalschimmer; auf den vorderen zwey eckige blaßbraune Querlinien, dazwischen ein brauner Punkt; vor dem Außenrande ein verloschener Schattenstreif.

Die Raupe blaß gelbgrau mit langen schwärzlichen, büschelweise auf sechs Reihen Warzen stehenden Haaren. Auf dem Rücken, vom vierten Ringe angefangen, zwey Reihen gelber Flecken. Im Juny auf Staubmoos.

Der Schmetterling in den meisten Gegenden Deutschlands, im July. (Hbr. Bomb. Taf. 17. Fig. 63, 64.)

50. Bomb. Murina. Wollschuppiger Spinner.

Größer als die vorige Art und dichter beschuppt. Der Körper und die Vorderflügel hell mäusegrau. Auf den letzteren steht eine Reihe schwarzer Punkte, in der Mitte ein einzelner Punkt, dann ein schwarzbrauner halber Streif und vor dem Außenrande eine unvollkommene Querreihe von Punkten. Die Hinterflügel sind hell weißgrau.

Der Schmetterling, den wir sonst aus Südfrankreich erhielten, ist jetzt auch in unserer Umgegend und in Böhmen entdeckt worden. (Hbr. Bomb. Taf. 17. Fig. 62.) *)

---

*) Seltene, hierher zu zählende Arten, sind ferner:
Bomb. Griseola, aus Sachsen. Hbr. Bomb. Taf. 23. Fig. 97.

51. Bomb. Pulla. Gefiederter Schabenspinner.

Größe einer Stubenfliege. Schwarz, die Fühler schwach gekämmt, die Flügel rund, dünn beschuppt.

Der Schmetterling Ende April und im May auf trockenen Wiesen, in ganz Deutschland. (Hbr. Tin. Taf. 1. Fig. 7.)

52. Bomb. Graminella. Mohrenschwarzer Schabenspinner.

Der Mann in der Größe von Pap. Lucina; schwarz, die Wurzel des Vorderrandes weißlich. Das Weib madenförmig, gelbweiß, vorn mit drey braunen Rückenflecken.

Die Raupe erdbraun, in einem walzenförmigen, aus Grasstängeln und Blattrippen festgesponnenen, ungleichen langen Sacke. Im Frühjahre, auf Gras.

Der Schmetterling nicht selten und allenthalben, im July. (Hbr. Tin. Taf. 1. Fig. 1.) *)

Bomb. Depressa, eben daher. Hbr. Bomb. Taf. 23. Fig. 96.

Bomb. Unita, aus Ungarn und Italien. Hbr. Bomb. Taf. 23. Fig. 93.

Bomb. Aureola, aus Deutschland. Hbr. Bomb. Taf. 24. Fig. 98.

Bomb. Aurita, aus der Schweiz und Frankreich. Hbr. Bomb. Taf. 25. Fig. 108.

Bomb. Ramosa, aus Frankreich. Hbr. Bomb. Taf. 25. Fig. 109, 110.

Bomb. Punctata, aus Frankreich und Italien. Hbr. Bomb. Taf. 26. Fig. 115 und Taf. 53. Fig. 226, 227.

Bomb. Senex, aus Niedersachsen. Hbr. Bomb. Taf. 55. Fig. 236, 237.

*) Zu Pulla und Graminella gehören noch mehrere, meistens seltene Arten, deren Raupen und Puppen, so wie die madenförmigen, ungeflügelten Weiber in einer, aus Erdkörnern, Baumblättern, Moos u. s. w., fest zusammengesponnenen Scheide leben, und deßwegen gewöhnlich „Sackträger“ genannt werden. Nur die Brustfüße, die zum Kriechen dienen, sind bey diesen Raupen vollkommen. Ihre noch mangelhafte Naturgeschichte fordert ein eigenes, langes Studium.

53. Bomb. Morio. Lülchspinner.

Der Mann in Größe der vorigen Art. Der Körper schwarz, wollig; die Flügel durchsichtig schwarz, starksehnig. Das Weib hat nur Flügelanfänge, oder kleine, graue, zum Gebrauch nicht geeignete, Flügel und einen dicken, am Ende weißgrau wolligen, Hinterleib.

Die Raupe auf Lülch und mehreren Grasarten, sammetschwarz; in den Einschnitten und Seiten gelb, mit rothgelben, aschgrau behaarten Wärzchen.

Der Schmetterling, in Oesterreich häufig, erscheint Anfangs Juny, der schwärmende Mann sucht bey Tage das stillsitzende Weib auf. (Hbr. Bomb. Taf. 16. Fig. 57, und Taf. 54. Fig. 231, 232.) *)

54. Bomb. Monacha. Nonne. Fichtenspinner.

Größe über Dispar. Allgemein bekannt. Der Hinterleib mit rosenrothen Einschnitten und schwarzen Gürteln, die Vorderflügel weiß mit vielen schwarzen Zackenlinien, auf der Mitte ein schwarzer Halbmond; die Hinterflügel grau.

Eine seltene Varietät ist durchaus schwärzlich oder ganz schwarz.

Die Raupe kurz, dick, haarig, weißlich, mit dunkelgrauem Rückenstreif, blauen und rothen Warzen. Auf Föhren, auch Eichen und Obstbäumen, im Juny und July. Sie nährt sich theils von den Nadeln und Blättern, theils von den Flechten, und ist in manchen Jahren sehr selten, bisweilen aber durch ihre Menge eine Landplage. (Hbr. Bomb. Taf. 19. Fig. 74. Var. Taf. 57. Fig. 246.)

55. Bomb. Dispar. Rosenspinner. Großkopf.

Ueberall gemein. Der Mann wie Ziczac und kleiner,

---

*) Die Raupen der nächstfolgenden Arten verwandeln sich sämmtlich über der Erde, in Gespinnsten.

das Weib noch Einmal so groß und sehr dick. Ersterer braungrau, letzteres schmutzigweiß, die Vorderflügel Beyder mit zackigen schwarzen Querlinien und schwarzpunktirtem Außenrande.

Die Raupe langhaarig, braun oder grau, mit großem dicken Kopfe, vorn mit blauen, hinten mit dunkelrothen Warzen. Vom Juny bis August auf Obstbäumen aller Art, die sie oft ganz entlaubt, aber auch auf Eichen, Linden, Weiden u. s. w., sogar auf Akazien. Die Eyer liegen über Winter unter einer rothgelben wollenen Decke, welche das Weib aus den Haaren ihres Afters darüber bringt. — Durch ihr Aufsuchen ist die Verminderung dieser sehr schädlichen Art am ersten möglich.

Der Schmetterling erscheint vom July bis in den September. Der Mann schwärmt schnell im Sonnenlichte, das Weib ist träge und wenig zum Fluge geschickt.

Keine Art gibt so oft als diese vollkommene Hermaphroditen, oder auch Varietäten, wo theilweise die männliche und weibliche Farbe und Bildung neben einander erscheinen. (Hbr. Bomb. Taf. 19. Fig. 75, 76. Var. Taf. 62. Fig. 263.)

56. Bomb. Salicis. Weidenspinner. Ringelfuß.

Größe des Mannes von Dispar. Schneeweiß, ohne alle Zeichnung. Die Füße schwarz geringelt.

Die Raupe haarig, schwarz, in den Seiten braungrau, mit schildförmigen gelblichen oder weißen Rückenflecken, dazwischen gelbrothe Warzen. Auf Weiden und Pappeln, vom Juny bis in den September.

Der Schmetterling in den Sommermonathen, oft sehr häufig, einzeln noch im Spätherbste. (Hbr. Bomb. Taf. 18. Fig. 70.)

57. Bomb. V. Nigrum. Wintereichenspinner.

Ausmaß, etwas über Salicis. Ebenfalls durchaus

schneeweiß, auf den Flügeln dünn beschuppt; die vorderen mit einem schwarzen V artigen Zeichen.

Die Raupe auf Eichen, Linden und Rüstern. Erwachsen im May. Ueber den Rücken schwarz, in den Seiten rostgelb, am Kopfe und After dicht und lang behaart; die mittleren Haarbüschel auf dem Rücken rostgelb, die übrigen weiß.

Der Schmetterling in mehreren Gegenden Deutschlands, stets ziemlich selten; im Juny. (Hbr. Bomb. Taf. 18. Fig. 71.)

58. Bomb. Chrysorrhoea. Weißdornspinner. Goldafter.

Kleiner als Salicis. Ebenfalls schneeweiß, die Vorderflügel auf der Unterseite schwarz angeflogen, oberhalb, am Innenwinkel und Außenrande, zuweilen einer oder mehrere schwarze Punkte. Der Hinterleib bey'm Manne rostfarbig, bey'm Weibe an der Spitze dickwollig, heller gelb.

Die Raupe schwarzgrau, hellbraun behaart, mit zwey rothbraunen Rückenlinien, auf dem vierten und letzten Gelenke eine schwarze, warzenförmige Erhöhung, in den Seiten weiße abgebrochene Striche. Sie lebt über Winter gesellschaftlich in einem grauen Gewebe, im Frühjahre aber, bey zunehmender Größe, einsam, auf allen Arten von Obstbäumen, auf Eichen, Rüstern, Weißdorn u. s. w. in manchen Jahren ziemlich unheilbringend.

Der Schmetterling allenthalben, vom July bis in den September. (Hbr. Bomb. Taf. 18. Fig. 67 und Taf. 58. Fig. 248, 249.)

59. Bomb. Auriflua. Gartenbirnspinner. Schwan.

Größe, Gestalt und Farbe der vorigen gemeineren Art. Nur der Hinterleib des Mannes und der dickwollige After des Weibes sind goldgelb. Die Vorderflügel des Mannes

haben schwarze Flecke am Innenwinkel, unten sind sie schwarzbraun. Das Weib ist einfärbig weiß. Die Fläche Beyder ist glatter und zärter als bey Chrysorrhoea.

Die Raupe schwarz behaart, mit zinnoberrothem Rückenstreife; von weißen Seitenlinien eingefaßt; auf dem vierten, fünften und zwölften Ringe ein schwarzer, weißbestäubter Wulst. Sie überwintert, lebt aber stets einsam auf der Nahrung der Vorigen, und wird nie bedeutend schädlich.

Verwandlung und Flugzeit gleich Jener. (Hbr. Bomb. Taf. 18. Fig. 68, 69.)

60. Bomb. Pudibunda. Wallnußspinner.

Der kleinere Mann und das größere Weib bleiben im Ausmaße etwas hinter denen von Dispar. Die Vorderflügel aschgrau mit zwey gebrochenen Querlinien, dazwischen eine Mondmakel, die Hinterflügel weißlich mit verloschener, zackiger, brauner Binde. Die Vorderfüße sehr wollig, in der Ruhe vorgestreckt. Das Weib ist heller grau, und schwächer als der Mann gezeichnet.

Die Raupe ist gelb mit sammetschwarzen Gelenkringen, vier gelben Haarbüscheln auf dem Rücken und einem rosenrothen Haarpinsel auf dem letzten Ringe. Varietäten derselben sind vor der Verwandlung durchaus dunkelfleischfarbig. Vom July bis in den October auf Obstbäumen, auch auf Eichen, Buchen, Linden, Weiden, Pappeln, Weißdorn u. s. w.

Der Schmetterling an Baumstämmen, im ersten Frühlinge. Nicht selten. (Hbr. Bomb. Taf. 18. Fig. 84, 85.)

61. Bomb. Abietis. Tannenspinner.

Größe von Pudibunda. Die Vorderflügel weißlich mit schwarzbraunen Atomen, über die Fläche zwey Zackenlinien, auf der Mitte ein schwarzes, doppelt in einander gestelltes, V ähnliches Zeichen, welches an der nach innen gekehrten Spitze der äußeren Zackenlinie hängt. Die Hinterflügel des

Mannes aschgrau, bey'm überhaupt viel bleicheren Weibe weißlich, mit einem braungrauen Mondflecke und eben solcher, verloschener, zackiger Mittelbinde.

Die Raupe überwintert und lebt, im Juny erwachsen, auf der gemeinen Tanne. Sie gleicht der von Pudibunda in Gestalt und Größe, ist aber schön hellgrün, mit sammetschwarzen Einschnitten, in den Seiten weiß und schwarz gefleckt, über dem Kopfe zwey vorwärts gestreckte Haarbüschel, hinten ein braungelber Pinsel.

Der Schmetterling, welcher vor einem Jahrzehend noch unter die Seltenheiten ersten Ranges gehörte, ist jetzt durch Erziehung vervielfältigt worden, doch immer noch mehreren Sammlern fremd. (Hbr. Bomb. Taf. 21. Fig. 82, 83 und Taf. 74. Fig. 313, 314.)

62. Bomb. Fascelina. Kleeblumenspinner.

Ausmaß, beynahe der vorigen Art. Die Vorderflügel aschgrau, einzeln schwarz bestäubt, weiß und grau gewölkt, mit einem schwarzen Mittelmonde und zwey geschwungenen rostgelben, schwarzbegränzten Querstreifen, (welche zuweilen ausbleiben); die Hinterflügel hellgrau, mit dunklerem Mittelflecke und meistens mit verloschener Binde.

Die Raupe überwintert. Erwachsen findet man sie Ende May und Anfang Juny auf Klee, Wegerich, Brombeeren, Weiden, Pappeln, Schlehen u. s. w. Sie ist schwarzgrau, mit gelbbehaarten Wärzchen, halb weißen, halb schwarzen Büscheln; zu beyden Seiten des Kopfes stehen zwey vorgestreckte schwarze, und auf dem letzten Gelenke ein gleichfarbiger, aufgerichteter Haarpinsel.

Der Schmetterling nicht selten in Oesterreich, und fast überall in Europa. (Hbr. Bomb. Taf. 21. Fig. 81.)

63. Bomb. Coryli. Haselnspinner.

Größe unter Crysorrhoea. Grau. Die Vorderflügel mit schwärzlicher Mittelbinde zwischen zwey schwarzen Linien,

worin ein 10 artiges Zeichen steht. Vor dem Außenrande eine helle, nach beyden Seiten bräunlich gesäumte Wellenlinie. Die Hinterflügel braungrau, mit dunklerer Mittelmakel.

Die Raupe dünnhaarig, röthlich, mit schwarzer Rückenlinie, im Frühlinge und wieder im Herbste auf Haselsträuchen und Erlen.

Der Schmetterling, eben nicht selten, erscheint im May und im July. (Hbr. Noct. Taf. 4. Fig. 17, 18.)

64. Bomb. Gonostigma. Eckfleck.

Größe des Mannes wie Coryli. Der Körper dunkel braungrau, die Vorderflügel dunkelbraun, schwarzbraun gewölkt, an der Wurzel ein rothbrauner, fast viereckiger Fleck, eine gleichfarbige Makel in der Mitte, und vor dem Außenrande ein breiter, rothgelb und weißer, durch schwarze Längslinien getheilter, Fleck. Die Hinterflügel schwärzlich.

Das Weib dunkel aschgrau, nur mit schwachen Flügelanfängen.

Die Raupe zwey Mal im Jahre, erst im May und Juny, dann im August und September, auf Eichen, Schlehen, Pflaumen, wilden Rosen, Erlen, Brombeeren, Himbeeren u. s. w. Sie ist schwarz, rothgelb gestreift, mit weiß und gelb behaarten Warzen und vier Paar gelbbräunlichen Haarbürsten auf dem Rücken; am Kopfe stehen zwey, und über dem letzten Gelenke ein schwärzlicher Haarpinsel.

Der Schmetterling nach vierzehn Tagen oder drey Wochen; allenthalben in Deutschland. (Hbr. Bomb. Taf. 20. Fig. 78, und Taf. 59. Fig. 253.)

65. Bomb. Antiqua. Aprikosenspinner.

Größe und Gestalt beyder Geschlechter wie von Gonostigma. Die Vorderflügel des Mannes rostgelb, braunroth gewölkt, am Innenwinkel ein weißer Mondfleck.

Die Raupe aschgrau, gelbhaarig, mit feinen, rothgelben und weißen Längslinien und Wärzchen, hinter dem Ko-

pfe zwey vorgestreckte, aus oben geknöpften Haaren bestehende Pinsel, zwey wagerechte in jeder Seite des vierten Gelenkes, und ein aufgerichteter über dem letzten; auf dem Rücken vier Paar gelbe abgestutzte Bürsten. Nahrung und Verwandlungsperioden gleich der vorstehenden Art.

Der Schmetterling allenthalben und nicht selten. (Hbr. Bomb. Taf. 20. Fig. 77, und Taf. 54. Fig. 235.)

66. Bomb. Anastomosis. Lorbeerweidenspinner.

Größer als die Vorbeschriebenen. Der Körper rothgrau, die Vorderflügel des Weibes wieder ausgebildet, braungrau, gegen die Spitze rostfarbig und veilgrau gewölkt und gefleckt, auf der Mitte drey weißliche Schrägstriche und ein brauner Mittelfleck. Die Hinterflügel braungrau.

Die Raupe braun, über den Rücken schwarz, mit weißen und gelben Punkten und zwey gelben, von rothen behaarten Wärzchen unterbrochenen, Seitenstreifen. Auf dem vierten Gelenke ein größerer, auf dem letzten ein kleinerer schwarzbehaarter und weißgefleckter Zapfen. Auf Weiden und Pappeln. Zwey Generationen; Flugzeit wie zuvor. Fast allenthalben, doch nicht häufig. (Hbr. Bomb. Taf. 22. Fig. 87.)

67. Bomb. Reclusa. Rosmarinweidenspinner.

Kleiner noch als Antiqua. Die Vorderflügel veilgrau, an der Wurzel mit zwey, nahe beysammen stehenden, Querlinien, in der Mitte mit einer braunen Schattenbinde, durch welche eine weiße hakenförmige Linie läuft, dahinter eine schwarze Punktreihe. Die Hinterflügel braungrau.

Die Raupe schwärzlichgrau, auf dem Rücken gelb, hell aschgrau, oder grünlichgrau, in den Seiten gelb punktirt, mit einem schwärzlichen Fleck auf jedem Einschnitte, und einer schwarz behaarten Warze auf dem vierten und letzten

Gelenke. Ueber den Füßen eine doppelte, gelbe kettenförmige Linie.

Nahrung und Flugzeit wie zuvor. Seltener als die Erstbeschriebenen. (Hbr. Bomb. Taf. 22. Fig. 90.)

68. Bomb. Anachoreta. Korbweidenspinner.

Ausmaß beynahe wie Anastomosis. Der Körper aschgrau, die Vorderflügel bläulichgrau, mit weißlichen Schrägstrichen. Gegen die Spitze ein braungrau und rostfarbig gemischter Fleck, durch welchen eine weiße Wellenlinie und vor dem Außenrande eine schwarze Punktreihe ziehen. Am Innenwinkel zwey schwarze Flecke übereinander. Die Hinterflügel aschgrau.

Die Raupe durch den Sommer, bis in den Spätherbst, auf Weiden und Pappeln. Ueber dem Rücken ist sie gelbgrau, fleischfarbig oder grau, mit unterbrochenen schwärzlichen Längslinien, und schwarzen und gelben Flecken auf den Seiten. Auf dem vierten und letzten Gelenke eine rothgelbe Warze; die vordere, höhere, auf jeder Seite mit einem weißen Punkte.

Der Schmetterling, allenthalben häufig, vom May bis zum July. (Hbr. Bomb. Taf. 22. Fig. 88.)

69. Bomb. Bucephala. Lindenspinner. Wapenträger.

Größe von Pudibunda. Kopf und Rücken ockergelb, der letztere mit rostbraunen Doppellinien gesäumt, der Hinterleib blaßgelb, in den Seiten schwarz gefleckt. Die Vorderflügel aschgrau, an der Wurzel und am Innenrande silbergrau, mit zwey gelblichen, schwarz und braun gerandeten, Querlinien, an der Spitze ein großer, hellgelber, rostfarbig gewölkter Mondfleck.

Die Raupe haarig, schwarz mit gelben, durch röthliche Gürtel unterbrochenen, Längsstreifen. Sie lebt vom Juny

bis in den October, in der Jugend gesellig, fast auf allen Garten- und Waldbäumen.

Der Schmetterling wird überall häufig, im May und Juny, gefunden. (Hbr. Bomb. Taf. 45. Fig. 194, 195.)

70. Bomb. Bucephaloides. Doppelwapenträger.

Ausmaß wie zuvor. Neu entdeckt, der vorigen Art sehr ähnlich, doch mit folgenden festen Unterscheidungszeichen: Der Hinterleib ist in den Seiten ungefleckt. Die Vorderflügel sind fast ganz silbergrau, der Mondfleck ist wie dort, hat aber in der Mitte einen Zahn, und auf der Flügelmitte steht ein gelbes, braun punktirtes, Schild.

Die Raupe mehr graugelb als die vorige, mit schwächeren, oft kaum sichtbaren, gelb punktirten, Längsstreifen. Bis jetzt allein auf Eichen, im Herbste gefunden.

In Oesterreich sehr selten. Häufiger in Ungarn. (Hbr. Bomb. Taf. 63. Fig. 267, 268 und Taf. III. Fig. 4. d. Wks. Raupe eben das. Taf. IV. Fig. 5.)

71. Bomb. Ilicifolia. Saalweidenspinner.

Kleiner als die vorigen. Körper und Vorderflügel rothbraun, hellgrau bestäubt, zwey gebogene schwärzliche Querlinien über die Mitte, dazwischen ein weißer rautenförmiger Fleck. Vor dem bläulichen Außenrande eine schwärzliche, nach innen weißgerandete Fleckenbinde. Die Hinterflügel dunkelgrau, mit hellerer Mittelbinde. Alle Flügel gezähnt, die vorderen am Innenwinkel busig ausgeschnitten.

Die Raupe vom Juny bis in den August auf jungen Saalweiden, vorzüglich aber auf Heidelbeeren. Sie ist langgestreckt, über den Rücken kurz, in den Seiten länger behaart, mit einem behaarten Zapfen nächst dem After. Ueber den Rücken zieht ein schwarzer, gelbgefleckter, weißgerandeter Streif, und ein blauer in den Seiten. Sonst ist der Grund mehr oder minder rostfarbig.

Der Schmetterling in Sachsen, Franken und Schwaben, im May. (Hbr. Bomb. Taf. 44. Fig. 190.)

72. Bomb. Betulifolia. Traubeneichenspinner.

Größe und Gestalt wie zuvor; die Oberseite aber heller gelblich rothbraun, der weiße Mittelfleck auf den Vorderflügeln mangelt, dagegen findet sich ein kleiner schwarzer Mondstrich.

Die Raupe grau, haarig, vorne mit zwey rothgelben und schwarzen Flecken, auf dem eilften Ringe mit einem kurzbehaarten Zapfen. Vom July bis in den September auf Eichen, Birken, Schwarzpappeln und Vogelbeerbäumen. In Oesterreich und fast allenthalben in Deutschland, nicht häufig, im May und Juny. (Hbr. Bomb. Taf. 44. Fig. 191, 192.)

73. Bomb. Populifolia. Weißespenspinner.

Größe der folgenden gemeinen Quercifolia. Der Körper und die schmalen Vorderflügel gelbbraun, die letzteren mit mehreren Bogenlinien von schwärzlichen Halbmonden, die Hinterflügel am Vorderrande bestäubt, und meistens in ihren Zeichnungen verloschener; alle Flügel stumpf gezähnt.

Die Raupe überwintert und wird Ende May auf Espen, Pappeln und Weiden gefunden. Gewöhnlich wohnt sie an den höchsten Aesten. Sie ist hell aschgrau, mit dunkleren Punkten und matten Flecken; auf dem zweyten Gelenkringe steht ein schwarzblauer, auf dem dritten ein rothgelber, schwarzblau gerandeter Querstreif, auf dem eilften ein Zapfen, der kürzer und breiter als bey Quercifolia ist, dagegen sind die Warzen in den Seiten größer und länger als dort.

Der Schmetterling, in mehreren Gegenden von Deutschland, doch stets selten, erscheint im Juny. (Hbr. Bomb. Taf. 43. Fig. 189. Hermaphrod. Taf. 59. Fig. 254.)

74. Bomb. Quercifolia. Frühbirnspinner. Kupferglucke.

Ausmaß der vorigen Art. Die Flügel stark gezähnt. Die ganze Oberseite kupferfarbig, nach außen blau bestäubt, mit drey schwarzen Zackenlinien auf den Vorder- und zwey auf den Hinterflügeln.

Die Raupe fast wie die vorige, aschgrau oder braungrau, heller und dunkler gefleckt, vorn mit zwey dunkelblauen Einschnitten. Im May und Juny auf niederen Obstbäumen, Schlehen, wilden Rosen, Weißdorn u. s. w. Fest am Stamm oder den Zweigen anliegend.

Der Schmetterling, überall häufig, Ende Juny und im July. (Hbr. Bomb. Taf. 43. Fig. 187, 188.)

75. Bomb. Pini. Föhrenspinner.

Etwas kleiner als die Vorigen. Erscheint in vielen Abänderungen; auf den Vorderflügeln meistens braungrau, aber auch röthlich oder hellgrau, feiner und gröber schwarz bestäubt, auf der Mitte steht ein weißer Fleck, zwischen diesem und dem Außenrande eine rostfarbige, mehr oder minder deutliche, Binde. Die Hinterflügel einfärbig rothbraun.

Die Raupe, auf der Föhre und Weymouthskiefer, in Norddeutschland zuweilen eine Landplage, in Oesterreich meistens selten, überwintert und ist Anfang July erwachsen. Silbergrau oder aschgrau, mit braunen Flecken und Seitenstreifen, auf dem zweyten und dritten Ringe ein dunkelblauer Querstreif, auf dem letzten ein stumpfer Zapfen. Vor der Verwandlung sitzt sie zwischen den Spalten der Baumrinde und ist daselbst, auch als Puppe, in gelbgrauem Gewebe, am besten zu finden.

Der Schmetterling erscheint Mitte July. (Hbr. Bomb Taf. 42. Fig. 184, 185.)

76. Bomb. Pruni. Pflaumenspinner.

Größe des Mannes von Pini. Die Flügel gezähnt, die vorderen rothgelb, dunkler gewölkt, mit zwey schwarzbraunen Querlinien und hellweißem Fleck dazwischen. Die hinteren bleicher, einfärbiger.

Die Raupe lebt, wie die vorigen, auf Obstbäumen, auch Linden, Birken, Eichen u. s. w. Schlank, bläulichgrau, mit gelblichen Längslinien und weißen Flecken. Auf dem dritten Gelenke ein rothgelber Querstreif, auf dem eilften ein kurzer Zapfen.

Der Schmetterling, gleich den Vorigen, im July, aber stets selten. (Hbr. Bomb. Taf. 42. Fig. 186.)

77. Bomb. Potatoria. Trespenspinner.

Größe der vorigen Art. Die Flügel stumpfzähnig, bey'm Manne braunröthlich, gelb schattirt, auf der Mitte zwey kleine weiße Fleckchen und zwey braune Querlinien, wovon die äußere schief aus der Flügelspitze nach dem Innenrande zieht. Die Hinterflügel kupferbraun mit verloschener dunklerer Schattenbinde. Das Weib ist hellgelb, zuweilen mit Braun gemischt, seine Zeichnung gleich jener des Mannes.

Die Raupe auf mehreren Grasarten, überwintert; im May oder Juny ist sie erwachsen. Sie trinkt begierig Thau- und Regentropfen, und ihr Futter muß, wie bey manchen anderen Arten, vornehmlich für diese, bey der Zimmererziehung mit Wasser bespritzt werden. Sie ist schwarzbraun, in den Seiten gelbgestreift und mit weißen Haarbüscheln. Auf dem zweyten und vorletzten Gelenke steht ein schwarzer, zugespitzter Büschel.

Der Schmetterling, weit seltener als die Raupe, im July, in mehreren Gegenden von Deutschland. (Hbr. Bomb. Taf. 41. Fig. 182, 183.)

78. Bomb. Trifolii. Wiesenkleespinner.

Wie Pudibunda. Rostbraun; die Vorderflügel mit weißem, schwarz eingefaßten Fleck, dahinter eine ockergelbe Bogenlinie. Die hinteren bleicher.

Die Raupe schlank, durchaus mit gelben, sammetartigen Haaren, einem abgebrochenen blaßgelben Seitenstreife und breiten schwarzblauen, bläulichweiß gefleckten Einschnitten. Auf Klee, Wegerich, und mehreren niederen Pflanzen. Erwachsen, im Juny.

Der Schmetterling im July und August, allenthalben, doch nirgends häufig. (Hbr. Bomb. Taf. 39. Fig. 171. Var. Taf. 62. Fig. 264.)

79. Bomb. Quercus. Eichenspinner.

Größer als die Vorigen, vorzüglich das Weib. Der kleinere Mann kastanienbraun, mit gelber, nach außen verflossener Bogenbinde und einem weißen Flecke auf den Vorderflügeln. Das Weib röthlichgelb, der Grund von der Wurzel bis zur Bogenbinde dunkler als außerhalb.

Die Raupe braungelb, mit schwarzen, sammetartigen Einschnitten, jeder mit zwey weißen Punkten und einem solchen Seitenstriche. Erwachsen im May auf Eichen, Weiden, Birken, vornehmlich aber auf wilden Rosen, Weißdorn, Schlehen u. a. Gesträuche. Verwandlung: in einem festen, braunen, eyförmigen Gespinnste.

Der Schmetterling, überall häufig, im Juny und July. (Hbr. Bomb. Taf. 39. Fig. 172 und Taf. 52. Fig. 225.)

80. Bomb. Rubi. Brombeerspinner.

Ausmaß wie Quercus. Der Mann zimmetfarb, das Weib heller braun, beyde mit zwey gelblichen Querlinien auf den Vorderflügeln.

Die Raupe auf Brombeeren, vielen niederen Pflanzen, auch fast allen Arten von Laub. In der Jugend schwarz

mit hochgelben Einschnittringen; man trifft sie im Herbste häufig an. Nach der Ueberwinterung lebt sie einsam und versteckt, ist dann langhaarig, sammetbraun, in den Seiten schwarz, mit schwarzblauen Einschnitten. Sie verwandelt sich Ende April.

Der Schmetterling, fast überall, doch, besonders der Mann, viel seltener als seine Raupe, erscheint im May und Juny. (Hbr. Bomb. Taf. 39. Fig. 174 und Taf. 66. Fig, 281.)

81. Bomb. Taraxaci. Butterblumenspinner.

Kleiner als Rubi. Der Mann einfach ockergelb, das Weib heller, auf den Vorderflügeln ein schwarzer Punkt.

Die Raupe im May erwachsen auf Löwenzahn. Ueber den Rücken orangegelb, schwarz gefleckt, in den Seiten schwarzbraun. Verwandlung: ohne Gewebe, in der Erde.

Der Schmetterling selten, im October. (Hbr. Bomb. Taf. 37. Fig. 165, 166.)

82. Bomb. Dumeti. Löwenzahnspinner,

Größe von Taraxaci. Dunkelbraun, an den Flügelwurzeln gelbfleckig, auf der Mitte der Vorderflügel ein gelber Fleck, dahinter eine geschlungene gelbe Binde, welche auf den Hinterflügeln breiter wird. Die Franzensäume gleichfalls gelb.

Die Raupe schwarzgrau, mit sammetschwarzen Seitenflecken und rostbraunen Warzen. Vom May bis in den July auf Löwenzahn, Habichtkraut und Lattich. Verwandlung auf oder unter der Erde, ohne Gewebe.

Der seltene Schmetterling erscheint in Oesterreich, Sachsen und mehreren Gegenden Deutschlands, im October. (Hbr. Bomb. Taf. 37. Fig. 164.)

83. Bomb. Populi. Albernspinner.

Ausmaß von Ziczac. Die Flügel dünn beschuppt, an

der Wurzel rostbraun, mit zwey geschwungenen gelblichen Querlinien; die hinteren heller, mit einer verwischten weißlichen Binde.

Die Raupe grau, mit gewürfeltem braunen oder schwärzlichen Rückenstreife und vier erhabenen rothgelben Punkten auf jedem Gelenke. Auf Pappeln, Eichen, Espen, Linden, wilden Rosen, Weißdorn; erwachsen im May und Juny. Die Verwandlung dieser und der folgenden Arten geschieht in einem festen, geleimten, oft eyartigen Gehäuse.

Der Schmetterling, allenthalben verbreitet, doch nicht gemein, erscheint im October. (Hbr. Bomb. Taf. 36. Fig. 163.)

84. Bomb. Crataogi. Hagedornspinner.

Größe von Populi. Durchaus weißgrau, die Vorderflügel mit schwärzlichgrauer, breiter, auswärts stark gezackter Mittelbinde und einem dunkeln Wellenstreif vor dem Außenrande.

Die Raupe bläulichschwarz, dünn behaart, mit weißer oder gelber Binde zwischen ziegelrothen Wärzchen, in jeder Seite eine Längslinie von weißen Flecken. Im May und Juny auf Hagedorn, Schlehen und Weiden.

Der Schmetterling im September und October. Stets ziemlich selten. (Hbr. Bomb. Taf. 36. Fig. 162.)

85. Bomb. Processionea. Viereichenspinner.

Ausmaß der vorigen Arten. Grau, mit zwey tiefbraunen, an der entgegengesetzten Seite dunkelgrau beschatteten, Querlinien und einem Mondfleck dazwischen auf den Vorderflügeln. Die Hinterflügel des Mannes weiß, mit grauer verwischter Mittelbinde, jene des Weibes einfach grau. Das Weib, wie bey den nächstverwandten Arten, mit dickwolligem After.

Die Raupe grau, auf dem Rücken braun, mit stachlichen lockeren Haaren, lebt im May und Juny auf Eichen

gesellschaftlich in einem beutelartigen, unten am Stamme angebrachten Gewebe. Aus diesem Aufenthalte begibt sie sich Abends, um ihre Nahrung zu suchen, in langen, festgeschlossenenen Reihen, auf die Höhe des Baumes, und kehrt eben so mit der Morgendämmerung zurück. Erst kommen einzelne, dann zwey, bald drey, und mehr neben einander, eben so schließt der Zug wieder mit immer wenigeren, bis zu einzelnen. Sie ziehen darum festgeschlossen, um sich vor den Nachstellungen mancher Käfer zu sichern, die ihnen auflauern, sie aber, wahrscheinlich der Haarbedeckung wegen, nicht anzurühren wagen. Trennt man eine Raupe von den übrigen, so eilen die anderen, die Oeffnung auszufüllen. Die Berührung derselben mit der bloßen Hand macht Brennen und starke Geschwulst. Auch die Puppentonnen, die beysammen in dem Neste der Raupen ruhen, und sogar die Schmetterlinge bey'm Spannen, verursachen gleiche Unbequemlichkeit. Der Aufenthalt unter den Bäumen, wo sie, zuweilen als Landplage, hausen, verursacht Husten und Halsweh. (Alle diese Zufälle zeigen sich noch heftiger bey der in Italien auf der Pinie eben so lebenden Pytiocampa, die dort in Scharen, seltener in Tyrol, der Schweiz und in Sachsen vorkommt.)

Der Schmetterling von Processionea fliegt im August, nur des Nachts, und wird deßwegen verhältnißmäßig nicht oft gefunden. In einem nassen Jahre verschwindet er ganz, wenn er auch im Sommer zuvor sehr häufig war. (Hbr. Bomb. Taf. 36. Fig. 159, 160.)

86. Bomb. Catax. Cerreichenspinner.

Größe von Populi. Die Oberseite röthlichgrau, die Vorderflügel mit einer weißen Mittelmakel. Der Hinterleib des Weibes dunkelbraun. Sein Afterbart dunkel aschgrau.

Die Raupe im May und Juny auf Eichen, dünn behaart, aschgrau, mit einem breiten blauen, schwarz und

weiß gesäumten Rückenstreife darauf, in der Mitte des Körpers rothgelbe Wärzchen.

Der Schmetterling im Spätherbste, wohl aber auch nach zwey und mehr Jahren, in vielen Gegenden von Deutschland, doch nie häufig. (Hbr. Bomb. Taf. 38. Fig. 168.)

87. Bomb. Everia. Holzbirnspinner.

Ausmaß wie zuvor. Die Vorderflügel des Mannes hell gelbroth, des Weibes rothbraun, beyde mit weißem Mittelfleck und gelber Querlinie vor dem bleicheren Außenrande. Die Hinterflügel röthlichgrau.

Die Raupe haarig, oben gelbbraun, mit sammetschwarzen Einschnitten und blauschwarzen Rückenflecken. Im May und Juny auf Schlehen, wilden Rosen, Holzbirnen, Eichen, Birken und Weißdorn.

Verwandlung und Flugzeit wie bey Catax. Nicht selten. (Hbr. Bomb. Taf. 38. Fig. 166, 167.)

88. Bomb. Lanestris. Kirschbaumspinner.

Nahrung und Verwandlung der Raupe, auch Flugzeit und Größe des Schmetterlings, wie bey den beyden Vorigen. Der Vordertheil des Körpers und die Vorderflügel dunkel rothbraun, an der Wurzel der letzteren ein weißer Fleck, ein solcher Mittelpunkt, und vor dem graublauen Vorderrande eine weiße Bogenlinie. Die Hinterflügel rothgrau, mit verloschenem weißlichen Mittelstreif.

Die Raupe schwarzblau, weißpunktirt, mit rothgelben haarigen Flecken. In mehreren Gegenden Deutschlands; zuweilen gemein. (Hbr. Bomb. Taf. 38. Fig. 169, 170.)

89. Bomb. Castrensis. Flockenblumenspinner.

Größe wie die Vorigen. Die Vorderflügel des Mannes hell ockergelb, mit zwey braunen schiefen Linien durch die Mitte, und braunen Schattirungen daneben, des Weibes dunkel rothbraun, mit zwey gelben schiefen Mittellinien.

Die Raupe schlank, fuchsfarbig, schwärzlich und blau gestrichelt. Vom May bis Mitte July auf Flockenblumen, mehreren niederen Pflanzen, vorzüglich auf der schmalblätterigen Wolfsmilch. Sie verfertigt ein Gewebe gleich dem von Neustria.

Der Schmetterling erscheint nach drey bis vier Wochen. In Süddeutschland nicht häufig, in Ungarn zuweilen gemein. (Hbr. Bomb. Taf. 40. Fig. 177, 178.)

90. Bomb. Neustria. Ringelspinner. Weißbuchenspinner.

Allgemein bekannt. In Größe der Vorigen: ockergelb, (der Mann hell, das Weib dunkler, röthlicher,) mit zwey braunen, oft zur Binde ausgefüllten Querlinien, die Säume gelb und braun gefleckt.

Die Raupe schmal, fein behaart, blau, roth und gelb gestreift, mit einer weißen Rückenlinie. Der Kopf blaugrau mit zwey schwarzen Punkten. Sie ist eine der größten Feindinnen aller Obstbäume, denen sie oft bedeutenden Schaden zufügt. Auch findet man sie gesellig auf Eichen, Pappeln, Weiden und fast allem Gesträuche, im May und Juny.

Der Schmetterling, im July. Seine Eyer leimt er in festen Ringen um Aeste und Zweige. (Hbr. Bomb. Taf. 40. Fig. 179, 180. Die Eyer, Taf. IV. Fig. 13 d. Wks.) *)

---

*) Seltene, hierher gehörige Arten, sind ferner:

Bomb. Detrita, aus Sachsen. Hbr. Bomb. Taf. 16. Fig. 58, 59.

Bomb. Rubea, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Bomb. Taf. 16. Fig. 61 und Taf. 56. Fig. 240.

Bomb. Selenitica, aus Sachsen und Bayern. Hbr. Bomb. Taf. 20. Fig. 79, 80.

Bomb. Curtula, aus Sachsen. Hbr. Bomb. Taf. 22. Fig. 89.

Bomb. Lobulina, aus Franken. Hbr. Bomb. Taf. 41. Fig. 180, 181.

91. Bomb. Cribrum. Siebspinner.

Größe von Chrysorrhoea. Die Vorderflügel bläulich hellgrau, mit schiefen Reihen schwarzer Punkte, die hinteren dunkelgrau, alle mit weißen Säumen.

Die Raupe (nach Herrn Meigen,) weiß mit zimmetbraunen Seiten, schwarzen Rückenflecken und weißen Warzen mit schwarzen und weißen Haaren. Im Juny auf Heidelbeeren, Veilchen und Spitzwegerich.

Der Schmetterling in Sachsen, Brandenburg, Westphalen, auch in Schweden. Stets selten; im July. (Hbr. Bomb. Taf. 28. Fig. 120, 121.)

92. Bomb. Pulchra. Sonnenwendespinner.

Größe und Gestalt von Cribrum. Der Grund milchweiß, auf dem Vordertheile des Körpers und den Vorderflügeln schwarze und blutrothe reihenweise Punkte. Der Leib und die Hinterflügel perlweiß, letztere mit schwarzem Mittelstrich und gleichfarbigem, unregelmäßig umzogenen Außenrande.

Die Raupe auf Sonnenwende, Vergißmeinnicht und Nachtschatten. Auch fand ich sie einst gesellschaftlich auf Spitzwegerich. Bläulichgrau, schwärzlich behaart, mit breitem weißen Rückenstreife, schwarzen Punkten, und rothen, abgesetzten Querlinien. Im Juny.

Der Schmetterling in Oesterreich, Ungarn, Italien und überhaupt in heißen Gegenden, im July. (Hbr. Bomb. Taf. 26. Fig. 113.)

Bomb. Pityocampa, aus Italien, auch in Deutschland. Hbr. Bomb. Taf. 36. Fig. 161.

Bomb. Franconica, aus Franken. Hbr. Bomb. Taf. 40. Fig. 175, 176.

93. Bomb. Grammica. Schwingelspinner. Streifflügel.

Größe wie zuvor. Die Vorderflügel strohgelb, mit zwey schwarzen, oft zusammengeflossenen Mittelpunkten und gleichfarbigen Längsstrichen, die hinteren hochgelb, mit schwarzem Rande und Mondfleck, zuweilen ganz schwarz. Das Weib ist heller, oft nur wenig bezeichnet.

Die Raupe im May auf Schwingel, Mausöhrchen und vielen anderen niederen Pflanzen. Schwarzbraun, rothbehaart, mit orangefarbigem Rückenstreife, auch ganz schwarz. Sie verpuppt sich in einem weißgrauen Gewebe.

Der Schmetterling erscheint, allenthalben in Europa, nach drey oder vier Wochen. (Hbr. Bomb. Taf. 28. Fig. 122, 123. Var. Taf. 56. Fig. 241, 242.)

94. Bomb. Russula. Apostemkrautspinner.

Größe wie zuvor und darüber, und die breiten Vorderflügel hellgelb, letztere mit rosenrothem Innenrande. Die hinteren weißgelb mit schwärzlichem Mittelfleck und äußerer solcher Fleckenbinde. Alle Franzen rosenroth. Das Weib kleiner, viel dunkler, auf den Vorderflügeln schwarz bestäubt und fast ganz schwarz auf den hinteren.

Die Raupe auf den meisten niederen Pflanzen; schwarzbraun, mit fuchsrothen Haaren, gelber Rückenlinie und weißen Luftlöchern. Verwandlung wie zuvor. Im April und wieder im Juny.

Der Schmetterling erscheint im May und July. Einzelne Nachkömmlinge dieser letzteren entwickeln sich noch im September oder October und sind dann um die Hälfte kleiner. (Hbr. Bomb. Taf. 29. Fig. 124, 125.)

95. Bomb. Plantaginis. Wegerichspinner.

Ausmaß von Russula. Die Vorderflügel schwarz mit hellgelben oder weißlichen Streifen und Flecken, die Hinter-

flügel des Mannes gelb, (bey seltenen Varietäten weiß,) des Weibes blutroth, bey Beyden schwarz gefleckt, gestrichelt und gesäumt.

Die Raupe, im Frühjahre erwachsen, auf Wegerich, Lichtrose, wildem Nachtveil und andern niederen Gewächsen. Schwarz, die sechs mittleren Gelenke ziegelroth.

Der Schmetterling, in mehreren Gegenden, vorzüglich auf Bergen, nicht gemein, im Juny und July. (Hbr. Bomb. Taf. 29. Fig. 127, 128. Var. Taf. 29. Fig. 126 und Taf. 55. Fig. 238.)

96. Bomb. Dominula. Hundszungenspinner.

Größer als die Vorigen. Die Fühler fadenförmig, die Vorderflügel dunkelgrün schillernd, weiß und gelblich gefleckt, die hinteren zinnoberroth mit schwarzen Flecken *).

Die Raupe haarig, schwarz, mit drey gelben, weißpunktirten Längsstreifen und hellblauen Wärzchen. Erwachsen im May, auf Hundszunge, Aeschen, Vogelbeerbäumen, u. s. w.

Der Schmetterling im July, fast überall, doch nirgends häufig. (Hbr. Bomb. Taf. 27. Fig. 117, 118.)

97. Bomb. Hera. Beinwellspinner.

Größe von Trifolii, Gestalt von Dominula. Die Vorderflügel seideglänzend schwarzgrün mit größeren und kleineren gelblichweißen Schrägstrichen und eben solchem Innenrande. Die Hinterflügel hochroth mit einem schwarzen Mittel- und mehreren gleichen Außenflecken.

Die Raupe, erwachsen im May, auf Ginster, Himbeeren, Wegerich, Beinwell, Schotenweiderich, auch Eichen, Weiden, Buchen, u. s. w. Graubraun oder schwarz, mit

*) Die nächsten hier folgenden Arten mit rothen Hinterflügeln, verändern dieselben, wiewohl sehr selten, in Gelb.

hochgelbem, zuweilen orangefarbigen Rückenstreif, weißlichgelber Seitenlinie, und rostgelben Wärzchen.

Der Schmetterling nicht aller Orten, in Oesterreich zuweilen fast häufig, fliegt Ende July. (Hbr. Bomb. Taf. 27. Fig. 116.)

98. Bomb. Purpurea. Meyerkrautspinner.

Ausmaß wie Dominula. Die Vorderflügel schwefelgelb, mehr oder weniger graubraun gefleckt, die hinteren scharlachroth, am Innenrande gelblich, schwarzgefleckt.

Die Raupe auf niederen Pflanzen, vorzüglich Meyerkraut, Wegerich und Ochsenzunge, auch Stachelbeeren. Schwarz, mit rothbraun oder gelbbehaarten Wärzchen über den Rücken, hellgelben oder weißlichen in den Seiten, und einem gelblichen Rücken- und Seitenstreife. Im May und Juny.

Der Schmetterling, fast allenthalben, doch nicht häufig, Ende Juny und im July. (Hbr. Bomb. Taf. 33. Fig. 142. Var. Taf. 53. Fig. 229.)

99. Bomb. Aulica. Tausendblattspinner.

Größe wie Chrysorrhoea. Die Vorderflügel zimmetbraun mit mehreren oder wenigeren ungleichen gelblichweißen Flecken, die Hinterflügel hochgelb, mit schwarzem Mittelfleck und zwey unterbrochenen solchen Binden.

Die Raupe sammetschwarz mit gleichfarbigen Wärzchen, auf welchen in den Seiten, über den Füßen, rostrothe Haarbüschel stehen; die Haarbüsche des Rückens rostfarbig gemischt. Im ersten Frühjahre erwachsen auf Schafgarbe, Tausendblatt, Hundszunge, Hünerdarm und vielen anderen niederen Wiesenpflanzen.

Der Schmetterling in Süddeutschland, nicht häufig, Ende May und im Juny. (Hbr. Bomb. Taf. 32. Fig. 139.)

100. Bomb. Matronula. Beyfußspinner.

Größe wie Spini. Kopf, Halskragen und Rücken schwarzbraun, mit rothen Linien, der Hinterleib roth, schwarz gefleckt. Die Vorderflügel heller oder dunkler olivenbraun, mit fünf verschieden gestalteten gelblichweißen Flecken und zuweilen einem gleichfarbigen Strich am Innenwinkel. Die Hinterflügel hochgelb, mit schwarzen, theilweise in Binden zusammenfließenden Flecken.

Der Mann ist dunkler und am Hinterleibe mit einer hervorstehenden Zange versehen.

Die Raupe ist erst gelblich weiß, fast erwachsen wird sie bräuner, in ganzer Größe schwarzbraun mit eben solchen Wärzchen, die mit langen rothbraunen Haaren besetzt sind. Sie überwintert gewöhnlich zwey Mal und spinnt sich erst im dritten Jahre, Ende April ein, deßwegen ihre Erziehung besonders schwierig ist. In der ersten Jugend findet man sie auf Haselbüschen, Kreuzdorn und Faulbaum; später liegt sie unter Moos und abgefallenen Blättern und nährt sich nur des Nachts von niederen Pflanzen, als Stiefmütterchen, Wegerich, Beyfuß, auch Salat u. s. w.

Der Schmetterling, in mehreren Gegenden von Deutschland, immer sehr selten, erscheint nach fünf bis sechswöchentlicher Puppenruhe. (Hbr. Bomb. Taf. 32. Fig. 138 und Taf. 55. Fig. 239.)

101. Bomb. Villica. Spinatspinner.

Kleiner als Matronula, sehr bekannt. Die Vorderflügel schwarz, mit acht weißen oder gelblichen Flecken, welche zuweilen theilweise zusammenfließen, die Hinterflügel gelb mit schwarzen Flecken und breiterem solchen Außenrande. Der Hinterleib roth, schwarzgefleckt.

Die Raupe sammetschwarz, mit hellbraunen Haarbüschen, braunrothem Kopf und Füßen. Im April und Anfangs May auf niederen Pflanzen.

Der Schmetterling nach vier Wochen, in vielen Gegenden Deutschlands, auch in anderen heißen Ländern. (Hbr. Bomb. Taf. 31. Fig. 136.)

102. Bomb. Caja. Nesselspinner. Deutscher Bär.

Größer als Villica. Die Vorderflügel kaffehbraun mit weißen Flecken und zum Theil gitterartigen Zeichnungen, die hinteren hochroth mit bläulichschwarzen Flecken. Der Leib roth, schwarz gestricht.

Die Raupe schwarz, auf den ersten Gelenken mit fuchsrothen Haaren. Lebensart und Verwandlung wie die vorige; aber gemeiner, oft häufig.

Der Schmetterling ändert zuweilen bis zur Unkenntlichkeit ab, indem das Weiß der Vorderflügel ganz, oder hin und wieder ausbleibt, die Hinterflügel aber bald kleine, bald wieder große verflossene Flecke, auch wohl einen hochgelben Grund führen. Durch besondere Fütterung, (da die Raupe fast alle Pflanzen aus Noth angreift,) lassen sich solche Varietäten erziehen, wie z. B. Nußblätter und Löwenzahn auf die Vermehrung der schwarzen Farbe wirken. Doch blieben dergleichen Versuche zuweilen auch ohne Erfolg. (Hbr. Bomb. Taf. 30. Fig. 131. Var. Taf. 30. Fig. 130. Taf. 61. Fig. 262 und Taf. 71. Fig. 301.)

103. Bomb. Hebe. Garbenspinner.

Größe, etwas unter Villica. Die Vorderflügel sammetschwarz mit weißen, rostfarbig gerandeten Querbinden, die Hinterflügel bey'm Manne rosenroth, bey'm Weibe blutroth, mit schwarzen Flecken. Der Hinterleib schwarz, in den Seiten der sechs ersten Gelenke roth.

Die Raupe im April erwachsen, auf Schafgarbe, Wolfsmilch, Hundszunge, Hünerdarm u. s. w. Schwarz, mit fleischfarbigen Wärzchen, darauf in den Seiten rostgelbe, sonst grauschwarze, an den Spitzen weißgraue Haare.

Bey vorkommenden Abänderungen sind die Vorderflü-

gel mehr weiß, oder mehr schwarz, die hinteren höchst selten gelb.

In einigen Gegenden von Deutschland, im May, stets ziemlich selten; um Wien fast ausgerottet. (Hbr. Bomb. Taf. 30. Fig. 129. Var. Taf. 70. Fig. 296.)

104. Bomb. Casta. Braunwurzspinner.

Größe der bekannten Fuliginosa. Die Vorderflügel des Mannes schwarzbraun, mit zwey weißen, auswärts mit einem Zahn auslaufenden, röthlich angeflogenen Querbinden, die hinteren weißlich, zuweilen blaßröthlich mit schwarzbraunem Mittelfleck und unterbrochener Randbinde.

Das Weib hat dunkelkaffehbraune Vorderflügel, die erste Binde ist schmäler, gegen die Spitze steht meistens ein weißer mondförmiger Fleck. Die hinteren sind heller oder dunkler rosenroth, mit schwarzbraunen Flecken.

Die Raupe ist schwärzlich, mit hellerer Rückenlinie, welche auf jedem Gelenke einen länglich viereckigen sammetschwarzen Flecken theilt. Die Warzen sind schwarzgrau, der Kopf schwarzbraun. Sie lebt im July auf dem hundswürgerartigen Waldmeister, (Asperula cynanchica), liegt bey Tage unter Steinen und frißt nur des Nachts. Ich erzog sie auch mit dem gelben Labkraute.

Der Schmetterling, in Oesterreich und Ungarn, stets selten, erscheint im nächsten May. (Hbr. Bomb. Taf. 31. Fig. 137 und Taf. 51. Fig. 219.)

105. Bomb. Maculosa. Klebekrautspinner.

Größe wie zuvor. Die Vorderflügel braun, gewöhnlich mit drey sammetschwarzen Fleckenreihen, die hinteren roth, mit schwarzen Flecken und Streifen. Das Weib dunkler als der Mann.

Die Raupe erwachsen im May und July auf dem Klebekraut, Schwarz, mit gelber oder röthlicher Rückenlinie,

bräunlichen Seitenstrichen und schwarzgrauen, über den Füßen stark behaarten Wärzchen.

Der ziemlich seltene Schmetterling, welcher in Flecken und Grundfarbe oft abändert, ist in Oesterreich und Ungarn zu Hause. Er erscheint im Juny und August. (Hbr. Bomb. Taf. 33. Fig. 144, 145.)

106. Bomb. Fuliginosa. Ampferspinner.

Zuweilen sehr gemein. Ausmaß der vorigen Arten. Die Vorderflügel röthlichbraun, mit einem oder zwey schwarzen Punkten, die hinteren blutroth mit schwarzen Punkten und einzelnen oder zusammengeflossenen Flecken.

Die Raupe in den ersten Frühlingstagen, und wieder zu Anfange des Sommers erwachsen, auf Ampfer, Nesseln, Wegerich, Hünerdarm und Gras. Hellgrau, gelb- oder dunkelbraun, mit gleichfarbigen Haarbüschen. Der Kopf kupferbraun oder schwarz.

Der Schmetterling nach drey oder vier Wochen. (Hbr. Bomb. Taf. 33. Fig. 143.)

107. Bomb. Luctifera. Spitzwegerichspinner.

Größe wie zuvor. Ganz schwarz, die Hinterflügel am Innenwinkel gelb.

Die Raupe schwarz, mit gleichen Warzen und Haarbüschen, die sich nach hinten verlängern, und einem rothgelben Rückenstreif. Auf Spitzwegerich und den meisten anderen niederen Pflanzen, im ersten Frühjahre und Anfang July.

Der Schmetterling Anfang May und gegen Ende July oder im August. (Hbr. Bomb. Taf. 34. Fig. 147.)

108. Bomb. Mendica. Frauenmünzespinner.

Ausmaß gleich den Vorgenannten. Der Mann braungrau, das Weib weiß. Der gleichfärbige Hinterleib schwarz punktirt. Beyder Vorderflügel mit schwarzen Punkten, die

hinteren unbezeichnet, bey'm Weibe bemerkt man zuweilen einen oder einige Pünktchen.

Die Raupe bräunlich, hellrothbraun oder grau, mit feinerer heller Rückenlinie, rostfarbigem Kopfe und eben solchen Brustfüßen. Nahrung und Verwandlung wie bey den Nächstverwandten.

Der Schmetterling, in Oesterreich, auch sonst fast überall in Deutschland, nicht selten. (Hbr. Bomb. Taf. 34. Fig. 148, 149.)

109. Bomb. Menthastri. Roßmünzenspinner.

Ausmaß etwas über Fuliginosa. Beyde Geschlechter weiß, der Hinterleib hochgelb, am Anfang und Ende weiß, mit fünf Reihen schwarzer Punkte. Die Flügel, mehr oder weniger, ungleich schwarz punktirt.

Die Raupe vom August bis in den October auf Roßmünze, Wasserpfeffer, Nesseln u. s. w. Dunkelbraun, mit schwarzen Haarbüschen auf hellblauen Warzen, gelbem Kopf und Rückenstreif.

Der Schmetterling allenthalben im May und Juny. (Hbr. Bomb. Taf. 35. Fig. 152, 153.)

110. Bomb. Urticae. Zaunnesselspinner.

Gestalt und Größe gleich Menthastri, mit der die jetzige Art leicht vermengt wird. Der Hinterleib wie dort, aber die Flügel länger gestreckt, einfärbig und reiner weiß, nur zuweilen erscheinen auf der Mitte und gegen die Flügelspitze einzelne schwarze Pünktchen.

Die Raupe ist dunkelbraun mit rothgelbem Kopfe, der Rückenstreif und die hellblauen Wärzchen der vorigen fehlen. Nahrung und Verwandlung sind wieder wie dort.

Heimath, Oesterreich und Sachsen. (Hbr. Bomb. Taf. 35. Fig. 154.)

111. **Bomb. Lubricipeda.** Hollunderspinner.

Gestalt und Größe der Vorigen. Die Vorderflügel des Mannes hell ockergelb, mit einer schiefen Reihe schwarzer Punkte und einigen einzelnen, meistens nur am Vorderrande; die Hinterflügel hellgelb, gegen den Vorderrand weißlich, mit einem schwarzen Fleckchen.

Das Weib blässer, die Hinterflügel durchaus weißlich, mit zwey schwarzen Pünktchen gegen den Innenwinkel.

Die Raupe, vom August bis in den October, außer den vorrerwähnten niederen Pflanzen, auf Hollunder, Himbeeren, Schotenweiderich u. s. w. Braungelb mit eben solchen Haarbüscheln auf rothgelben Wärzchen, einer blassen Rückenlinie und weißem Seitenstreif.

Der Schmetterling allenthalben, vom May bis in den July. (Hbr. Bomb. Taf. 35. Fig. 155, 156.) *)

*) Fremde, hierher gehörige Arten:
Bomb. Lapponica, aus Lappland. Hbr. Bomb. Taf. 53. Fig. 230 und Taf. 57. Fig. 247.
Bomb. Curialis, aus Italien und Frankreich. Hbr. Bomb. Taf. 32. Fig. 140, 141.
Bomb. Fasciata, eben daher. Hbr. Bomb. Taf. 31. Fig. 133.
Bomb. Pudica, eben daher. Hbr. Bomb. Taf. 31. Fig. 134 und Taf. 64. Fig. 269.
Bomb. Parasita, aus Ungarn. Hbr. Bomb. Taf. 33. Fig. 146 und Taf. 53. Fig. 228.
Und einige andere sehr seltene, noch weniger bekannte.

IX. NOCTUA. Eulen.

Die Schmetterlinge haben (mit wenigen Ausnahmen), einen starkhaarigen Vorder- und etwas breitgedrückten Hinterleib, letzterer bey'm Manne mit Afterbüschel, bey'm Weibe walzenförmig; borstenförmige Fühler und feingespornte Füße.

Auf den düstergefärbten Vorderflügeln befinden sich eine deutliche Ringmakel und eine zweyte größere, oder Nierenmakel. Vor dem Außenrande eine gewässerte Binde. Die Hinterflügel sind heller, mit Schatten, Flecken oder Binden eingefaßt.

Die Raupen haben sechszehn, selten zwölf Füße. Die zwölffüßigen heißt man auch Halbspanner, weil sie nur zwey Paar Bauchfüße haben und daher im Gehen einen Bogen mit dem Rücken machen müssen. Sie sind größtentheils nackt, oder mit einzelnen Haaren, und verwandeln sich unter der Erde oder in leichten Gespinnsten.

Die Puppen sind kolbig, dünnschalig.

1. Noct. Leporina. Erleneule.

Wenig größer als Bomb. Lubricipeda. Die Oberseite milchweiß, die Vorderflügel mit schwarzen Strichen, Punkten, und einer solchen Punktreihe vor den Franzen.

Die Raupe vom Juny bis October auf Erlen, Weiden, Birken, Rüstern und Pappeln. Gelblichweiß, mit gleichfarbigen langen Haaren und fünf schwarzen kolbenförmigen Haarbüscheln. Die Verwandlung, wie bey den Nächstfolgenden, in einem festen, mit Holzspänen vermischten Gewebe.

Der Schmetterling vom May bis Mitte August. Fast überall in Deutschland, doch nirgends gemein. (Hbr. Noct. Taf. 3. Fig. 15 und Taf. 4. Fig. 16.)

2. Noct. Aceris. Roßkastanieneule.

Etwas größer als die vorige Art. Weißgrau, dunkler bestäubt; die Vorderflügel an der Wurzel mit einem schwarzen ästigen Längsstriche; am Innenwinkel ein solcher Pfeilstrich, sonst mit undeutlichen wellenförmigen Querlinien und den gewöhnlichen Makeln. Die Hinterflügel weiß, schwarzgesehnt.

Die Raupe auf Roßkastanien, Ahorn, Buchen und Eichen, im Sommer und Herbste. Gelblichweiß, dicht behaart, mit weißen, schwarzgerandeten Rückenflecken, und theils gelben, theils rothen, pyramidenförmigen Haarbüscheln.

Der Schmetterling, im May und Juny, überall gemein, erscheint auch in ganz dunkeln, fast einfärbigen Varietäten. (Hbr. Noct. Taf. 3. Fig. 13.)

3. Noct. Megacephala. Weideneule.

Der Vorigen ziemlich ähnlich in Größe und Gestalt. Die Vorderflügel weißgrau, selten röthlich; schwarzgrau bestäubt und gewölkt, gegen die Wurzel eine schwarze bogige Querlinie, die runde und Nierenmakel deutlich hell, schwarz umzogen, dann eine weiße Bogenlinie, der Rand dahinter braungrau, die Franzen weiß und schwarz gescheckt. Die Hinterflügel weiß, schwarzsehnig.

Die Raupe lichtbraun, schmutzigweiß behaart, gegen den After ein gelblicher, schwarzgesäumter, Fleck. Sie liegt gewöhnlich gekrümmt auf der Oberseite der Pappel- auch Weidenblätter und verpuppt sich im Herbst unter Baumrinden.

Der Schmetterling erscheint im Frühjahre. Nirgends selten. (Hbr. Noct. Taf. 2. Fig. 10 und Taf. 3. Fig. 11.)

4. Noct. Ligustri. Hartriegeleule.

Etwas kleiner als zuvor. Die Vorderflügel veränderlich heller und dunkler, oft in's Violette und wieder nicht selten in's Olivengrüne ziehend, mit mehreren undeutlichen schwarzen Querlinien und Flecken. Die runde Makel ist erst weiß, dann schwarz umzogen; die nierenförmige begränzt einen großen, weißgrauen, fast runden Fleck; am Außenrande stehen schwarze, weißgerandete Punkte. Die Hinterflügel einfach graubraun.

Die Raupe in zwey Generationen im July und September auf Hartriegel. Gelblichgrün, mit drey weißlichen schmalen Längsstreifen und einzelnen schwarzen Haaren.

In mehreren Gegenden Deutschlands, doch nirgends häufig. (Hbr. Noct. Taf. 5. Fig. 21.)

5. Noct. Strigosa. Eberäscheneule.

Noch kleiner als die Vorige. Vorderflügel weißgrau, schwarzbraun gemischt, an der Wurzel ein tiefschwarzer

Längsstrich. Die beyden Makeln sind hell, die nierenförmige nur nach innen scharf begränzt, unter ihnen, zwischen zwey zackigen Querlinien, steht ein mit drey Zacken schließender schwarzer Strich. Die Franzen sind weißgrau und schwarzbraun gescheckt. Die Hinterflügel weißlich mit verloschenen grauen Binden.

Die Raupe ist gelbgrün, dünn behaart, mit gelbbraunem, schwarzgestreiften und auswärts gezackten Rückenstreife. Im May auf Schlehen und Eberäschen.

Der Schmetterling im Juny. Selten. Er wurde in Oesterreich noch nicht aufgefunden. (Hbr. Noct. Taf. 1. Fig. 2.)

6. Noct. Tridens. Schwarzdorneule.

Größe von Leporina. Die Vorderflügel röthlichgrau, schwarz bestäubt, an der Wurzel ein starker ästiger schwarzer Strich, am Außenrande ein schwarzes Psi-förmiges Zeichen (ψ), sonst die gewöhnlichen Querlinien und Makeln; schwärzlich gefärbt und umzogen. Die Hinterflügel weißgrau.

Die Raupe haarig, schwarz, mit gelber, der Länge nach getheilter, Rückenlinie, einem kurzen schwarzen haarigen Zapfen, zu beyden Seiten weiß gefleckt, auf dem vierten Ringe daselbst weiß und gelbroth. Im July und wieder im Herbst auf Obstbäumen; häufiger auf Schlehen und Weißdornbüschen, auch Pappeln, Weiden, Linden u. s. w.

Der Schmetterling, überall gemein, fliegt im May und August. (Hbr. Noct. Taf. 1. Fig. 5.)

7. Noct. Psi. Aprikoseneule.

In Größe, Gestalt und Zeichnung ganz gleich mit N. Tridens, in der Färbung nur heller, bläulichgrau, die Hinterflügel meistens ganz weiß.

Die Raupe sehr verschieden von der Vorigen: haarig; auf dem vierten Ringe steht ein schwarzer, kegelförmiger

Fleischzapfen, der Rückenstreif breit, schwefelgelb, ungetheilt, mit einer zugespitzten Erhöhung auf dem letzten Absatze. Die Seiten schwarz mit hochrothen kleinen Strichen, über den Füßen ein weißlicher Längsstreif.

Verwandlung und Flugzeit wie Tridens, auch Nahrung; doch zieht Psi den Aufenthalt auf Garten- und Spalierbäumen vor und ist meistens seltener als jene. (Hbr. Noct. Taf. 1. Fig. 4.)

8. Noct. Auricoma. Bocksbeereule.

Kleiner als Psi. Die Vorderflügel heller und dunkler grau und weiß gemischt, mit dem mehrerwähnten ästigen schwarzen Strich an der Wurzel und dem Pfeilzeichen am Innenwinkel, schwarzumzogenen Makeln, Querlinien und einer deutlichen, tiefschwarzen, gekrümmten, nach innen weiß, nach außen braun gerandeten, Kappenlinie. Die Hinterflügel braungrau, ihre Franzen weiß.

Die Raupe im Juny und July, dann wieder im Herbste auf Bocksbeeren, Heidelbeeren, Brombeeren, Birken und Espen. Schwarz, mit rothgelben Füßen, Warzen und Haarbüscheln.

Der Schmetterling, nirgends häufig, doch fast überall vorhanden, im May und August. (Hbr. Noct. Taf. 2. Fig. 8.)

9. Noct. Rumicis. Ampfereule.

Größe von Auricoma. Derselben sehr ähnlich, nur düsterer, bräunlicher, oft in's Grünliche spielend. Die Hinterflügel gelbbraun, ihre Franzen gelblich.

Die Raupe lebt auf allen niedrigen Pflanzen, auch auf jungen Sträuchen, besonders der Pappeln und Weiden. Sie ist braungelb behaart, schwarz mit zinnoberrothen Knöpfen, schiefen hellweißen Flecken in den Seiten und einem gelblichweißen, rothgefleckten Längsstrich darunter.

Zweymalige Verwandlung und Flugzeit, wie bey den Vorigen. Ueberall sehr gemein. (Hbr. Noct. Taf. 2. Fig. 9.)

10. Noct. Euphorbiae. Wolfsmilcheule.

Größe von Rumicis. Die Vorderflügel aschgrau, mit schwarzen, braungesäumten zackigen Linien, die Makeln schwarz eingefaßt und gekernt, die Franzen weiß und grau gescheckt. Die Hinterflügel des Mannes weiß, des Weibes braungrau, mit weißen Franzen.

Die Raupe auf Wolfsmilch, Zwerghollunder und mehreren anderen Pflanzen, im July und August. Die zwey ersten Ringe schwarz, auf dem zweyten ein gelb und rother Fleck. Die übrigen auf dem Rücken sammetschwarz, in den Seiten weißgefleckt. Im May und wieder im August.

Der Schmetterling im April und July. Nicht häufig. (Hbr. Noct. Taf. 3. Fig. 12 und Taf. 114. Fig. 529. Ferner Taf. III. Fig. 6. d. Wks.)

11. Noct. Orion. Eichbaumeule.

Wie Rumicis in Größe. Die Vorderflügel hell apfelgrün, mit weißen Längsstreifen und schwarzen Zeichnungen in drey Querlinien. Vor den Franzen stehen schwarze dreyeckige Flecke in einer Reihe. Die Hinterflügel grau, mit einem schwachen Mondfleck, weißen Innenwinkel und schwarz und weiß wechselnden Franzen.

Die Raupe schwarz, braun behaart, mit rothgelben Seitenlinien und großen hellgelben Flecken auf dem zweyten, vierten und siebenten Gelenkringe. Im September auf Eichen. Sie verwandelt sich zwischen Blättern mit festem Gewebe.

Der Schmetterling im April und May an Eichenstämmen. Nirgends selten. (Hbr. Noct. Taf. 5. Fig. 22.) *)

*) Seltenere und fremde Arten in der Nähe der Vorbeschriebenen:

12. Noct. Perla. Perlfarbige Eule.

Kleiner als die Vorigen; wie Pap. Rubi. Die ganze Oberseite perlweiß, oft in's Gelbliche spielend. Die Vorderflügel mit schieferblauen Makeln und zwey zackigen, schwarz und weiß begränzten Querbinden. Bisweilen sind diese Binden in einzelne Flecke aufgelöst. Die Hinterflügel weiß, mit Mondzeichen und schattigen Rändern.

Die kleine Raupe in dem Moose der Dächer und zwischen Baumflechten. Gelblichgrau, mit schwarzem Kopfe und steifen Haaren. Im Juny.

Der Schmetterling, überall bekannt, im July. (Hbr. Noct. Taf. 5. Fig. 25.)

13. Noct. Fraudatricula. Grünschillernde Eule.

Größe, wie Perla. Die Vorderflügel grüngrau, röthlich schattirt. Durch die Mitte zwey weiße, schwarz gerandete, oben weit offene Streife. Die gewöhnlichen Makeln dunkler dazwischen, darunter ein schwarzer Längsstrich. Die Hinterflügel einfach grau.

Die Raupe, gleich den Vorigen, im Juny, an Baumflechten.

Ich fand den Schmetterling öfters, frisch ausgekrochen,

Noct. Alni, aus Sachsen; einzeln in Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 1. Fig. 3.

Noct. Cuspis, aus Berlin. Hbr. Noct. Taf. 108. Fig. 504.

Noct. Menyanthidis, aus Berlin und Braunschweig. Hbr. Noct. Taf. 2. Fig. 6.

Noct. Euphrasiae, aus Oesterreich und den Rheingegenden. Rösel, I. Thl. Taf. 45.

Noct. Coenobita, aus Bayern, Franken, Sachsen. Hbr. Noct. Taf. 109. Fig. 508.

Noct. Ludifica, aus Oesterreich und Sachsen. Hbr. Noct. Taf. 5. Fig. 23. Ferner: Taf. 112. Fig. 524 und Taf. 126. Fig. 580.

an alten Kastanienbäumen, im July. Er ist nicht gemein. (Hbr. Noct. Taf. 6. Fig. 28.)

14. Noct. Raptricula. Purpurgraue Eule.

Ausmaß, wie zuvor. Die Vorderflügel marmorgrau, mit etwas Violett gemischt, über die Mitte zwey geschlängelte doppelte schwarze Querlinien, die Makeln darin röthlich, ein schwarzer unterbrochener Strich läuft vom Innenwinkel durch einen weißen, hakenförmigen Fleck, bis zur inneren Querlinie. Die Hinterflügel weißlich, braun gerandet.

Raupe, Nahrung und Verwandlung wie zuvor. Häufiger als die Letztbeschriebene. (Hbr. Noct. Taf. 6. Fig. 29.) *)

15. Noct. Retusa. Bandweideneule.

Größer als die vorigen Arten. Die Vorderflügel braungrau, am Anfange des Hinterrandes eingebogen, mit zwey ganzen, helleren Querlinien über die Mitte und einer dritten, halben, nächst der Wurzel. Die beyden Makeln sind länglich, gelb eingefaßt. Die Hinterflügel gelbgrau.

Die Raupe, auf Bandweiden und Pappeln im May, hellgrünlich oder bräunlich mit weißen Längslinien und Pünktchen dazwischen. Sie macht ein Gewebe zwischen Blättern zur Verpuppung.

---

*) Seltene, von Moos und Baumflechten lebende, Eulen sind noch:

Noct. Glandifera, aus Oesterreich und Franken. Hbr. Noct. Taf. 6. Fig. 24.

Noct. Par, aus Spanien. Hbr. Noct. Taf. 110. Fig. 515.

Noct. Spoliatricula, aus Oesterreich und am Rheine.

Noct. Ereptricula, aus Kärnthen und Steyermark. Hbr. Noct. Taf. 6. Fig. 26.

Noct. Receptricula, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 6. Fig. 27.

Noct. Deceptricula, aus Italien. Hbr. Noct. Taf. 6. Fig. 30.

Der Schmetterling, in ganz Deutschland nicht selten, im July. (Hbr. Noct. Taf. 44. Fig. 214.)

16. Noct. Oo. Das doppelte O. Viereicheneule.

Ausmaß über Retusa. Weißgelb, die Vorderflügel mit rostbraunen Quer- und Längsstrichen gegittert; die Nierenmakel mit brauner Linie durchzogen, vor derselben zwey braune Ringe, Wurzel und Spitze braungefleckt. Die Hinflügel einfach gelblich weiß.

Die Raupe im May und Juny auf Eichen zwischen zusammengesponnenen Blättern, roth, mit weißen Flecken und Seitenlinien, und schwarzem Kopfe. Verwandlung in ihrem Aufenthalt.

In Oesterreich und einigen anderen Gegenden von Deutschland, doch selten. Häufiger in Ungarn. (Hbr. Noct. Taf. 41. Fig. 195.)

17. Noct. Diluta. Graugewässerte Eule.

Größe wie zuvor. Die Vorderflügel hell braungrau, seidenartig glänzend, mit zwey rostbraunen, weiß und schwarz begränzten Querbinden. Die Makeln meistens undeutlich. Die Hinterflügel weiß mit bräunlichen Schattenbinden.

Die Raupe wachsgelb mit schwarzem Kopf und dunkler Rückenlinie. Im May auf Eichen.

Der Schmetterling, im September, in einigen Gegenden von Deutschland, besonders in Oesterreich, stets nicht häufig. (Hbr. Noct. Taf. 43. Fig. 206.)

18. Noct. Or. Albereule.

Größe von Tridens. Die Vorderflügel braungrau mit wenigem Pfirsichblüt, schwach seideglänzend. Zwey rostbraune zackige Querbinden erheben das einfache Mittelfeld, zwischen ihnen befindet sich auf der Stelle der Makeln eine grünlichweiße Zeichnung, welche ungefähr wie OR aussieht. Die Hinterflügel sind gelbgrau, mit dunklerer Randbinde.

Die Raupe lebt im Sommer auf Pappeln, zwischen zusammengesponnenen Blättern, mit denen sie auch im Herbste abfällt, sich verpuppt und den Schmetterling im nächsten Frühjahre gibt. Sie ist walzenförmig, hellgrün, oder grünlichgelb. Der Kopf rostbraun.

Or ist nirgends selten. (Hbr. Noct. Taf. 43. Fig. 210.)

19. Noct. Flavicornis. Pfingstmayeneule.

Etwas kleiner als Or. Die Vorderflügel aschgrau, mit schmalen rostbraunen, schwarzgesäumten Binden, dazwischen die zwey Makeln; die erste gewöhnlich weiß, schwarz umzogen, die zweyte grünlich, auch gelb. Die Flügelspitze hat einen bräunlichen Strich, von dem eine gewässerte Zackenlinie geht. Die Fühler sind gelb.

Die Raupe gleicht denen der vorigen Arten, auch in Lebensweise und Verwandlung. Man findet sie am meisten auf Pappeln. Sie ist bald gelblich, bald grün, bald weißlich.

Der Schmetterling zeigt sich, in den ausgezeichnetsten Abänderungen, in den ersten Tagen des Frühlings. Er ist allgemein, doch nicht häufig vorhanden. (Hbr. Noct. Taf. 43. Fig. 208.)

20. Noct. Caeruleocephala. Mandeleule. Blaukopf.

Größe von Or. Die Vorderflügel gewässert bläulichgrau. In ihrer Mitte zwey, oben weit entfernte, Querlinien, dazwischen ein dreyfacher, zusammengeflossener, grünlichweißer Fleck. Die Hinterflügel weißlich, mit einem Mondzeichen, und schwärzlichen Fleck am Innenwinkel.

Die Raupe im May und Juny auf Mandeln, Weißdorn, Schlehen und Gartenobstbäumen. Gelbgrün, vor der Verwandlung bläulich, mit blaßgelben Längsstreifen, schwarzen Warzen und einzelnen Haaren. Sie macht ein festes Gehäuse an Mauern, Zäune u. dgl., und verbindet es mit Holzspänen oder Kalk. Sie lebt einsam, erscheint aber zu-

weilen, bey trockener Witterung, in solcher Menge, daß sie sehr schädlich wird.

Der überall bekannte Schmetterling entwickelt sich im Spätherbste, auch im ersten Frühjahre. (Hbr. Bomb. Taf. 45. Fig. 196.)

21. Noct. Graminis. Graseule.

Größe von Rumicis. Die Vorderflügel gelbbraun; die Makeln weißlich oder gelblich, die zweyte halbmondförmig. Eine starke weißliche Ader läuft der Länge nach bis zu diesem Halbmonde und durchschneidet ihn so, daß er das Ansehen eines Dreyzack's bekommt. Die Hinterflügel sind schwarzbraun, an der Wurzel grau.

Die Raupe braun oder schwärzlich, mit fünf hellen Rückenlinien, das erste und letzte Gelenke mit zarter glatter Schale bedeckt. Sie lebt auf weichen Grasarten im May und Juny, und verpuppt sich in freyer Erde.

Der im July bey uns nur einzeln vorkommende Schmetterling hat im Norden von Europa durch ungeheuere Vermehrung seiner Nachkommenschaft schon große Verwüstungen angerichtet, denen man nur durch Abbrennung der Wiesen, breite Wassergräben u. s. w. entgegen arbeiten konnte. (Hbr. Noct. Taf. 30. Fig. 143 und Taf. 102. Fig. 480, 481.) *)

---

*) Zu den vorigen gehören noch folgende seltene Arten:

Noct. Ambusta, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 44. Fig. 215.

Noct. Subtusa, eben daher. Hbr. Noct. Taf. 44. Fig. 213.

Noct. Xanthoceros, eben daher. Hbr. Noct. Taf. 43. Fig. 205.

Noct. Ruficollis, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 43. Fig. 207.

Noct Bipuncta, aus Oesterreich und am Rheine. Hbr. Noct. Taf. 44. Fig. 211.

Noct. Fluctuosa, aus Franken und Sachsen. Hbr. Noct. Taf. 44. Fig. 212.

22. Noct. Tritici. Weitzeneule.

Größe von Rumicis. Die Vorderflügel braungrau, mehr oder minder deutlich mit weißlichem Anfange des Vorderrandes, einer zackigen ersten und einer zweyten, aus Halbmonden bestehenden Querlinie, weißen, braun eingefaßten Makeln und meistens einer Zapfenmakel darunter. Die Hinterflügel des Mannes weiß, am Rande braun beschattet, des Weibes ganz braun bestäubt.

Die Raupe, erwachsen, im May an Gras und niederen Pflanzen. Sie ist, wie die nächstfolgenden, bey Tage unter der Erde versteckt; grau, glänzend, und verfertigt zur Verwandlung eine geleimte Höhle.

Der Schmetterling in vielen Varietäten, unter mehreren Namen bekannt, ist im Juny und July in Oesterreich nicht selten. (Hbr. Noct. Taf. 123. Fig. 567.)

23. Noct. Fumosa. Rauchfarbige Eule.

Größe von Tritici. Die Vorderflügel rauchfarbig dunkelbraun, darauf hellere gelbliche Makeln, und oft kaum kenntlich, solche punktirte Querlinien. Die Hinterflügel des Mannes gelblichweiß, des Weibes dunkler mit dem Halbmond in der Mitte.

Die Raupe gleicht beynahe der Vorigen. Sie ist im Juny erwachsen, glänzend braun, schwarz punktirt, mit hellerer Rückenlinie. Lebensart und Verwandlung wie zuvor.

Noct. Octogesima, aus Franken und Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 43. Fig. 209.

Noct. Saliceti, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 10. Fig. 50.

Noct. Congener, aus Ungarn und Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 135. Fig. 617.

Noct. Scoriacea, eben daher. Hbr. Noct. Taf. 4. Fig. 19.

Noct. I. cinctum, eben daher. Hbr. Noct. Taf. 30. Fig. 144.

Noct. Trimacula, eben daher. Hbr. Noct. Taf. 30. Fig. 141, 142.

Um Wien nicht selten. (Hbr. Noct. Taf. 32. Fig. 153. Var. Taf. 131. Fig. 602.)

24. Noct. Obelisca. Rehfarbene Eule.

Größe wie zuvor. Die Vorderflügel hellbraun, der innere Theil des Vorderrandes und die zwey Makeln röthlichweiß. Die Hinterflügel des Mannes weiß, auf den Sehnen, und nächst den Franzen bräunlich, des Weibes ganz mit Braun bestäubt.

Die Raupe, den beyden vorbeschriebenen ähnlich, hat mit ihnen gleiche Lebensweise und Verwandlungsperioden.

Aller Orten in Deutschland; nicht selten. (Hbr. Noct. Taf. 26. Fig. 123.)

25. Noct. Suffusa. Gänsedisteleule.

Größe von Aceris und darüber. Die Vorderflügel rußig schwarzbraun, am Innen- und am Außenrande mit Gelb gemischt. Die Makeln sind groß, schwarz umzogen, auch eine deutliche Zapfenmakel ist vorhanden, die ersten zwey werden durch eine schwarze Schattenlinie getheilt. Die Hinterflügel weißlich bey'm Manne, bey'm Weibe rußig bedeckt.

Die Raupe an Graswurzeln und unter der Gänsedistel im May; einfach glänzend grün.

Der Schmetterling in Oesterreich zuweilen häufig, zuweilen fast verschwunden. Im July und August. (Hbr. Noct. Taf. 28. Fig. 134.)

26. Noct. Segetum. Wintersaateule.

Kleiner als Suffusa. Der Grund der schmalen Vorderflügel gelbbraun, oder rindenfarbig dunkler. Darauf viele schwärzliche Punkte und drey helle Querlinien, jene an der Wurzel nur halb. Die Makeln mit schwärzlichem Kerne, braun eingefaßt, die Zapfenmakel deutlich, aber klein. Die Hinterflügel weiß.

Die Raupe walzenförmig, braun und düstergrau der Länge nach gestreift, schwärzlich und gelblich fein punktirt; glänzend. Sie ist gewöhnlich nicht häufig, in manchen Jahren erscheint sie aber so zahlreich, daß sie große Verheerungen anrichtet. Sie verzehrt die Wurzeln des Getreides, Grases, auch der kleineren Gartenpflanzen und selbst die Blätter des Weinstocks. Im Herbste entschlüpft sie dem Ey, überwintert zwey oder drey Zoll tief in einer Höhle und nährt sich im Frühlinge neuerdings bis zur ganzen Größe von zwey Zoll. Die Verwandlung erfolgt im April oder May.

Der Schmetterling, welcher im Juny und July fliegt, scheint manchen Gegenden von Deutschland zu fehlen; in anderen, z. B. Oesterreich, ist er stets seltener als in Schlesien, Mähren und Böhmen. (Hbr. Noct. Taf. 31. Fig. 146, 147.)

27. Noct. Exclamationis. Kreuzkrauteule.

Größe von Segetum. Die Vorderflügel hell röthlichbraun, mit einer halben und zwey ganzen Querlinien. An der inneren ganzen hängt eine starke ausgefüllte schwarze Zapfenmakel. Die runde und Nierenmakel sind schwarz eingefaßt und gekernt. In der gewässerten Binde folgt eine gelbliche Zackenlinie. Die Hinterflügel des Mannes sind weiß, des Weibes hell aschgrau.

Die Raupe, den meisten vorigen ähnlich, ist schmutzig braun, glänzend, mit blasser Rückenlinie. Sie nährt sich von Kreuzkraut und Graswurzeln, überwintert unverwandelt, verpuppt sich im April und liefert nach drey oder vier Wochen den überall nicht seltenen Schmetterling. (Hbr. Noct. Taf. 31. Fig. 149.)

28. Noct. Pyrophila. Weißgezeichnete Eule.

Ausmaß wie Suffusa. Der Grund der Vorderflügel bräunlich oder graulich gelb. Die gewöhnlichen Querlinien sind doppelt, die Makeln schwärzlich eingefaßt und gekernt,

gelblich ausgefüllt. Die letzte Querlinie ist sehr zackig. Die gewässerte Binde endigt längs den Franzen in einem breiten hellen Rande mit schwarzen Strichen. Die Hinterflügel zeigen sich dunkelgrau.

Die matt graubraune Raupe lebt, ausgewachsen, im April, wie die vorigen, verpuppt sich im May und gibt den Schmetterling im Juny oder July. Er ist in manchen Jahren bey uns fast häufig, dann längere Zeit wieder nicht zu finden. (Hbr. Noct. Taf. 9. Fig. 43.) *)

*) Zu den vorstehenden kommen, neben anderen seltenen Ausländern:

Noct. Multangula, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 25. Fig. 116.

Noct. Vitta, eben daselbst. Hbr. Noct. Taf. 115. Fig. 533, 534.

Noct. Aquilina, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 29. Fig. 135 und Taf. 115. Fig. 535.

Noct. Ruris, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 89. Fig. 416.

Noct. Corticea, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 31. Fig. 145.

Noct. Valligera, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 32. Fig. 150 und Taf. 101. Fig. 478.

Noct. Crassa, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 32. Fig. 151 und Taf. 121. Fig. 560.

Noct. Forcipula, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 27. Fig. 128 und Taf. 118. Fig. 547.

Noct. Cinerea, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 33. Fig. 155, 156.

Noct. Tenebrosa, aus Oesterreich und Italien. Hbr. Noct. Taf. 33. Fig. 158 und Taf. 107. Fig. 503.

Noct. Lutulenta, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 33. Fig. 159.

Noct. Decora, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 9. Fig. 45.

Noct. Birivia, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 9. Fig. 42 und Taf. 138. Fig. 631.

Noct. Lucipeta, aus Oesterreich und Böhmen. Hbr. Noct. Taf. 9. Fig. 41.

29. Noct. Augur. Wellenstreifige Eule.

Größe der vorigen Art. Die an der Wurzel breiten Vorderflügel, wie Kopf und Rücken, röthlichbraun. Die gewöhnlichen Linien schwärzlich, hell gesäumt. Die innere ganze wellenförmig, die äußere besteht aus kleinen Halbmonden. Die erste Makel ist ein schwarzer Ring mit dunklem Kerne, welcher durch einen Strich mit der ersten ganzen Querlinie zusammenhängt, wodurch sich eine Art von Marszeichen ♂ bildet. Die Hinterflügel gelbgrau, mit einem Mondstriche.

Die Raupe rothbraun mit einer gelblichen, nach oben schwarzbegränzten Seitenlinie. Sie lebt von niederen Pflanzen und den Blättern des Faulbaumes. Die Verpuppung erfolgt im May.

Der Schmetterling erscheint, nicht häufig, in Süddeutschland und Ungarn, im July. (Hbr. Noct. Taf. 31. Fig. 148.)

30. Noct. Gothica. Klebekrauteule.

Etwas kleiner als die Vorigen. Die Vorderflügel schwarzbraun, röthlich schimmernd, mit gelblichen und dunklen Linien, auf der Mitte um die zwey Makeln eine schwarze Zeichnung, wie der hebräische Buchstabe Nun (נ) gestaltet. Die Hinterflügel aschgrau.

Die Raupe auf Klebekraut, Heckenkirschen, Geißblatt, Eichen und niederen Pflanzen. Gelblichgrün mit vielen gelben Pünktchen, gegen den Kopf immer dünner, mit einer weißen Seitenlinie und drey gelblichen Rückenlinien. Sie ist im July erwachsen und liefert den, überall nicht seltenen, Schmetterling im nächsten ersten Frühjahre. (Hbr. Noct. Taf. 24. Fig. 112.)

31. Noct. Plecta. Blindlatticheule.

Nicht ansehnlicher als eine kleine N. Rumicis. Kopf,

Rücken und Vorderflügel rothbraun, der Halskragen hell röthlichweiß. Die innere Hälfte des Vorderrandes der Vorderflügel ist weiß gesäumt, röthlich bestäubt. Darunter, bis in die Gegend der runden Makel, ein schwarzer Strich, dann eine andere keilförmige Zeichnung, auf der die weißen Makeln stehen. Die Hinterflügel weiß.

Die Raupe auf allerley Küchengewächsen, dann Waldstroh, Wegwart, und mehreren niederen Pflanzen. Zweymal, erst im May, dann im July erwachsen.

Der Schmetterling, in manchen Gegenden Deutschlands gemein, in anderen, auch um Wien, seltener, erscheint im Juny und September. (Hbr. Noct. Taf. 25. Fig. 117.)

32. Noct. Comes. Die Trauerbinde.

Größe von Suffusa. Die Vorderflügel fast einfach leberbraun, ohne den schwarzen Strich an der äußeren Spitze bey den Nächstverwandten. Mehrere dunklere, zum Theil verloschene Querlinien, zwischen den mittleren die zwey gewöhnlichen Makeln. Die Hinterflügel hochgelb, mit schwarzem Rande und einer solchen Mondmakel.

Die Raupe röthlichgelb, auf dem Rücken, in jedem Gelenke, ein dunkleres, hellgelb eingefaßtes Schild. Ueber den Luftlöchern schiefe braune Querstriche. Auf niederen Pflanzen. Erwachsen im May. Verwandlung, wie die Nächstfolgenden, unter der Erde.

Der Schmetterling, in Oesterreich, aber selten, im July. (Hbr. Noct. Taf. 111. Fig. 521.)

33. Noct. Subsequa. Vogelkrauteule.

Zeichnung und Farbe ungefähr wie die Vorige, aber kleiner, nur wie Gothica, auch gröbere Bestäubung, die Makeln stärker, und ein hakenförmiger schwarzer Strich an der äußeren Flügelspitze, aus welchem eine helle Zackenlinie längs der Franzen abwärts läuft. Die Hinterflügel hochgelb

mit schwarzer Randbinde und Mondzeichen, an der Wurzel schwärzlich bestäubt.

Die Raupe rothbraun, auch grünlich, mit weißer Rückenlinie, solchen Pünktchen, und einem kleinen, schwarzen, gelb eingefaßten Schilde über dem After. Im April auf niederen Pflanzen.

Der Schmetterling im July. Bey uns häufig. (Hbr. Noct. Taf. 23. Fig. 106.)

34. Noct. Pronuba. Sauerampfereule. Hausmutter.

Allgemein bekannt. Größer als Comes. Derselben sehr ähnlich, die schmalen Vorderflügel erdbraun, hell gewölkt, in verschiedenen Mischungen, die Querlinien und Makeln mehr oder weniger deutlich, nahe an der äußeren Spitze ein schwarzer Strich. Die Hinterflügel hochgelb, mit breitem schwarzen Rande, ohne Mondfleck.

Die Raupe nackt, erdbraun, grün, oder gelblich, mit bald deutlichen, bald verloschenen, helleren und dunkleren Längslinien. Auf niederen Gewächsen. Verwandlung und Aufenthalt des Schmetterlings wie von Subsequa. (Hbr. Noct. Taf. 22. Fig. 103.)

35. Noct. Fimbria. Schlüsselblumeneule.

Gestalt und Größe, gleich Pronuba. Die Vorderflügel braun, röthlich und grün gemischt, mit einer halben und dann zwey ganzen Querlinien; die Makeln weiß eingefaßt, auf hellerem Grunde. Vor dem Außenrande eine Zackenlinie, welche aus einem dreyeckigen dunkeln Flecke des Vorderrandes entspringt. Die Hinterflügel pomeranzengelb, mit breiter schwarzer, sammetartiger Randbinde.

Die Raupe dick, nackt, erdgrau, mit braunen schiefen Seitenlinien und hellerem Rückenstreife. Auf Schlüsselblumen, Hühnerdarm u. s. w. Sie tödtet und verzehrt auch an=

dere Raupen. Im Frühjahre; bey Tage zwischen dürrem Laube.

Der Schmetterling, in Oesterreich zuweilen nicht selten, im Juny und July. (Hbr. Noct. Taf. 22. Fig. 102 und Taf. 119. Fig. 551, 552.)

36. Noct. Janthina. Aroneule. Sturmhaube.

Größe von Aceris. Die Vorderflügel bläulichgrau, zuweilen röthlich oder schwärzlich angeflogen. Die Querlinien meistens nur theilweise sichtbar. Die Makeln und ein Fleck am äußeren Vorderrande, von dem die Zackenlinie ausläuft, deutlicher. Die Hinterflügel in der Mitte und nächst den Franzen oraniengelb, an der Wurzel schwarz bestäubt, vor dem Außenrande eine breite sammetschwarze Binde.

Die Raupe hellgrau, mit schwachen dunkleren Streifen, hinter dem Kopfe ein weißer Strich, die letzten Absätze braun gefleckt. Im Frühjahre auf Aronkraut, Melde u. a. niederen Pflanzen.

Der Schmetterling im July; überall selten. (Hbr. Noct. Taf. 21. Fig. 100.)

37. Noct. Linogrisea. Fastenblumeneule.

Größe von Subsequa. Die schmalen Vorderflügel schiefergrau, weißgewölkt, am Innenrande röthlich schimmernd, der Rand vor den Franzen rostbraun gemischt. Die Hinterflügel gelb, mit schmaler Randbinde.

Die Raupe im Frühjahre, unter Schlüsselblumen. Braun, über den Rücken röthlich, mit weißlicher Rückenlinie, daneben ein schwarzer, weißbegränzter Strich.

Der Schmetterling, ziemlich selten, im Juny und July. (Hbr. Noct. Taf. 21. Fig. 101 und Taf. 114. Fig. 531.) *)

---

*) Zu den Vorstehenden gehören noch:
Noct. Ravida, in Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 27. Fig. 126 und Taf. 131. Fig. 600.

38. Noct. Tragopogonis. Bocksbarteule.

Größe, beynahe wie Subsequa. Die Vorderflügel erzartig glänzend, braunschwarz, mit drey, im Dreyeck stehenden, dunkleren Punkten, die Hinterflügel braungelb, gegen die Wurzel heller.

Die Raupe im May und Juny erwachsen, an Bocksbart, Spinat, Ampfer und mehreren Pflanzen. Grün, mit fünf weißen Längslinien, die sich am After vereinigen; dazwischen größere und kleinere solche Pünktchen. Verwandlung in einem Gewebe.

Der Schmetterling im July und August. Aller Orten fast gemein. (Hbr. Noct. Taf. 8. Fig. 40.)

39. Noct. Pyramidea. Nußbaumeule.

Größe von Comes. Die Vorderflügel dunkel rehfarbig, die Querlinien in's Gelbe ziehend, die runde Makel weiß mit

---

Noct. Sigma, aus Bayern und Sachsen. Hbr. Noct. 26. Fig. 122 und Taf. 106. Fig. 497.

Noct. Baja, aus Ungarn und Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 25. Fig. 119.

Noct. Brunnea, aus Oesterreich und Niedersachsen. Hbr. Noct. Taf. 26. Fig. 121.

Noct. Festiva, aus Bayern und Niedersachsen. Hbr. Noct. Taf. 24. Fig. 114 und Taf. 99. Fig. 467 — 469.

Noct. Polygona, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 27. Fig. 125.

Noct. Rhomboidea, aus Oesterreich und Schwaben. Hbr. Noct. Taf. 100. Fig. 470, 471.

Noct. C. Nigrum, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 24. Fig. 111.

Noct. Triangulum, aus Sachsen und Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 106. Fig. 497.

Noct. Tristigma, eben daselbst. Hbr. Noct. Taf. 24. Fig. 115 und Taf. 100. Fig. 472.

Noct. Musiva, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 25. Fig. 118.

Noct. Interjecta, aus Italien. Hbr. Noct. Taf. 23. Fig. 107.

dunklem Kerne, die Nierenmakel durch eine Schattenbinde fast bedeckt. Die Hinterflügel kupferfarbig, schwärzlich am Vorderrande bestäubt.

Die Raupe nackt, hellgrün, über dem After ein pyramidenförmiger Höcker. Auf Wald= und Obstbäumen, auch Sträuchern, im May und Juny.

Der Schmetterling, überall gemein, im July. (Hbr. Noct. Taf. 8. Fig. 36.)

40. Noct. Maura. Der Nachtgeist.

In erster Größe der Eulen, wie die bekannte Electa. Die Flügel ausgezackt, braunschwarz, die vorderen mit helleren Makeln, gelblichen Querlinien und insgemein mit einem trübgelben Fleck in der Flügelspitze, die hinteren nach außen dunkel, nächst den Franzen gelblich gefleckt. Sie fliegt gern Nachts in offene Wohnungen nach dem Lichte.

Die Raupe schwarzgrau mit weißlicher Rückenlinie und solchen Einschnitten, auf dem zehnten Ringe zwey, auf dem eilften ein weißlicher Höcker. Im Frühjahre unter breitblätterigen Pflanzen, nährt sich von Hühnerdarm, Gartensallat u. dgl.

Der Schmetterling im ganzen wärmeren Europa, doch nirgends häufig, im July. (Hbr. Noct. Taf. 67. Fig. 326.)

41. Noct. Capsincola. Lichnissameneule.

Größe von Rumicis; die Vorderflügel braun in Dunkelgrün oder Schwarz übergehend, mit weißen Atomen gemischt. Die gewöhnlichen Linien sind schwarz, theilweise unkenntlich, die zwey Makeln neigen sich gegen einander und fließen bisweilen zusammen; die Zapfenmakel ist groß, dunkel, vor dem Hinterrande läuft eine weiße Zackenlinie, mit einem W Zeichen darin, gegen die Franzen. Die Hinterflügel gelbgrau, am Rande dunkler.

Die Raupe wohnt in den Samenkapseln der weißen Lichtrose. Erdfarbig, schwarz punktirt, am meisten über den

Rücken. Auf den Gelenken schwarze Winkelstriche, dahinter weiße Wärzchen, und über den Rücken eine weiße Längslinie. Verwandlung zwischen Erdkörnern. (Taf. IV. Fig. 8, 9. d. Wks.)

Zwey Mal im Jahre. Der Schmetterling im Frühlinge und im August. Ueberall nicht selten. (Hbr. Noct. Taf. 12. Fig. 57.)

42. Noct. Leucophaea. Tausendblatteule.

Größe von Pyramidea. Weiß, grau und braun in vielen Abstufungen marmorirt. Die Mittellinien weiß, eben so die Makeln mit braunen Strichen und Flecken. Die Zapfenmakel dunkel, meistens groß. In der gewässerten Binde mehrere schwarze Pfeilstriche. Die Hinterflügel weißgrau.

Die Raupe im Frühjahre erwachsen, auf Ginster, Schafgarbe, Wegerich u. a. niederen Pflanzen. Graubraun mit fünf gelblichen Längsstreifen.

Der Schmetterling, überall gemein, im May und Juny. (Hbr. Noct. Taf. 17. Fig. 80.)

43. Noct. Dentina. Gezähnte Eule.

Ausmaß von Rumicis. Bräunlichgelb oder braungrau, mit weißen Makeln, einem weißen zahnartigen Fleck unter der runden und neben der dunklen Zapfenmakel. Eine breite weißgestrichte, spitzenartige Binde vor dem Hinterrande, ihr Grund oft in's Röthliche spielend. Die Hinterflügel dunkel gelbbraun.

Die Raupe im Juny an Löwenzahn u. a. niederen Pflanzen. Dunkelbraun, mit helleren geschlängelten Längslinien, schwarzen, abgesetzten Strichen dazwischen und einer geraden Linie über den Luftlöchern.

Der Schmetterling, in Gebirgsgegenden nicht selten, im August. (Hbr. Noct. Taf. 87. Fig. 408.)

44. Noct. Thalassina. Rothglanzeule.

Größe unter Leucophaea. Die Vorderflügel rothbraun,

glänzend, stellenweise in's Gelbliche übergehend. Die Querlinien weiß, braun gerandet. Im Mittelfelde die Makeln, gelblich und braun, dunkelbraun eingefaßt. Ein zahnförmiger heller Fleck von der runden Makel gegen die äußere Querlinie. Zwischen dieser letzteren und der weißen Zackenlinie eine gewässerte Binde mit weißen Punkten. Die Zackenlinie mit dem W Zeichen in der Mitte. Die Hinterflügel braungrau mit Mondflecken.

Die Raupe auf Birken, Heckenkirschen, Ginster u. s. w. Grün mit weißen Punkten hinter dem Kopfe, und ziegelrothen abgesetzten Linien über den Rücken. Im Herbst erwachsen.

Der Schmetterling im May und Juny. In mehreren Gegenden Deutschlands. (Hbr. Noct. Taf. 102. Fig. 483 und Freyer, neuere Beyträge, V. Heft, Taf. 27. S. 49.)

45. Noct. Genistae. Ginstereule.

Ausmaß von Thalassina. Die Vorderflügel durch die zwey Querlinien der Mitte in drey Felder getheilt. Der Grund im ersten und dritten schiefergrau, im zweyten rothbraun. An der Wurzel ein dunkler Längsstrich, die Linien weiß, die Makeln grau, schwarz eingefaßt. Die Zapfenmakel dunkelbraun. Die Binde vor dem Hinterrande marmorartig, die Zackenlinie mit einem W Zeichen. Am Innenrande in der Mitte ein heller Fleck. Die Hinterflügel hellbraun.

Die Raupe hochgelb, rothbraun punktirt, mit schiefen braunen Strichen. Auf Besenpfrieme, Ginster und Heidelbeeren, bis in den August.

Der Schmetterling, überall nicht selten, im nächsten Frühjahre. (Hbr. Noct. Taf. 134. Fig. 611, 612.)

46. Noct. Protea. Zerreicheneule.

Größe von Rumicis. Sehr veränderlich in den Farben der Vorderflügel. Dunkelgrün, mit oder ohne röthliche Beymischung, zuweilen auch heller oder dunkler aschgrau. Dar-

über schwarze Atomen, die Makeln und Zackenlinie mit dem W weiß ausgezeichnet. Der Hinterrand spitzenartig gestrichelt und punktirt. Die Hinterflügel hellgrau mit Bogenlinien und Mondzeichen.

Die Raupe schmutziggrün, mit dunkleren Pünktchen und gelben Rücken- und Seitenlinien. Auf Eichen im Juny.

Der in Oesterreich fast gemeine Schmetterling, im August und September. (Hbr. Noct. Taf. 87. Fig. 406.)

47. Noct. Meticulosa. Mangoldeule.

Größe fast wie Pronuba. Die Vorderflügel gezähnt, fleischröthlich, mit großem dunkelgrünen, weißeingefaßten Dreyeck, darin ein kleinerer solcher Fleck. Am Innenrande nächst der Wurzel ein grünes Dreyeck. Vor dem Hinterrande eine röthlichweiße, grüngewässerte Binde. Die Hinterflügel weißgelb, mit braunen Adern und Querlinien.

Die Raupe grasgrün, auch rothbraun, mit dunkeln schiefen Seitenstrichen und über dem After einen kleinen Höcker. Im Frühjahre und Herbst auf allerhand niederen Pflanzen, vorzüglich Küchenkräutern. Verwandlung in der Erde.

Der Schmetterling im Frühjahre und Sommer, überall fast gemein. (Hbr. Noct. Taf. 14. Fig. 67.)

48. Noct. Lucipara. Die Gelbmakel.

Größe wie Protea. Die Vorderflügel glänzend. Zwey Querlinien theilen die Fläche in drey Felder. Das erste Feld hell, purpurschillernd. Das zweyte dunkel, schwärzlich. Die runde Makel darin länglich, hohl und groß, die Nierenmakel gelblichweiß. Die gewässerte Binde im dritten Felde braun und weiß, meistens mit Purpur überflogen. Die Hinterflügel graugelb, am Außenrande braun.

Die Raupe grün, mit dunklen schiefen Strichen, der letzte Ring mit einem Höcker und weißen Punkten. Im Herbst

auf vielen niederen Pflanzen, vorzüglich Brombeeren und Ampfer.

Der Schmetterling im Juny und July. Bey uns eben nicht häufig. (Hbr. Noct. Taf. 11. Fig. 55.) *)

49. Noct. Comta. Leimkrauteule.

Wenig kleiner als die Vorige. Vorderflügel schwarzbraun, ins Bläuliche ziehend, weißgefleckt. In der Mitte eine weiße, breite Fleckenbinde. Dahinter eine helle, mit

*) Außer mehreren sehr seltenen Arten, muß ich noch folgende, hierher gehörige erwähnen:

Noct. Tetra, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 8. Fig. 39.

Noct. Livida, eben daselbst, Frankreich und Italien. Hbr. Noct. Taf. 8. Fig. 38.

Noct. Perflua, aus Bayern und Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 8. Fig. 35.

Noct. Typica, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 13. Fig. 61.

Noct. Saponariae, eben daselbst. Hbr. Noct. Taf. 12. Fig. 58.

Noct. Cucubali, am Rhein und in Sachsen. Hbr. Noct. Taf. 12. Fig. 56.

Noct. Popularis, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 12. Fig. 59.

Noct. Satura, aus Franken, Ungarn und Italien. Hbr. Noct. Taf. 16. Fig. 75.

Noct. Adusta, aus Deutschland und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 133. Fig. 606—608.

Noct. Gemina, eben daselbst. Hbr. Noct. Taf. 102. Fig. 482.

Noct. Contigua, aus Deutschland. Hbr. Noct. Taf. 18. Fig. 85 und Taf. 133. Fig. 609.

Noct. Aeruginea, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 80. Fig. 374.

Noct. Convergens, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 18. Fig. 84.

Noct. Distans, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 112. Fig. 522, 523.

Noct. Pteridis, aus Norddeutschland. Hbr. Noct. Taf. 13. Fig. 65.

Noct. Scita, aus Niedersachsen und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 14. Fig. 68 und Taf. 101. Fig. 475.

schwarzen Monden gesäumte Querlinie, und vor den Franzen eine weiße Zackenlinie. Die Hinterflügel schwarzbraun, gegen die Wurzel heller gelblich.

Die Raupe grau, dunkel punktirt; in den Samenkapseln der Lichtröschen.

Der Schmetterling im May und July. In Oesterreich eben nicht selten. (Hbr. Noct. Taf. 11. Fig. 53.)

50. Noct. Oxyacanthae. Weißdorneule.

Größe von Aceris. Die Vorderflügel marmorartig rothbraun, der innere Theil des Vorderrandes und der Außenrand mit kupfergrünem Glanze, die Makeln und Querlinien hell, an der Wurzel ein schwarzer Längsstrich. Am Innenrande, an der Querlinie vor den Makeln, weiß punktirt mit Schattenlinien.

Die Raupe auf Weißdorn, Schlehen und mehreren Obstbäumen. Sehr veränderlich, schwarz, braun oder grün, mit großem Kopfe, hinten mit zwey Paar Spitzen. Im May und Juny.

Der Schmetterling, ziemlich gemein, im August und September. (Hbr. Noct. Taf. 7. Fig. 31.)

51. Noct. Aprilina. Hahneicheneule.

Ausmaß von Leucophaea. In Färbung der N. Orion sehr ähnlich, und deßwegen oft mit ihr verwechselt. Die Vorderflügel meergrün, mit schwarzen Querlinien und Flecken; vor dem Außenrande eine doppelte Reihe schwarzer Dreyecke. Die Hinterflügel schwärzlich mit einem Mondflecke, dann folgt eine zackige Linie, dieser eine dunkle Binde; der Außenrand ist weiß, schwarz punktirt.

Die Raupe, erwachsen im May, in den Spalten der Eichenrinde, aus denen sie Nachts zum Futter hervorgeht. Sie liebt die Flechten an den Stämmen noch mehr als die Blätter, wie mich ihre Erziehung lehrte.

In den ersten Tagen des September ist der Schmetter-

ling nicht selten, doch nur in trockenen Jahren. (Hbr. Noct. Taf. 15. Fig. 71 und Taf. 155. Fig. 721, 722.)

52. Noct. Chi. Agleyeule.

Größe von Ligustri. Die Vorderflügel hell aschgrau, mit weißen Querlinien und Makeln, unter den letzteren am Innenrande ein griechisches Chi Zeichen. (χ) Die Hinterflügel weiß, mit wenigem Grau; jene des Weibes durchaus dunkler, braun bestäubt.

Die Raupe nackt, schlank, grasgrün, der Rücken meergrün; beyde Farben sind durch eine weiße Linie getrennt. Ueber den Füßen eine zweyte weiße Linie. Zuweilen sind dieselben auch hellgelb. Zwey Mal, im May und wieder im August und September. Auf Agley, Klette, Milchdistel, Salat.

Der Schmetterling überall, nicht selten. (Hbr. Noct. Taf. 10. Fig. 49.)

53. Noct. Dysodea. Wildlatticheule.

Wie Rumicis in Größe. Rücken und Vorderflügel grau gewölkt, mit beygemischtem Orangegelb, die letzteren in der Mitte mit dunklerer Binde. Die Querlinien aus weißen, schwarzeingefaßten Halbmonden. Die gewässerte Binde vor dem Außenrande mit einer spitzenartigen Zackenlinie, und gelben und schwarzen Punkten. Die Hinterflügel weißgrau, nach außen dunkler, bey'm Weibe ganz dunkel bestäubt.

Die Raupe auf Salat, Agley, Petersilie und anderen Küchenkräutern. Nackt, grasgrün, chagrinartig. Ein gelblichweißer Seitenstreif und eben solche Luftlöcher. Verwandlung wie zuvor.

Der Schmetterling, häufiger als der vorige, und aller Orten. (Hbr. Noct. Taf. 10. Fig. 47.)

54. Noct. Nebulosa. Nebeleule.

Wie Pronuba, kommt aber auch nur halb so groß als

gewöhnlich vor. Die Vorderflügel weißgrau und braun, wolkig gemengt. Die Querlinien und Makeln weiß, schwarz eingefaßt; letztere groß, mit dunklem Kerne. Die Binde vor dem Außenrande am hellsten, auf den Flügeladern weiß und schwarz punktirt; an der Zackenlinie mit dunkelbraunen Pfeilflecken. Die Franzen schwarz eingefaßt, gezähnt, weiß und grau gestrichelt. Die Hinterflügel braungrau, mit Mittelfleck und weißlichen Franzen.

Die Raupe im ersten Frühjahre unter den Blättern des Wollkrautes, von denen sie sich nährt. Hellbraun, mit weißer Rückenlinie und dunkeln rautenförmigen Flecken.

Der Schmetterling, nirgends selten, im May und Juny. (Hbr. Noct. Taf. 16. Fig. 78.)

55. Noct. Herbida. Kuhweizeneule.

Ausmaß der vorigen Art. Die Vorderflügel marmorartig braun und grün, mit schwarzen Linien und Flecken. Die Makeln dunkel, schwarz eingefaßt, dahinter gewöhnlich, gegen den Außenrand, ein grünlichweißer Fleck. Die Querlinien weiß. Die hintere Binde mit weißen und schwarzen Punkten auf den Sehnen und einer weißen Zackenlinie. Die Franzen gezähnt, braun und grau gescheckt. Die Hinterflügel ockergelb, dunkler nach außen, die Franzen gelblichweiß.

Die Raupe auf Meerrettig, mehreren anderen Küchengewächsen und niederen Pflanzen. Erwachsen im Frühjahre, rothgrau mit dunkelbraunen Längsstrichen, weißer Rückenlinie und spatenförmigen, schwarzen, weißpunktirten Flecken. Ueber den Füßen ein röthlicher oder weißgrauer, nach unten verfließender Streif.

Der häufig abändernde, nirgends seltene Schmetterling, im July und August. (Hbr. Noct. Taf. 16. Fig. 76. Var. Taf. 108. Fig. 505.)

56. Noct. Atriplicis. Meldeneule.

Kleiner als die Vorige. Die Vorderflügel braun, mit

lilafarbigem Anfluge, und grün marmorirt, mit zwey lilafarbigen, schwarz eingefaßten Querlinien; die runde Makel klein, gelblich umzogen, in der Mitte grün, die Nierenmakel eben so; unter ihr ein hellweißer, länglich viereckiger, schwarz durchschnittener Fleck, vor dem Außenrande eine weiße wellenförmige Querlinie. Die Hinterflügel dunkel braungrau.

Die Raupe, vom July bis in den September, auf Sauerampfer, Wasserpfeffer, Gänsefuß, Ampfer, Melde u. andern Pflanzen. Röthlichbraun, etwas glänzend, über den Füßen ein ockergelber Streif, dann zwey blaßgraue und über den Rücken eine schwärzliche Linie, alle mit weißen Punkten.

Der Schmetterling, seltener als der vorige, doch aller Orten, im Juny und July. (Hbr. Noct. Taf. 17. Fig. 83.) *)

---

*) Hierher gehören noch:

Noct. Conspersa, aus Deutschland. Hbr. Noct. Taf. 11. Fig. 52.

Noct. Albimacula, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 11. Fig. 51.

Noct. Culta, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 7. Fig. 34.

Noct. Oleagina, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 7. Fig. 33.

Noct. Bimaculosa, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 7. Fig. 32.

Noct. Serena, aus Deutschland. Hbr. Noct. Taf. 11. Fig. 54.

Noct. Caesia, aus Steyermark und Tyrol. Hbr. Noct. Taf. 12. Fig. 60.

Noct. Polymita, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 4. Fig. 20.

Noct. Flavicincta, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 10. Fig. 46.

Noct. Serratilinea, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 78. Fig. 365.

Noct. Advena, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 17. Fig. 31.

Noct. Tincta, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 16. Fig. 77.

Noct. Occulta, aus Bayern und Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 17. Fig. 79.

Noct. Texta, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 23. Fig. 109 und Taf. 118. Fig. 548.

57. Noct. Piniperda. Föhreneule.

Ausmaß von Rumicis. Die Vorderflügel gelbröthlich, weiß und grünlichgrau gemischt. Die Querlinien weiß und roth, durch einen weißen Längsstrich verbunden. Die Makeln weiß, grünlich bestäubt, ebenfalls durch eine weiße Ader vereinigt. Die Franzen weiß und röthlich gestreift. Die Hinterflügel schwarzgrau.

Die Raupe gesellig auf der Föhre, in den meisten Gegenden von Deutschland, vom Juny bis in den August. Sie ist nackt, ihr Kopf rothgelb, der Körper grün, mit weißen Längsstreifen und einem orangefarbigen über den Füßen. Sie nährt sich von den Nadeln der Föhren und wird zuweilen furchtbar durch ihre Verheerungen, wenn sie in Menge erscheint. Das Abklopfen und Tödten derselben, das Ausgraben der Puppen um die Baumstämme vor der Auskriechezeit, wenn man im vergangenen Jahre die Raupe häufig bemerkte, und angezündete Feuer des Nachts, wo der Schmetterling schwärmt, sind die besten Vertilgungsmittel. In Franken und Schwaben erscheint sie am öftersten, in Oesterreich fast immer selten.

Der Schmetterling im May oder Juny. (Hbr. Noct. Taf. 19. Fig. 91 und Taf. 101. Fig. 476.)

58. Noct. Latruncula. Rothschielende Eule.

Klein, wie N. Perla. Die Vorderflügel braun, mit Kupferschimmer, zuweilen weißbraun oder auch schwärzlich, mit mehr oder minder deutlichen Zeichnungen. Zwey Querlinien über die Mitte, dazwischen die Makeln, zuweilen auch deutlich die Zapfenmakel, unter dieser, von einer Linie zur anderen, ein dunkler Längsstreif. Die Binde vor dem Außenrande meist verwischt, ohne scharfe Einfassung, gegen den Innenrand oft mit Weiß. Die Hinterflügel braungrau, gegen den Rand dunkler.

Die noch unbeschriebene Raupe lebt im Frühling zwischen Moos und an Graswurzeln.

Der Schmetterling, überall nicht selten, entwickelt sich im Laufe des Sommers. (Hbr. Noct. Taf. 20. Fig. 94. Var. Taf. 164. Fig. 776.)

59. Noct. Strigilis. Zwergrispengraseule.

Der Vorigen in Größe, Gestalt und fast auch in Färbung sehr ähnlich, nur unterscheidet sie die gewässerte hellweiße Binde vor dem Außenrande, welche mit einem weißen Striche beginnt, plötzlich breit wird, und zuletzt einen, bey Latruncula fehlenden Winkel macht.

Die Raupe schmutzig weiß, über den Rücken und in den Seiten violett gestreift. In den Sprößlingen und Wurzeln des Grases im Frühjahre. Lebensart und Verwandlung wie zuvor. Hin und wieder seltener, an anderen Orten häufiger als Latruncula. (Hbr Noct. Taf. 20. Fig. 95.)

60. Noct. Pisi. Erbseneule.

Allgemein bekannt. Größe von Subsequa. Die Vorderflügel roth und rostbraun gemischt, die zwey Querlinien und die Makeln heller, mit dunklen Rändern, sonst gelblichweiß. Im Außenrande eine weiße Zackenlinie, daran ein großer solcher, aus Punkten bestehender Fleck. Die Hinterflügel braungrau, nächst den Franzen dunkler.

Die Raupe auf sehr vielen niederen Pflanzen, als Gras, Klee, auf Bohnen, Erbsen, Rittersporn u. s. w., ist schlank, der Körper rothbraun, dicht dunkelbraun bestäubt, und mit drey gelben Längsstreifen: einer über den Rücken, die anderen über den Füßen. Vom May bis zum July.

Der Schmetterling im nächsten Frühjahre. (Hbr. Noct. Taf. 91. Fig. 429.)

61. Noct. Oleracea. Kopflattícheule.

Eine der gemeinsten Eulen. Wie Rumicis in Größe. Die Vorderflügel braun mit rothem Schimmer und weißpunktirten Adern, die Nierenmakel gelb und die Linie am

Außenrande weiß, in der Mitte mit W ähnlichen Zacken. Die Hinterflügel trübweiß, nach außen schwarz angeflogen.

Die Raupe, vom July bis in den September, auf Kohl, Lattich, Mangold, Wasserpfeffer u. s. w. vorzüglich aber auf Gartenmelde. Erwachsen gelbbraun oder röthlichbraun, über den Füßen ein weißer Streif und ein gleicher über den Rücken, dazwischen schwarze Punkte. Oft bleibt sie aber, wie in früherer Jugend, fortdauernd gelbgrün.

Der Schmetterling im May oder Juny. (Hbr. Noct. Taf. 18. Fig. 87.)

62. Noct. Chenopodii. Gänsefußeule.

Größe von Oleracea. Die Vorderflügel braungrau, ihre Querlinien gelblich, braun gerandet. Die runde Makel bleich, die Nierenmakel schwärzlich, zwischen beyden ein dunkler Schattenstreif. Hinter der zweyten Linie verloschene Pfeilstriche. Die Zackenlinie in der Mitte mit dem W Zeichen. Die Hinterflügel weißgrau, mit dunkelbrauner Binde am Außenrande.

Die Raupe auf fast allen Küchengewächsen, Besenpfrieme, Melde und Gänsefuß. Vom July bis in den October. Heller oder dunkler grün, zuweilen eben so braun. Ueber den Rücken eine schwarze Linie, weiße, schwarzgesäumte Seitenlinien, und über den Füßen ein rother, weißgesäumter Streif.

Der Schmetterling, allenthalben, doch seltener als Oleracea, im May und Juny. (Hbr. Noct. Taf. 18. Fig. 86.)

63. Noct. Brassicae. Kohleule.

Größe von Aceris und darüber. Die Vorderflügel schwarzbraun, trübgelb und weiß wolkig, die Querlinien deutlich, die vordere Makel ovalförmig gedehnt, die nierenförmige weiß begränzt, in ihr ein dunkler Halbmond. Die gewässerte Binde am hellsten, mit einer weißen Zackenlinie

und in dieser das W Zeichen. Die Hinterflügel hellgrau mit braunen Adern und Außenrande.

Die Raupe erscheint vom July bis in den September, oft in Menge, und richtet dann an breitblätterigen Gemüsekräutern große Verwüstungen an, indem sie die Herzblätter derselben zerstört. Sie ist erst grün, erwachsen schwärzlich oder grau, mit dunkler Rückenlinie und feinen Punkten.

Der überall sehr gemeine Schmetterling im nächsten May oder Juny. (Hbr. Noct. Taf. 18. Fig. 88.)

64. Noct. Persicariae. Flöhkrauteule.

Größe von Brassicae. Die Vorderflügel tiefschwarz, mit braungelber Beymischung. Die Querlinien heller, in ihnen die runde Makel mit schwarzer Begränzung und wenigem Weiß, die Nierenmakel dagegen hellweiß, in ihr ein gelblicher Halbmond. Die Zackenlinie gelb. Die Hinterflügel nach innen graugelb, nach außen bindenartig schwarzbraun.

Die Raupe im Herbst auf Flöhkraut, Wasserpfeffer, wildem Hopfen, Hollunder, und mehreren Pflanzen und Bäumen. Grün, mit gelber Rückenlinie, auf dem vierten und fünften Ringe zwey dunkelgrüne, dreyeckige Flecke, und auf dem letzten ein runder.

Der Schmetterling, nicht selten, im Juny und July. (Hbr. Noct. Taf. 13. Fig. 64.) *)

---

*) Hierher rechnet man noch:

Noct. Didyma, aus Deutschland. Hbr. Noct. Taf. 20. Fig. 97 und Taf. 135. Fig. 619, 620.

Noct. Furuncula, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 117. Fig. 545.

Noct. Testacea, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 29. Fig. 139.

Noct. Basilinea, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 91. Fig. 427.

Noct. Cespitis, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 91. Fig. 428.

65. Noct. Batis. Brombeereule.

Größe von Oleracea, oder unter derselben. Die Vorderflügel olivengrün, in ihnen fünf weiße mit Rosenroth bestäubte Flecken. Die Hinterflügel gelbgrau mit weißlichem Mittelstreif.

Die Raupe im July und August auf Himbeeren und Brombeeren. Braun und rostfarbig gescheckt, hinter dem Kopfe ein zweygespitzter Höcker. Noch fünf spitzige Höcker auf den folgenden Ringen und auf dem letzten eine stumpfe Erhöhung. Verwandlung zwischen Blättern.

Der Schmetterling, in Oesterreich seltener als am Rheine, in Bayern und Sachsen, erscheint im Frühjahre. (Hbr. Noct. Taf. 14. Fig. 65.)

66. Noct. Derasa. Himbeereule.

Etwas größer als Oleracea. Die Vorderflügel nächst der Wurzel feuersteinfarbig, daran eine weiße schiefe Querlinie, und eine zweyte nächst den Franzen, welche sich der ersten entgegen neigt. Das dadurch eingefaßte Dreyeck ist am Vorderrande weiß, dann goldfarbig, mit braunen, feinen, geschlängelten Linien. Die Franzen mit weißen Halbmöndchen eingefaßt. Die Hinterflügel braungrau.

Die Raupe, auf Himbeeren, oraniengelb, mit kaffehbraunen Rückenflecken, der zweyte und eilfte Ring mit einem Rückenwulste. Lebensart und Verwandlung wie zuvor.

Der Schmetterling einzeln in Oesterreich, öfter, doch stets als Seltenheit, in Sachsen und den Rheingegenden. (Hbr. Noct. Taf. 14. Fig. 66.)

Noct. Suasa, aus Deutschland. Hbr. Noct. Taf. 91. Fig. 426.
Noct. Furva, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 87. Fig. 407.
Und mehrere seltene Arten.

67. Noct. Libatrix. Dotterweideneule.

Allgemein bekannt. Größe von Brassicae. Die Vorderflügel am Außenrande stark gezähnt, rothbraun, feuerfarbig und weiß gemischt. Zwey weiße Linien theilen drey Felder ab. Die Hinterflügel braun.

Die Raupe schlank, grasgrün, sammetartig, vor der Verwandlung mit schwarzen Flecken neben dem ersten Ringe. Auf Weidenbüschen, im Sommer und Herbste.

Der, in Gebäuden, an Bretwänden, unter Strohdächern u. s. w. verborgene, überall gemeine Schmetterling erscheint im July, wieder im nächsten May, einzeln aber auch vor Winters Anfang. (Hbr. Noct. Taf. 93. Fig. 436.)

68. Noct. Lithargyria. Mittelwegericheule.

Etwas über Oleracea. Die Vorderflügel abändernd vom Aschgrau in Rothgrau. Die gewöhnlichen Makeln fehlen; statt der Nierenmakel ein weißes, flammenartiges Zeichen. Die Querlinien sind durch einzelne schwarze Punkte gebildet. Die Hinterflügel braungrau. Die Unterseite führt einen starken Metallglanz.

Die Raupe blaß zimmet- oder fleischfarbig, mit weißen Längslinien. Zuweilen gelblichschwarz, die Linien röthlich. Im Frühjahre auf Hühnerdarm u. a. niederen Pflanzen.

Der Schmetterling, nicht selten, kommt fast überall im July vor. (Hbr. Noct. Taf. 46. Fig. 225.)

69. Noct. Instabilis. Mandeleule.

Größe von Pisi. In der Färbung der Vorderflügel ungemein veränderlich, aschgrau, rostbraun, gelbroth oder rothsteinfarbig. Gegen die Mitte zwey undeutliche Querlinien, dazwischen die Makeln, gelb begränzt, die runde schief verzogen, die Nierenmakel theilweise schwarz bestäubt. Die Zackenlinie besonders deutlich, zu beyden Seiten nach innen

gebogen. An ihr hängen drey verwischte Flecke. Durch die Makeln geht eine geschweifte dunklere Schattenbinde. Die Hinterflügel braungrau oder rothgrau, mit einem Mittelmond.

Die Raupe auf fast allen Obst- und mehreren Waldbäumen, im May und Juny. Grüngelb, mit grüner Rücken- und gelber Seitenstrieme.

Der Schmetterling, allenthalben häufig, in den ersten warmen Frühlingstagen. (Hbr. Noct. Taf. 33. Fig. 165.)

70. Noct. Stabilis. Lindeneule.

Kleiner als Instabilis. Röthlichgrau oder gelbbraun auf den Vorderflügeln, die Makeln groß, deutlich, gelb gerandet, die erste länglich gezogen, hinter der Nierenmakel eine schwarze Punktreihe, von hier bis zum Außenrande sind die Sehnen gelblich. Eine gerade gelbe Querlinie geht darüber. Die Hinterflügel gelblichbraun.

Die Raupe im May und Juny. Nahrung und Verwandlungsperioden wie zuvor. Grün, mit gelben Längslinien; hinter dem Kopfe und auf dem eilften Ringe gelbe Querlinien.

Der Schmetterling, allenthalben und gemein. (Hbr. Noct. Taf. 36. Fig. 171.)

71. Noct. Cruda. Eichenbuscheule.

Nicht größer als Dysodea. Die Vorderflügel ändern, zwischen Grau und Rothbraun, vielfältig ab. Ueber der Fläche liegen schwarzbraune Atomen. Nahe an der Wurzel stehen schwarze Punkte. Die Querlinien sind durch matte Punkte angedeutet; die Makeln gelb eingefaßt. Die Zackenlinie vor dem Außenrande ist am schärfsten, die Hinterflügel zeigen sich einfach grau.

Die Raupe, Ende May erwachsen, auf Eichenbüschen, grün, mit gelblicher Mittellinie, mit Weiß besprengt, über

den Füßen ein solcher Streif. Der eilfte Ring stärker als die übrigen.

Der Schmetterling findet sich nicht selten in Oesterreich, im ersten Frühjahre. (Hbr. Noct. Taf. 36. Fig. 173.)

72. Noct. Pistacina. Flockenkrauteule.

Größe von Stabilis. Ebenfalls höchst abwechselnd in der Farbe der Vorderflügel; rostgelb, braun, auch dunkel schwarzbraun, die Vorderflügel haben bleichere Querlinien, die runde Makel ist länglich schief verzogen, mit schwärzlichem Kerne, die Nierenmakel lang und schmal, von einer Schattenbinde durchschnitten. Die gewässerte Binde hat helle Adern und schwarze Punkte. Die Hinterflügel sind dunkel aschgrau.

Die Raupe im Juny und July auf Flockenblume, Hahnenkamm u. a. Pflanzen. Gelbgrün, mit weißen oder rostfarbigen Punkten, solchen Längslinien und einem weißen Streife über den Füßen.

Der Schmetterling, in Oesterreich und mehreren Gegenden Deutschlands nicht selten, erscheint im September und October. (Hbr. Noct. Taf. 28. Fig. 131, dann Taf. 98. Fig. 464 und Taf. 152. Fig. 707, 708.)

73. Noct. Cubicularis. Lämmerlatticheule.

Kleiner als Pistacina. Die Vorderflügel grau, gelblich gemischt, mit schwarzen und dunkelgrauen Punkten. Vier starke Punkte am Vorderrande, aus ihnen entspringen Querlinien, zwischen den mittleren eine kleine runde Makel und die Nierenmakel, letztere dunkel, halbmondartig; ein Schattenstreif zieht hindurch. Die Hinterflügel weiß, am Rande und auf den Sehnen bräunlich.

Die Raupe auf Lämmerlattich. Nicht näher beschrieben.

Der Schmetterling im Juny, July, überall häufig, in Gebäuden versteckt, schwärmt auch im Sonnenscheine. (Hbr. Noct. Taf. 89. Fig. 417.)

74. Noct. Alsines. Hühnerdarmeule.

Größe von Stabilis. Die Vorderflügel braun rostfarbig, mit eisengrauen Querlinien und dunkeln, gelbgesäumten Makeln, aus deren jeder ein Schattenstreif zieht. Beyde vereinigen sich V förmig. Zuweilen bleibt der Streif auch nur einfach. In der Binde am Außenrande eine schwarze Punktreihe. Die Hinterflügel des Mannes gelbgrau, des Weibes schwärzlicher.

Die Raupe erdgrau, mit dunkleren Streifen und weißen Rücken- und Seitenlinien, die letzteren sägenartig über den schwarzen Luftlöchern. Sonst durchaus mit feinen behaarten Wärzchen. Im Frühjahre auf Hühnerdarm, Spitzwegerich u. a. niederen Pflanzen.

Der allenthalben häufige Schmetterling im July. (Hbr. Noct. Taf. 125. Fig. 577.)

75. Noct. Trilinea. Dreygestrichte Eule.

Größe wie zuvor. Durch die einfach blaßgelb mit Braun gemengten Vorderflügel ziehen drey braune Querlinien. Die sonst gewöhnlichen Makeln fehlen, nur auf der Stelle der runden zeigt sich bisweilen ein dunkler Fleck. Die Hinterflügel sind gelbaschgrau, mit hellgelben Franzen.

Die Raupe aschgrau, mit unterbrochenen Längsstrichen, mit starken Borsten besetzt. Sie ist, wie die vorige, sehr träge, nährt sich von Spitzwegerich und lebt mit anderen in einem gemeinschaftlichen Gewebe, durch den ganzen Sommer bis in den October. Dann bleibt sie unverwandelt bis zum April liegen, wonach in Zeit von vierzehn Tagen Verpuppung und Entwicklung erfolgt.

Der Schmetterling ist nirgends selten. (Hbr. Noct. Taf. 45. Fig. 216.)

76. Noct. Virens. Weißgrüne Eule.

Ausmaß von Aceris. Die Vorderflügel hell apfelgrün,

mit durchschimmerndem Weiß. In der Mitte meistens eine weiße Makel, vor dieser zuweilen ein solcher Punkt. Alle Ränder sind schmal weiß gesäumt. Die Hinterflügel weiß, in's Grünliche spielend.

Die Raupe im May und Juny unter Steinen, sehr verborgen. Schmutziggrün, ohne Glanz und Zeichnung, mit schwarzem Kopfe. Sie lebt von niederen Pflanzen.

Der Schmetterling, nur in guten Exemplaren selten, da seine zarte Färbung schnell abstirbt, wird am besten am frühen Morgen, an Distelköpfen saugend, gefunden. In Oesterreich und den meisten Gegenden von Deutschland. (Hbr. Noct. Taf. 48. Fig. 235 und Taf. 79. Fig. 368.)

77. Noct. Pallens. Butterblumeneule.

Größe von Rumicis. Die Vorderflügel gelblichweiß, auch rothgelblichweiß, wie trockenes Schilfrohr, mit weißen Adern; die mittlere Ader am stärksten; wo sich diese letzte zertheilt, stehen vier schwarze Punkte im schiefen Vierecke, wovon jedoch zuweilen einer oder zwey ausbleiben. Die Hinterflügel weiß, nächst den Franzen gelblich.

Die Raupe, im Frühjahre unter breitblätterigen Gewächsen, nährt sich von Hühnerdarm u. a. niederen Pflanzen. Gelblich, etwas grau bestäubt, mit dunkeln Längslinien. Im April und Juny.

Der Schmetterling, nirgends selten, im May und wieder im August oder September. (Hbr. Noct. Taf. 48. Fig. 234.)

78. Noct. Comma. Commaeule.

Ausmaß wie Pallens. Hellbraungelblich. Die Vorderflügel mit weißen Sehnen, von der Wurzel bis zur astförmigen Zertheilung der Hauptader; neben derselben ein schwarzer Längsstrich. Der Raum zwischen einigen Sehnen am Außenrande ist schwarz gestrichelt. Die Hinterflügel braun, mit dunkleren Adern.

Die Raupe rothbraun, mit schwarzer Rückenlinie. Im Frühjahre und wieder im Sommer, auf Ampfer und mehreren Grasarten, in feuchten Wiesen.

Der Schmetterling im Juny und September. Bey uns ziemlich selten, öfter in Bayern, Franken und Sachsen. (Hbr. Noct. Taf. 47. Fig. 228 und Taf. 135. Fig. 618.)

79. Noct. L. album. Hundsribbeneule.
Weißes L.

Größe von Pallens. Die Vorderflügel hell bräunlichgelb, die Adern weiß, dunkelbraun schattirt. Auf der Mittelader ein glänzend weißer Winkelhaken, wie ein L. Aus der Wurzel geht eine schwarze Längslinie, eine andere am Innenrande, beyde zuweilen undeutlich. Die Hinterflügel bräunlichweiß, die Adern und der Außenrand dunkler. Die Fränzen weiß.

Die Raupe gelblich fleischfarb, mit einer doppelten Rückenlinie, über den Füßen schwärzlichgrüne Streifen und hin und wieder schwarze Punkte. Auf Sumpfpflanzen. Verwandlung und Erscheinung wie bey Comma.

Der Schmetterling bey uns in manchen Jahren nicht selten. (Hbr. Noct. Taf. 47. Fig. 227.)

80. Noct. Typhae. Kolbenschilfeule.

Größe wie Pronuba, oft auch kleiner. Die Grundfarbe der Vorderflügel gelbgrau, gelbbraun und rothbraun, die Adern bilden hellere Streifen. Am Knoten der Mittelader eine schwache Punktreihe, vor dem Außenrande eine hellere Binde und eine Reihe von Strichen darin. Der Grund vor den Franzen wieder dunkler, und auf der Fläche einige schwarze Punkte. Die Hinterflügel gelblich, am Rande braun schattirt, die Adern heller. Zuweilen ist aber diese Zeichnung ganz oder theilweise dunkel bestäubt.

Die Raupe schmutzig fleischfarbig, über den Rücken und

in den Seiten helle Längslinien, mit einem braunen Nackenschilde. In der breitblätterigen Schilfkolbe, im Juny.

In Sachsen und am Rheine häufiger als in Oesterreich. Der Schmetterling im August. (Hbr. Noct. Taf. 88. Fig. 415. Var. Taf. 93. Fig. 437.)

81. Noct. Flavago. Königskerzeneule.

Ausmaß von Pisi. Die Vorderflügel braun, an der Wurzel goldgelb, dann über die Mitte eine breite fleckige solche Binde, in der die gewöhnlichen Makeln stehen, alles röthlich eingefaßt. Die Flügelspitze wieder goldgelb und der braune Saum darunter mit röthlichem Goldglanze. Die Hinterflügel gelblichgrau, mit dunklerem Mittelfleck, Bogenstreif, Randbinde und eben so bestäubten Adern.

Die Raupe im Juny und July in den Stängeln des Wollkrautes, der großen Klette, und den Zweigen des gemeinen Hollunder. Nackt, schmutzigweiß, über den Rücken bleich fleischfarbig. Das Halsschild braun, die Gelenkringe mit schwarzen Warzen.

Der Schmetterling im August und September. Mittelmäßig selten. (Hbr. Noct. Taf. 39. Fig. 186, 187.) *)

---

*) Hierher zählen wir noch:

Noct. Albipuncta, aus Deutschland. Hbr. Noct. Taf. 46. Fig. 223.

Noct. Conigera, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 46. Fig. 222.

Noct. Xanthographa, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 29. Fig. 138.

Noct. Caecimacula, aus Deutschland. Hbr. Noct. Taf. 29. Fig. 137.

Noct. Munda, aus Oesterreich. Hbr. Noct Taf. 35. Fig. 166.

Noct. Ypsilon, aus Deutschland und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 29. Fig. 136.

Noct. Lota, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 35. Fig. 167.

Noct. Gracilis, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 35. Fig. 168.

Noct. Miniosa, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 36. Fig. 174.

82. Noct. Ochroleuca. Kreidigbunte Eule.

Größe wie Rumicis. Die Vorderflügel braungelb, mit dunkelockerbraunen Schatten, weißen Querlinien und eben so eingefaßten Makeln. Der hellere Außenrand beginnt hinter einer Zackenlinie. Die Hinterflügel hell gelblichbraun, mit Bogenstreif und breitem dunklen Rande.

Die Raupe an den Aehren des Weitzen, zuweilen durch ihre Menge schädlich. Braungelb, schmal, der Kopf blaßbraun, dunkelbraun punktirt. Die Gelenkringe mit ähnlichen Punkten. Sie verwandelt sich in eine kleine Puppe, Ende Juny. (Taf. IV. Fig. 7. d. Wks.)

Der Schmetterling, überall vorkommend, schwärmt im Sonnenscheine auf Disteln und wohlriechenden Blumen. (Hbr. Noct. Taf. 19. Fig. 92.)

83. Noct. Croceago. Traubeneicheneule.

Wie die Vorige im Ausmaße. Die Vorderflügel saffranroth. Der Vorderrand weißpunktirt. Die Querlinien gelblich, grau schattirt. Eben so die Makeln und zwischen denselben ein grauer Schattenstreif. Die äußere Binde gelb und grau punktirt; eine rostfarbige Linie vor ihr. Die Hinterflügel gelblichweiß mit brauner Mittelzeichnung.

Die Raupe gelbröthlich oder gelbbräunlich, mit vielen dunkleren Punkten und weißen Wärzchen. Zwischen der Rückenlinie auf den mittleren Gelenken, schiefe, zu Dreyecken verbundene Striche. Auf Eichen, im Juny und July.

Der Schmetterling, nicht selten, im September. (Hbr. Noct. Taf. 40. Fig. 189.)

Noct. Laevis, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 34. Fig. 163.
Noct. Humilis, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 36. Fig. 170.
Noct. Litura, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 27. Fig. 127.
Noct. Morpheus, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 34. Fig. 161.

84. Noct. Sulphurago. Schwefelgelbe, braungefleckte Eule.

Größe wie zuvor. Schwefelgelb mit beygemischtem Braun. Die Vorderflügel mit rostbraunen Querlinien. Ein dunkler Schattenstreif durch die Makeln. Die erste besteht aus einzelnen Punkten, die zweyte fast immer aus zwey getheilten Ringen. In der äußeren Binde eine Zackenlinie und Punktreihe. Die Hinterflügel gelblichweiß.

Die Raupe roth- oder gelblichgrau, eine weiße, braunbegränzte Linie über den Rücken, auf jedem Gelenke weiße Punkte und schiefe dunkelbraune Längsstreife. Ueber die Luftlöcher ein breites weißes Band. Auf Ahorn, im Juny.

Der Schmetterling im September oder October. Nirgends selten. (Hbr. Noct. Taf. 41. Fig. 194.)

85. Noct. Cerago. Palmweideneule.

Gestalt und Größe von Sulphurago. Die Vorderflügel wachsgelb, bindenartig rostfarb gefleckt, am Außenrande solche, zum Theil mit schwarzen Schatten versehene, Punkte. Die Hinterflügel gelblichweiß.

Die Raupe im Frühjahre auf Weidenkätzchen, später auf Wegerich und Weidetrieben. Graubraun, in den Seiten weißlich gestreift und bestäubt, mit schwarzem Nackenschilde.

Man findet einfach gelbe, nur mit einem Mittelpunkte, oder mit der Punktreihe am Außenrande versehene, Varietäten, die sonst für eigene Art gehalten wurden.

Der gewöhnlich gezeichnete Schmetterling ist überall im Spätherbste häufig. (Hbr. Noct. Taf. 40. Fig. 190. Var. Taf. 94. Fig. 444, 445.)

86. Noct. Trapezina. Ahorneule.

Größe von Stabilis. In der Färbung ausnehmend veränderlich. Der Grund geht vom schmutzigen Ockergelb in Braun, Fleischfarbe und Röthelroth über. Die Vorderflügel

mit zwey weißlichen, braun gesäumten Querlinien, die ein unregelmäßiges Viereck bilden, in dem ein Schattenstreif und die Makeln stehen. Der Rand vor den Franzen mit einer schwarzen Punktreihe. Die Hinterflügel aschgrau, die Franzen ockergelb.

Die Raupe mattgrün, mit drey weißen, zwey grauen, und zwey schwefelgelben Linien; oben mit schwarzen Wärzchen. Auf Ahorn und fast allen Waldbäumen. Sie wohnt im Frühjahre zwischen zusammengesponnenen Blättern und ist durch ihre Mordsucht bekannt, indem sie andere Raupenarten und selbst ihres Gleichen anfällt und aussaugt.

Der häufige Schmetterling erscheint Ende July. (Hbr. Noct. Taf. 42. Fig. 200.)

87. Noct. Diffinis. Feldulmeneule.

Etwas kleiner als Trapezina. Die Vorderflügel rosenroth, rostbraun und gelblich marmorirt. Die, aus weißen Flecken im Vorderrande entspringenden, Querlinien sind gelblich, winkelartig gebrochen, die gewöhnlichen Makeln kaum kenntlich. In der Flügelspitze stehen zwey schwarze Punkte. Die Hinterflügel schwärzlichbraun.

Die Raupe auf Rüsterbüschen, zwischen Blättern, im Frühjahre. Gelbgrün, mit fünf weißen Längslinien und braunen Punkten.

Der Schmetterling, nicht häufig, im July. (Hbr. Noct. Taf. 42. Fig. 202.)

88. Noct. Affinis. Espeneule.

Der Vorigen ähnlich. Die Vorderflügel dunkel gelbbraun, mit weißlichen, aus Flecken im Vorderrande entspringenden Querlinien, die Makeln deutlicher, mit dunklem Kerne, vor den Franzen eine schwache schwärzliche Punktreihe, welche bey Diffinis ebenfalls fehlt. Die Hinterflügel schwarz, mit hochgelben Franzen.

Die Raupe im May auf Rüsterbüschen und Espen.

Blaß kupfergrün, vor der Verwandlung gelb, mit fünf weißen Linien, braunem Nackenschild, schwarzen Wärzchen und gleichfarbigen Luftlöchern.

Lebensweise, Verwandlung und Flugzeit, wie zuvor. (Hbr. Noct. Taf. 42. Fig. 201.)

89. Noct. Rubiginea. Holzapfeleule.

Größe von Stabilis. Die Vorderflügel rostgelb, mit zerstreuten schwarzen Atomen, die runde und Nierenmakel dunkel gekernt, die Binde vor dem Außenrande am hellsten, daselbst eine doppelte größere Punktreihe. Die Hinterflügel gelbgrau, gelb gefranzt.

Die Raupe auf wilden Obstbäumen, im July. Schwarzgrau, mit Braun, dünn behaart, und eine schwarze Fleckenbinde über den Rücken.

Der Schmetterling, in mehreren Gegenden Deutschlands, nirgends häufig, im September sehr verborgen unter Steinen und dürrem Laub; überwintert zuweilen und kommt dann wieder in den ersten Frühlingstagen vor. (Hbr. Noct. Taf. 38. Fig. 183.)

90. Noct. Vaccinii. Preiselbeereule.

Wenig kleiner als Stabilis. Allgemein bekannt; in vielen, zum Theil sich fernen, Abänderungen. Die Vorderflügel glänzend gelblich rostbraun, mit dunkleren Doppelstreifen und eben so gerandeten Makeln, oder der Grund heller, die Querstreifen bläulich, bindenartig, oder auch tief rostbraun, mit grauen Querlinien und Adernlauf, anderer, seltenerer, Varietäten nicht zu gedenken. Die Hinterflügel aschgrau, mit röthlichen Franzen.

Die Raupe gelbbraun, mit rothbraunen Seiten, über den Rücken drey gelbe Längslinien, solche Atomen und Wärzchen. Auf niederen Pflanzen, Preiselbeeren, Himbeeren und Brombeeren; Ende Juny erwachsen.

Der Schmetterling im Spätherbste, überwintert auch,

und erscheint dann wieder im ersten Frühjahre. Ueberall gemein. (Hbr. Noct. Taf. 37. Fig. 177. Var. Fig. 178, 179.)

91. Noct. Satellitia. Frühbirneule.

Größe, etwas über Subsequa. Veränderlich in der Grundfarbe. Die Vorderflügel seidegläuzend, schmal und lang, der Außenrand stark gezähnt, die Fläche rothbraun, rostfarb, gelb- und graubraun. Die gewöhnlichen Querlinien deutlich. Das Mittelfeld am dunkelsten. Die runde Makel verloschen, die Nierenmakel weiß oder ockergelb, an den Enden gewöhnlich noch zwey solche Punkte. Zwischen den Makeln ein Schattenstreif. Die äußere Binde hell, gewässert. Die Hinterflügel gelbgrau.

Die Raupe auf Birnen, Eichen, Rüstern, Himbeeren, Johannisbeeren und niederen Pflanzen. Sammetartig schwarzbraun, der Kopf rostfarbig. Das schwarze Nackenschild gelb eingefaßt und eben so getheilt. Die Seiten grau, weißgefleckt. Im Juny und July. Sie verzehrt andere Raupen, selbst ihres Gleichen.

Der Schmetterling allenthalben, und zuweilen häufig, im August, September und October. (Hbr. Noct. Taf. 38. Fig. 182.)

92. Noct. Serotina. Veilgraue, rostfarbig gemischte Eule.

Größe von Pronuba, auch darüber. Die Vorderflügel veilgrau und rostfarbig gemischt, mit helleren Adern, gelblichen Querlinien und eben so umzogenen hohlen Makeln. Statt der zackigen Linie eine fast gerade, sanft gebogene, vor den Franzen schwarze Punkte. Die Hinterflügel längs den Rändern gelb, nach innen schwarz bestäubt.

Die Raupe tief pomeranzenfarb, sammetartig, mit breitem, tiefschwarzen Schilde hinter dem Kopfe; dasselbe gleichfalls sammetartig, auf den Seiten gelb gestreift. Im July,

unter Steinen, in Weinbergen. Sie nährt sich von niederen Gewächsen.

Der seltene Schmetterling, in Oesterreich, im September oder October. (Hbr. Noct. Taf. 22. Fig. 104 und Taf. 132. Fig. 604.*)

93. Noct. Exoleta. Scharteneule. Moderholz.

Größe einer ansehnlichen Pronuba. Die Vorderflügel lang, schmal, wie vermodertes Holz gefärbt, am Vorderrande braungrau, gegen den Innenrand mehr weißgrau. Beyde Makeln nierenförmig, hinter der zweyten eine doppelte Punktreihe, am Außenrande schwarze Pfeilstriche und ein weißliches W Zeichen. Die Hinterflügel braungrau.

Die Raupe sehr schön und groß, hellgrün, zu beyden Seiten des Rückens längliche schwarze, weiß punktirte Striche, über den Füßen eine rothe, weiß eingefaßte Linie. Im July und August auf allerhand Waldpflanzen, Wolfsmilch,

---

*) Hierher kommen noch folgende seltenere Arten:
Noct. Rufina, aus Deutschland. Hbr. Noct. Taf. 38. Fig. 184.
Noct. Ferruginea, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 38. Fig. 181.
Noct. Citrago, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 39. Fig. 188.
Noct. Aurago, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 41. Fig. 196, 197.
Noct. Silago, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 40. Fig. 191.
Noct. Gilvago, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 40. Fig. 192, 193 und Taf. 94. Fig. 443.
Noct. Abluta, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 76. Fig. 351.
Noct. Pyralina, eben daher. Hbr. Noct. Taf. 42. Fig. 203.
Noct. Rubricosa, eben daher. Hbr. Noct. Taf. 91. Fig. 430 und Taf. 109. Fig. 509.
Noct. Erythrocephala, eben daher. Hbr. Noct. Taf. 37. Fig. 176.
Noct. Dolosa, eben daher. Hbr. Noct. Taf. 138. Fig. 632.
Noct. Glabra, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 93. Fig. 438.
Noct. Silene, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 37. Fig. 175.

Gänsefuß, Melde, Brombeeren, Himbeeren, auch auf Salat, Erbsen u. a. Küchengewächsen.

Der Schmetterling, bey uns nicht häufig, im August oder September. (Hbr. Noct. Taf. 50. Fig. 244.)

94. Noct. Conformis. Ellerbaumeule.

Ungefähr wie Persicariae. Gestalt der vorigen Art. Die Vorderflügel schiefergrau und rothbraun marmorirt, an der Wurzel ein weißer Fleck, darunter ein schwarzer Längsstrich; die beyden Querlinien deutlich, gegen einander schwarz, nach außen weiß. Die Nierenmakel röthlich aufgeblickt, schwarz eingefaßt. Die Zapfenmakel in einem solchen, gabelartigen Zeichen. Die Hinterflügel braun.

Die Raupe auf Birken, zwischen den Spalten der Rinde, welche sie nur Nachts verläßt. Anfangs July erwachsen, braun, mit vielen weißen Punkten, schwarzen und gelblichen Flecken.

Der Schmetterling, nicht häufig, im September. Ueberwintert auch. (Hbr. Noct. Taf. 50. Fig. 243.)

95. Noct. Rhizolitha. Weißeicheneule.

Größe von Aceris. Die Vorderflügel silbergrau, hin und wieder bräunlich, beyde Makeln lang, die Nierenmakel rostroth aufgeblickt. Aus der Wurzel ein schwarzer, dreyzackiger Längsstrich, im Außenrande eine starke gleichfarbige Punktreihe. Die Hinterflügel braungrau.

Die Raupe auf Eichen und Weiden, im May und Juny, bläulichgrün, mit blauer Rückenlinie und in den Seiten mit einer feinen, weißen, abgesetzten Linie.

Der Schmetterling, im Herbst, oder auch im nächsten ersten Frühjahre. Ueberall häufig. (Hbr. Noct. Taf. 50. Fig. 242.)

96. Noct. Conspicillaris. Wirbelkrauteule.

Nicht ganz so groß als Rhizolitha. In zahllosen Abän-

derungen. Die Vorderflügel grau, braun und schwarz gewölkt, am Vorderrande bis zur Nierenmakel am dunkelsten, gegen die Flügelspitze schildförmig heller, aus der Spitze ein schiefer Hakenstrich, der Innenrand am hellsten. Oft ist das Ganze aber gelbgrau, wieder in vorerwähnten Farben lebhaft marmorirt, zuweilen auch brandbraun. Die Hinterflügel weiß, mit bräunlichen Sehnen.

Die Raupe auf Wirbelkraut und fast allen niederen Pflanzen. Ebenfalls höchst veränderlich. Grün mit gelblichweißem Seitenstreife, auch dunkler, oder ganz braun. Erwachsen im August.

In Oesterreich, im ersten Frühjahre, nicht selten. (Hbr. Noct. Taf. 49. Fig. 236, 237.)

97. Noct. Putris. Faulholz.

Größe von Dysodea. Die Vorderflügel am Vorderrande fast ganz rostbraun; der innere Theil dagegen weißgelb, nur die Einfassung des Hinterrandes stellenweise wieder dunkler. Die Makeln deutlich, die Nierenmakel eisengrau ausgefüllt. Die erste Querlinie besteht aus großen doppelten Zacken. Hinter den Makeln eine doppelte Reihe schwarzer Punkte. Die Hinterflügel glänzend gelblich weiß.

Die Raupe an Graswurzeln, erwachsen im April und May. Rindenbraun, schwarz punktirt, gelblich und weiß gestrichelt, die Rückenlinie gelbbraun.

Der Schmetterling im Juny, in Deutschland, Italien und Frankreich. Nirgends häufig. (Hbr. Noct. Taf. 50. Fig. 245.)

98. Noct. Rurea. Graugelbliche, braun gefleckte Eule.

Größe von Tridens. Braungelb; das Mittelfeld zwischen zwey Querlinien dunkler. Die Makeln beyde lang. Der Vorderrand mit dunkeln, am Ende aber mit vier weißen Punkten. Gegen den Außenrand eine doppelte schwarze

Punktreihe. Dann zwey braune Streifen, einer am Anfange des Innenrandes, der zweyte am Innenwinkel. Die Hinterflügel heller oder dunkler braun.

Die Raupe bräunlich blutroth, über den Rücken eine weiße Linie, sonst gelblich gestrichelt, über den Füßen ein brauner, nach oben rothgesäumter Streif. Die Haut glänzend, faltig, mit Wärzchen. An Graswurzeln, Schlüsselblumen u. s. w. im Frühjahre.

Der Schmetterling, welcher auch in dunkler, fast zeichnungsloser, Varietät, unter dem Namen Combusta, vorkommt, erscheint bey uns und anderwärts nicht selten, im Juny und July. (Hbr. Noct. Taf. 50. Fig. 241. Var. Taf. 79. Fig. 366.)

99. Noct. Polyodon. Graswurzeule.

Allgemein bekannt. Größe von Nebulosa. Die Vorderflügel heller und dunkler wolkig braunroth. Die Querlinien deutlich, gezackt. Zwischen beyden die Fläche heller, die runde Makel länglich verzogen, von der Zapfenmakel bis zur zweyten Linie ein schwarzer Strich. Die Binde weiß und röthlich, die Zackenlinie gelblich, in der Mitte das W Zeichen und vier Pfeilstriche gegen die gezähnten Franzen. Die Hinterflügel gelbgrau, dunkel gesehnt.

Die Raupe in der Erde, an den Wurzeln des Grases und der Küchenkräuter. Dick, walzenförmig. Der Körper blaß bräunlich, der Rückenstreif am hellsten, daneben gelbbraune Schattenstreife und schwarze Punkte. Kopf und Nackenschild schwarz. Erwachsen im Frühjahre.

Der Schmetterling häufig, im Juny und July. (Hbr. Noct. Taf. 17. Fig. 82.)

100. Noct. Petrorhiza. Graue, schwarzgestrichte Eule.

Ausmaß wie zuvor. Die Vorderflügel aschgrau, mit sanftem Braun marmorirt und mehreren schwarzen Längsstri-

chen. Von der Wurzel ein dicker solcher Strich bis unter die runde Makel. Diese länglich, bis in die Nierenmakel gezogen. Nächst der Flügelspitze, auf hellerem Grunde, einige schwarze Pfeilstriche, und gegen innen ein breiter, weißbegränzter Strich. Die Hinterflügel weißlich, auf den Adern und am Rande bräunlich.

Die Raupe auf dem Berberisstrauche und niederen Pflanzen. Im May erwachsen. Erdbraun, mit feinen dunkleren Strichen und Seitenstreif.

Der Schmetterling erscheint, sehr ungleich, vom Ende May bis in den August. In Oesterreich; nicht häufig. (Hbr. Noct. Taf. 52. Fig. 231.)

101. Noct. Cassinia. Graslindeneule. Der Sternguker.

Wie N. Brassicae. Die Fühler des Mannes stark gekämmt, der Körper wollig. Die Vorderflügel braungrau und weißgrau gestrichelt, zuweilen dunkler, fast einfärbig. Statt der Makeln ein einzelner, hohler, länglicher Ring. Die Zackenlinie besteht aus tiefwinkelichen, unzusammenhängenden schwarzen Strichen. Ein schwarzer Längsstrich entspringt aus der Wurzel. Die Hinterflügel weißgrau, dunkler gesehnt, mit scharfen braunen Flecken eingefaßt.

Die Raupe sitzt sphinxähnlich, mit aufgerichtetem Kopfe. Gelblichgrün, über den Rücken drey hellweiße Linien, in jeder Seite ein gelber Streif. Auf Linden, Weiden, Eichen, Buchen, Hartriegel, u. s. w. Vom May bis in den August.

Der Schmetterling, nicht selten, im Spätherbst, überwintert auch. (Hbr. Bomb. Taf. 2. Fig. 5, 6.)

102. Noct. Pinastri. Vogelflügeleule.

Größe von Rumicis. Schwarzbraune Vorderflügel mit tief schwarzen Zeichnungen darauf, am Innenwinkel des Hin-

terrandes ein holzbrauner Fleck, ungefähr von der Gestalt eines fliegenden Vogels. Die Hinterflügel gelbbraun.

Die Raupe rothbraun, mit dunkleren Punkten, einer weißlichen, braungerandeten Rücken- und Seitenlinie und schrägen Seitenstrichen. Sie lebt nicht auf Föhren, wie ihr Name sagt, sondern auf verschiedenen Ampferarten, erwachsen im September.

Der Schmetterling im Juny. Nicht selten, aber in Baumritzen, Mauern, unter Steinen u. s. w. bey Tage verborgen. (Hbr. Noct. Taf. 51. Fig. 246.)

103. Noct. Perspicillaris. Konradskrauteule.

Ausmaß wie zuvor, auch kleiner. Die Vorderflügel brandbraun, an der Wurzel und am Außenrande mit weißlichen, strahlenförmigen Längsstrichen, in der Mitte eine weißeingefaßte und eben so gekernte braune Mondmakel. Die Franzen scharf gezähnt. Die Hinterflügel bräunlichweiß, Sehnen und Außenrand dunkler.

Die Raupe kirschbraun, mit spatenförmigen bleicheren Zeichnungen auf jedem Gelenke, gelber Rücken- und Seitenlinie. Auf verschiedenen Arten des Johannis- oder Konradskrautes, vom Juny bis in den August.

Der Schmetterling in mehreren Ländern, vorzüglich am Rheine und in Bayern, aber nirgends häufig, im Frühjahre. (Hbr. Noct. Taf. 51. Fig. 249.)

104. Noct. Linariae. Leinkrauteule.

Etwas kleiner als die Vorige. Die Vorderflügel braun, schwarz und weiß, in strahlenartiger Mischung. Die Querlinien in vielfachen Bogen, sie nähern sich einander am Innenrande. Die Makeln weiß, die kleine runde verloschener, die nierenförmige hell, schwarz eingefaßt. Die Franzen weiß und braun gescheckt. Die Hinterflügel braun, mit weißen Franzen.

Die Raupe citrongelb, mit sammetschwarzem Seiten-

streife, der von perlfarbenen Querlinien zertheilt wird. Im July und August auf dem Leinkraute.

Der Schmetterling, nicht selten, im May und Juny. (Hbr. Noct. Taf. 52. Fig. 252.) *)

105. Noct. Abrotani. Stabwurzeule.

Größe der bald folgenden, allgemein bekannten N. Verbasci. Die Vorderflügel bleich braungrau, dunkler und weißlich marmorirt. Makeln und Querlinien deutlich. Im Mittelfelde, unter den Makeln, eine röthlichweiße Stelle, am Außenrande eine Reihe von schwarzen, durch weiße Zacken getrennten Strichen. Die Hinterflügel hell gelblichgrau.

---

*) Ferner gehören hierher:

Noct. Vetusta, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 97. Fig. 459.

Noct Solidaginis, aus Niedersachsen. Hbr. Noct. Taf. 53. Fig. 256.

Noct. Petrificata, aus Deutschland. Hbr. Noct. Taf. 49. Fig. 239.

Noct. Scolopacina, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 98. Fig. 460.

Noct. Hepatica, aus Deutschland. Hbr. Noct. Taf. 28. Fig. 133.

Noct. Lateritia, aus Niedersachsen. Hbr. Noct. Taf. 15. Fig. 74.

Noct. Lithoxylea, aus Deutschland. Hbr. Noct. Taf. 49. Fig. 240.

Noct. Pulla. aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 49. Fig. 238.

Noct. Nubeculosa, desgleichen. Hbr. Bomb. Taf. 2. Fig. 3, 4.

Noct. Rectilinea, aus Sachsen und Bayern. Hbr. Noct. Taf. 51. Fig. 248.

Noct. Hyperici, aus Süddeutschland und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 51. Fig. 250.

Noct. Antirrhini, aus Ungarn und Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 52. Fig. 253.

Noct. Opalina, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 81. Fig. 376.

Die Raupe im Herbste auf Stabwurz, Beyfuß, Wermuth. Lebhaft grün, mit weißer Rückenlinie, tiefen Gelenkeinschnitten, braunrothen Dornspitzen und zwey gleichfarbigen Halsflecken.

Der Schmetterling, in einigen Gegenden von Deutschland, nicht häufig. (Hbr. Noct. Taf. 53. Fig. 257.)

106. Noct. Absinthii. Wermutheule.

Die Größe und ungefähr die Farben von Abrotani, aber dunkler und das Weiß gelblich. Die erste Querlinie schwarz, gezackt. Die zweyte undeutlich. Zwischen beyden die Makeln und neben jeder vier oder sechs schwarze Punkte in zwey Reihen, auf weißem Felde. Der Franzensaum stark schwarz punktirt. Die Hinterflügel gelblichweiß, nach außen dunkler.

Die Raupe im Herbste, an Wermuth und Beyfuß. Gelbgrün, mit weißer Rückenlinie, schiefen rothbraunen Strichen daneben, und einer weißen, rothbraun eingefaßten Seitenlinie.

Der Schmetterling zu Ende des Frühlings; nicht häufig. (Hbr. Noct. Taf. 53. Fig. 258.)

107. Noct. Artemisiae. Beyfußeule. Silbermönch.

Ausmaß wie zuvor. Die Vorderflügel hell grasgrün, mit ungefähr sieben, in zwey Längsreihen stehenden, hell perlmutternen Flecken, und zwey ähnlichen Querstreifen am Außenrande. Die Hinterflügel weiß, mit braunen Sehnen und Einfassung.

Die Raupe grün, mit weißer Rückenlinie und braunen Seitenflecken. Vom July bis in den September auf Feldbeyfuß.

Der Schmetterling in Sachsen, Bayern, Franken; um Wien noch nicht entdeckt. Selten. (Hbr. Noct. Taf. 53. Fig. 259.)

108. Noct. Umbratica. Hasenkohleule.

Größer als die vorigen Arten, wie Pronuba, oder etwas darunter. Die Vorderflügel lanzetförmig, bläulich aschgrau, dazwischen bräunliche und schwärzliche Längsstriche. Aus der Wurzel bis zur Flügelmitte zieht ein solcher Strich, neben ihm stehen zwey Reihen schwarzer Punkte, auf gelblichem Grunde. Gegen den Innenwinkel meistens auch ein schwarzer Strich. Die Hinterflügel weiß, braun geadert.

Die Raupe dunkel schiefergrau, mit drey Reihen orangegelber Flecken. In der Jugend zimmetbraun, bandartig rothgestreift. Auf Milchdisteln, Hasenkohl u. s. w. Im August und September.

Der Schmetterling, überall nicht selten, vom Juny bis in den August. (Hbr. Noct. Taf. 54. Fig. 263.)

109. Noct. Lactucae. Latticheule.

Der Vorigen in Gestalt, Größe und Färbung sehr ähnlich, nur die Vorderflügel stumpfer, dunkler bläulichgrau, mit zackigen weißlichen Querlinien, auf der Stelle der Makeln bräunlich, ohne schwarze Punkte. Die Hinterflügel braungelb, mit breitem schattigen Bindenstreife und starkem Mondzeichen.

Die Raupe, sehr verschieden von jener von Umbratica; bläulichschwarz, mit pomeranzenfarbigen Flecken, weißen Gelenkeinschnitten, über den Füßen ein gelber, schwarzpunktirter Streif. Auf Moos, Disteln, Hasenkohl, Lattich und dgl. im July und August. Verwandlung wie zuvor.

Der Schmetterling seltener als Umbratica. (Hbr. Noct. Taf. 54. Fig. 254.)

110. Noct. Chamomillae. Camilleneule.

Wie Lactucae in Größe; in Form der Vorderflügel wie Umbratica. Die Färbung derselben nähert sich ebenfalls mehr der ersteren Art und ist schwarzblau, mit vielen

braunen Längsstrichen. Der gelbe Fleck in der Flügelmitte fehlt, dagegen steht, etwas näher gegen den Innenrand, ein verwischter weißlicher Fleck. Die Franzen sind braungrau, schwärzlich gestrichelt, gezähnt. Die Hinterflügel gelbgrau, mit weißen Franzen.

Die Raupe, in Verwandlungsperioden, gleich den Vorigen; strohgelb, glänzend wie lackirt, mit flammenartigen schwärzlichen Zeichnungen. Sie lebt auf der wilden oder Roßcamille.

Der Schmetterling in Ungarn und Oesterreich; nicht häufig. (Hbr. Noct. Taf. 54. Fig. 261.)

111. Noct. Asteris. Sternblumeneule.

Größe unter Verbasci. Die Vorderflügel schmal, etwas gespitzt. Vorder- und Innenrand tiefbraun mit bläulichgelben Längsstrichen, die Mitte weißgrau, mit röthlichem Schimmer. Am Innenwinkel des Hinterrandes ein schwarzbrauner, weißgestrichelter und eben so eingefaßter Fleck. Die beyden Makeln nierenförmig, gelblich, mit braunen Punkten begränzt. Die Hinterflügel hellbraun, nach innen weißlich.

Die Raupe auf Astern und den Blüten der Goldruthe. Mit hellblauem schwarzpunktirten Kopfe, auf dem Rücken ein gelber, daneben ein schwarzer, grau getheilter, und unten ein gelb und weißer Streif. Verwandlungszeit, wie vorerwähnt.

Der Schmetterling in Norddeutschland. Bey uns selten. (Hbr. Noct. Taf. 53. Fig. 260 und Taf. 108. Fig. 506.)

112. Noct. Verbasci. Wollkrauteule.

Allgemein bekannt. Die Flügel gezähnt; die vorderen nach vornen und innen dunkelbraun, in der Mitte gelblich hellbraun, durchaus mit starken Adern, auf der Hauptader schwärzliche Punkte, am Innenrande ein weißes hakenför-

miges Zeichen. Die Hinterflügel gelbbraun mit dunklem Außenrande, Adern und Mondfleck.

Die Raupe vom May bis in den September, gewöhnlich aber erwachsen im July, auf Wollkraut. Perlweiß, mit mehreren schwarzen und gelben deutlichen einzelnen Flecken. Darauf einzelne Härchen. Sie verpuppt sich, wie alle Nächstverwandten in der Erde, überwintert, liegt oft auch zwey Winter, bis zur Entwicklung im May oder Juny.

Der Schmetterling, überall häufig. (Hbr. Noct. Taf. 55. Fig. 266.)

113. Noct. Scrophulariae. Braunwurzeule.

Kleiner und heller als die Vorige, sonst derselben zum Verwechseln gleich. Die Hinterflügel gegen die Wurzel hin fast ganz weiß, mit kaum sichtbarem Mondfleck, aber auch mit dunklem Außenrande.

Die Raupe kleiner und schlanker als die vorige, grünlichgelb in der Grundfarbe, die gelben Flecke mit schwarzen Häkchen eingefaßt. Auf Braunwurz und Wollkraut, meistens auf dem schwarzen Wollkraute. Etwas später als Verbasci, und gegen Ende July erwachsen.

Der Schmetterling, über den man nur durch die Erziehung volle Gewißheit hat, erscheint im Juny. Er ist seltener, als Verbasci. (Hbr. Noct. Taf. 55. Fig. 267.)

114. Noct. Triplasia. Nesseleule.

Größe von Rumicis. Die Vorderflügel gelbbraun. Nächst der Wurzel eine braunröthliche Binde um ein helleres Feld. Im dunkeln Mittelfelde drey Makeln, nämlich noch eine runde zwischen den beyden gewöhnlichen. Wieder eine braunröthliche Binde, im gelblich schimmernden Außenrande eine Zackenlinie, und unter der Flügelspitze zwey schwarze Längsstriche. Die Hinterflügel rauchschwarz, gegen innen gelblich.

Die Raupe auf der großen Nessel. Sie hat sechszehn Füße, die vorderen sind aber kürzer und so entsteht ein span=

nerförmiger Gang. Der Körper dunkelgrün, auch dunkel fleischfarbig, mit dunkleren dreyeckigen Flecken, einzelnen Höckern, und in den ersten Gelenken stark verdünnt. Im August oder September erwachsen. Sie verpuppt sich, wie die Folgenden, zwischen Blättern.

Der Schmetterling, nirgends selten, im May oder Juny. (Hbr. Noct. Taf. 55. Fig. 269 und Taf. 137. Fig. 626.)

115. Noct. Celsia. Das Roßkreuz.

Ausmaß von Chamomillae. Die Vorderflügel apfelgrün, durch die Mitte eine gerade, schmale, zackige, tiefbraune, weißbegränzte Querbinde, der Hinterrand eben so gesäumt. Von der Wurzel bis in die Querbinde zieht ein feiner brauner Längsstrich. Die Hinterflügel schwarzbraun; alle gezähnt.

Im July in Oesterreich, Ungarn und Mähren, vorzüglich aber in Steyermark, früh Morgens auf Disteln saugend. Die ersten Stände sind unbekannt. Noch sehr selten. (Hbr. Noct. Taf. 15. Fig. 72, 73.)

116. Noct. Moneta. Goldbraune, silbergezeichnete Eule.

Ein prächtiger Schmetterling. Im Ausmaße von Aceris. Die Vorderflügel besonders breit, goldfarbig glänzend, stellenweise mit durchsichtigem Braun und einzelnen schwarzen Atomen. Die Querlinien braun, im Mittelfelde zwey hellsilberne mit Gold ausgefüllte Makeln. Der Außenrand matt röthlich, silberglänzend. Die Hinterflügel braun.

Die Raupe im Juny auf dem gelben Eisenhütchen. Grasgrün, mit schwarzen Punkten und feinen Härchen. In den Seiten eine weiße Linie. Sie hat, wie die nachfolgenden, nur zwölf vollkommene Füße, und geht spannerartig. In Gebirgsgegenden.

Der Schmetterling in Süddeutschland, Ungarn, Italien

und Frankreich, im July und August. Ziemlich selten. (Hbr. Noct. Taf. 59. Fig. 289 und Taf. 164. Fig. 773 — 775.)

117. Noct. Festucae. Schwingeleule.

Größe von Triplasia. Die Vorderflügel rostbraunroth, stellenweise heller, goldfarbig glänzend, mit drey, zuweilen durch die Adern getheilten, hellen Silberflecken, und einem schwarzen Punkt gegen den Vorderrand. Die Hinterflügel gelbbraun.

Die Raupe grün, mit gelblichen Längs= und Querlinien, über den Füßen ein weißer Streif. Im Juny und July auf Schwingelgras.

Der Schmetterling, mittelmäßig selten, im August, in den meisten Gegenden Deutschlands. (Hbr. Noct. Taf. 57. Fig. 277.)

118. Noct. Chrysitis. Hanfnesseleule.

Größe von Moneta. Die Vorderflügel röthlichbraun, in der Gegend der sonstigen Querlinien zwey breite, hell messingartig in's Grünliche spielende Binden. Im Mittelfelde die Makeln hohl und dunkel. Die Messingbinden fließen oft unweit des Innenrandes zusammen.

Die Raupe zwey Mal, im Frühjahre und im Herbste, auf Nesseln, Disteln, Kletten u. s. w. Grün, wie die vorigen, mit weißen Linien und Seitenstreifen. In den Einschnitten gelblich.

Der Schmetterling im ersten Frühjahre und im Sommer. Er entwickelt sich zuweilen auch im Spätherbste, statt als Puppe zu überwintern.

Nirgends selten, doch nur erzogen in seiner eigenthümlichen Pracht. (Hbr. Noct. Taf. 145. Fig. 662, 663. Var. Taf. 56. Fig. 272.)

119. Noct. Circumflexa. Schafgarbeneule.

Form und Ausmaß wie Festucae. Die Vorderflügel

braun, grau, im Mittelfelde röthlich marmorirt, mit Spuren zweyer silbernen Querlinien, die nur gegen den Innenrand deutlich sichtbar werden, dann einem breiten, hellsilbernen circumflex= oder flammenartigen Zeichen. Die Hinterflügel gelbbraun, dunkler gerandet.

Die Raupe im May und Juny auf der Schafgarbe. Grün, mit weißen und dunkelgrünen Zeichnungen und Längslinien, sammt braunen Punkten.

Der Schmetterling im July und August, unter Gamma fliegend, in Oesterreich, Steyermark und Ungarn. Ziemlich selten. (Hbr. Noct. Taf. 58. Fig. 258.)

120. Noct. Jota. Taubnesseleule.

Größe von Chrysitis. Die Vorderflügel dunkelbraun, rostgelb und purpurroth marmorirt. Zwischen zwey gelblichen, braungesäumten Querlinien steht ein silbernes, auch wohl fast goldenes Jota, oder Fragezeichen. Zuweilen ist ein silberner Punkt davon abgeschieden. Die äußere Binde heller purpurroth. Die Hinterflügel gelbbraun.

Die Raupe auf Nesseln und Kletten, vorzüglich auf der weißen Taubnessel. Zwey Mal, Ende April und wieder im Juny und July. Sie gleicht jener, der allgemein bekannten folgenden Gamma, hat aber keine Rückenknöpfe, auch sind die weißen Pünktchen neben der Rückenlinie nicht mit Ringen umzogen.

Der Schmetterling im May und August. In Oesterreich und mehreren Gegenden Deutschlands. Nirgends häufig. (Hbr. Noct. Taf. 58. Fig. 282.)

121. Noct. Gamma. Zuckererbseneule.

Ueberall bekannt und gemein. Die Vorderflügel marmorartig glänzend, hell und dunkelgrau, mit beygemischter Rostfarbe, auch bläulich aschgrau, oder fast ganz rostbraun, in's Schwärzliche übergehend. Die Makeln und Querlinien sind mit haarfeinen Spuren angedeutet. In der Mitte steht

ein hellsilbernes Gammazeichen (γ). Der Grund darunter schimmert etwas mit Gold. Die Hinterflügel gelbbraun, gegen den Außenrand und auf den Adern bindenförmig schwarz.

Die Raupe im Frühjahre bis in den Herbst, zuweilen in drey Generationen. In trockenen Jahren außerordentlich häufig, bald darauf wieder einzeln und fast selten. Sie lebt auf Hülsenfrüchten, Kohl, Salat, Hanf, Wiesenkräutern u. s. w. Hellgrün, mit sechs weißen Längslinien. Ueber den Füßen ein gelber Streif. Auch bläulichgrün, mit undeutlichen Linien. Auf jedem Gelenke zwey weiße Pünktchen mit solchen Ringen, über den Rücken schwarze Punkte.

Der Schmetterling, vom May bis in den October; schwärmt im Sonnenschein um Blumen. (Hbr. Noct. Taf. 58. Fig. 283.)

122. Noct. Ain. Das silberne Ain.

Größe von Gamma. Die Vorderflügel marmorartig hell braungrau und schwarz. Die Querlinien deutlich, weiß, schwarzbraun gesäumt. Die Makeln weiß und schwarz, die erste länglich verzogen, darunter im dunkelsten Grunde ein silbernes, goldschimmerndes, hebräisches Ain (ע) Zeichen. Die Zackenlinie stark schwarz. Der Außenrand hell gezähnt. Die Hinterflügel hochgelb, mit scharfer schwarzer Binde vor den Franzen.

Der Schmetterling in den Gebirgen von Steyermark, Kärnthen und Tyrol. Im July und August. Selten. (Hbr. Noct. Taf. 59. Fig. 290 und Taf. III. Fig. 2. d. Wks.)

123. Noct. Divergens. Kastanienbraune und gelbe Gammaeule.

Nicht so groß als Rumicis. Die Vorderflügel im Mittelfelde rothbraun, im ersten und letzten Felde bleicher. Die Querlinien weißlich, dunkelgesäumt, dazwischen ein silbernes, auch goldenes, Zeichen, wie bey N. Gamma Die Hinterflügel hochgelb, mit schwarzer Randbinde.

Im July und August, in Steyermark, der Schweiz, Tyrol, Schweden und Lappland. Ziemlich selten. (Hbr. Noct. Taf. 59. Fig. 286 und Taf. 107. Fig. 499.) *)

124. Noct. Myrtilli. Heidelbeereule.

Klein, wie Latruncula. Die Vorderflügel porphyrartig rothbraun, mit weißer Marmorirung und solchen Querlinien. Die Makeln gelblich, die runde in einer unvollkommenen weißen Binde. Die Hinterflügel pomeranzengelb, mit breitem schwarzen Rande.

Die Raupe grasgrün, der Kopf bläulich. Auf jedem

---

*) Zu den sogenannten reichen Eulen gehören hierher noch:

Noct. Amethystina, aus Sachsen, Ungarn und Italien. Hbr. Noct. Taf. 130. Fig. 597, 598.

Noct. Asclepiadis, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 55. Fig. 268 und Taf. 137. Fig. 627.

Noct. Urticae, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 137. Fig. 625.

Noct. Consona, aus Mähren und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 56. Fig. 273.

Noct. Modesta, aus Ungarn und Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 76. Fig. 354.

Noct. Illustris, aus Ungarn und Bayern. Hbr. Noct. Taf. 56. Fig. 274.

Noct. Concha, aus Oesterreich, Bayern, Niedersachsen. Hbr. Noct. Taf. 59. Fig. 287 und Taf. 97. Fig. 458.

Noct. Orichalcea, aus der Schweiz, Ungarn, Italien. Hbr. Noct. Taf. 57. Fig. 278.

Noct. Bractea, aus Steyermark und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 57. Fig. 279.

Noct. Aemula, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 57. Fig. 280.

Noct. Interrogationis, aus Steyermark. Hbr. Noct. Taf. 58. Fig. 281.

Noct. Devergens, aus der Schweiz. Hbr. Noct. Taf. 107. Fig. 500, 501.

Noct. Microgamma, aus Norddeutschland. Hbr. Noct. Taf. 151. Fig. 698, 699.

Ringe fünf stumpfe, viereckige, in der Höhe weiße Spitzen. Auf Heidelbeeren, Wald= und Sumpfheide, im August.

Der Schmetterling in Norddeutschland, auch anderen Gegenden. Nicht häufig. (Hbr. Noct. Taf. 21. Fig. 98.)

125. Noct. Heliaca. Hornkrauteule.

Nicht ganz so groß als Myrtilli. Die Vorderflügel dunkel kupferbraun, grünlich schimmernd, durch die Mitte eine hellere Binde, die Franzen gelbweiß, an den Enden und in der Mitte schwarz gefleckt. Die Hinterflügel schwarz, mit einem hochgelben, bindenartigen Mittelflecke.

Die Raupe blaßgrün, mit drey weißlichen Rückenlinien und einer deutlichen weißen Seitenstrieme. Auf Hornkraut.

Der Schmetterling im May und Juny, nicht selten, auf Waldwiesen. (Hbr. Noct. Taf. 64. Fig. 316.)

126. Noct. Dipsacea. Kartendisteleule.

Größe von Triplasia. Sehr bekannt. Die Vorderflügel grüngelb, über die Mitte und weiter nach außen dunkle Querbinden, die zweyte bleichere entspringt aus einem Randfleck nächst der Flügelspitze. Die Hinterflügel gelblichweiß, nach innen ein breiter, schwarzer Mondfleck, nach außen eine solche Randbinde, in welcher wieder ein weißlicher Fleck steht.

Die Raupe auf Disteln, Ampfer, Flockenblumen, Zichorien, Wegerich, Lichtröschen u. s. w. Grün, mit sechs weißen Linien. Im Juny und im Herbste.

Der Schmetterling, oft häufig, schwärmt im Sonnenscheine, im May und wieder im July. (Hbr. Noct. Taf. 63. Fig. 311.)

127. Noct. Scutosa. Schildeule.

Ausmaß wie zuvor. Die Vorderflügel bräunlichweiß, mit drey großen, schildförmigen, dunkelbraunen, schwarz eingefaßten Makeln, einer solchen, doch helleren, gewässer=

ten Binde, und erhobenen ausgezeichneten Adern. Die Hinterflügel gelblichweiß, mit einem breiten, von der Grundfarbe stellenweise unterbrochenen, braunen Rande und Mittelfleck.

Die Raupe auf Feldbeyfuß. Gelblichgrün, mit drey schwärzlichen Längslinien, schwarzen Punkten und Strichen. Zwey Generationen: im Juny und im Herbste.

Der Schmetterling, nicht häufig, in Oesterreich und Ungarn, fliegt im May und im July oder August. (Hbr. Noct. Taf. 63. Fig. 309.)

128. Noct. Delphinii. Rittersporneule.

Etwas kleiner als die Vorige. Die Vorderflügel hell purpurroth, mit zwey zackigen weißlichen, dunkelbraun eingefaßten Querlinien. Das Mittelfeld und der Außenrand viel bleicher, weißlichroth, die Franzen hellbraun. Die Hinterflügel weiß, mit braunen Adern und breitem gleichfärbigen Außenrande, oder auch aschgrau, röthlich angeflogen.

Die Raupe im July und August auf Rittersporn, von dessen Samen sie sich nährt. Violettgrau, mit schmaler, schwefelgelber Rückenlinie und breiten solchen Seitenbändern. Alle Gelenke mit schwarzen Wärzchen.

Der Schmetterling, in den meisten Gegenden von Deutschland, auch anderen heißeren Ländern, in letzteren lebhafter gefärbt, nirgends häufig, im May und Juny. (Hbr. Noct. Taf. 42. Fig. 204. Var. Taf. 136. Fig. 622.)

129. Noct. Luctuosa. Trauereule.

Ueber Latruncula. Die Vorderflügel schwarzbraun, mit schwarzen Wellenlinien, einem weißen, großen, auch gelblich oder röthlich bestäubten, schildförmigen Flecke nächst dem Vorderrande, und einer weißlichen Zackenlinie vor den schwarz und weiß wechselnden Franzen. Die Hinterflügel ebenfalls schwarzbraun, mit weißer, zackiger, breiter Mittelbinde.

Der Schmetterling, fast nirgends selten, doch nach den ersten Ständen nicht bekannt, im May und im August. (Hbr. Noct. Taf. 62. Fig. 305, 306.)

130. Noct. Sulphurea. Ackerwindeneule.

Kleiner als Perla. Die Vorderflügel schwefelgelb, mit mehr oder minder verbreiteten schwarzbraunen Flecken und Strichen. Die Hinterflügel dunkelbraun mit weißen Franzen.

Die Raupe zwölffüßig, schwarz, mit gelblichen Seitenlinien, oder grasgrün mit schwarzer Rückenlinie und doppelter weißer Seitenlinie. Auf Feldwinde, auch Weiden. Im Sommer.

Der Schmetterling fliegt im Frühlinge und später, bis in den Herbst, überall sehr häufig, in der Sonne. (Hbr. Noct. Taf. 60. Fig. 291.)

131. Noct. Unca. Riedgraseule.

Größe von Latruncula und darüber. Die Vorderflügel fast dreyeckig, glänzend braun, gegen die Ränder grau, unter dem Vorderrande ein gelbweißer, ungleicher Streif, an ihm hängt eine weiße, auch hellbraun bestäubte Makel. Vor dem Außenrande ein solcher heller, weißgesäumter Streif. Die Hinterflügel röthlichaschgrau.

Die Raupe schlank, grün, mit bleichem Seitenstreife. Auf Riedgras.

Der Schmetterling im Juny und July. Nicht häufig. (Hbr. Noct. Taf. 60. Fig. 293.)

132. Noct. Argentula. Olivengrüne, silberstreifige Eule.

Größe wie zuvor. Die Vorderflügel olivengrün, mit zwey zackigen, schiefliegenden silberweißen Binden, einer gleichfarbigen Linie vor dem Außenrande und einem kleinen Strich unweit der Flügelspitze am Vorderrande. Die Hinterflügel hellgrau, bräunlich gerandet.

Die Raupe, in Nahrung und Verwandlung wie die vorige, grün, über den Rücken dunkel; unter einer weißen Seitenlinie wird das Grün wieder heller. Die Gelenke dunkelgrün.

Ueberall, nirgends aber häufig. (Hbr. Noct. Taf. 60. Fig. 292.)

133. Noct. Atratula. Schwarze, weißwechselnde Eule.

Größe wie zuvor. Die Vorderflügel in Weiß und Schwarz wechselnd; erste Farbe als Grund angenommen, findet man eine breite, unregelmäßige Fleckenbinde in der Mitte, darin die weiß umzogenen Makeln, der Außenrand ebenfalls braun, zackig nach innen. Die Hinterflügel aschgrau, bey'm Manne an der Wurzel heller, mit dem Mondflecke.

Die Raupe gleich den früher Genannten, auf Wiesengräsern. Sie ist über dem Rücken heller, unter einer weißen Seitenlinie dunkler. Ueber die Füße läuft eine zweyte breitere Linie.

Der Schmetterling im May und Juny. Wahrscheinlich besteht auch hier eine doppelte Generation. (Hbr. Noct. Taf. 60. Fig. 296.)

134. Noct. Aenoa. Erzfarbene, gemeinstreifige Eule.

Ausmaß wie die Vorigen. Alle Flügel erzgrün; auf den vorderen eine purpurrothe Linie längs dem Vorderrande. Hinter der Mitte eine gleichfarbige verflossene, und vor den Franzen noch eine zweyte deutliche Binde. Zuweilen sind alle diese Zeichnungen bräunlich. Die Hinterflügel haben einige mattrothe Linien.

Die ersten Stände unbekannt. Der Schmetterling fast überall, doch nicht häufig; auf Graswiesen, im July und August. (Hbr. Noct. Taf. 75. Fig. 350. Var. Taf. 143. Fig. 654.)

135. Noct. Craccae. Vogelwickeneule.

Größe von Subsequa. Kopf grau, Halskragen schwarz, die Vorderflügel sanft bläulichgrau, roth schillernd. Die erste Querlinie schwarz, zackig. Die Nierenmakel deutlich, dunkel, weiß eingefaßt, dann folgt die zweyte Querlinie und die Zackenlinie, beyde weißlich, am Vorderrande dunkler ausgefüllt. Die Adern weißlich, erhaben; sie geben der Fläche ein gitterförmiges Ansehen.

Die Raupe im Juny und July auf der Vogelwicke. Erdschneckenartig gestaltet, hellbraun, mit dunkler, gegen die Mitte in Ringe getheilter Rückenlinie. Daneben Seitenstreife, über den Füßen Linien, alle geschlängelt.

Der Schmetterling im July und August. Nicht häufig. (Hbr. Noct. Taf. 65. Fig. 320 und Taf. 146. Fig. 669, 670.)

136. Noct. Lunaris. Frucheicheneule.

Größe von Pronuba, aber breiter geflügelt. Die Vorderflügel sehr veränderlich, grünlichgrau, oder heller und dunkler braun, selten fast schwarz. Zwey gelbliche, braun begränzte, gegen den Innenrand sich nähernde Querlinien über die Mitte, darin statt der runden Makel ein dunkler Punkt, die Nierenmakel halbmondartig. Die gewässerte Binde mit einer gelblichen Zackenlinie. Vor den Franzen eine schwarze Punktreihe. Die Hinterflügel nach innen gelblich, nach außen schwarzbraun.

Die Raupe im July und August auf Eichen und Espen. Die zwey vorderen Paar Bauchfüße kurz und nicht zum Gehen geeignet. Erwachsen, röthlichbraun, die Seitenlinie sehr blaß. Auf dem vierten Ringe mit Flecken, auf dem vorletzten mit Spitzen, sämmtlich rothgelb.

Die Entwicklung im May. In Oesterreich seltener als in Ungarn, Dalmatien, Italien und Frankreich. (Hbr. Noct. Taf. 66. Fig. 322.)

137. Noct. Leucomelas. Schwarze, weißmakelige Eule.

Größe von Dipsacea. Die Vorderflügel schwarzbraun, rostbraun gewässert. Die Querlinien schwarz. Die runde Makel hohl, statt der Nierenmakel und am Vorderrande hängend, eine halbrunde, große, weißliche, rostfarb bestäubte Scheibe, mit einem schwarzen Fleck in ihrer Mitte. Die Hinterflügel auf der inneren Hälfte hellweiß, außen breit bindenartig schwarz.

Im Juny und August. Bey uns ziemlich selten. (Hbr. Noct. Taf. 62. Fig. 304.)

138. Noct. Alchymista. Schwarze, bräunlichgerandete Eule.

Größer als die Vorige, sonst naheverwandt. Die Vorderflügel schwarzbraun, doch ohne die vorerwähnte helle Scheibe. Beyde Makeln schwärzlich, hohl. Der Außenrand bindenartig heller, mit Weiß gemengt. Die Hinterflügel inwendig rein weiß, gegen außen breit schwarzbraun. Die Franzen daselbst weiß, auf der Mitte schwarz.

Die Raupe schwarz, mit gelbem Halsringe und einigen solchen Zeichnungen, oder röthlichbraun, mit weißen, schwarz umzogenen und behaarten Wärzchen. Ueber den Rücken zwey Linien. Auf dem vierten, wie auf dem letzten Ringe zwey spitzige braune Zapfen. Im August auf Eichen.

Der Schmetterling, bey uns selten, Ende May. (Hbr. Noct. Taf. 62. Fig. 303.) *)

---

*) Seltene, hierher gehörende Arten:

Noct. Cordigera, aus Deutschland und der Schweiz. Hbr. Noct. Taf. 21. Fig. 99 und Taf. 147. Fig. 674, 675.

Noct. Cardui, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 64. Fig. 313.

139. Noct. Fraxini. Escheneule. Blaues Ordensband.

Einer der ansehnlichsten europäischen Schmetterlinge, bedeutend größer als Bomb. Spini, jetzt allgemein bekannt. Die Vorderflügel weißgrau, mit braunen und gelben Atomen. Zwey gelblichweiße, braun eingefaßte Querlinien durch die Mitte, dazwischen eine unregelmäßige dunkle Makel, unter ihr eine hellgelbliche Stelle. Die stark gezähnten Franzen mit schwarzen Längsstrichen nach innen. Die Hinterflügel schwarz, durch die Mitte eine hellblaue Querbinde.

Die Raupe auf Eschen, auch Pappeln, Rüstern, Eichen, Birken und Ahorn. Erwachsen im July, dann aschgrau, auch fleischfarbig oder bräunlich. Auf dem achten Ringe ein dunkelblauer oder schwarzer Höcker. Die Seiten mit weißen fleischernen Franzen. Sie macht, wie die Folgenden, ein leichtes, gitterförmiges Gewebe, zwischen Blättern oder Baumrinde. Die Puppen gedachter Arten sind blau bestäubt.

Noct. Ononis, aus Deutschland und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 63. Fig. 312.

Noct. Armigera, aus Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 79. Fig. 370.

Noct. Marginata, aus Deutschland. Hbr. Noct. Taf. 39. Fig. 185.

Noct. Solaris, aus Oesterreich, Dalmatien, Italien u. s. w. Hbr. Noct. Taf. 62. Fig. 307, 308.

Noct. Fuscula, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 60. Fig. 297.

Noct. Candidula, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 60. Fig. 295.

Noct. Comunimacula, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 75. Fig. 349.

Noct. Lusoria, aus Oesterreich. Hbr. Noct. Taf. 65. Fig. 318.

Noct. Ludicra, desgleichen. Hbr. Noct. Taf. 65. Fig. 319.

Noct. Viciae, aus den Rheingegenden. Hbr. Noct. Taf. 145. Fig. 664, 665 und Taf. 146. Fig. 671 — 673.

Noct. Algira, aus Italien und Dalmatien. Hbr. Noct. Taf. 66. Fig. 323.

Der Schmetterling, zuweilen um Wien nicht selten, Ende August oder im September. In anderen Gegenden Deutschlands kommt er nur einzeln vor. (Hbr. Noct. Taf. 68. Fig. 327.)

140. Noct. Elocata. Weißweideneule. Gemeines rothes Ordensband.

Kleiner als die vorige Art, wie große Weiber von B. Spini. Die grobbestäubten Vorderflügel dunkel aschgrau, mit Gelb gemischt, und schwarzen zackigen Binden und Flecken. Die Hinterflügel hoch zinnoberroth, mit breiter schwarzer, buchtiger Randbinde und einer gerade fortlaufenden, gegen den Innenrand einmal gebogenen, Mittelbinde.

Die Raupe im Juny, auf Weiden, Pappeln und Espen. Rindenartig dunkelgrau, mit braunen Längsstreifen; auf dem achten Ringe ein Höcker, mehrere Fleischwarzen und Franzen in den Seiten. Lebensart, wie vorerwähnt.

Der Schmetterling überall, und zuweilen häufig, erscheint im July und August. (Hbr. Noct. Taf. 69. Fig. 328. Var. Taf. 105. Fig. 494.)

141. Noct. Nupta. Bachweideneule. Zackiges rothes Ordensband.

Sehr ähnlich der Vorigen, doch etwas kleiner, viel feiner bestäubt. Die Mittelmakel und die Zackenlinien deutlich. Vor den Franzen starke schwarze Längsstriche. Das Roth der Hinterflügel meistens höher und die schwarze Mittelbinde ungleich breit und zackig, nicht den Innenrand erreichend.

Die Raupe fast wie die Vorige, aber schlanker; die Längsstreifen abgebrochen, schuppenartig.

Der Schmetterling, seltener als Elocata, zu gleicher Zeit mit jenem. (Hbr. Noct. Taf. 69. Fig. 330. Var. Fig. 329.)

142. Noct. Sponsa. Rotheicheneule. Die Braut.

Größe wie Nupta. Die Vorderflügel gelbbraun und schwarz wolkig, mit weißlichen, schwarzgesäumten Zackenlinien, die Mittelmakel eben so gesäumt, deutlich; darunter ein länglichrunder hellgelber Fleck. Die Hinterflügel hoch carminroth, mit einer breiten, nach innen schmal werdenden, schwarzen Randbinde, und einer schmalen, winkeligen, gleichfarbigen Mittelbinde. Alle Franzen stark gezähnt.

Die Raupe auf Eichen, im July. Grau, bräunlich oder weißlich, dunkler schattirt, mit röthlichen Wärzchen, in den Seiten mit fleischigen Franzen. Auf dem achten Ringe ein oben gelblicher Wulst. Zwey Spitzen auf dem vorletzten Gelenke.

Der Schmetterling im August. Nicht häufig. (Hbr. Noct. Taf. 71. Fig. 333.)

143. Noct. Promissa. Wolleicheneule. Die Verlobte.

Kleiner als die vorigen Arten. Die Vorderflügel heller oder dunkler weißgrau, gelbbraun und schwarz gemischt. Die Linien schwarz; hinter der ersten eine weiße verwaschene Binde. Die Mittelmakel und der gelbe Fleck wie zuvor, der letzte unbestimmter. Die Hinterflügel hoch carminroth, die schwarze Mittelbinde besonders schmal, sanft wellenförmig, fast gerade laufend. Die äußere Binde sehr breit, schmal endigend. Alle Franzen gezackt.

Die Raupe bläulich, grün und gelb gemischt, zuweilen hellbraun, mit schwarzen Flecken, auch Xförmigen Strichen, oder verflossenen Flecken. Höcker und Franzen wie bey Sponsa, mit welcher sie zugleich und auf derselben Nahrung lebt.

Ueberall in Deutschland. Bey uns nicht selten. (Hbr. Noct. Taf. 71. Fig. 334 und Taf. 144. Fig. 657, 658.)

144. Noct. Electa. Baumweideneule. Die Erwählte.

Größe von Nupta. Die Vorderflügel hell aschgrau, mit trübweißen, braun eingefaßten, stark gezackten Querlinien, die Mittelmakel auf dunklerem Grunde. Die Hinterflügel hell carminroth, die breite schwarze Binde am Außenrande nach innen schmal; die Mittelbinde, mäßig breit, stark gezackt, endet vor dem Innenrande.

Die Raupe im July, auf Weiden und italienischen Pappeln, zwischen der Baumrinde. Bräunlich aschgrau, mit pomeranzenfarbigen Knöpfchen. Auf dem achten Ringe ein Höcker, auf den zwey letzten zwey Paar kleine Spitzen. In den Seiten fleischige Franzen.

Der Schmetterling überall, zuweilen häufig, im August und September. (Hbr. Noct. Taf. 70. Fig. 331.)

145. Noct. Paranympha. Pflaumeule. Gemeines gelbes Ordensband.

Kleiner als Promissa. Die Vorderflügel aschgrau und dunkelbraun marmorirt, nicht weit von der Wurzel eine schwarze Wellenlinie, nach innen breit braun schattirt, hinter der Mitte eine stark ausgeschweifte zackige Linie, mit einem M Zeichen, zwischen beyden ein länglicher augenförmiger Fleck, nach außen braun. Die Hinterflügel schwarz, an der Wurzel ein langer hochgelber Fleck, über die Mitte ein gleichfarbiges rundes Querband. Das Schwarz des Außenrandes ist mit einem gelben Fleck unterbrochen.

Die Raupe grau oder braun, mit rostfarbigen Warzen. Auf dem achten Ringe ein langer fleischerner Höcker, auf dem vierten, eilften und zwölften Ringe Spitzen. Die ganze Fläche mehr oder minder deutlich gelb und weißlich gefleckt. Im May und Juny, auf Pflaumenbäumen, Schlehen und Weißdorn. Sie sitzt an den niederen Zweigen fest angeschlossen.

Der Schmetterling, überall nicht selten, im July. (Hbr. Noct. Taf. 72. Fig. 336 und Taf. 131. Fig. 601.)

146. Noct. Hymenaea. Schwarzdorneule.

Kleiner als Paranympha. Die Vorderflügel bleichaschgrau, mit einzelnen braunen Stäubchen. Die Querlinien stark zackig, weißlich, am Vorder- und Innenrande am meisten schwarz und braun gesäumt, in der Mitte bleicher. Die runde Makel schwarz ausgefüllt, darunter eine lichte, schwarz eingefaßte Stelle. Die Flügelspitze am hellsten, mit einem Bogen umgeben. Unweit der Franzen eine schwarz und weiße Punktreihe. Die Hinterflügel hochgelb, mit einer schmalen, fast gerade laufenden schwarzen Mittel- und einer gleichen, aber breiten Randbinde, die nächst den Franzen und gegen innen zwey gelbe Flecke hat.

Die Raupe im May auf Schlehen. Hell aschgrau, mit rothbraunen Wärzchen und zwey solchen Spitzen auf dem vorletzten Gelenke, drey weißgrauen Längslinien, einem stumpfen Zacken und zwey rostbraunen Flecken daneben.

Der Schmetterling im July, in Oesterreich. Verborgen und selten. (Hbr. Noct. Taf. 73. Fig. 340 und Taf. 113. Fig. 528.)

147. Noct. Parthenias. Hangelbirkeneule.

Größe von Aceris. Die Vorderflügel grau und rothbraun, stellenweise schieferbläulich. Zwey hellere rostfarbige Binden und am Vorderrande einige weiße Flecke. Die Makeln undeutlich. Die Hinterflügel pomeranzenfarbig, von der Wurzel bis zu einem zackigen schmalen Mittelstreife ein dreyeckiges schwarzes Feld und ein gleichfarbiger schmaler Saum vor den Franzen. Der Hinterleib rauh, lang und dünn. Das Weib gewöhnlich lebhafter auf den Vorder- und bleicher auf den Hinterflügeln.

Die Raupe im Juny und July, auf Birken, Buchen

und Eichen. Nackt, hellgrün, mit gelben Linien. Der Kopf groß, dunkler als der Körper.

Der Schmetterling im März, auch schon im Februar. Er fliegt bey Tage, hoch und schnell. Ueberall, nicht selten, in Deutschland. (Hbr. Noct. Taf. 74. Fig. 341, 342.)

148. Noct. Puella. Das Mädchen.

Parthenias sehr ähnlich, aber kleiner, wie Rumicis Der Mann am dunkelsten, mit hell und dunkelgrauen, verflossenen Querbändern, im Vorderrande weißliche Flecke, die Hinterflügel lebhaft gelb, mit schwarzer Zeichnung wie bey der vorigen Art. Das Weib weißgrau auf den Vorderflügeln, mit bräunlichen Linien oder Binden, das Gelb der Hinterflügel bleicher. Seltene Varietäten führen hier einen fast weißen Grund.

Die Raupe, von der Gestalt der Vorigen, auf Espen. Violett, auch rosenroth, mit weißen Linien und Punkten. Im July.

Der Schmetterling, um Wien nicht selten, erscheint in den ersten gelinden Tagen des Jahres, oft im Februar, sonst im März. Der Mann fliegt schnell und hoch. Das Weib sitzt träge an Baumstämmen. (Hbr. Noct. Taf. 75. Fig. 345.)

149. Noct. Glyphica. Wiesenklee-Eule.

Größe von Puella. Allgemein bekannt. Die Vorderflügel braun, in's Hellröthliche übergehend. Ueber die Fläche, bey deutlichen Stücken, zwey dunklere, weißlich eingefaßte Binden, und vor der zweyten, gegen die Flügelspitze, am Vorderrande, ein solcher viereckiger Fleck. Die Hinterflügel nach innen schwärzlich, dann auf hochgelbem Grunde zwey schwarze Binden.

Die Raupe gelb, zimmetfarb, oder röthlich, zuweilen in diesen Farben streifenartig wechselnd. Schlank, in Haltung und Gange fast wie die Spannerraupen. Im July und September auf Wiesenklee.

Der Schmetterling auf Wiesen, im Sonnenscheine, im May und August. (Hbr. Noct. Taf. 75. Fig. 347.)

150. Noct. Mi. Sichelklee-Eule.

Ausmaß wie zuvor. Die Vorderflügel braungrau, mit zwey dunkleren großen, weiß eingefaßten Flecken, der innere fast in beilartiger Form. Dann ein Paar gleichfarbige Punkte und am Außenrande eine weiße Zackenlinie. Die Hinterflügel des Mannes hochgelb, des Weibes weißgelb, schwarz gegittert.

Die Raupe auf Sichelklee, im Juny und September. Röthlichweiß, über dem Rücken eine doppelte dunklere Linie, über den Füßen ein weißer Streif. Zuweilen auch grün; der Seitenstreif dann gelblich.

Der Schmetterling, seltener als Glyphica, doch überall vorhanden und mit jenem zugleich. (Hbr. Noct. Taf. 75. Fig. 346.) *)

---

*) Seltene, sogenannte Ordensband-Eulen:

Noct. Dilecta, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 83. Fig. 388.

Noct. Conjuncta, aus Frankreich und Italien. Hbr. Noct. Taf. 71. Fig. 335.

Noct. Pacta, im Norden von Europa. Hbr. Noct. Taf. 70. Fig. 332.

Noct. Puerpera, aus Italien und der Schweiz. Hbr. Noct. Taf. 92. Fig. 435. Taf. 129. Fig. 594 und Taf. 132. Fig. 605.

Noct. Conversa, aus Dalmatien und Italien. Hbr. Noct. Taf. 96. Fig. 455.

Noct. Agamos, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Noct. Taf. 112. Fig. 525.

Noct. Nymphagoga, aus Ungarn und Italien. Hbr. Noct. Taf. 72. Fig. 337.

Noct. Notha, aus Deutschland. Hbr. Noct. Taf. 74. Fig. 343, 344.

Noct. Triquetra, aus Ungarn und Italien. Hbr. Noct. Taf. 75. Fig. 348.

X. PLATYPTERIX. Sichelflügler.

Die männlichen Schmetterlinge haben doppelt gekämmte, die weiblichen schwach behaarte Fühler mit fast nackten Spitzen.

Der Rücken ist breit, flach gewölbt, ungekämmt. Der Hinterleib kurz, dünn.

Die Vorderflügel sind groß und breit, spannerartig zart. Statt der Makeln finden sich undeutliche Zeichnungen.

Die Raupen sind vierzehnfüßig, indem die Nachschieber fehlen, zwölfringig, dem bloßen Auge unbehaart; der Kopf ist herzförmig eingeschnitten, bisweilen zweygespitzt; die Einschnitte des Körpers sind deutlich, die vorderen Ringe oberhalb mit einer oder mehreren Reihen fleischiger Auswüchse besetzt, der letzte, fußlose, Ring endigt in einer Spitze.

Die Verwandlung geschieht in leichtem Gewebe, zwischen Blättern.

Die Puppen sind schlank, glatt, lebhaft.

1. Plat. Spinula. Schlehen-Sichelflügler.

Im Ausmaße sehr veränderlich, über und unter N. Latruncula. Die Vorderflügel abgerundet, während sie bey allen folgenden Arten am Hinterrande sichelförmig sind. Milchweiß oder bläulichweiß. In der Mitte ein bräunlichgelber Fleck, in ihm silberweiße Adernerhöhungen von der Gestalt eines Geweihes. Am Innenrande ist dieser Fleck dunkler und mit Violett gemischt. Vor dem gelblichen Außenrande stehen braune Halbmöndchen. Die Hinterflügel weiß, gelbgrau schattirt.

Die Raupe rothbraun, auf dem Rücken mit weißen Flecken und weißlichbraunen Erhöhungen. Im September auf Schlehen.

Der Schmetterling, nirgends häufig, doch aller Orten, im Frühjahre. (Hbr. Bomb. Taf. 11. Fig. 40.)

2. Plat. Sicula. Sumpferlen-Sichelflügler.

Größe von Pap. Athalia. Die Vorderflügel sichelförmig, alle gelblichroth, in der Mitte ein breites, V artiges, goldenes, bleich und glänzend geflecktes Zeichen. Gegen den Außenrand zwey zackige Querlinien, auf der Mitte der inneren ein gelb- und violettbrauner Fleck, vor der äußeren ein violettener, die braunen Franzen begränzender Saum. Die Hinterflügel bleicher, mit einem Fleck aus mehreren gelben Ringen und zwey bläulichen Punkten.

Die Raupe auf Eichen, Birken und Linden. Der Kopf gelb und braun. Der Rücken citrongelb, der Bauch gelblich, roth besprengt. Im May und Juny.

Der Schmetterling selten, im August. (Hbr. Bomb. Taf. 11. Fig. 41.)

3. **Plat. Curvatula.** Erlen=Sichelflügler.

Gestalt und Größe der vorigen Art. Die Flügel gelblichbraun; auf den vorderen, nächst der Wurzel, eine bleiche zackige Querlinie, in der Mitte zwey schwarze Punkte, aus der Sichelspitze zum Innenrande eine dunkle braune Bogenlinie. Zwischen den Linien eine mehr oder minder bestimmte Schattenbinde. Die Hinterflügel bleicher, mit undeutlichen Linien und einem kleinen schwarzen Punkte.

Die Raupe grün, mit braunem Rückenstreife, auf dem zweyten, dritten und fünften Ringe mit Dornen, auf dem dritten und sechsten mit Wärzchen. Zwey Mal, im May und September, auf Erlen.

Der Schmetterling, im Frühlinge und wieder im July. Ziemlich selten. (Hbr. Bomb. Taf. 11. Fig. 42, 43.)

4. **Plat. Falcula.** Weißbirken=Sichelflügler.

Größe wie zuvor. Weißlich braungelb. Ueber alle Flügel viele dunkelbraune Wellenlinien, aus der Sichel der vorderen, nach dem Innenrande ein brandbrauner Bogenstrich, darunter der Außenrand eben so dunkel gefleckt. Vor dem Bogen ein größerer und zwey kleine violettbraune Flecke.

Die Raupe auf Birken, Erlen, Zitterpappeln, Weiden und Eichen. Lebensart und Verwandlung gleich jener von Curvatula, der sie überhaupt sehr nahe kommt. Blaßgrün, rothbraun gezeichnet, mit noch dunkleren Strichen.

Der Schmetterling, nicht so selten als der Vorige, in Norddeutschland häufiger als in unseren Gegenden. (Hbr. Bomb. Taf. 11. Fig. 44.)

5. **Plat. Hamula.** Rothbuchen=Sichelflügler.

Etwas kleiner als Falcula. Der Grund hochgelb, die Vorderflügel braun bestäubt, sehr veränderlich in Roth oder

Violett spielend. Ueber die Mitte zwey gelbe Linien, dazwischen zwey schwarze Punkte. Vor dem brandigschwarzen Außenrande eine gelbe Zackenlinie. Die Hinterflügel gelb, mit zwey Punkten und am Innenrande mit bleichen braungrauen Streifen.

Die Raupe bräunlichgrau, der Rücken bräunlichgelb, mit weißen Punkten. Im May und September auf Eichen und Birken. Verwandlung, wie zuvor.

Der Schmetterling, in Sachsen häufiger als bey uns, auch in fremden Ländern. (Hbr. Bomb. Taf. 12. Fig. 46, 47. Var. Fig. 45.)

6. Plat. Unguicula. Maßbuchen-Sichelflügler.

Kleiner als Hamula. Die Vorderflügel höher, die hinteren bleicher rothgelb, über die Mitte aller zwey gelbe Querlinien, der Raum dazwischen bindenförmig dunkler, auf den Vorderflügeln ein schwarzer Punkt.

Die Raupe auf Buchen und Eichen. Hellbraun, in's Röthliche übergehend. Ueber den Rücken ein rosenrother Sattel. Verwandlungszeit, wie die Vorigen.

Der Schmetterling am Rheine nicht selten, in unseren Gegenden noch unentdeckt. (Hbr. Bomb. Taf. 12. Fig. 48.)

7. Plat. Lacertula. Hangelbirken-Sichelflügler.

Größe von Hamula. Die Vorderflügel sichelförmig und längs des Hinterrandes tief gezähnt. Gelbbraun, rostfarbig bestäubt. Drey dunklere Querlinien laufen über die Fläche; zwischen den ersten steht ein schwarzer Punkt, vor der dritten oder der Zackenlinie ist der Grund heller, dahinter aber rostbraun. Die Hinterflügel zeigen sich weiß, bräunlich bestäubt.

Die Raupe zwey Mal, wie die meisten vorigen, auf Birken. Braun, mit Grün überzogen, die ganze Oberfläche

höckerig und knotig, auf dem zweyten und dritten Ringe mit scharfen Spitzen.

Der Schmetterling, selten in Oesterreich, in anderen Gegenden Deutschlands oft häufig, fliegt, gleich den anderen nächsten, im Frühjahre und wieder im July. (Hbr. **Bomb.** Taf. **12.** Fig. **49. Var.** Fig. **50.**)

XI. GEOMETRA. Spanner.

Die Schmetterlinge fliegen am liebsten in der Dämmerung.

Die männlichen Fühler sind entweder gekämmt oder fadenförmig *); die weiblichen immer auf letztere Weise. Der Körper ist dünn, geschmeidig; die Flügel sind zart, fein bestäubt, ohne die Makeln der Eulen. Sie liegen in der Ruhe flach ausgebreitet, daß man auch die Hinterflügel sieht.

Die Raupen, welche eigentlich den Namen »Spanner« veranlaßten, sind zehn= selten zwölffüßig. Es fehlen ihnen die zwey oder drey ersten Paare der Bauchfüße; sie werden dadurch genöthigt, einen Gang anzunehmen, dem Spannen ähnlich, womit man eine Länge abmißt. Ihre Gestalt ist meistens zweigartig, mehr oder minder höckerich, oder auch glatt, fast immer verhältnißmäßig dünn.

Die Puppen sind lang gestreckt, dünnschalig; ihr Aufenthalt wechselt mannigfach.

---

*) Linné, der verhältnißmäßig nur wenige Spannerarten beschrieb, begnügt sich, alle in zwey Unterabtheilungen zu zerfällen, und als Kennzeichen der gekämmten Spanner die Endsylbe aria — (als: Amataria, Prunaria etc.) der fadenförmigen aber — ata, (Viridata, Clathrata etc.) gelten zu lassen. Diese Einrichtung wurde stets beybehalten, doch kann sie nicht mehr als Zeichen näherer oder fernerer Verwandtschaft betrachtet werden.

1. Geom. Flexularia. Flechtenspanner.

Größe von Pap. Alexis. Die Vorderflügel braungrau, am Außenrande zwey Mal ausgeschnitten, über die Fläche zwey gelblichweiße, braungerandete Querlinien mit Winkeln, dazwischen zwey schwarze Punkte. Vor dem Franzenrande wird der Grund tief rostbraun, mit einer verschlängelten gelblichen Linie und schwarzen Punkten dahinter. Die Hinterflügel stumpfeckig, mit einer unvollkommenen weißlichen Querlinie.

Die Raupe zwölffüßig, weißlich, schwarz gescheckt, mit Franzen, wie N. Promissa u. A. Ueberwintert und lebt, im May erwachsen, an den Flechten des Nadelholzes.

Der Schmetterling im Juny und July, selten in Oesterreich, öfterer in Sachsen und Bayern. (Hbr. Geom. Taf. 4. Fig. 19.)

2. Geom. Notataria. Weidenspanner.

Größe der vorigen Art. Form der Flügel wie dort, die Hinterflügel in der Mitte mit einer stark vorspringenden Ecke. Die vorderen gelbweiß, braun bestäubt, mit drey bogenförmigen Querlinien, an der äußersten dritten ein brauner Fleck am Vorderrande, darunter eine viereckige punktirte gleichfarbige Zeichnung. Die Hinterflügel bleicher, mit braunem Mittelstriche.

Die Raupe hochgrün, gelb oder braun in den Seiten und auf der Höhe des Rückens. Auf Weiden, Erlen und Eichen, im Juny und Herbst erwachsen.

Der Schmetterling im Frühjahre und in Mitte des Sommers, nicht häufig, doch fast aller Orten. (Hbr. Geom. Taf. 11. Fig. 53 und Taf. 61. Fig. 316.)

3. Geom. Lituraria. Hellgrauer, gelbbandirter Spanner.

Größe und Form wie Notataria; doch minder ausgezackt. Die Vorderflügel violettgrau, schwärzlich bestäubt, mit dunkelbraunen Zackenlinien, die letzten hell rostfarbig ausgefüllt. Die hinteren bleicher, mit Mittelpunkte.

Die Raupe auf Föhrenflechten, grün mit weißen Linien, überwintert.

Der Schmetterling mit den vorigen, nach gleicher Verwandlungszeit, in zwey Generationen. In Franken, Bayern und Sachsen öfter als um Wien. (Hbr. Geom. Taf. 11. Fig. 54 und Taf. 61. Fig. 314.)

4. Geom. Amataria. Ampferspanner.

Größe wie zuvor. Die Hinterflügel mit einer Ecke, die vorderen aber nicht ausgezackt. Die Oberfläche beinfarbig, braun bestäubt. Aus der Spitze der Vorderflügel zieht bis zum Innenrande der hinteren ein rother Streif, so, daß er über alle vier Flügel, wenn sie ausgespannt liegen, ein V bildet; vor dem Außenrande befindet sich noch eine feine braunrothe Linie.

Die Raupe auf Ampfer und Wasserpfeffer im Frühling und wieder im Herbste. Bräunlich, mit eckigen braunen Zeichnungen. Der vierte Gelenkring ist besonders dick.

Der Schmetterling im Juny und September. Nirgends selten. (Hbr. Geom. Taf. 10. Fig. 52. Var. Taf. 101. Fig. 524, 525.)

5. Geom. Strigilata. Vogelwickenspanner.

Vorige Größe. Schmutzig beinweiß, mit einzelnem schwarzen Staube. Ueber die Vorderflügel, schief nach innen, mehrere wellenartige, gelblichgraue Querlinien, darunter drey besonders deutliche. Jeder Flügel hat einen schwarzen Mittelpunkt, die hinteren sind stumpfeckig.

Die Raupe soll auf Vogelwicke leben.

Der ziemlich seltene Schmetterling fliegt in Oesterreich, im July. (Hbr. Geom. Taf. 20. Fig. 109.)

6. Geom. Parallelaria. Orangefarbener, breitrandstreifiger Spanner.

Größe von Amataria. Hochschwefelgelb oder orangefarbig, mit Roth bestäubt. Auf den Vorderflügeln, nächst der Wurzel eine braune eckige Querlinie, vor dem Außenrande eine gleiche zackige Binde, in der Mitte mit einer tiefen Einbiegung. Auf den Hinterflügeln setzt sich dieselbe fast gleich breit fort. Alle Flügel haben braune Mittelpunkte.

Die Raupe röthlichgrau, über den Rücken dunkler gefleckt, mit verschiedenen gelben Zeichnungen, weißen Punkten und feinen braunen Haaren. Auf Haselbüschen im Juny. (Taf. IV. Fig. 10. d. Wks.; Fig. 11. die Puppe.)

Der Schmetterling drey oder vier Wochen später, in Oesterreich und mehreren Gegenden Deutschlands. Nirgends häufig. (Hbr. Geom. Taf. 9. Fig. 43.)

7. Geom. Apiciaria. Goldweidenspanner.

Der vorigen Art sehr ähnlich, aber höher goldgelb, pomeranzenfarbig bestäubt. Die äußere Binde läuft mit einer Spitze aus der Ecke der Vorderflügel in sanften Biegungen und mit zunehmender Breite bis zum Innenrande der Hinterflügel. Sie ist violettbraun mit Goldfarbe gemischt.

Die Raupe auf Weiden, dunkelgrau, mit weißen Streifen und Linien, schwarzen Warzen und Haaren. Der fünfte Ring dicker als die übrigen. Im Juny und August.

Der Schmetterling zwey Mal, im August und September. Ueberall, doch nirgends häufig. (Hbr. Geom. Taf. 9. Fig. 47.)

8. Geom. Dolabraria. Hobelspanner.

Der Körper kürzer, die Flügel dagegen länger als bey den vorigen. In der Ruhe liegen die letzteren um den Leib

gebogen und der Hinterleib ist emporgerichtet, wodurch eine hobelartige Gestalt entsteht. Die Oberseite ist gelb; die Vorderflügel mit unzähligen kleinen rostbraunen Querstrichen, die nächst der Wurzel und vor dem Außenrande sich fast zu Binden vereinigen; die Hinterflügel sind weiß, alle Flügel haben am Innenrande mehr oder minder deutliche violettene Flecke.

Die Raupe auf Eichen im May und Juny, und wieder im Herbste. Sie ist ungleich dick, mit verschiedenen Warzen; rindenbraun, mit gelben Querlinien und dunkelbraunen Halbmonden.

Der Schmetterling, nirgends häufig, aber in den meisten Gegenden, fliegt im May und July. (Hbr. Geom. Taf. 8. Fig. 42.)

9. Geom. Crataegata. Weißdornspanner.

Größe von Pap. Rapae. Ganz schwefelgelb, nur der Vorderrand der Vorderflügel ziegelroth gesäumt, die äußerste Spitze derselben mit zwey solchen Flecken, und in der Mitte ein silberweißes, braunroth gesäumtes Mondzeichen. Auf den Hinterflügeln ein ziegelfarbiger Punkt mit weißer Pupille, ein bleicher bräunlicher Zackenstreif und kurze, mit rothen Punkten verzierte Ecken.

Die braune, lederfarbige oder grüne Raupe hat das Ansehen eines verkrüppelten Baumästchens; eine faltige Haut, mehrere Warzen und an den letzten Gelenken Fleischauswüchse, wie sie bey Noct. Sponsa u. A. vorkommen. Sie nährt sich im Juny und September auf Weißdorn, Schlehen und Obstbäumen. Verwandlung in feinem Gespinnste.

Der überall nicht seltene Schmetterling erscheint im May und wieder im July. (Hbr. Geom. Taf. 6. Fig. 32.)

10. Geom. Prunaria. Pflaumenspanner.

Größe von Pap. Crataegi. Der Mann gewöhnlich po-

meranzenfarb, das Weib ledergelb, über Körper und Flügel mit zahllosen kleinen braunen Strichen und Punkten. In der Mitte eines jeden Flügels ein schwarzer Mittelstrich. Im ersten und letzten Drittheile der Fläche ist das Braun zuweilen in breite Binden zusammengeflossen, und so entstehen höchst auffallende Varietäten.

Die Raupe auf Schlehen, Obstbäumen, Buchen, Haseln, Flieder, auch Wegerich, Besenpfrieme u. s. w. Erwachsen blaßbraun, dunkler schattirt, mit Warzen und Fleischauswüchsen, in Gestalt und Haltung wie ein kleiner verkrüppelter Baumzweig, da sie wie ihre Nächstverwandten nur mit den letzten Füßen festsitzt, und den übrigen Körper steif und frey in die Luft streckt. Sie überwintert und erreicht im nächsten May ihre ganze Größe.

Der Schmetterling fliegt, nirgends selten, im Juny und July. (Hbr. Geom. Taf. 23. Fig. 123. Var. Fig. 122 und Taf. 106. Fig. 556.)

11. Geom. Syringaria. Fliederspanner.

In mittlerer Größe, wie Crataegata. Die ganze Oberseite bleicher oder lebhafter goldgelb, mit Braun und weißlichem Violett gemischt. Eine an der Flügelspitze schmal beginnende, zuletzt breite Binde läuft schief durch alle Flügel. Sie ist einwärts von einer rostbraunen Linie, auswärts von einzelnen schwarzen Punkten begränzt. Die Vorderflügel sind eckig, die hinteren vielfältig ausgezackt.

Die Raupe auf Hartriegel, Flieder, Jasmin und Weide; ledergelb, rothbraun, auch schwarz, grau schattirt, mit rothgelben Strichen, weißen Punkten und mehreren Spitzen und Auswüchsen. Sie zieht sich in der Ruhe in die fremdartigsten Formen zusammen. Im ersten Frühjahre und wieder im July. Die Puppe hängt ebenfalls höchst ungewöhnlich, in freyer Luft, mit aufwärts gerichtetem Kopfe.

Der Schmetterling fliegt im May und Juny, dann im July und August. (Hbr. Geom. Taf. 6. Fig. 29.)

12. Geom. Lunaria. Großzackiger, gelber Mondspanner.

Größe von Syringaria. Alle Flügel stark, doch ungleich ausgezackt. Die Grundfarbe rostgelb, mit braunen Strichen; zwischen zwey braunen Linien sind die Vorderflügel in der Mitte dunkler, und auf einer braunen Schattenlinie dazwischen steht in allen Flügeln nächst dem Vorderrande ein weißes Mondzeichen. Die äußere Spitze der Vorderflügel führt einen zimmetbraunen großen Mondfleck.

Die Raupe im Juny und September auf fast allen Wald- und Obstbäumen, am meisten auf Eichen, Schlehen und Weiden. Sie ist, wie die zwey folgenden Arten, in der Färbung so wechselnd, daß sich nichts Festes darüber angeben läßt. Man findet sie grün, purpurbraun, rostgelb und dunkelroth. Ihre Gestalt ist astförmig, ungleich; das dritte Paar der Bauchfüße zeigt sich länger und steht auf einem kegelförmigen Vorsprunge des Leibes.

Der Schmetterling im Frühjahre und im July. Ueberall; nirgends häufig. (Hbr. Geom. Taf. 7. Fig. 33 und Taf. 88. Fig. 451.)

13. Geom. Illunaria. Kleinzackiger gelber Mondspanner.

Der vorigen Art sehr ähnlich, aber kleiner, die Flügel sehr schwach gezähnt, die vorderen mit einer stumpfen Ecke. Die weißen Mondzeichen sind mit der Grundfarbe bedeckt und nur unterhalb undeutlich sichtbar. Der Mondfleck an der Spitze der Vorderflügel ist bleich angedeutet.

Raupe, Nahrung und Flugzeit, wie von Lunaria. Der Schmetterling kommt öfter vor. (Hbr. Geom. Taf. 7. Fig. 36, 37.)

14. Geom. Illustraria. Brauner Mondspanner.

Den vorigen Beyden nahe verwandt, so groß und grö-

ßer als erstere Art. Alle Flügel eckig ausgezackt, die weißen Mondflecke hell und ansehnlich. Der ganze innere Flächenraum brennend purpurbraun, zuweilen mit Rostgelb gemischt. Dann folgt eine fleischfarbige Binde, in ihr steht auf jedem Flügel ein dunkelbrauner Punkt. Der Mondfleck an der Spitze der Vorderflügel ist weiß eingefaßt, der übrige Außenrand braun schattirt.

Die Raupe, ihre Nahrung und Verwandlung, gleichen denen von Lunaria; sie ist aber dicker und ihre Höcker sind gewöhnlich weiß gestrichelt.

Der Schmetterling nirgends häufig. (Hbr. Geom. Taf. 7. Fig. 35 und Taf. III. Fig. 8. d. Wks.)

15. Geom. Angularia. Sandlindenspanner.

Größe von Lunaria. Stark ausgezackt; alle Flügel beingelb, braun bestäubt, mit zwey braunen, winkeligen Linien auf den Vorderflügeln; deren äußere sich auf den bleicheren Hinterflügeln fortsetzt. Das erste und dritte Feld zuweilen fast ganz braun.

Die Raupe auf den meisten Waldbäumen, vorzüglich Eichen, Buchen und Linden. Röthlichbraun, grün gemischt. Ueber den Rücken schwärzliche Flecke und die schwärzlichen Auswüchse mit grünen Spitzen. Lebensart und Verwandlung gleich den Vorerwähnten. (Hbr. Geom.. Taf. 5. Fig. 22.)

16. Geom. Erosaria. Hageichenspanner.

Dem vorigen Spanner ähnlich, doch meistens kleiner, lebhaft ledergelb, die zwey Linien über die Vorderflügel näher beysammen, die Fläche mit weniger feiner, röthlicher Bestäubung.

Die Raupe auf allerhand Waldbäumen, im May und Juny, gleicht der vorbeschriebenen, ist nur heller braun, über den Rücken marmorartig gefleckt und gelblich bezeichnet.

Der Schmetterling vom July bis in den September. Nicht selten und aller Orten. (Hbr. Geom. Taf. 5. Fig. 25. Var. Taf. 85. Fig. 440.)

17. Geom. Alniaria. Erlenspanner.

Eine der größten Spannerarten, oft wie Pap. Polychloros. Alle Flügel eckig und gezähnt, lebhaft rothgelb, rostbraun gefleckt, die Außenränder fast ganz rostfarbig. Ueber die Vorderflügel laufen zwey, nach innen sich vereinigende, Querlinien, dazwischen steht ein verloschener Mondfleck.

Die Raupe auf Waldbäumen und Steinobst, braungrau mit drey Höckern und gelbgefleckten Seiten. Lebt und verwandelt sich gleich der Vorigen.

Der Schmetterling ist überall, doch nirgends gemein vorhanden. (Hbr. Geom. Taf. 5. Fig. 26.)

18. Geom. Tiliaria. Gartenlindenspanner.

Alniaria sehr ähnlich, aber kleiner und weniger ausgezackt; an den Vorderflügeln steht nur eine Ecke stark hervor. Kopf und Rücken sind am meisten durch lange schwefelgelbe oder canarienfarbige Haare ausgezeichnet. Die Mittellinien und der Mondfleck auf den Vorderflügeln scharf bestimmt.

Die Raupe der vorigen fast gleich, nur kürzer und dicker, lebt auf Gartenlinden, auch auf Wald- und Obstbäumen. Verwandlung wie dort.

Der Schmetterling, welcher im July in Norddeutschland fliegt, wurde in Oesterreich noch nicht aufgefunden. (Hbr. Geom. Taf. 5. Fig. 23.)

19. Geom. Sambucaria. Hollunderspanner.

In erster Größe, noch über Alniaria. Alle Flügel bleich schwefelgelb, die vorderen mit zwey dunkelgrünen Querlinien und einem Mondstrich dazwischen. Der Hinterrand ge-

rade abgeschnitten, die Hinterflügel mit einer Linie, am mittleren Winkel des Außenrandes eine lange scharfe Spitze, an ihren beyden Seiten rostfarbige Fleckchen.

Die Raupe auf Hollunder, Weiden, Linden und Kernobstbäumen. Sie wird im May drey Zoll groß, und ist dann braun oder grau, mit dunkleren wellenförmigen Strichen. Sie verpuppt sich in einem freyhängenden Gehäuse.

Der überall, doch nicht häufig vorhandene Schmetterling erscheint im Juny oder July. (Hbr. Geom. Taf. 6. Fig. 28.) *)

20. Geom. Margaritaria. Hainbuchenspanner.

Größe fast wie Prunaria. Die Flügel weißlichgrün, über die vorderen zwey, über die hinteren eine röthlichgrüne und weiße Querlinien. Das Weib hat an allen Flügeln eine vorstehende Mittelecke, der Mann nur an den Hinterflügeln.

---

*) Hierher gehören noch folgende seltene Spannerarten, einige bis jetzt nur einzeln vorhandene nicht gezählt:

Geom. Cordiaria, aus Ungarn. Hbr. Geom. Taf. 8. Fig. 38 und Taf. 66. Fig. 342.

Geom. Adspersaria, aus Bayern. Hbr. Geom. Taf. 39. Fig. 206.

Geom. Signaria, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 61. Fig. 313.

Geom. Alternaria, eben daher. Hbr. Geom. Taf. 61. Fig. 315.

Geom. Emarginaria, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Geom. Taf. 20. Fig. 107.

Geom. Flavicaria, aus Ungarn. Hbr. Geom. Taf. 8. Fig. 40.

Geom. Advenaria, aus Ungarn u. Oesterreich. Hbr. Geom. Taf. 9. Fig. 45.

Geom. Evonymaria, eben daher. Hbr. Geom. Taf. 6. Fig. 31. und Taf. 83. Fig. 426—428.

Geom. Dentaria, eben daher. Hbr. Geom. Taf. 3. Fig. 12.

Die Raupe walzenförmig, dunkelgrün mit Braun gemischt, weißlich gefleckt, schwärzlich punktirt und gestrichelt. Sie hat alle Bauchfüße, aber die ersten Paare sind zum Gehen nicht geeignet. Auf Hainbuchen und Eichen, im May und Juny. Die zweyte Generation überwintert. Verwandlung in der Erde.

Der Schmetterling im April und wieder im July. (Hbr. Geom. Taf. 3. Fig. 13.)

21. Geom. Prasinaria. Lerchbaumspanner.

Größe von Crataegata. Dunkelgrün mit röthlichem Schimmer, die Vorderflügel mit zwey weißen Querlinien, die äußere mit einer spitzigen Ecke nach außen, die Hinterflügel mit einer runden, selten etwas eckigen Linie.

Die Raupe auf dem Lerchbaume und anderem Nadelholze. Gelblich, mit dunkelbraunen Rückenschildern und doppelter, brauner, weißlich ausgefüllter, Rückenlinie. Im Juny, und wieder im Herbste erwachsen.

Der Schmetterling Anfangs May, zum zweyten Male im July. Nicht überall in Deutschland. In Oesterreich selten. (Hbr. Geom. Taf. 1. Fig. 4.)

22. Geom. Fasciaria. Kienbaumspanner.

Gestalt und Größe wie zuvor; oben blaßroth, die Linien der Vorderflügel gleicher laufend, die äußere stumpfer eckig als bey Prasinaria, sonst weiß, dunkler begränzt, überhaupt das Mittelfeld der Vorderflügel tiefer braunroth. Die Bestäubung ist feiner, der Glanz seidenartig.

Die Raupe, der erstbeschriebenen sehr ähnlich, auch in Lebensweise und Verwandlungszeiten ihr gleich, vorzüglich auf Föhren, ist nur weniger bunt als jene, und hat rothbraune, flammenartige Flecke neben den gleichfärbigen, abwärts sich vergrößernden, Rückenschildern.

Der Schmetterling seltener als Prasinaria, doch an gleichen Orten. (Hbr. Geom. Taf. 1. Fig. 5.)

23. Geom. Vernaria. Waldrebenspanner.

Größe von Crataegata. Hell apfelgrün; auf den Vorderflügeln mit zwey ungezähnten, hellweißen Querlinien. Die Hinterflügel eckig, mit einer Linie wie zuvor.

Die Raupe hellgrün, mit dunkelgrüner Rückenlinie und zwey weißen Seitenlinien. Der Kopf in zwey röthliche Spitzen getheilt. Auf Waldreben, Eichen, Schlehen und Steinobst. Gleich den vorigen, zwey Mal im Jahre und nämliche Verwandlungszeiten.

Der Schmetterling bey uns ziemlich selten, in anderen Gegenden Deutschlands häufig. (Hbr. Geom. Taf. 2. Fig. 7.)

24. Geom. Papilionaria. Buchenspanner.

Größe wie Margaritaria. Lebhaft apfelgrün, die Vorderflügel mit zwey, die hinteren mit einer, aus kleinen Halbmonden bestehenden, weißen Querlinien. Alle Flügel etwas gezähnt.

Die Raupe grün, auf dem zweyten, fünften bis achten und zwölften Ringe mit zwey rothen, kegelförmigen Zapfen. Der Kopf braungelb. Auf Buchen, Birken, Haseln, Erlen und Ginster. Verwandlung in leichtem Gewebe. Erscheischeinungsperioden, wie zuvor. (Hbr. Geom. Taf. 2. Fig. 6.)

25. Geom. Viridata. Brombeerspanner.

Nicht größer als Pap. Aegon. Trüb dunkelgrün, die Vorderflügel mit zwey ungezackten, die hinteren mit einer bogenförmigen Querlinien. Die Ecke in der Mitte der Hinterflügel ist vorzüglich bey'm Weibe ausgezeichnet. Die Franzen sind weiß.

Die Raupe auf Brombeeren, Weißdorn, Eichen und Haseln. Fleischfarbig, mit dunkleren Rückenlinien und vier Hörnchen, zwey am Kopfe, zwey am Halse. Im Juny und September.

Der Schmetterling, überall bekannt, erscheint mit den vorstehenden Arten. (Hbr. Geom. Taf. 2. Fig. 11.)

26. Geom. Bupleuraria. Hasenöhrchenspanner.

Ausmaß von Parallelaria. Die Flügel lieblich hellgrün, die vorderen mit zwey, die hinteren mit einer gezitterten weißen Querlinien. Die Franzen weiß, deutlich mit Rothbraun gefleckt. Die Hinterflügel mit stumpfer Spitze.

Die Raupe gelbgrün, mit feiner rosenrother Rückenlinie oder abgesetzten solchen Flecken und gleichen Spitzen am Kopf und After. Im Juny auf Hasenöhrchen, Geißklee, auch Weißdorn, Schlehen und jungen Birken.

Der Schmetterling, nicht selten bey uns, Anfangs July. (Hbr. Geom. Taf. 2. Fig. 8.)

27. Geom. Aestivaria. Thymianspanner.

Der vorigen Bupleuraria höchst ähnlich; gleiche Größe und Gestalt, die Färbung aber viel dunkler grün; zwischen beyden weißen, mehr eckigen, Linien ein schwacher grüner Halbmond. Die Hinterflügel länger abwärts gezogen und fast gerade, bis zu einer vorspringenden Ecke, dann wieder gerade zum Innenrande. Die Franzen trübweiß und schwarzbraun gefleckt.

Die Raupe im May, auf Eichen, Obstbäumen und mehreren niederen Pflanzen. Die drey ersten Gelenke rindenfarbig, die folgenden gelbgrün mit braunen Dreyecken, die letzten braun.

Der Schmetterling, seltener als der vorige, im July, wohl auch von einer zweyten, überwinterten Brut, im May. (Hbr. Geom. Taf. 2. Fig. 9.)

28. Geom. Cythisaria. Färbeginsterspanner.

Größe wie zuvor. Dieser Spanner und die folgenden zwey ohne Auszackung der Flügel. Die vorderen mit zwey, die hinteren mit einer dunkler grünen Querlinien, nächst dem

Außenrande aller eine weiße Linie, auf den ersteren ein dunkler Mittelmond.

Die Raupe breitleibig, gelbgrün, mit weißer, rosenroth gefleckter, Seitenlinie und zwey Spitzen auf dem Kopfe, dem ersten und letzten Gelenkringe. Im May und Juny auf Ginster; Verwandlung in einem Gespinnste.

Der Schmetterling, aller Orten nicht selten, im July. (Hbr. Geom. Taf. 1. Fig. 2.)

29. Geom. Bajularia. Eichenspanner.

Größe der Vorigen. Lebhaft apfelgrün. Die Vorderflügel mit zwey weißen Linien, alle Flügel mit gelblichweißen, braun gemischten Flecken an den Rändern. Eben so sind die Franzen gefärbt, und braun eingefaßt und gestrichelt.

Die Raupe hellgrau, bekleidet sich, sackträgerartig, mit einer Menge Blüthen- und Blätterstückchen. Sie lebt im May und Juny auf Eichen.

Der Schmetterling, überall nicht selten, im July. (Hbr. Geom. Taf. 1. Fig. 3.)

30. Geom. Smaragdaria. Smaragdfarbiger Spanner.

Größe gleich den Vorigen. Smaragdgrün; die Vorderflügel mit zwey weißen Linien, die innere aus größeren Bogen, die äußere aus kleinen Halbmonden. Zwischen den Linien ein weißer deutlicher Punkt.

Die Raupe noch unbekannt. Der Schmetterling wird höchst selten in der Wiener Gegend, öfterer in Italien gefunden. Ich fing ihn nur ein Mal, in der Mitte July. (Hbr. Geom. Taf. 1. Fig. 1.) *)

---

*) Seltene grüne Spanner sind noch:
Geom. Cloraria, aus Dalmatien. Hbr. Geom. Taf. 68. Fig. 10.

31. Geom. Purpuraria. Wegtrittspanner.

Klein, wie Viridata. Die Vorderflügel gelb, dicht olivengrün bestäubt, mit zwey purpurrothen Querstreifen, von denen der innere selten vollständig ist. Die Hinterflügel oraniengelb, mit wenigem schwärzlichen Anfluge.

Die Raupe gelblichbraun, in den Seiten braun eingefaßt, darunter eine weiße Längslinie. Im May und Juny, auf Wegtritt und Sauerampfer.

Der Schmetterling überall häufig, im July und August. (Hbr. Geom. Taf. 38. Fig. 198, 199.)

32. Geom. Gilvaria. Tausendblattspanner.

Größe von Cythisaria, alle Flügel länger gestreckt. Die vorderen schwefelgelb, mit brauner Bestäubung, solchem Mittelpunkte und einer Querlinie längs dem Außenrande. Die Hinterflügel weißlichgelb, mit Mittelfleck und verloschener Linie.

Die Raupe auf Schafgarbe, grünlichgrau mit einem weißen, darunter zwey rothen Längsstreifen in jeder Seite. Ende Juny erwachsen.

Der Schmetterling, in Oesterreich, nicht häufig. Anfangs August. (Hbr. Geom. Taf. 38. Fig. 201 und Taf. 103. Fig. 534, 535.)

33. Geom. Palumbaria. Holztaubenfärbiger Spanner.

Größe von Gilvaria. Die Vorderflügel blaugrau, braun bestäubt. Zwey, fast gerade, rostfarbige Querstreife, der

---

Geom. Aeruginaria, aus Böhmen und Sachsen. Hbr. Geom. Taf. 9. Fig. 46.

Geom. Putataria, aus Oesterreich und Sachsen. Hbr. Geom. Taf. 2. Fig. 10.

äußere weißlich gesäumt; eine bleiche Linie nächst der Wurzel und eine andere von Halbmonden vor dem Hinterrande ziehen über die Fläche. Zwischen den Streifen steht ein deutlicher schwarzer Punkt. Die Hinterflügel braungrau, mit einer winkeligen, matt rostfarbigen Linie.

Die Raupe blieb noch unbekannt.

Der Schmetterling in Oesterreich und einigen anderen Gegenden von Deutschland, fliegt im Frühjahre und wieder im hohen Sommer. Er ist zuweilen nicht selten. (Hbr. Geom. Taf. 42. Fig. 221.) *)

34. Geom. Elinguaria. Geißblattspanner.

Wie Angularia, und größer. Der Körper dick, spinnerartig. Die Vorderflügel bilden fast ein Dreyeck. Sie sind am Hinterrande seicht gezackt, lebhaft strohgelb, mit zwey rostbraunen Querlinien. Der Mittelraum ist gewöhnlich et-

---

*) Hierher gehören noch:

Geom. Mundataria, aus dem südlichen Rußland. Hbr. Geom. Taf. 72. Fig. 375 und Taf. 104. Fig. 538, 539.

Geom. Sacraria, aus Dalmatien. Hbr. Geom. Taf. 38. Fig. 201.

Geom. Arenacearia, aus Oesterreich und Sachsen. Hbr. Geom. Taf. 21. Fig. 114.

Geom. Vespertaria, aus Steyermark und Sachsen. Hbr. Geom. Taf. 43. Fig. 226.

Geom. Citraria, aus Dalmatien und Italien. Hbr. Geom. Taf. 40. Fig. 212 und Taf. 103. Fig. 536, 537.

Geom. Artesiaria, aus Oesterreich und Bayern. Hbr. Geom. Taf. 3. Fig. 15.

Geom. Coarctata, aus Steyermark. Hbr. Geom. Taf. 42. Fig. 219.

Geom. Lineolata, vom Rheine und aus Oesterreich. Hbr. Geom. Taf. 60. Fig. 311.

Geom. Petraria, aus Steyermark. Hbr. Geom. Taf. 21. Fig. 113.

was dunkler, ein schwarzer länglicher Fleck steht darin. Die Hinterflügel zeigen sich weißgelb.

Die Raupe im May, auf Geißblatt und Ginster. Graubraun, mit Ockergelb und Roth marmorirt, vornen mit braunen Querstrichen, der Kopf fast dreyeckig.

Der Schmetterling, aller Orten nicht selten, im July. (Hbr. Geom. Taf. 4. Fig. 20.)

35. Geom. Pennaria. Hagebuchenspanner.

Groß; fast wie Alniaria. Der Mann mit stark gefiederten Fühlern, die Vorderflügel beyder Geschlechter am Hinterrande stumpf gezackt und winkelig auf der Mitte gebogen. Ihre Fläche zimmetbraun, rostfarbig bestäubt, zwey dunkle Querlinien, dazwischen ein schwarzer Punkt, und an der äußeren Spitze ein brauner, meistens inwendig weißer Punkt. Die Hinterflügel bleich röthlichgelb.

Die Raupe im July, auf Eichen und Buchen. Grau, braun, oder rostfarbig, dunkler gestrichelt. Ziemlich dick. Die Luftlöcher weißgefleckt. Auf dem letzten Gelenke zwey rostfarbige, weißgefleckte Spitzen.

Der Schmetterling, im September. Nicht selten, in den meisten Gegenden Deutschlands. (Hbr. Geom. Taf. 3. Fig. 14.)

36. Geom. Furvata. Mehlbaumspanner.

Erste Größe, wie Sambucaria. Graubraun. Ueber die Mitte der Vorderflügel eine breite, nach beyden Seiten ausgezackte, dunklere Binde, auf den Hinterflügeln setzt sich dieser dunklere Ton bis zur Wurzel fort und ist nur nach außen scharf begränzt. Alle Flügel mit schwärzlichen Mittelflecken und einer Mondlinie vor den ausgezackten Franzen.

Die Raupe findet man im Juny. Sie lebt von niederen Pflanzen und gleicht einem dürren, steifen braunen Aestchen.

Der Schmetterling, in Oesterreich nicht selten, fliegt im July. (Hbr. Geom. Taf. 27. Fig. 144.)

37. Geom. Obscurata. Bocksbeerspanner.

Größe von Crataegata. Eisenfarbig, seidenartig glänzend. Alle Flügel mit grobem schwärzlichen Staube, zwey solchen Querlinien aus kleinen Halbmonden und in der Mitte stets ein Ring mit weißer Pupille. Vor den gezackten Franzen zeigt sich eine weißliche Linie.

Die Raupe auf Brombeeren und Beyfuß, im April. Violettbraun, auf den ersten Gelenken ein breiter gelblichgrauer Rückenstreif, dann folgen gelbliche Seitenstriche mit weißen Punkten. Sie liegt unverwandelt bis in den Juny.

Der Schmetterling, im July, in Gebirgen nicht selten. (Hbr. Geom. Taf. 27. Fig. 146.)

38. Geom. Carbonaria. Knotenmoosspanner.

Klein, wie Viridata. Rußigschwarz. Die Vorderflügel mit zwey blaßgelben Querlinien hinter der Flügelmitte, einer nächst der Wurzel, gelblichem Fleck am Innenrande und einem schwarzen Mondzeichen. Die Hinterflügel wie zuvor, oft mit ganz gelblicher Randbinde.

Die Raupe dünn behaart, bläulichschwarz, mit rothgelben Warzen. Auf Knotenmoose, Wandflechten und in faulem Holze, im Juny.

Der Schmetterling, überall nicht selten, im July. (Hbr. Geom. Taf. 28. Fig. 151 und Taf. 105. Fig. 548, 549.)

39. Geom. Cinctaria. Ringleibiger Spanner.

Wie Crataegata. Grau, braun bestäubt. An der Wurzel der Vorderflügel eine braune, schwarzgesäumte Bogenbinde, eine ähnliche, aber zackige, gegen den Hinterrand. Zwischen beyden, im hellen Mittelfelde, ein länglicher Fleck mit weißem Kerne. Vor den Franzen eine weißliche Zackenlinie und meistens daneben ein dunkler Fleck. Die Hinterflü-

gel grau, mit verloschenen braunen Linien. Der Anfang des Hinterleibes mit weißem Gürtel.

Die Raupe dunkelbraun, schwarz punktirt, mit einzelnen weißen Flecken und Zeichnungen. Auf Heide und anderen niederen Pflanzen im Juny.

Der Schmetterling im July. Eine zweyte Generation überwintert als Puppe und erscheint in den nächsten ersten Frühlingstagen. Abänderungen, bis zur Unkenntlichkeit, kommen nicht selten vor. Ueberall in Deutschland. (Hbr. Geom. Taf. 31. Fig. 166.)

40. Geom. Crepuscularia. Agleyspanner.

Etwas größer als Cinctaria, allgemein bekannt. Weißgrau, mit mehreren schwarzen und braunen zackigen Querlinien, zwischen den deutlichsten äußeren der Vorderflügel ein einzelner solcher Fleck, ein bleicherer an den schwach gezackten, mit schwarzen Möndchen umzogenen, Franzen.

Die Raupe lebt auf allen Arten von Waldbäumen und färbt sich, nach Maßgabe ihres Futters, braun, trübgelb oder aschgrau. Zu beyden Seiten des Rückens ist ein dunklerer Streif, der zweyte Ring dick, auf den letzten zeigen sich andere helle Streifen. Verwandlung, wie die Vorstehende. (Hbr. Geom. Taf. 30. Fig. 158.)

41. Geom. Roboraria. Steineichenspanner.

Größe von Alniaria und darüber. Weißgrau, rostfarbig bestäubt, mit vier Zackenlinien auf den Vorderflügeln, alle, außer der letzten, abgebrochen und unvollkommen, die letzte, nach außen weiß gesäumt, setzt sich auch auf den Hinterflügeln fort. Jeder Flügel hat einen Mondfleck.

Die Raupe graubraun mit dunklerer Rückenlinie und solchen Querstrichen. Im May und August auf Eichen. Verwandlung und Flugzeit wie zuvor. Nirgends häufig. (Hbr. Geom. Taf. 32. Fig. 169.)

42. Geom. Consortaria. Aehnlicher Spanner.

Der vorigen Roboraria in Zeichnung und Farbe sehr nahe verwandt, aber in Größe nur wie Crepuscularia, auch ziemlich in der Form der abgerundeten, doch nicht gezackten Flügel. Die Beständung fein, brauner, die Querlinien entweder ganz verloschen oder deutlich zusammenhängend. Auf den Hinterflügeln ein hohler Mittelfleck.

Die rindenartig braungraue Raupe auf Pappeln, Weiden, Schlehen und Heckenkirschen. Zwey Generationen, die erste im May, die andere im Herbst; letztere überwintert als Puppe.

Der in Oesterreich nicht seltene Schmetterling fliegt im ersten Frühjahre und im Juny. (Hbr. Geom. Taf. 32. Fig. 168.)

43. Geom. Rhomboidaria. Gutheinrichspanner.

Größe wie zuvor. Braun, rostfarbig gestricht. Zwey deutliche solche Querlinien über die Mitte der Vorderflügel, deren äußere einen stark vorspringenden Winkel gegen den Hinterrand macht. Zwischen beyden ein schwarzer Fleck. Die Franzen mit braunen Monden eingefaßt und eben so gestrichelt, stumpf ausgezackt.

Die Raupe bräunlichgrau, über den Rücken rautenförmige, heller gelblich oder dunkler braune Flecke. Der erste Ring mit zwey Erhöhungen, der fünfte in den Seiten mit erhabenen Warzen. Auf Obstbäumen. Ueberwintert als Raupe, liefert den Schmetterling im Frühjahre, und ein zweytes Mal erscheint er im July. (Hbr. Geom. Taf. 29. Fig. 154 und Taf. 32. Fig. 170.)

44. Geom. Viduaria. Weißer, schwarzgestrichter Spanner. Die Witwe.

Die Flügel weiß, schwarz und braun bestäubt, auf den Vorderflügeln drey starke, verschlungene, schwarze Querlinien und ein Punkt in der Mitte. Die Franzen weiß und

schwarz gefleckt. Die Hinterflügel bleich, ohne deutliche Zeichnung, mit schwarzen Atomen und Flecken.

Die unbeschriebene Raupe auf Baumflechten. Der Schmetterling im May und July. In Oesterreich ziemlich selten. (Hbr. Geom. Taf. 31. Fig. 165. Var. Taf. 70. Fig. 364.)

45. Geom. Cineraria. Staubmoosspanner.

Sehr klein, wie Pap. Alsus. Hellbräunlich aschgrau. Die Vorderflügel mit zwey schwarzen Linien, die äußere aus zwey Bogen bestehend, zwischen beyden ein Schattenstreif und ein, am Vorderrande hängender, schwarzer Strich. Die Hinterflügel heller, weißgrau mit einer verloschenen Mittelbinde.

Die Raupe auf Staubmoos, an Schindeldächern, Bretwänden und Zäunen. Braun, mit grünlichweißer Rückenlinie und gleichfarbigen Querstrichen. Im Juny.

Der Schmetterling im July. Fast häufig bey uns; oft in Wohnungen. (Hbr. Geom. Taf. 32. Fig. 171.) *)

---

*) Seltenere Arten neben den Vorstehenden:

Geom. Serotinaria, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Geom. Taf. 28. Fig. 147.

Geom. Dilucidaria, eben daher. Hbr. Geom. Taf. 27. Fig. 143.

Geom. Pullata, aus Oesterreich. Hbr. Geom. Taf. 27. Fig. 145.

Geom. Punctulata, eben daher. Hbr. Geom. Taf. 61. Fig. 317.

Geom. Selenaria, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Geom. Taf. 31. Fig. 163.

Geom. Abietaria, aus Franken und am Rheine. Hbr. Geom. Taf. 30. Fig. 160.

Geom. Repandaria, aus Deutschland. Hbr. Geom. Taf. 30. Fig. 161.

Geom. Sociaria, eben daher. Hbr. Geom. Taf. 29. Fig. 155 und Taf. 82. Fig. 424.

46. Geom. Betularia. Birkenspanner.

Von erster Größe, wie Alniaria. Der Körper wie bey den drey folgenden Arten, stark behaart; die Fühler des Mannes eben so wie daselbst, stark gefiedert, mit nackter Spitze. Die ganze Oberseite weißgrau, schwarz gemischt, die Vorderflügel längs des Vorder- und Hinterrandes mit größeren schwarzen Flecken und einem länglichen solchen Mittelstrich, die hinteren mit zackigen Querlinien, Flecken und Punkten in der Mitte und am Rande.

Die Raupe astförmig, der Kopf herzartig, gespalten, der Körper aschgrau, braun, grün oder rostfarbig. Auf dem achten Ringe eine einfache, auf dem eilften eine doppelte braungelbe Warze; die ersten Gelenke stärker als die folgenden, das erste mit zwey eckigen Erhöhungen. Auf Birken, Weiden, Pappeln, Eichen und Ulmen. Sie verpuppt sich im Herbste in der Erde.

Der Schmetterling erscheint, überall nicht selten, in den ersten Tagen des May. (Hbr. Geom. Taf. 33. Fig. 173.)

47. Geom. Prodromaria. Schneespanner.

Größe der vorigen Art, aber stärker, und länger geflügelt. Körper und Vorderflügel haben das Ansehen eines mit Moos bewachsenen Stückchens Baumrinde, sie sind grünlichweiß mit schwarzen groben Atomen bestreut, über die Flügel laufen zwey zackige breite rindenbraune Querbinden. Die Hinterflügel sind dunkler weißgrau, mit einer Binde; alles wieder mit schwarzen Atomen.

Die Raupe in Gestalt und Farbe der vorigen sehr ähn-

Geom. Lichenaria, eben daher. Hbr. Geom. Taf. 31. Fig. 164.

Geom. Glabraria, eben daher. Hbr. Geom. Taf. 31. Fig. 162 und Taf. 65. Fig. 339.

Und mehrere andere, meistens Ausländer.

lich, hat auf dem achten, wie auf dem eilften Ringe zwey Warzen.

Verwandlung und Nahrung wie zuvor. Der Schmetterling, bey uns viel seltener als Betularia, erscheint, an Baumstämmen sitzend, in den ersten sonnigen Frühlingstagen. (Hbr. Geom. Taf. 33. Fig. 172.)

48. Geom. Hirtaria. Kirschenspanner.

Kleiner als die Vorigen, kaum wie Pennaria. Grau, mit bräunlichen Querlinien auf den Vorderflügeln, welche oft bindenartig ausgefüllt sind, und drey hellere Querbinden frey lassen, und grau und weißlich gescheckten Franzen. Die Hinterflügel grau, schwarz bestäubt, mit zwey verloschenen Querlinien. Zuweilen sind alle Flügel dünn beschuppt, halb durchsichtig.

Die Raupe im Sommer und Herbst auf fast allen Wald- und Gartenbäumen. Walzenförmig, braungrau, rothbraun, aschgrau, selten roth; fleischfarbig in der Länge gestreift. Der vierte bis achte, desgleichen der eilfte Ring, welcher letztere zwey spitzige, oben schwarze Erhöhungen hat, führen ein gelbes punktirtes Querband. Sie sitzt bey Tage in den Furchen der Baumrinde. Verpuppung und Flugzeit des überall bekannten Schmetterlinges, wie vorerwähnt. (Hbr. Geom. Taf. 33. Fig. 173.)

49. Geom. Zonaria. Garbenspanner.

Nicht größer als Cinctaria. Die Flügel dünn beschuppt, weißlich; die vorderen mit unvollkommenen braunen Querbinden, Adern und Mittelstrich. Die hinteren ohne Zeichnung. Das Weib ungeflügelt; der Körper haarig schwarz und weiß, in den Seiten röthlich.

Die Raupe grüngelb, mit weißen Ringen. Im Juny auf Schafgarbe, Wiesensalbey und Geißblatt. Verwandlung und Entwickelung wie zuvor. In den meisten Gegenden von

Deutschland, eben nicht selten. (Hbr. Geom. Taf. 34. Fig. 179 und Taf. 99. Fig. 511.) *)

50. Geom. Alpinata. Sammetschwarzer, oranienfleckiger Spanner.

Größe von Pap. Alexis. Sammetschwarz. Mit einer breiten, an den Vorderrändern abgesetzten, oranienfarbigen Randbinde über die Flügel.

Auf hohen Alpen und unserem Schneeberge, im July und August. (Hbr. Geom. Taf. 38. Fig. 197.)

51. Geom. Spartiaria. Gelber, braungerandeter Spanner.

Größe von Lituraria. Die ganze Oberfläche ockergelb, mit vielen länglichen braunen Atomen, alle Flügel breit dunkelbraun gerandet, die vorderen mit einem verloschenen Mondfleck.

In lichteren Wäldern, im Frühjahre und Sommer. Selten in Oesterreich, häufiger in den Rheingegenden. (Hbr. Geom. Taf. 22. Fig. 116.)

52. Geom. Conspicuaria. Hochgelber, schwarzgerandeter Spanner.

Der vorigen Art sehr ähnlich, aber die gelbe Grundfarbe ist höher, die Beständung, vorzüglich der Hinterflü-

---

*) Neben den Vorigen sind noch zu bemerken:

Geom. Pilosaria, aus Oesterreich und Bayern. Hbr. Geom. Taf. 34. Fig. 176.

Geom. Alpinaria, aus Süddeutschland, der Schweiz und Italien. Hbr. Geom. Taf. 34. Fig. 178 und Taf. 99. Fig. 513.

Geom. Hispidaria, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Geom. Taf. 34. Fig. 177.

Geom. Pomonaria, aus Oesterreich. Hbr. Geom. Taf. 34. Fig. 180.

gel, dunkler, und der Vorder- und Außenrand der Vorderflügel schwarz. Unten sind die Hinterflügel weiß gestreift.

Die Raupe grün, mit gelber Seitenlinie; glatt. Auf Ginster.

Der Schmetterling zwey Mal im Frühjahre und wieder im Sommer. Am Rheine nicht selten. (Hbr. Geom. Taf. 22. Fig. 117, 118.)

53. Geom. Piniaria. Föhrenspanner.

Der Mann in Größe von Crataegata. Die Vorderflügel schwarz, mit zwey weißen oder bleichgelben großen Flecken an der Wurzel, die Hinterflügel am Vorderrande ganz dunkel, dann weißlich oder gelblich, schwarzbraun bestäubt, mit durchziehendem Schattenstreife.

Das Weib größer, dicker, auf den Vorderflügeln die Flecke, oft weit verflossen, orangefarbig mit braunem Staube, gegen die Flügelspitze und längs des Hinterrandes rostbraun. Die Hinterflügel orangefarb, dunkler bestäubt, gegen den Vorderrand ganz rostbraun, gewöhnlich mit zwey Schattenbinden.

Die Raupe auf Föhren. Hochgrün, mit fünf Längsstreifen, ein weißer über den Rücken, zwey gelbliche über die Seiten und zwey gelbe über den Füßen. Im Herbste. Verwandlung im Moose, auf der Erde. Sie wird, zwar selten, dem Nadelholze bey großer Vermehrung schädlich.

Der Schmetterling vom nächsten May bis zum July. In vielen Abänderungen. Ueberall bekannt. (Hbr. Geom. Taf. 22. Fig. 119, 120 und Taf. 91. Fig. 469, 470.)

54. Geom. Atomaria. Flockenkrautspanner.

Aller Orten gemein. Größe wie Lituraria. Der Mann rostgelb, das Weib gelblich oder weißgelb, beyde mit mehreren braunen Atomen und drey Querlinien, von denen die mittlere der Vorderflügel sich gegen den Vorderrand in zwey

Aeste theilt. Die Linie am Hinterrande bindenartig breit, meist durchbrochen.

Die Raupe auf Flockenblumen, Beyfuß und weichen Grasarten. Erwachsen im Juny und August, gelbbraun, mit dunkelbrauner Rückenlinie und kleinen solchen dreyeckigen Flecken.

Der Schmetterling im May und July. (Hbr. Geom. Taf. 25. Fig. 136 und Taf. 102. Fig. 526, 527.)

55. Geom. Glarearia. Gelbwickenspanner.

Kleiner als Atomaria. Schwefelgelb, mit graubraunen Atomen, drey solchen Querlinien, und braun und weißlich gestrichelten Franzen.

Die Raupe auf gelber Wicke. Zugleich mit der Vorigen, in ähnlichen Verwandlungsperioden. Die nähere Beschreibung mangelt.

Der Schmetterling ist seltener als Atomaria, auch kommt er nicht aller Orten vor. Er ändert bedeutend ab. (Hbr. Geom. Taf. 25. Fig 131.)

56. Geom. Clathrata. Gitterspanner.

Wenig größer als Glarearia. Gelblichweiß, mit schwarzbraunen Längsstrichen auf den Sehnen und eben solchen Querlinien; die Franzen weiß und braun gestrichelt.

Die Raupe auf Klee und mehreren niederen Pflanzen. Etwas breit, bläulichgrün, mit drey dunkeln Linien über den Rücken und weißen in den Seiten. Lebensart und Verwandlung wie zuvor.

Der Schmetterling überall häufig. (Hbr. Geom. Taf. 25. Fig. 132.)

57. Geom. Wavaria. Johannisbeerspanner.

Ausmaß von Atomaria. Die Flügel aschgrau, schwärzlich bestäubt. Die vorderen am Vorderrande mit den Anfängen von vier, bald verlöschenden, schwarzen Querlinien,

deren zweyte einen V artigen Haken macht, wodurch, wenn sich beyde Flügel in der Ruhe berühren, ein W Zeichen entsteht. Der Hinterrand ist bräunlich verfinstert.

Die Raupe auf Johannis- und Stachelbeeren, im May und Juny. Bläulichgrün, schwarz punktirt, mit dunkler Rücken- und gelber Seitenlinie. Verwandlung, in einem Gewebe.

Der Schmetterling, zuweilen häufig, im July und August. (Hbr. Geom. Taf. 11. Fig. 55.)

58. Geom. Defoliaria. Hagedornspanner.

Die Vorderflügel lang, schief dreyeckig, gelblich, rostfarbig, auch braun, mit dunkleren Atomen bestreut, zwey braunen Binden und Mittelpunkt, die äußere Binde mit spitzigem Winkel; die Hinterflügel weißgrau. Das Weib ungeflügelt, ockergelb gestricht und gefleckt.

Die Raupe braunroth, mit schwefelgelben Streifen in den Seiten, darauf rothbraune Querstriche. Der Kopf herzförmig eingeschnitten, heller. Sie lebt im May und Juny auf fast allen Wald- und Obstbäumen, und richtet in manchen Jahren, bey starker Vermehrung großen Schaden an. Man sichert aber die Bäume leicht, indem man den unteren Theil des Stammes mit Leinwand umwickelt und diese mit einer kleberigen Masse bestreicht. Das ungeflügelte Weib kann bey'm Auskriechen nur darüber auf den Baum gelangen, bleibt dann hängen und mit seinem Tode ist die fernere Fortpflanzung verhindert.

Der Schmetterling überall im Spätherbste; überwintert auch. (Hbr. Geom. Taf. 35. Fig. 182 und Taf. 99. Fig. 510.) *)

---

*) Seltenere, neben die Vorigen gehörige Spanner:
Geom. Auroraria, aus Bayern, Sachsen u. s. w. Hbr. Geom. Taf. 12. Fig. 63.

59. Geom. Pusaria. Weißbirkenspanner.

Wie Atomaria im Ausmaße. Blendendweiß. Die Vorderflügel mit drey, die hinteren mit zwey grauen Staublinien. Hin und wieder einzelne graue Stäubchen.

Die Raupe grün oder gelbgrün, oft rothpunktirt, auch so gestrichelt, der Körper runzelig, auf dem letzten Ringe zwey feine Spitzen. Auf Birken, Weiden, Erlen und Buchen, in den Sommermonaten.

Der Schmetterling allenthalben im May und Juny auf Wiesen, zwischen Gras verborgen. (Hbr. Geom. Taf. 17. Fig. 87.)

Geom. Pennigeraria, aus Frankreich und Spanien. Hbr. Geom. Taf. 70. Fig. 363.

Geom. Plumistaria, eben daher. Hbr. Geom. Taf. 24. Fig. 127 und Taf. 81. Fig. 417—420.

Geom. Murinaria, aus Oesterreich. Hbr. Geom. Taf. 21. Fig. 115 und Taf. 25. Fig. 134.

Geom. Immorata, eben daher. Hbr. Geom. Taf. 25. Fig. 135.

Geom. Conspersaria, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 26. Fig. 138.

Geom. Capreolaria, aus Franken u. s. w. Hbr. Geom. Taf. 39. Fig. 204, 205.

Geom. Plumaria, aus Oesterreich. Hbr. Geom. Taf. 23. Fig. 124.

Geom. Pulveraria, aus Deutschland und Ungarn. Hbr. Geom. Taf. 39. Fig. 203.

Geom. Aurantiaria, eben daher. Hbr. Geom. Taf. 35. Fig. 184.

Geom. Progemmaria, aus Deutschland. Hbr. Geom. Taf. 35. Fig. 183.

Geom. Aceraria, eben daher. Hbr. Geom. Taf. 35. Fig. 185 und Taf. 99. Fig. 514.

Geom. Bajaria, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 37. Fig. 194.

Geom. Aescularia, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 36. Fig. 189.

60. Geom. Omicronaria. Masernspanner.

Kleiner als Pusaria. Die ganze Oberseite hell ledergelb, auf jedem Flügel ein brauner Ring, vor diesen eine gezackte und durchbrochene braune Binde. Die Vorderflügel am äußersten Ende gespitzt.

Die Raupe auf Masholder. Schön grün. Die nähere Beschreibung mangelt noch.

Der Schmetterling, nicht selten, im July. (Hbr. Geom. Taf. 13. Fig. 65.)

61. Geom. Pendularia. Hangelbirkenspanner.

Größe von Pusaria. Weiß, mehr oder minder grau bestäubt. Zwey Bogenreihen einzelner brauner Punkte, auf jedem Flügel, nach innen ein brauner, mit Ziegelroth gemischter Ring. Die Hinterflügel in ihrer Mitte stumpfeckig.

Die Raupe grün, bräunlich oder rostfarbig, der Länge nach mit helleren Linien und einer gelben Seitenlinie. Auf Birken und Erlen, zwey Mal, im Juny und September.

Der Schmetterling, allenthalben nicht selten, im May und July. (Hbr. Geom. Taf. 13. Fig. 66.)

62. Geom. Trilinearia. Gelber, braunstreifiger Spanner.

Ausmaß wie zuvor. Ledergelb; die Flügel mit drey braunen Linien, die mittlere am stärksten. Die Hinterflügel bleicher als die vorderen.

Die Raupe noch unbekannt. Der Schmetterling im May, und wieder im July und August. In einigen Gegenden von Deutschland. Stets selten. (Hbr. Geom. Taf. 13. Fig. 68.)

63. Geom. Ochrearia. Schwingelspanner.

In Größe kaum wie Glarearia. Hochockergelb, die Vorderflügel gewöhnlich mit fünf, die hinteren mit vier rost=

braunen Querlinien, alle zuweilen mit schwarzen Mittelpunkten.

Die Raupe, (noch ohne nähere Beschreibung), auf Schwingelgras.

Der Schmetterling überall und häufig, vom May bis in den July, auf Waldwiesen. (Hbr. Geom. Taf. 20. Fig. 110.)

64. Geom. Albulata. Lilienweißer, braungelbstriemiger Spanner.

Größe wie Ochrearia. Weiß; die Vorderflügel mit drey braungelben Binden und Punkten dazwischen, die letzte Binde durch eine weiße Wellenlinie nach der Länge getheilt. Die Hinterflügel am Außenrande mit zwey Schattenstreifen, nach innen mit einigen feinen verloschenen Linien.

Die Raupe unbekannt. Der Schmetterling im May und July, auf Wiesen. Ueberall nicht selten. (Hbr. Geom. Taf. 50. Fig. 257.)

65. Geom. Impluviata. Gartenbirnspanner.

Größe wie Wavaria. Die Vorderflügel wechseln bindenartig zwischen Hellbraun und grünlichem Weiß. Von letzter Farbe zeichnet sich gewöhnlich eine breite unregelmäßige Mittelbinde aus. Am Franzenrande stehen mehrere dunkle Längsstriche. Die Hinterflügel sind heller braungrau, mit zwey Bogenstreifen.

Die Raupe erdbraun, gelb und braun über den Kopf gegittert, mit gelbem Seitenstreif und schwachen dunkleren Längslinien. Im September, auf Erlen, wilden Birnen u. a. Waldbäumen.

Der Schmetterling zuweilen im Spätherbst, öfter im ersten Frühjahre. Ueberall gemein. (Hbr. Geom. Taf. 43. Fig. 223.)

66. Geom. Brumata. Frühbirnspanner.

Gewöhnlich etwas kleiner als Impluviata. Die Vorderflügel des Mannes gelblich braungrau, mit mehreren helleren und dunkleren Querlinien, die oft bindenartig breit werden, längs den Sehnen schwarz punktirt, die Hinterflügel weißlich braun, mit undeutlichen Bogenstreifen. Das Weib nur mit kurzen Flügelanfängen.

Die Raupe in der Jugend grau, erwachsen gelbgrün, dunkelgrün, auch schwärzlich; im Frühjahre an den Knospen der Bäume und Gesträuche, später zwischen zusammengerollten Blättern. Sie richtet oft in Obstpflanzungen große Verheerungen an. Dagegen schützt am besten das schon bey Defoliaria bemerkte Verfahren.

Der Schmetterling überall allzu bekannt, fliegt vom October durch den ganzen Winter, selbst während des Frostes, bis zum ersten Frühjahre. (Hbr. Geom. Taf. 37. Fig. 191; dann Taf. 80. Fig. 415 und Taf. 99. Fig. 509.)

67. Geom. Osseata. Beinfarbiger Spanner.

Größe von Ochrearia. Hellgelb, beinfarbig, alle Flügel mit mehreren bräunlichen Linien überzogen, welche in der Mitte entfernter von einander bleiben und dadurch eine hellere Binde frey lassen. Darin steht, auf jedem Flügel, ein schwarzer Punkt. Der Vorderrand der Vorderflügel ist rostfarbig bestäubt.

Der Schmetterling im May und July häufig auf Wiesen und Waldplätzen. Seine Naturgeschichte ist noch nicht aufgezeichnet. (Hbr. Geom. Taf. 19. Fig. 102.)

68. Geom. Hexapterata. Bergbuchenspanner.

Größe von Atomaria. Körper und Vorderflügel weißgrau, mit vielen braunen Strichen und Atomen, die undeutliche Binden bilden. Die Hinterflügel weiß, verhältniß-

mäßig kurz, bey'm Manne darüber noch der Anfang eines dritten Flügelpaares.

Die Raupe im Herbste auf Buchen. Die nähere Beschreibung mangelt.

Der Schmetterling, überall, doch nicht häufig, im April und May. (Hbr. Geom. Taf. 44. Fig. 232.)

69. Geom. Rusticata. Schmutzigweißer, schwarzbraunstreifiger Spanner.

Nicht so groß als Osseata. Die Flügel weiß, mit etwas bräunlichem Gelb gemischt. Ueber die vorderen eine breite braune, gegen den Innenrand sich verengende Binde. Ueber die hinteren mehrere verloschene Wellenlinien. Auf allen ein schwarzer Mittelpunkt.

Die Raupe unbekannt. Der Schmetterling häufig, im Juny und July, auf Waldwiesen. (Hbr. Geom. Taf. 46. Fig. 241.)

70. Geom. Undulata. Wellenlinienspanner.

Größe, etwas über Atomaria. Die Flügel breit und kurz, ihre ganze Fläche mit scharf wechselnden braunen und weißen Wellenlinien überzogen; die Hinterflügel gezähnt, bleicher als die vorderen, auf allen ein schwarzer Mondfleck. Der Mann hat am Innenrande der Hinterflügel graue Haarbüschel.

Die nicht beschriebene Raupe lebt auf der Saalweide.

Der Schmetterling, in Auen nicht selten, fliegt im May und Juny. (Hbr. Geom. Taf. 51. Fig. 262 und Taf. 85. Fig. 436.)

71. Geom. Bilineata. Widerstoßspanner.

Ausmaß von Clathrata und darüber. Die ganze Oberseite hochgelb, vorzüglich auf den Hinterflügeln in's Röthliche ziehend. Ueber alle Flügel feine braune und weiße Wel-

lenlinien, in der Flügelmitte zwey weiße Zackenlinien, neben welchen sich das Braun oft bindenartig verdickt.

Die Raupe im Juny auf Widerstoß und mehreren niederen Pflanzen, angeblich auch auf Eichen und Rüstern. Grün mit feinen Linien, ohne besondere Zeichnung.

Der Schmetterling, überall häufig, im July. (Hbr. Geom. Taf. 51. Fig. 264.)

72. Geom. Rhamnata Kreuzdornspanner.

Größe von Crataegata. Rostbraun mit vielen Wellenlinien, über die Mitte der Vorderflügel eine tiefbraune breite Binde. Die Hinterflügel stark gezähnt.

Die Raupe grüngelb mit brauner Rückenlinie und röthlichen schiefen Strichen, auch in braunen und rostfarbigen Varietäten. Auf Kreuzdorn, Schlehen und wohl mehreren anderen Strauch- und Baumgattungen. Im Juny und wieder im Herbste.

Der Schmetterling, nicht häufig, doch aller Orten, im Frühjahre und July. (Hbr. Geom. Taf. 52. Fig. 271 und Taf. 77. Fig. 400.)

73. Geom. Dubitata. Wegedornspanner.

Größe des Mannes von Prunaria. Die Vorderflügel seidenartig glänzend, braun mit Purpurschimmer. Viele dunklere feine Wellenlinien nach der Quere darüber. Die mittleren dunkelsten bilden Bänder. Am Außenrande, gegen den Innenwinkel, an der weißen Zackenlinie, ein heller solcher Punkt. Die Hinterflügel aschgrau, gewässert, stark gezähnt.

Die Raupe im Juny und im Herbste auf Kreuzdorn u. a. Strauchwerk. Grün mit vier gelben Linien über den Rücken und einem schmalen gleichfarbigen Streif über den Füßen.

Der Schmetterling, oft häufig, im Frühjahre und im July. (Hbr. Geom. Taf. 51. Fig. 265.)

74. Geom. Cervinaria. Rosenpappelspanner.

Größe von Crataegata. Die Vorderflügel an der Wurzel röthlichbraun, hinter einer weißen Linie bindenartig heller, hierauf eine dunkelrothbraune Querbinde, nach außen weiß gesäumt, endlich ein letztes helles Feld vor dem Außenrande mit einer weißen Zackenlinie durchschnitten. Die Hinterflügel bräunlichgrau, in der Mitte eine Bogenlinie, nach außen die Fläche weißlich. Alle Flügel gezähnt.

Die Raupe mattgrün, weiß punktirt. Im Juny und July auf malvenartigen Pflanzen.

Der Schmetterling im July und August. In Oesterreich ziemlich selten, häufiger am Rheine und in Franken. (Hbr. Geom. Taf. 62. Fig. 318.)

75. Geom. Mensuraria. Trespenspanner.

Etwas kleiner als die vorige Art. Die Vorderflügel gelbbraun, an der Wurzel mit einer rostfarbenen Linie, in der Mitte mit zwey solchen eckigen Binden, die inwendig oft grau oder violett ausgefüllt sind, und einen schwarzen Punkt gegen den Vorderrand führen. Das Feld vor den Franzen ist heller, aus einem dunkeln Strich in der Flügelspitze läuft die braune Zackenlinie herab. Die Hinterflügel braungrau, mit hellerer Mittelbinde.

Die Raupe gelblichgrün, auf niederen Pflanzen; im Juny.

Der Schmetterling, überall häufig, im July und August. (Hbr. Geom. Taf. 37. Fig. 193.)

76. Geom. Plagiata. Johanniskrautspanner.

Größe von Cervinaria und darüber. Die Vorderflügel lang gestreckt, bläulich aschgrau, mit zwey braunen Querbinden, die innere aus drey, die äußere aus vier Linien zusammengesetzt, mehreren feineren solchen Linien und an der äußeren Flügelspitze mit einem rostgelb und röthlich gemisch-

ten Strich. Die Hinterflügel, ebenfalls länger als sonst, weißgrau.

Die Raupe auf dem Johanniskraut, gesellschaftlich lebend, im July, auch früher und später. Kupferbraun, mit dunkeln und hellgelben schmalen Seitenlinien.

Der Schmetterling nicht selten durch den ganzen Sommer. (Hbr. Geom. Taf. 42. Fig. 220.)

77. Geom. Bipunctaria. Lolchspanner.

Ausmaß wie Crataegata. Die Vorderflügel weißgrau gewässert, zwey gelbbraune eckige Binden über die Mitte, darin zwey schwarze deutliche Punkte. Der Außenrand mit einem braunen, meist unvollkommenen Schattenstreif. Die Hinterflügel bleich bräunlichgrau, in der Mitte bindenartig heller.

Die Raupe blaß erdgrau, mit dunkeln verloschenen Längslinien, zarten Wärzchen und Härchen. Auf Lolch, Wiesenklee u. s. w. Ende Juny erwachsen.

Der Schmetterling häufig, im July und August. (Hbr. Geom. Taf. 53. Fig. 276.)

78. Geom. Psittacata. Sittigspanner.

Größe von Atomaria. Die Vorderflügel kurz, grasgrün, schwärzlich, weiß und rostroth marmorirt. Ueber die Mitte eine breite dunklere Binde, in derselben ein Commazeichen, gegen den Außenrand mit einem weißlichen Streife gesäumt, der aus einem hellweißen Flecke im Vorderrande entspringt. Die Hinterflügel lang, braungrau, gelblich und braun auf den Franzen gestrichelt, mit Mittelpunkt.

Die Raupe sehr veränderlich in der Färbung, gewöhnlich nach vorn gelbgrün, nach hinten meergrün, über den After zwey erhöhete Spitzen. Manche mit carminrothen Strichen und Punkten. Auf Rosen, Linden, Eichen und Obstbäumen, im May und wieder im July.

Der allgemein bekannte Schmetterling erscheint nach

drey oder vier Wochen und sitzt an Mauern und Baumstämmen. (Hbr. Geom. Taf. 43. Fig. 227.)

79. Geom. Centaureata. Flockenblumspanner.

Nicht so groß als Viridata, die Flügel aber mehr gestreckt. Alle milchweiß, am Vorderrande der vorderen braune Flecke und eine große braune Makel, daneben ein schwarzer Mondfleck, am Außenrande eine durch die Mitte getheilte rostgelbe Schattenbinde. Die Hinterflügel weiß, bräunlich am Innenrande und vor den Franzen; mit schwarzem Mittelpunkte.

Die Raupe im Herbst auf der Flockenblume, Hauhechel, angeblich auch auf Kernobst, grüngelb, weißlich und bräunlich, mit zackigen Strichen und Zeichnungen.

Der Schmetterling vom May bis in den July, nirgends selten, (Hbr. Geom. Taf. 46. Fig. 240 und Taf. 88. Fig. 452.) *)

---

*) Andere, zu den Vorigen zu zählende, Spanner:

Geom. Variata, aus Deutschland. Hbr. Geom. Taf. 57. Fig. 293.

Geom. Juniperata, aus Franken und Bayern. Hbr. Geom. Taf. 57. Fig. 294.

Geom. Exanthemaria, aus Deutschland. Hbr. Geom. Taf. 17. Fig. 87 und Taf. 98. Fig. 506.

Geom. Strigillaria, aus Deutschland. Hbr. Geom. Taf. 23. Fig. 125.

Geom. Punctaria, desgleichen. Freyer, Beytr. II. LIV. Fig. 1.

Geom. Poraria, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 13. Fig. 67.

Geom. Ocellaria, aus Oesterreich und Ungarn. Hbr. Geom. Taf. 13. Fig. 64.

Geom. Rufaria, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 21. Fig. 112.

Geom. Luteata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 19. Fig. 103.

Geom. Elutata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 43. Fig. 224 und Taf. 74. Fig. 381—384.

Geom. Dilutata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 36. Fig. 188.

80. Geom. Propugnaria. Grau- und schwarzbraunstreifiger Spanner. Kleine Festung.

Ausmaß von Clathrata. Die Vorderflügel hellgrau, an der Wurzel eine kleine braune, über die Mitte eine breite, schwarzbraun begränzte Binde, nach außen mit einem vorspringenden Zahne, in ihr eine große hohle Makel. Der Außenrand braun gewässert, eine weiße Wellenlinie dazwischen. Die Hinterflügel weißgrau.

In Steyermark, auch um Wien und in einigen anderen Gegenden von Deutschland. Im July und August. Nicht häufig. (Hbr. Geom. Taf. 55. Fig. 286.)

81. Geom. Ferrugaria. Vogelkrautspanner.

Vorige Größe. Die Vorderflügel an der Wurzel hellbraun, weißlichgelb nach der Länge gestreift, dann eine breite dunkel purpurbraune Binde, mit einem Zahne gegen den

---

Geom. Rupestrata, aus Oesterreich. Hbr. Geom. Taf. 37. Fig. 192.

Geom. Candidata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 19. Fig. 101.

Geom. Sexalata, aus Bayern. Hbr. Geom. Taf. 44. Fig. 228.

Geom. Blandiata, aus Deutschland. Hbr. Geom. Taf. 50. Fig. 258.

Geom. Scripturata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 53. Fig. 274.

Geom. Vetulata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 51. Fig. 263.

Geom. Tersata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 52. Fig. 268 und Taf. 87. Fig. 448.

Geom. Certata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 51. Fig. 266.

Geom. Badiata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 56. Fig. 291.

Geom. Rectangulata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 45. Fig. 235.

Und viele andere, dem Letzten nahe verwandte, kleine Arten.

Außenrand, gelblicher Einfassung, vor welcher am Vorderrande, gegen die Flügelspitze hin, noch ein Purpurfleck steht, weißgrau gewässerter Binde vor den Franzen, und in ihr zwey schwarze deutliche Flecke. Die Hinterflügel weißgrau, mit braunen Wellenlinien.

Die Raupe zwey Mal, im Juny und Herbst, auf Hühnerdarm. Braungrau mit dunklerer Seitenlinie und hellen Rückenflecken, auch grau, ohne bestimmte Zeichnung.

Der allenthalben bekannte Schmetterling im Frühjahre und wieder im July. (Hbr. Geom. Taf. 55. Fig. 285 und Taf. 89. Fig. 460.)

82. Geom. Ocellata. Labkrautspanner.

Größe der vorigen Art. Gelblichweiß, die Vorderflügel im ersten Felde bräunlich gefleckt, im zweyten eine breite braune, stahlblau schimmernde, zackige Binde mit einem schwarzen Mittelfleck, im dritten Felde gegen die Flügelspitze ein bräunlicher Schatten, und ein doppelter schwarzer Augenfleck. Die Hinterflügel mit schwarzem Punkte.

Die Raupe auf Labkraut. Braun mit weißen Seitenlinien. Lebensart und Verwandlung wie zuvor.

Der Schmetterling aller Orten, gemein. (Hbr. Geom. Taf. 48. Fig. 252.)

83. Geom. Galiata. Meyerkrautspanner.

Dem vorigen Spanner sehr ähnlich, meistens aber etwas kleiner; die mittlere Binde mit Blau gewässert, zackiger und breiter, im letzten Felde kein Augenfleck, sondern nur ein brauner Schatten und die Hinterflügel spitzenartig braun, vornehmlich am Außenrande. Der Anfang des Hinterleibes mit deutlichem weißen Gürtel.

Die Raupe auf Meyerkraut. Nicht näher beschrieben. In Lebensart und Verwandlung den Vorstehenden ähnlich. Ebenfalls häufig. (Hbr. Geom. Taf. 53. Fig. 272.)

84. Geom. Populuta. Espenspanner.

Größe von Plagiata. Die Vorderflügel gespitzt, ledergelb, bräunlich gewässert, mit zwey zackigen braunen Mittellinien. Der Raum dazwischen ist dunkel, oft beynahe bindenartig ausgefüllt. In der Flügelspitze steht ein schiefer brauner Strich und auch der Rand vor den Franzen färbt sich braun. Die Hinterflügel gelbweiß.

Die Raupe auf der Zitterpappel, im Juny. Hell grasgrün, gelb gemischt. Ueber den Rücken eine braunrothe, mit eckigen Flecken versehene Linie.

Der Schmetterling, nicht selten, im July und August. (Hbr. Geom. Taf. 58. Fig. 300.)

85. Geom. Chenopodiata. Gänsefußspanner.

Größe von Populata und dunkeln Varietäten, derselben zuweilen sehr ähnlich. Die Vorderflügel trübgelb, in Braun übergehend. Unweit der Wurzel ein nußbraunes erstes Feld. Dann durch die gelbe Fläche eine braune, nach außen zweybusige, Binde, inwendig heller und mit einem schwarzen Mittelpunkte. Das letzte Feld braun gewässert. In der Flügelspitze ein schiefer brauner Strich. Die Hinterflügel an der Wurzel bräunlich, die äußere, durch eine eckige Linie getrennte, Hälfte gelblichweiß.

Die Raupe auf verschiedenen Arten des Gänsefuß, vom August bis in den October. Grün oder zimmetbraun mit dunkler Rücken- und schiefen Seitenlinien.

Der überall vorkommende Schmetterling fliegt im July und August. (Hbr. Geom. Taf. 58. Fig. 299.)

86. Geom. Moeniaria. Veilgrauer, braunstreifiger Spanner.

Größe wie zuvor. Die Vorderflügel röthlich veilgrau. Ueber die Mitte, eine breite, chocolatbraune, gelb und weiß gesäumte Binde, nach außen mit einer geradwinkeligen, stark

vorspringenden Ecke. Inwendig ist sie heller und mit zwey schwarzen Punkten. In der Flügelspitze ein röthlichbrauner Hakenstrich. Die Hinterflügel aschgrau, von einer helleren eckigen Linie getheilt.

Die Raupe auf Besenpfrieme, im May und Juny. Aschgrau, mit dunkleren Punkten. Der Rückenstreif besteht aus ungleichen schwarzen, durch weißliche und braune Punkte verbundenen, Längsstrichen.

Der nirgends seltene Schmetterling erscheint im July und August. Es soll auch eine frühere Generation geben. (Hbr. Geom. Taf. 58. Fig. 298.)

87. Geom. Fulvata. Hochgelber, oranienstreifiger Spanner.

Im Ausmaß wie Ocellata. Die Vorderflügel hochgelb, mit rostbraun und pomeranzenfarb gemischter wellenförmiger Binde, gegen außen mit einem zweyspitzigen Zahne. In der hellen Flügelspitze ein rostbrauner Hakenstrich. Die Hinterflügel weißgelb.

Die Raupe blaßgrün, mit weißem Rückenstreif. Kopf und Hinterfüße rosenroth. Im May auf wilden Rosen.

Der Schmetterling, nirgends häufig, doch fast überall in Deutschland, fliegt im July. (Hbr. Geom. Taf. 57. Fig. 297.)

88. Geom. Berberata. Sauerdornspanner.

Größe, etwas über die vorige Art. Die Vorderflügel röthlichgrau, an der Wurzel eine dunkelbraune, schwarz und weiß eingefaßte Binde, eine zweyte vor der Flügelmitte und eine dritte, gegen den Innenrand unvollkommene, näher zum Außenrande. Das Feld zwischen der ersten und zweyten ist hellbraun ausgefüllt; ein dunkler Fleck und ein Schiefstrich stehen nächst der äußeren Flügelspitze. Die Hinterflügel aschgrau, zackig braun eingefaßt.

Die Raupe im July auf Sauerdorn. Schmutzig gelb

mit matten braungrauen Flecken, auch gelbbraun, dunkler braun und schwarz gefleckt.

Der Schmetterling im August. Selten in Oesterreich, häufiger in Franken, anderen Gegenden von Deutschland und der Schweiz. (Hbr. Geom. Taf. 56. Fig. 287.)

89. Geom. Russata. Zimmetbrauner, schwarzstreifiger Spanner.

Größe von Populata und darüber. Die Färbung der Vorderflügel wechselt schön marmorartig in Roßroth, Dunkelbraun und Weiß. Gewöhnlich ist das erste Drittheil rothbraun, das zweyte weiß mit braunen Wellenlinien, das dritte weiß und braun, und die Flügelspitze sammt dem Außenrande weiß und rostroth. Zuweilen wird das Braun über alle Felder verbreitet. In der Flügelmitte steht ein schwarzer Commastrich. Die Hinterflügel sind grau, mit weißlicher Mittellinie und solchen Flecken am Franzenrande.

Die hell grasgrüne Raupe, am After mit zwey Spitzen, über den Rücken und in den Seiten mit dunkler grünen Längslinien, lebt im May und August auf Heckenkirschen und Brombeeren.

Der Schmetterling fliegt im Frühjahre und wieder im July. In mehreren Gegenden Deutschlands; nirgends häufig. (Hbr. Geom. Taf. 59. Fig. 305. Var. Taf. 86. Fig. 445.)

90. Geom. Prunata. Zwetschkenspanner.

Größe der vorigen Art. Die Vorderflügel purpurbraun; zwischen zwey zackigen, spitzenartig durchbrochenen Querbinden bildet das Mittelfeld eine sehr breite dunkelbraune Querbinde; der Außenrand ist heller, mit Ausnahme eines dunkeln Halbmondes, der durch einen weißen Strich, von der Flügelspitze auslaufend, abgeschnitten wird. Mehrere kleine weiße, dunkel ausgefüllte, Halbmonde und Dreyecke stehen vor dem Außenrande. Die Hinterflügel bräunlichweiß,

mit zackigen weißen Linien und einem schwarzen Mittelpunkte.

Die Raupe auf Obstbäumen, vorzüglich Zwetschken, auf Stachelbeeren, auch Rüstern und Pappeln. Grün, braun, auch grau, mit schwarzem Halsschilde, rothen Rückenflecken und gleichfarbiger Seitenlinie. Sie lebt und verwandelt sich zwischen May und Juny, nach Art der Wickler, in zusammengerollten Blättern.

Der Schmetterling, bey uns nicht selten, häufiger noch in anderen Gegenden von Deutschland, von Mitte July bis in den September. (Hbr. Geom. Taf. 59. Fig. 304.)

91. Geom. Alchemillata. Sinauspanner.

Größe von Bilineata. Die Vorderflügel wechseln in Schwarzbraun und Weiß. An der Wurzel ein schwarz und weiß gewässertes Feld. Dann eine breite schwarzbraune Binde mit einem schwarzen Mittelpunkte und vorspringender Ecke gegen außen. Hierauf eine weiße, und endlich vor dem Außenrande eine braune, mit weißer Zackenlinie versehene Binde. Diese läuft auch über die Hinterflügel fort, deren innerer Grund weiß und braun gewässert ist.

Die nicht näher beobachtete Raupe auf Sinau, wohl auch auf anderen Pflanzen, im Juny.

Der Schmetterling im July häufig an Bretwänden. (Hbr. Geom. Taf. 50. Fig. 261 und Taf. 71. Fig. 370.

92. Geom. Hastata. Birkenbuschspanner. Große Festung.

Größe von Crataegata und darüber. Alle Flügel inwendig tief schwarz und weiß gefleckt, über die Mitte eine weiße zackige Binde, die auf jedem Flügel einen lanzenartigen dreygespitzten Einbug in die folgende äußerste, tiefschwarze, Binde macht, worin sich noch einzelne weiße Striche befinden.

Die Raupe schwarzbraun oder zimmetfarbig, mit gold-

gelben, hufeisenförmigen Seitenflecken. Im August zwischen zusammengehefteten Birkenblättern.

Der Schmetterling erscheint, fast überall, doch stets ziemlich selten, im May. (Hbr. Geom. Taf. 49. Fig. 256.)

93. Geom. Tristata. Schwarzer, weißstreifiger Spanner.

Größe von Alchemillata, mit welcher und mit der vorigen Hastata sich viel Aehnliches in Zeichnung und Farben zeigt. Die Flügel wechseln in Weiß und Schwarz. Hinter zwey weißen, bräunlich durchzogenen, Binden steht ein gewässertes Feld mit schwarzem Mittelpunkte. Es tritt mit Ecken in den schwarzen Außenrand über, den eine weiße Zackenlinie durchschneidet.

Die Raupe im Juny und wieder im Herbste auf Sternkraut. Gelb, mit mehreren braunröthlichen Längslinien. In der breitesten über den Füßen weiße Punkte.

Der Schmetterling, allenthalben nicht selten, im May und July. (Hbr. Geom. Taf. 49. Fig. 254.)

94. Geom. Procellata. Weißer, brandschwarzstreifiger Spanner.

Größe von Hastata. Die Flügel im Grunde hellweiß. Auf den vorderen drey braune Querbinden, die erste an der Wurzel, die zweyte meistens nur am Vorderrande ganz, auf der Mitte aber, gegen den Innenrand, in einzelne Wellenstreife ausgehend; die dritte vor dem Außenrande, auf der Hälfte mit einem großen weißen Fleck und in ihrer ganzen Länge mit einer gleichfarbigen Zackenlinie. Die Hinterflügel bräunlich gerandet, nach innen mit schwachen solchen Wellenlinien.

Die Raupe unbeschrieben. Der Schmetterling, ziemlich selten, im May. (Hbr. Geom. Taf. 48. Fig. 251 und Taf. III. Fig. 5. d. Wksl)

95. Geom. Fluctuata. Meerrettigspanner.

In Größe wechselnd, zwischen Glarearia und Ocellata. Die Grundfarbe weißgrau. Ueber die Vorderflügel eine braune Binde an der Wurzel, eine zweyte, meistens halbe, selten in schwächeren Linien bis zum Innenrand fortgesetzte, in der Mitte; nächst dem Außenrande, unfern der Flügelspitze, der Anfang einer dritten, unter ihr ein verwischter Fleck. Die Hinterflügel hell bräunlich, mit hellerer Mittelbinde.

Die Raupe im Juny und im Herbste, auf vielen Gartengewächsen, als Meerrettig, Kohl, Blumen, auch Pflaumenbäumen, Erlen u. s. w. Gelbgrün, grau oder erdbraun. Auf den ersten Gelenken mit dunkleren Längslinien, dann kreuzförmiger Zeichnung und Punkten dazwischen, auf den letzten Gelenken eine ungleiche fleckige Längslinie.

Der Schmetterling, überall häufig, an Zäunen und Bretwänden, im May und wieder im July. (Hbr. Geom. Taf. 48. Fig. 249.)

96. Geom. Albicillata. Himbeerspanner.

Größe von Procellata. Die Flügel weiß; die vorderen an der Wurzel mit tiefbraunem, stahlblau gewässerten Felde, die Mitte mit einem kleinen schwarzen Punkt; am Vorderrande, gegen die Flügelspitze, ein großer brauner Fleck und längs des Hinterrandes bläulichbraune Flecke. Die Hinterflügel mit Mittelpunkt, bläulichen Flecken und einer Punktreihe vor denselben.

Die Raupe vom July bis in den September, einzeln auf Himbeeren. Grün mit karminrothen Zeichnungen und Punkten.

Der Schmetterling, fast überall, doch nirgends häufig, im May. (Hbr. Geom. Taf. 15. Fig. 76.)

97. Geom. Marginata. Haselstaudenspanner.

Größe von Clathrata. In der Zeichnung höchst unbeständig. Die Grundfarbe stets weiß. Der Vorder- und der Außenrand aller Flügel mit einer zackigen, hin und wieder unterbrochenen, schwarzen Binde eingefaßt. Der Mittelraum der Flügel nur zuweilen mit einer schwarzen Fleckenbinde, die auch wieder ausbleibt oder einzelne Punkte zeigt.

Die Raupe auf Haseln, Buchen, Pappeln und mehreren Baum- und Buschgattungen. Dunkelgrasgrün, mit schwärzlichen Längslinien, einer weißlichen Linie über den Füßen, und gelben oder schwärzlichen Gelenkeinschnitten. Sie ist Anfang May und Ende Juny erwachsen.

Der Schmetterling fliegt im Juny und wieder vom July bis Anfang September. Ueberall häufig. (Hbr. Geom. Taf. 15. Fig. 80 und Taf. 105. Fig. 544. Var. Taf. 15. Fig. 77 und Fig. 79.)

98. Geom. Maculata. Goldgelber, schwarzfleckiger Spanner.

Größe von Bilineata. Die ganze Oberseite goldgelb, mit schwarzen, bindenartig gestellten Flecken.

Die Raupe auf mehreren niederen Pflanzen, vorzüglich der Taubnessel, im August und September. Grün, mit schwarzer Rücken- und Seitenlinie, sämmtlich weiß gesäumt.

Der Schmetterling häufig in Deutschland, auch anderen Ländern, im Monat May. (Hbr. Geom. Taf. 25. Fig. 135.)

99. Geom. Grossulariata. Stachelbeerspanner.

Allgemein bekannt; in Größe fast wie der Mann von Prunaria. Die Flügel weiß mit schwarzen Fleckenbinden

und einzelnen solchen Flecken. An der Wurzel der Vorderflügel und zwischen den zwey schwarzen Mittelbinden derselben hochgelbe Streife. Der Körper gelb, schwarzgefleckt.

Die Raupe auf Stachel- und Johannisbeeren, kommt im September aus dem Ey, überwintert nach zweymaliger Häutung, und ist im Juny erwachsen. Weiß, schwarz gefleckt, in den Seiten safrangelb. Sie wird oft ihren Nahrungspflanzen durch große Menge schädlich. Das beste Mittel zur Vertilgung ist, daß man im Winter das abgefallene Laub, in dem sie verborgen liegt, entfernt und verbrennt. Verwandlung: in leichtem Gewebe.

Der Schmetterling, der zuweilen durch den Ausfluß des Schwarz oder Gelb schöne Varietäten liefert, fliegt im July. (Hbr. Geom. Taf. 16. Fig. 81.)

100. Geom. Ulmaria. Ulmenspanner.

Größe von Prunata. Gestalt der vorigen Art. Die Flügel trübweiß; die vorderen an der Wurzel rostbraun und gelb, über die Mitte eine doppelte Reihe solcher Flecken, aber bleicher und einzeln stehend, nur am Innenrande fließen sie in eine große Makel zusammen, in der sich einige bläuliche glänzende Punkte befinden. Die Hinterflügel haben eine einfache bleiche Fleckenreihe, wieder die vorbeschriebene Makel am Innenrande, und einen Mittelpunkt.

Die Raupe ist gelblich, mit schwärzen Linien, und gleichfarbiger Kopf- und Schwanzspitze. Sie lebt auf Ulmen und Platanen.

Dieser schöne Spanner ist in Oesterreich noch nicht entdeckt, seit kurzem aber in mehreren Gegenden Deutschlands aufgefunden worden. Er fliegt im July. (Hbr. Geom. Taf. 16. Fig. 85 und Taf. 76. Fig. 391, 392.) *)

*) Zu den vorstehenden Arten gehören noch:

Geom. Quadrifasciaria, aus Deutschland. Hbr. Geom Taf. 55. Fig. 284.

101. Geom. Euphorbiata. Wolfsmilchspanner.

Klein; wie Ochrearia. Die Ober- und Unterseite einfärbig weißgrau, braungrau, auch gelbgrau.

Die Raupe auf Wolfsmilch. Gelbgrün, behaart, mit weißen und schwarzen Punkten, einem schwarzen Rückenstreif und größeren solchen Flecken auf den letzten Gelenken. Sie kommt auch schwarzbraun vor.

Der Schmetterling, aller Orten häufig, wo Wolfsmilch wächst, vom Frühling bis zu Ende des Sommers. (Hbr. Geom. Taf. 15. Fig. 78.)

Geom. Ligustraria, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 55. Fig. 288.

Geom. Miaria, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 57. Fig. 292.

Geom. Achatinata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 58. Fig. 301.

Geom. Pyraliata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 58. Fig. 302.

Geom. Derivata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 56. Fig. 289.

Geom. Rubidata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 56. Fig. 290.

Geom. Montanaria, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 48. Fig. 248.

Geom. Luctuata, aus Oesterreich und der Schweiz. Hbr. Geom. Taf. 49. Fig. 253.

Geom. Rubiginata, aus Deutschland. Hbr. Geom. Taf. 48. Fig. 250.

Geom. Adustata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 15. Fig. 75.

Geom. Melanaria, aus der Schweiz, Frankreich u. s. w. Hbr. Geom. Taf. 16. Fig. 86.

Geom. Pantaria, aus Frankreich und Spanien. Hbr. Geom. Taf. 16. Fig. 84.

Geom. Cribrata, aus Ungarn. Hbr. Geom. Taf. 16. Fig. 83.

Geom. Taminata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 17. Fig. 90.

Geom. Temerata, aus Ungarn und Oesterreich. Hbr. Geom. Taf. 17. Fig. 91 und Taf. 73. Fig. 376.

102. Geom. Chaerophyllata. Kerbelspanner.

Wenig größer als Maculata. Ganz schwarz, die Vorderflügel an der äußeren Spitze weiß gesäumt.

Die Raupe im May und Ende July, zuweilen häufig, auf wildem Kerbel. Dünn, sammetartig grün, ohne Zeichnung, wie ein Stängel.

Der Schmetterling, Anfang July und Ende August. Vornehmlich in Gebirgsgegenden nicht selten. (Hbr. Geom. Taf. 38. Fig. 196.)

103. Geom. Griseata. Lichtgrauer Spanner.

Größe der vorigen Art. Die Vorderflügel scharf gespitzt, mäusegrau mit feinen, gelbbraunen Atomen. Oft zeigen sich, durch Anhäufung des Braun, zwey Querlinien und ein Hakenstrich in der Flügelspitze. Die Hinterflügel bleicher, einfach weißgrau.

Die Raupe unbekannt. Der Schmetterling fliegt Ende Juny. Bey uns, in mehreren Gegenden von Deutschland und in Ungarn, eben nicht selten. (Hbr. Geom. Taf. 41. Fig. 216.)

104. Geom. Dealbata. Weißer, unten schwarzaderiger Spanner.

Größe, etwas unter Grossulariata. Die ganze Oberseite ohne Zeichnung weiß, nur der Halskragen gelblich. Die Flügel auf der Unterseite trübgelblich weiß, alle Adern sind braunschwarz und eine gleiche Linie faßt alle Flügel ein. In den vorderen noch ein schwarzer Mittelmond. Diese Zeichnungen scheinen matt auf der Oberseite durch.

Die Raupe unentdeckt. Der Schmetterling, bey Tage im Grase versteckt, fliegt, nicht selten bey uns, im Juny und July. (Hbr. Geom. Taf. 41. Fig. 214 und Taf. 102. Fig. 528—531.)

105. Geom. Vibicaria. Schmelenspanner.

Größe, etwas über Wavaria. Die Flügel grüngelb, die vorderen mit einer rosenfarbigen Linie nächst der Wurzel, die auf den hinteren ausbleibt. Dann über alle, zwey nebeneinander laufende, meistens theilweise, sehr selten ganz bindenförmig ausgefüllte, rosenrothe Querlinien, und ein kleiner Mondfleck vor ihnen.

Die Raupe an der Besenpfrieme und Bergschmele. Lang, schlank, fadenförmig, gelbweiß mit schwarzen Punkten und einer hellen Rückenlinie. Sie gleicht einem dürren Stängelchen, und krümmt sich bey'm Berühren schlangenartig. Im Juny und im August.

Der Schmetterling im May und wieder im July. Aller Orten häufig. (Hbr. Geom. Taf. 10. Fig. 50.)

106. Geom. Aureolaria. Heckenwickenspanner.

Größe von Ochrearia. Durchaus goldgelb, die Vorderflügel mit drey, die hinteren mit zwey schwarzbraunen Linien. Eben so die Franzen, gelb gemischt.

Die Raupe dünn, glatt, weißlich, mit dunklerem Rücken und einer braunen Linie darüber. Auf der Heckenwicke und anderen Pflanzen. Ende May.

Der Schmetterling Ende Juny und July, häufig. (Hbr. Geom. Taf. 12. Fig. 62.)

107. Geom. Aversata. Bleicher, braungestrichter Spanner.

Ausmaß, wie Wavaria. Beinfarbig hellgelb, mit vielen braungrauen Atomen. Ueber die Vorderflügel drey, über die hinteren zwey Querlinien, indem die erste der Vorderflügel ausbleibt. Nahe an der Mittellinie schwarze Punkte. Die äußeren Linien sind sehr oft bindenartig graubraun ausgefüllt; am Vorderrande machen sie stets eine gebrochene Ecke. Der Rand vor den Franzen braun eingefaßt.

Die Raupe, in Gestalt den vorigen ähnlich, ist zimmetbraun, mit helleren und dunkleren Flecken, auch punktähnlichen schwarzen Wärzchen. Im Juny auf der Kienschrote.

Der Schmetterling, in vielen Abänderungen, durch bleichere oder lebhaftere Grundfarbe, und das Vorhandenseyn oder den Mangel der Mittelbinde ausgezeichnet, fliegt aller Orten, im July. (Hbr. Geom. Taf. 11. Fig. 56 und Taf. 75. Fig. 389.)

108. Geom. Immutata. Ehrenpreisspanner.

Größe von Clathrata. Trübweiß, mit vielen braunen Atomen bestreut. Auf den Vorderflügeln drey, auf den hinteren zwey braune Bogenlinien. In der Flügelmitte stets ein schwarzer Punkt. Der Außenrand bläulichgrau gewässert und von einer weißen Zackenlinie durchschnitten.

Die Raupe noch wenig beobachtet.

Der Schmetterling, nicht selten, im July. (Hbr. Geom. Taf. 20. Fig. 108.)

109. Geom. Incanata. Grauer, wellenschattiger Spanner.

Kleiner als die vorige, in Zeichnung doch sehr ähnliche, Art; wenig über Ochrearia. Trübweiß, braungrau bestäubt. Ueber alle Flügel zwey braune Querlinien aus kleinen Zacken und Bogen; auf den Vorderflügeln innerhalb, auf den hinteren außerhalb, schwarze Mittelpunkte. Am Außenrande eine dunkle, der Länge nach weiß durchschnittene, Binde, und vor den Franzen eine schwarze Punktreihe.

Die Raupe unbekannt. Der Schmetterling nicht selten im July, angeblich auch im May. (Hbr. Geom. Taf. 20. Fig. 106.)

110. Geom. Ornata. Schneeweißer, braunrand-fleckiger Spanner.

Größe von Clathrata. Die ganze Oberseite hell schneeweiß; alle Flügel mit schwarzen Mittelpunkten, zarten braunen Wellenlinien, und einer fleckigen, unterbrochenen, rostfarbigen, schwarzbegränzten Binde, unfern vom Außenrande.

Die Raupe noch unbekannt. Der Schmetterling im May und July auf Graswiesen. Ueberall vorhanden. (Hbr. Geom. Taf. 14. Fig. 70.)

111. Geom. Decorata. Weißer, blaurandmakeliger Spanner.

Wenig größer als die vorige, sonst ähnliche Art. Die Oberseite trüb milchweiß. Ueber den inneren Raum der Flügel zwey schwache braune Wellenlinien, am Außenrande eine breite rostbraune fleckige, mit Blau gemischte und weiß durchschnittene Binde. Auf jedem Flügel ein schwarzer Mittelpunkt; der Vorderrand der vorderen schwarzbraun gefleckt.

Seltener als Ornata. Ende Juny, auf Waldwiesen. (Hbr. Geom. Taf. 14. Fig. 71.)

112. Geom. Bisetata. Bürstenfüßiger Spanner.

Wie Incanata. Beinfarbig, seidenartig glänzend. Alle Flügel nach innen mit zwey braunen schwachen Querlinien, auf der zweyten schwarze Mittelpunkte. Vor dem Außenrande ein Saum von braunen augenartigen Flecken und neben den Franzen eine schwarze Punktreihe. Der Mann führt an den Hinterfüßen ansehnliche Haarbüschel.

In Oesterreich, Sachsen und Ungarn in Eichenwäldern. Ziemlich selten, im Juny und July. (Hbr. Geom. Taf. 14. Fig. 73.)

113. Geom. Moniliata. Perlenrandiger Spanner.

Größe der vorigen Art. Hellgelb, bräunlich bestäubt. Auf den Vorderflügeln drey, auf den hinteren zwey dunkelbraune Zackenlinien, zwischen ihnen schwarze Commastriche, der Saum goldbraun gewässert, mit einer perlenartigen Reihe weißer Flecken.

In Oesterreich, im July, auf Gebirgswiesen. Nicht häufig. (Hbr. Geom. Taf. 12. Fig. 59.) *)

---

*) Seltenere, hierher gehörende Arten:

Geom. Niveata, aus Oesterreich. Hbr. Geom. Taf. 41. Fig. 217.

Geom. Illibaria, eben daher. Hbr. Geom. Taf. 40. Fig. 207.

Geom. Decussata, aus Ungarn und Oesterreich. Hbr. Geom. Taf. 41. Fig. 213.

Geom. Calabraria, aus Italien und Dalmatien. Hbr. Geom. Taf. 10. Fig. 49 und Taf. 70. Fig. 365.

Geom. Remutata, aus Oesterreich. Hbr. Geom. Taf. 18. Fig. 98.

Geom. Scutulata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 14. Fig. 72.

Geom. Laevigata, desgleichen. Hbr. Geom. Taf. 14. Fig. 74.

XII. PYRALIS. Zünsler.

Die Schmetterlinge fliegen in der Dämmerung und des Nachts.

Sie haben ausgezeichnete Palpen, schmächtige Leiber, lange vorragende Hinterfüße und zarte Flügel, deren vordere in der Ruhe ein längliches, dachförmiges Dreyeck bilden.

Die Raupen sind gegen die Mitte verdickt, mit vierzehn oder sechszehn Füßen, und führen meistens kleine Haare und Warzen auf dem Körper.

Ihre Verwandlung geschieht in einem engen Gewebe über der Erde.

Die Puppen sind lang und schmal. *)

*) Die Naturgeschichte der Zünsler, Wickler, Schaben und Geistchen ist überhaupt noch sehr unvollkommen, auch ändert die Gestalt ihrer Raupen so vielfältig, daß man bis jetzt die Verwandtschaft fast immer nach den vollkommenen Geschöpfen bestimmen mußte. Deßwegen werden hier nur von den oft und nahe um uns vorkommenden Arten die ersten Stände bemerkt, die weitere Betrachtung dieser höchst verschieden gestalteten und zum Theil prachtvollen Geschöpfe kann nicht in die engen Gränzen eines Hülfsbuches aufgenommen werden.

1. Pyr. Proboscidalis. Brauner Zünsler.

Einer der größten Zünsler, oft wie Geom. Syringaria. Die Vorderflügel hellbraun, mit dunkleren Strichen und Stäubchen. Darüber drey rostbraune Querlinien, die äußerste meistens mit weißlichen Punkten auf den Adern, und dunklem, sichelförmig ausgebogenen Außenrande. Die Hinterflügel gelblich braun= oder weißgrau.

Der Schmetterling, nirgends selten, fliegt Ende May und Anfang August. (Hbr. Pyr. Taf. 2. Fig. 7.)

2. Pyr. Rostralis. Hopfenzünsler.

Allgemein bekannt, mittelgroß, wie G. Fluctuata, sehr veränderlich in Bestimmtheit der Zeichnungen. Die Vorderflügel röthlich oder braungelblich marmorirt, in der Mitte ein schwarzer Längsstrich, darauf eine oder zwey helle Makeln, gegen den Außenrand eine mit Weiß gewässerte Binde, und ein schiefer schwarzer Strich in der Flügelspitze. Die Hinterflügel braungrau.

Der Schmetterling, allenthalben häufig, im July und wieder im Herbste. (Hbr. Pyr. Taf. 2. Fig. 10 und Taf. 31. Fig. 193, 194. Var. Taf. 20. Fig. 134.)

3. Pyr. Salicalis. Weidenzünsler.

Größe von Rostralis. Die Vorderflügel aschgrau, darüber drey kastanienbraune, nach innen ockergelbe Streife. Die Hinterflügel weißgrau, längs des Außenrandes bindenförmig dunkler.

Der Schmetterling in Oesterreich, auch anderen Ge=

genden von Deutschland, stets selten. (Hbr. Pyr. Taf. 1. Fig. 3 und Taf. III. Fig. 7 d. Wks.)

4. **Pyr. Pinguinalis.** Glänzendgrauer Zünsler.

In der Größe verschieden, bald kleiner, bald ansehnlicher als die vorgenannten zwey Arten. Metallglänzend, auf den Vorderflügeln braun, mit vielen schwarzen Flecken, zwey einfachen oder doppelten Reihen solcher Zackenlinien, auf der Mitte, gegen den Vorderrand, ein schwarzer Strich, und eine gleichfarbige Punktreihe vor den Franzen. Die Hinterflügel gelbgrau.

Die Raupe sechszehnfüßig, braun, glatt, glänzend. In Schmalz, Butter und anderen fetten Sachen, auch im faulen Holze. Man trifft sie erwachsen im März und April an den Wänden der Häuser, indem sie eine schickliche Stelle zur Verwandlung sucht.

Der Schmetterling erscheint, überall häufig, nach vier Wochen, aber auch im July und August, so, daß zwey Generationen anzunehmen sind. (Hbr. Pyr. Taf. 4. Fig. 24.)

5. **Pyr. Prunalis.** Schlehenzünsler.

Allgemein bekannt; Größe von G. Fluctuata. Die Oberseite braungrau, weiß gewässert, der Vorderrand der Vorderflügel am dunkelsten, daselbst, gegen die Spitze, vier braune und drey weiße Flecke. In der Flügelmitte eine runde und eine längliche größere Makel, aus welcher letzteren eine Zackenlinie zum Innenrande läuft. Hinter einer braunen, weißgesäumten Zackenlinie das letzte Feld am dunkelsten. Vor den Franzen eine schwärzliche Punktreihe. Die Hinterflügel einfach braun, oder nach innen weißlich mit brauner Randbinde.

Fliegt Anfang July, auf Brennesseln, Himbeeren und Ehrenpreis. (Hbr. Pyr. Taf. 12. Fig. 77.)

6. **Pyr. Margaritalis. Raukenzünsler.**

Größe der vorigen Art. Die Vorderflügel hell schwefelgelb mit zwey rostbraunen Querlinien, dazwischen eine undeutliche hohle gleichfarbige Makel, der Hinterrand mit einem brandbraunen Fleck und breit rostfarbig eingefaßt. Die Hinterflügel gelblich weiß, mit schmalem braunen Rande.

Im Juny, auf Rauke und Bauernsenf. In den meisten Gegenden von Deutschland; nirgends häufig. (Hbr. Pyr. Taf. 9. Fig. 55.)

7. **Pyr. Hyalinalis. Durchsichtiger Zünsler.**

Größer als die Vorigen. Die Vorderflügel matt schwefelgelb, die Bestäubung sehr dünn. Ueber die Mitte zwey rostbraune Querlinien, die zweyte weit ausgeschwungen, um einen Punkt und eine längliche, gleichfarbige Makel, dann mit einem Winkel gegen den Innenrand der ersten Linie. Die Hinterflügel gelblichweiß, mit einer bräunlichen Mittellinie, und zwey anderen auf gelbem Grunde vor den Franzen.

Im July auf Waldwiesen, in den meisten Gegenden von Deutschland. (Hbr. Pyr. Taf. 11. Fig. 74.)

8. **Pyr. Verticalis. Großer Nesselzünsler.**

Allgemein bekannt. Größe von Hyalinalis, auch fast gleiche Zeichnung. Die Vorderflügel bleichgelb, glänzend, fast durchsichtig, mit zwey, aus mattbraunen Möndchen und Zacken zusammengesetzten Querlinien. Im Mittelfelde eine kleine solche Makel und eine größere halbmondartige, hinter letzterer noch ein verwischter Fleck. Der Außenrand erst hell, dann bräunlich gewässert. Die bleicheren Hinterflügel mit der Fortsetzung der zwey Querlinien von den vorderen, und gegen die Wurzel mit einem Mondfleck.

Die Raupe grün, schlank, durchsichtig, sehr glänzend, als ob sie naß wäre. Der Rücken weißlicher, mit dunklem Mittelstreife. Der Nackenschild auf jeder Seite mit einem

schwärzlichen Punkte. Sie lebt, Ende Juny erwachsen, zwischen den zusammengezogenen Blättern der großen Nessel, verpuppt sich auch daselbst. (Taf. IV. Fig. 12. d. Wks.)

Der Schmetterling, sehr häufig, fliegt im July. (Hbr. Pyr. Taf. 9. Fig. 57.)

9. Pyr. Urticalis. Brennesselzünsler.

Wohl der häufigste und bekannteste aller deutschen Zünsler. Größe wie Verticalis. Rücken und After hochgelb, der Körper schwarzgrau, gelblich geringelt. An der Wurzel der weißen Vorderflügel eine Binde von schwarzbraunen Flecken, dann auf allen Flügeln ein gleichfarbiger Mittelfleck und vor dem Außenrande eine gefleckte und eine ganze breite solche Binde.

Die Raupe schmutzig blaßgelb, etwas glasartig, über den Rücken ein schmaler grüner, gelblichweiß begränzter Längsstreif. Der Kopf schwarz, weiß gefleckt. Auf Brennnesseln, seltener auf Johannisbeerstauden und weißer Winde. Im Juny und Herbst.

Der Schmetterling Mitte May und im July. (Hbr. Pyr. Taf. 12. Fig. 78.)

10. Pyr. Forficalis. Meerrettigzünsler.

Ausmaß von Prunalis. Die Vorderflügel gelblich nußbraun, oder auch goldbraun. Darüber zwey stärkere und einige schwächere rostbraune schiefe Streife, auf dem innersten meistens eine schwärzliche Makel. Die Hinterflügel weißlich mit einer braungrauen Bogenlinie.

Die Raupe auf Meerrettig, Kohl und anderen Gartengewächsen, welchen sie oft schädlich wird, im Juny und July, und wieder im Herbste. Gelbgrün, mit schwärzlichen Streifen und Punkten, und weißen Linien dazwischen.

Der Schmetterling Abends auf Blumen, im May und August. Allenthalben in Deutschland. (Hbr. Pyr. Taf. 9. Fig. 58.)

11. Pyr. Sericealis. Ockergelber, mittemakeliger Zünsler.

Kleiner als die Vorigen. Seidenartig glänzend, hellockergelb, der Außenrand der Vorderflügel tief rostbraun, gegen die Mitte, nahe am Vorderrande, eine große violettgraue längliche Makel, in ihr zwey schwarze Punkte. Die Hinterflügel grau, gegen die Franzen dunkler.

Der Schmetterling bey uns und in anderen Gegenden von Deutschland nicht selten, fliegt im Juny und July. (Hbr. Taf. 9. Fig. 56.)

12. Pyr. Punctalis. Weißpunktirter Zünsler.

Gestalt und Größe der folgenden gemeinen Art. Röthlichgelb; über die Vorderflügel zwey verloschene braune Linien, die äußere gelb gesäumt. Dazwischen eine helle weiße kleine Mondmakel. Von ihr bis zum Innenrande ein schwacher Schattenstreif. Die Hinterflügel etwas dunkler, mit gelblicher Bogenlinie durch die Mitte. (Taf. III. Fig. 9 b. Wks.)

13. Pyr. Literalis. Weißbeschriebener Zünsler.

Ueberall bekannt, kleiner als alle vorigen Arten. Die ganze Oberseite braungrau, über die Flügel weiße, perlmutterartige Striche, die auf den vorderen arabischen Buchstaben gleichen, näher betrachtet aber einzelne Makeln und drey unvollständige Querbinden geben. Die Hinterflügel mit zwey Linien und einem Fleck nächst der Wurzel. Der Körper zart und schlank.

Ende April und im hohen Sommer, in grasreichen Gegenden. (Hbr. Pyr. Taf. 13. Fig. 86.)

14. Pyr. Lemnalis. Wasserlinsenzünsler.

Beyde Geschlechter in Größe und Färbung meistens sehr verschieden. Der Mann, wie G. Ochrearia, die Flü-

gel weiß, die vorderen mit gelbbraunem Vorder- und Hinterrande, in der Mitte eine kleine Makel und verloschene Querlinien, die Hinterflügel an der Wurzel goldbraun gestrichelt, als Franzensaum eine sammetschwarze, mit Gold eingefaßte und gefleckte Binde.

Das Weib noch ein Mal so groß; wie Literalis; auf den Vorderflügeln ganz mit Goldbraun bestäubt, die Hinterflügel reicher mit Gold versehen und die Sammetbinde breiter.

Die Raupe auf Wasserlinsen.

Der Schmetterling im May und wieder im August. (Hbr. Pyr. Taf. 13. Fig. 83, 84.)

15. Pyr. Nymphaealis. Samenkrautzünsler.

Größe über Literalis. Hellglänzend schneeweiß. Ueber die Vorderflügel zwey eckige doppelte, in ihrer Mitte weiß und gelbbraun ausgefüllte, goldbraune Querbinden, die durch einen Zacken im Mittelfelde, neben einer gleichfarbigen Makel zusammenhängen. An der Wurzel ein schiefer Strich. Die Hinterflügel setzen die Querbinden fort; an der schmäleren inneren hängt ein Mittelfleck. Vor den weißen Franzen geht ein goldgelber, braun eingefaßter Saum.

Die Raupe auf Wasserlinsen und anderen Wasserpflanzen.

Der Schmetterling, gleichzeitig mit dem vorigen und folgenden; viel seltener bey uns als Potamogalis. (Hbr. Pyr. Taf. 13. Fig. 82.)

16. Pyr. Potamogalis. Seeblumenzünsler.

Beträchtlich größer und viel gemeiner als Nymphaealis. Der schneeweiße Grund der Vorderflügel ist mit Braungelb gemengt, die Binden sind verworrener und abgebrochener, der Mittelfleck der Hinterflügel schließt nicht an die innere, sondern mehr an die äußere Binde. Von dieser, hier besonders breiten, fließen auf der Mitte eine oder einige

braune Zacken in den goldbraunen Rand, während derselbe bey Nymphaealis ganz rein bleibt.

Die Raupe auf mehreren Sumpf- und Wasserpflanzen.

Der Schmetterling zugleich mit den vorbeschriebenen, zwey Mal. (Hbr. Pyr. Taf. 13. Fig. 85.)

17. Pyr. Farinalis. Mehlzünsler.

Im Ausmaße sehr verschieden; wie Urticalis, auch nur halb so groß. Die Vorderflügel durch zwey weiße zackige Linien in drey Felder getheilt, das erste und dritte purpurbraun, das mittlere hell braungelb, die Hinterflügel grau mit zwey weißen Querlinien.

Die Raupe im Mehl, Haarpuder u. dgl.

Der Schmetterling zwey Mal, im Frühling und gegen Ende des Sommers. Man findet ihn mit emporgerichtetem Hinterleibe an den Wänden und in der Nähe der Wirthschaftsgebäude. Ueberall gemein. (Hbr. Pyr. Taf. 15. Fig. 95.)

18. Pyr. Glaucinalis. Rothgeränderter Zünsler.

Größe von Farinalis. Die Flügel grau, seideglänzend; die vorderen röthlich bestäubt, über die Mitte zwey gelbe Querlinien, am Vorderrande das meiste Roth, dazwischen gelbe Punkte. Auf den bleichen Hinterflügeln sind die Querlinien enger weißlich.

Der Schmetterling Ende July und im August. Nicht häufig. (Hbr. Pyr. Taf. 15. Fig. 98.)

19. Pyr. Flammealis. Rothbandirter Zünsler.

Größe über G. Ochrearia. Die Flügel im ersten und dritten Felde röthlich, zwey helle Querlinien darüber, das Mittelfeld heller gelblich; die vorderen mit einem Halbmonde, am Vorderrande weiß punktirt. Die Franzen theils weiß, theils grau, wodurch sie ein ausgezacktes Ansehen bekommen.

Im Juny und July, Abends auf Blumen und Blüten. Nicht selten. (Hbr. Pyr. Taf. 15. Fig. 99.)

20. Pyr. Nemoralis. Geschmückter Zünsler.

Dem Vorigen sehr ähnlich, größer. Die Vorderflügel goldgelb, in der Mitte zimmetbraun mit Violett, von zwey braunen Linien eingeschlossen, der Hinterrand dunkelgelb; die Hinterflügel gelbgrau. Die Franzen wechselnd in hellbraun und weiß, wie bey Flammealis.

Ende May und im July. Seltener als die erstgenannte Art. (Hbr. Pyr. Taf. 15. Fig. 100.)

21. Pyr. Sanguinalis. Rothstreifiger Zünsler.

Größe von Ochrearia. Die Vorderflügel hochgelb, zwey ganze oder auch nur anderthalbe blutrothe Binden über die Mitte, zuweilen noch eine solche Makel. Vorder- und Hinterrand ebenfalls rothgesäumt. Die Hinterflügel grau, meistens am Rande bindenartig dunkler und rothschimmernd.

Der Schmetterling in heißen Gegenden, in Oesterreich auf Felsen; nicht häufig. Im May und July. (Hbr. Pyr. Taf. 6. Fig. 33.)

22. Pyr. Purpuralis. Purpurbrauner Zünsler.

Wie Sanguinalis in der Größe. Die Vorderflügel purpurbraun oder purpurroth. Nächst der Wurzel einige gelbe Flecke. In der Mitte eine solche Makel, und dann eine aus Flecken bestehende Querbinde. Vor den Franzen meistens noch eine gleichfarbige Linie. Die Hinterflügel braun, eine gelbe Bogenbinde in der Mitte, einige Flecke an der Wurzel.

Im May und July. Ueberall gemein. (Hbr. Pyr. Taf. 6. Fig. 34, 35.)

23. Pyr. Cespitalis. Olivenbrauner Zünsler.

Ausmaß gleich den Vorigen. In Deutlichkeit der Fär-

bung sehr veränderlich. Die Vorderflügel gelblich olivenbraun, bey'm Manne mit einer schwachen, bey'm Weibe mit einer deutlichen messinggelben Querlinie, einem solchen Saume vor den Franzen und einer Makel in der Mitte. Die Hinterflügel dunkler, mit zwey gelben Querlinien.

Flugzeit, wie die Vorigen. Gemein. (Hbr. Pyr. Taf. 6. Fig. 39 und Taf. 7. Fig. 40.)

24. Pyr. Alpestralis. Alpenzünsler.

Wie Cespitalis, oder etwas kleiner. Die Vorderflügel schieferblau, schwarz gewölkt. Zwey zackige, weißliche Querlinien über das Mittelfeld, dazwischen eine Makel aus zwey schwarzen Punkten. Die Hinterflügel schwarzbraun, weißlich gesäumt.

Im July, auf hohen Bergen. Noch ziemlich selten. (Hbr. Pyr. Taf. 21. Fig. 135.)

25. Pyr. Strigulalis. Braunhöckeriger Zünsler.

Größe von Flammealis. Die Vorderflügel grau und weißlich gewölkt, ihr Vorderrand braun punktirt, zwey zackige Querlinien über das Mittelfeld, dazwischen eine am Vorderrande hangende Makel. Hinter der zweyten Linie eine Reihe brauner Längsstriche. Die Hinterflügel einfach aschgrau.

Der Schmetterling im July, auch im ersten Frühjahre. Nicht selten. (Hbr. Pyr. Taf. 3. Fig. 16.)

26. Pyr. Palliolalis. Grauhöckeriger Zünsler.

Ungefähre Größe der vorigen Art. Die Vorderflügel weißlich braungrau, das erste Feld dunkler, mit einem tiefbraunen Bogenstreife begränzt. Im Mittelfelde ein schwarzer Punkt. Dann hinter einer schwarzen Zackenlinie ein rostfarbiger Saum, gegen die Franzen weiß eingefaßt. Die Hinterflügel einfach grau.

Der Schmetterling, nirgends selten, im July. (Hbr. Pyr. Taf. 3. Fig. 13 und Taf. 23. Fig. 149.)

27. Pyr. Cristulalis. Blaßhöckeriger Zünsler.

Die kleinste Art von den verwandten; unter Cespitalis. Die Vorderflügel weiß, stellenweise blaß mit Braun bestäubt. Im Vorderrande zwey oder drey dunkle Makeln, die erste nahe an der Wurzel; im Mittelfelde, zwischen zwey weißen Querlinien die folgenden; der Hinterrand am dunkelsten braun, noch von einer weißen Zackenlinie durchschnitten. Die Hinterflügel braungrau.

Flugzeit, wie die Vorigen. Etwas seltener. (Hbr. Pyr. Taf. 3. Fig. 17.)

28. Pyr. Cingulalis. Weißbandirter Zünsler.

Größe von Cespitalis. Die Oberseite schwarzbraun, seidenartig glänzend, über die Mitte aller Flügel ein weißer Bogenstreif, auf den vorderen mit einer gebrochenen Ecke, auf den hinteren gerundet.

Zwey Generationen, im May und July. Im Sonnenscheine schwärmend, allenthalben nicht selten. (Hbr. Pyr. Taf. 5. Fig. 30.)

29. Pyr. Anguinalis. Weißgeschlängelter Zünsler.

Größe von Cingulalis. Gleiche Grundfarbe, über alle Flügel eine weiße Binde, die aber auf den vorderen, schriftartig zwey Mal ausgeschwungen, breit und schmal wird, und auf den hinteren eine Ecke nach außen macht. Gegen die Wurzel hin erscheinen oft einzelne weiße Flecke,

Heimath und Flugzeit wie zuvor. (Hbr. Pyr. Taf. 5. Fig. 32.)

30. Pyr. Octomaculalis. Achtfleckiger Zünsler.

Größe, nahe an Urticalis. Der Körper schwarz, die

Schulterdecken hochgelb, der Hinterleib weiß geringelt. Die Flügel seidenartig schwarz, auf jedem zwey große weiße, zuweilen mit etwas Gelb angeflogene Flecke. Ueber dem inneren, kleineren der Vorderflügel, bemerkt man noch einen solchen Punkt. Die Franzen sind weiß.

In Oesterreich, Bayern und Ungarn im July. Bey uns selten. (Hbr. Pyr. Taf. 12. Fig. 75.)

31. Pyr. Pollinalis. Schwarzer, weißbestäubter Zünsler.

Dem Vorigen in Größe und Farben sehr ähnlich, die Vorderflügel aber auf ihrer schwarzen Fläche weiß bestäubt, an der Wurzel mit einem weißen Längsstriche und die Makeln länglicher und schmäler. Auch fehlt den Schulterdecken das Gelb, welches bey Octomaculalis auffallend hervortritt.

Flugzeit im May und wieder im July. Bey uns nicht häufig, auf trockenen Gebirgswiesen. (Hbr. Pyr. Taf. 5. Fig. 29.)

32. Pyr. Nigralis. Mohrenschwarzer Zünsler.

Sehr klein, unter G. Ochrearia. Ganz schwarzbraun, mit etwas Metallschimmer. Auf der Unterseite der Vorderflügel ein schiefer weißlicher Strich, daselbst auf den Hinterflügeln eine solche Makel.

Ende Juny und im July; bey uns ziemlich selten. (Hbr. Pyr. Taf. 5. Fig. 27.)

XIII. TORTRIX. Wickler.

Die Schmetterlinge fliegen am liebsten in der Dämmerung.

Sie haben einen kürzeren, stärkeren Körper als die Zünsler, auch sind ihre Hinterfüße weniger vorragend. Die Fühler zeigen sich fast immer gekerbt. Die, im Vergleiche zu den Hinterflügeln, langgestreckten Vorderflügel führen einen bogenförmigen Vorderrand, einen stumpf abgeschnittenen Hinterrand, und vornehmlich werden sie gleich unter der Wurzel nach innen breit. In der Ruhe liegen alle Flügel dachförmig, die vorderen nicht ganz geschlossen, die hinteren gefaltet.

Die Raupen haben sechszehn Füße, sind mit einzelnen Haaren besetzt, und wohnen meistens in gewickelten, zusammengesponnenen Blättern, die sie ausfressen, und aus denen sie sich, bey irgend einer Störung, an Faden herablassen.

Ihre Verwandlung erfolgt über der Erde, in der vorgedachten Wohnung, oder außer derselben, in einem festen Gewebe. Die Puppen sind länglich, weichschalig, lebhaft.

1. Tortr. Prasinana. Hageichenwickler. Kleiner Schäferhut.

Größe des Mannes von N. Rumicis, des Weibes von B. Chrysorrhoea. Die Vorderflügel des ersten lebhaft apfelgrün, an allen Rändern aber rostroth gemischt, mit zwey gelblichweißen Querlinien, und vor dem Hinterrande mit einer bleicheren solchen Bogenlinie, die Hinterflügel gelbgrün, mit Rostfarbe gemischt.

Das Weib auf den Vorderflügeln rein apfelgrün, die Ränder weiß, mit wenig Rostfarbe; die Querlinien und die Hinterflügel weiß. Es wurde oft für eine besondere oder die folgende Art gehalten.

Der Schmetterling in Eichenbüschen, im Frühjahre. Nirgends häufig, doch weit verbreitet. (Hbr. Tortr. Taf. 25. Fig. 158.)

2. Tortr. Quercana. Eichenwickler. Großer Schäferhut.

Der größte aller europäischen Wickler. Wie B. Salicis. Die Vorderflügel apfelgrün, mit gelblichweißen Rändern und zwey solchen schiefen, mit einander gleichlaufenden Querlinien. Die Hinterflügel rein weiß.

Der Schmetterling, seltener als der Vorige, in Eichenwäldern, im Juny. (Hbr. Tortr. Taf. 25. Fig. 159.)

3. Tortr. Clorana. Weidenwickler.

Ungefähre Größe von N. Sulphurea. Die Vorderflügel dunkel apfelgrün, ihr Vorder- und Hinterrand mit Weiß

eingefaßt. Die Hinterflügel weiß, nächst dem Saume mit grünlichem Schimmer.

Der Schmetterling zwischen Weiden- und Eichenbüschen, Anfangs May und im July. Aller Orten, nicht selten. (Hbr. Tortr. Taf. 25. Fig. 160.)

4. Tortr. Testudinana. Zwergeichenwickler. Die Schildkröte.

Größe und Aehnlichkeit der Zeichnung mit B. Neustria. Die Vorderflügel ockergelb, bey'm Manne stark mit Braun gemischt, mit zwey, am Vorderrande nahen, am Innenrande fernen, Querlinien und einem Schattenstreif dazwischen. Die Hinterflügel des Mannes schwarzbraun, des stets ansehnlicheren Weibes gelbbraun.

Die Raupe auf Eichen und Buchen, im Herbste. Flach, schildförmig, grün, gelbgerandet, mit zwey gelben, wellenförmigen, an der Innenseite rothgefleckten, Längslinien, und ohne sichtbare Füße. Verwandlung in einem Tönnchen. Die Puppe gleicht denen der Käfer.

Der Schmetterling, fast überall, doch nicht häufig, im May und Juny. (Hbr. Tortr. Taf. 26. Fig. 164, 165.)

5. Tortr. Asellana. Alberbuschwickler. Assel.

Die einzige bis jetzt bekannte europäische Art, welche der vorbeschriebenen Testudinana in ihren ersten Ständen gleicht. Nicht größer als Geom. Euphorbiata, der dunkeln Varietät dieser nicht unähnlich. Die ganze Oberseite gelbbraun, mehr oder weniger mit Schwarz gemengt, die Hinterflügel am dunkelsten.

Auf Eichen, Buchen und Pappeln. Flugzeit, ebenfalls wie zuvor. Ziemlich selten. (Hbr. Tortr. Taf. 26. Fig. 166, 167.)

6. Tortr. Salicana. Bandweidenwickler.

Größe von Pyr. Strigulalis. Die Vorderflügel braun

und schwarz marmorirt, vorzüglich nächst dem Hinterrande schieferblau gefleckt. Der Innenrand weiß, braun gestrichelt. Der Vorderrand mit weißlichen, in Paare vereinigten, Häkchen. Die Hinterflügel dunkelbraun. Der braune Hinterleib hat weiße Gelenkringe.

Der Schmetterling nicht häufig, im Juny und July. (Hbr. Tortr. Taf. 3. Fig. 11.)

7. Tortr. Pruniana. Schlehenwickler.

Wie Pyr. Cingulalis. Die Flügel kurz und breit. Die vorderen schwarz und braun gemischt, mit bläulichen und weißen Stäubchen und Strichen, vor dem Außenrande eine breite, braun und weiß gemengte, Binde, darin am Vorderrande weiße Häkchen auf braunem Grunde, gegen die Mitte ein dunkler Fleck; die äußere Flügelspitze wieder braun.

Im July, überall nicht selten. (Hbr. Tortr. Taf. 3. Fig. 15.)

8. Tortr. Xylosteana. Heckenkirschenwickler.

Größe von Salicana. Die Vorderflügel seideglänzend, leberfarbig, mit zwey dunkleren, Yförmig zusammen geflossenen, Makeln, dazwischen, am Vorderrande, ein heller Fleck und eine Makel am Innenrande nächst der Wurzel. Die Flügelspitze mit einem dunkeln Striche, die Franzen hell goldbraun. Die Hinterflügel braungrau.

Im Juny und July. Nirgends selten. (Hbr. Tortr. Taf. 20. Fig. 125.)

9. Tortr. Heparana. Elsebeerwickler.

Ausmaß der vorigen Art. Die Vorderflügel leberfarb mit vielen dunkleren Strichen, solchem Adernlaufe, zwey schiefen zackigen Binden an der Wurzel und über die Mitte; dann einem gleichfarbigen Fleck am Vorderrande gegen die Flügelspitze. Diese letztere ragt weit vor, und der Hinter=

rand ist bauchig ausgeschwungen. Die Hinterflügel einfach braungrau.

Anfang July. Ueberall in Deutschland häufig. (Hbr. Tortr. Taf. 18. Fig. 116.)

10. Tortr. Corylana. Haselbuschwickler.

Größe wie zuvor. Die Vorderflügel goldgelb, zimmetfarbig gegittert, mit zwey ganzen Binden an der Wurzel und über die Mitte, und einem Fleck am Vorderrande, alle ebenfalls gitterartig ausgefüllt. Der Saum des Hinterrandes dunkel goldbraun. Die Hinterflügel gelblichweiß, grau bestäubt.

Im July auf Haselbüschen, Birken und Eichen. Nicht selten. (Hbr. Tortr. Taf. 18. Fig. 115.)

11. Tortr. Cinctana. Weißer, braunbandirter Wickler.

Gleich Pruniana. Die Vorderflügel glänzend weiß, gegen den Außenrand mit bläulicher Beymischung. An der Wurzel und schief über die Mitte zwey braune Binden, und vor ihnen, nach außen, noch ein solcher Fleck. Die Hinterflügel silbergrau, bräunlich gewässert.

Im July, auf Bergwiesen, bey uns fast häufig. (Hbr. Tortr. Taf. 21. Fig. 132.)

12. Tortr. Gnomana. Gelber, braunbezeichneter Wickler.

Größe von Cinctana. Die Vorderflügel goldgelb, mit aufgestreueten braunröthlichen Atomen. Am Vorderrande zwey dunkelbraune Makeln. Aus der inneren läuft eine verloschene schiefe Schattenbinde gegen den Außenwinkel des Innenrandes. Daselbst stehen wieder ein oder zwey dunkle Punkte. Die Hinterflügel sind gelblichweiß, die Franzen ganz weiß.

Der Schmetterling, wenig bekannt, obgleich nicht sehr

selten, im July und August, auf Bergwiesen. (Taf. III. Fig. 10. b. Wks.)

13. Tortr. Ochreana. Ockergelber, braunbandirter Wickler.

Ausmaß wie Corylana. Die Vorderflügel trüb goldgelb, mit vielen röthlichen Querstrichen durchzogen. Eine schiefe röthsteinfarbige Binde über die Mitte und außerhalb derselben; am Vorderrande noch ein solcher, zuweilen mit der Binde Y förmig zusammenfließender, Fleck. Die Hinterflügel braungrau.

Selten bey uns, häufiger in Ungarn, im July. (Hbr. Tortr. Taf. 21. Fig. 134.)

14. Tortr. Hamana. Gelber Wickler mit braunem Widerhaken.

Wie Salicana. Die Vorderflügel höher oder bleicher schwefelgelb, am Außenrande, vom Innenwinkel gegen die Mitte, eine rostbraune Linie und von dieser wieder eine andere, bleichere, gegen die Flügelspitze, wodurch beyde ein Dreyeck oder einen Widerhaken bilden. In der Mitte des Innenrandes gewöhnlich noch ein brauner Punkt. Die Hinterflügel schwarzbraun, mit weißen Franzen.

Der Schmetterling, in Deutlichkeit der Zeichnung oft abändernd, überall nicht selten, im July, auf Waldwiesen. (Hbr. Tortr. Taf. 22. Fig. 140. Var. Fig. 139.)

15. Tortr. Zoegana. Hochgelber Wickler mit hohler Randmakel.

Der vorigen Art sehr ähnlich, meistens etwas kleiner. Die Vorderflügel hochgelb, in der Mitte ein kastanienbrauner Punkt, am Außenrande eine solche große herzförmige hohle Makel, welche aus dem Saume vor den Franzen, und zwey zusammenlaufenden und mit der Spitze gegen die Ein=

senkung zeigenden Bogenstrichen besteht. Die Hinterflügel dunkel schwarzbraun, mit hellbraunen Franzen.

Im July auf Bergwiesen. Seltener als Hamana. (Hbr. Tortr. Taf. 22. Fig. 138.)

16. Tortr. Viridana. Kahneichenwickler.

Größe von Pruniana und darüber. Die Vorderflügel lebhaft apfelgrün, etwas gewässert, der Saum des Vorderrandes gelblich, die Franzen etwas weißlicher. Die Hinterflügel aschgrau, mit weißgrauen Franzen.

Der Schmetterling im May und July. Nicht selten, zwischen Eichenbüschen.

17. Tortr. Palleana. Strohgelber Wickler.

Ausmaß von Viridana. Die Vorderflügel einfach strohgelb, die hinteren weißlich, mit wenigem grauen Anfluge.

In Hecken und Gesträuchen um Weinberge, nächst Wien, im July. Das Weib viel seltener als der Mann. (Hbr. Tortr. Taf. 25. Fig. 157.)

18. Tortr. Gouana. Silberglänzender Wickler.

Ausmaß von Hamana und darüber. Die Vorderflügel glänzend atlasweiß, ihr Vorderrand meistens bleicher, gelblich. Die Adern stark, wodurch die Fläche faltig erscheint. Die Hinterflügel weißgrau, oder bräunlichweiß.

Auf sumpfigen Wiesen, im Juny und July. Nicht selten. (Hbr. Tortr. Taf. 14. Fig. 86 und Pyr. Taf. 8. Fig. 48.)

19. Tortr. Tesserana. Gelber, rothfleckiger Wickler.

Klein, unter Pruniana. Die Vorderflügel hochgelb und rothsteinfärbig wechselnd, letzte Farbe steht als zackige Binde, Wförmig auf der Fläche, und ist mit bläulichem Silber=

glanze eingefaßt. Die Hinterflügel schwarzbraun, ihre Franzen weißlich.

Im May und July, auf Gebirgswiesen. Nicht selten. (Hbr. Tortr. Taf. 23. Fig. 144.)

20. Tortr. Bergmanniana. Rosenwickler.

Von den kleinsten Arten der Wickler, halb so groß als die vorige Art. Die Vorderflügel hochgelb, pomeranzenfarbig gegittert, Vorder- und Außenrand eben so eingefaßt, zwey gleichfarbige schiefe Linien über die Fläche, dazwischen am Innenrande ein schwarzer Punkt. Die Hinterflügel schwarzbraun, ihre Franzen gelblich.

Die Raupe auf Gartenrosen, zuweilen schädlich. Sie nährt sich im April und May von jungen Blütenknöpfen und lebt zwischen Blättern versteckt.

Der Schmetterling entwickelt sich im Juny. (Hbr. Tortr. Taf. 22. Fig. 137.)

21. Tortr. Holmiana. Birnwickler.

Klein wie die vorige Art. Die Vorderflügel goldgelb und goldbraun gemischt, mit bläulichrothen Stellen. Am Vorderrande hängt, mit ihrer breiten Seite, eine große dreyeckige, hellweiße Makel. Die Hinterflügel aschgrau, mit gelblichrothem Schimmer.

Die Raupe auf Birnen und mehreren Obstbäumen.

Der Schmetterling überall, doch nirgends häufig, im July und August. (Hbr. Tortr. Taf. 7. Fig. 39.)

22. Tortr. Resinana. Kienharzwickler.

Größe von Viridana. Die Vorderflügel schwarzbraun, über dieselben ungefähr fünf silberweiße, aus einzelnen Flecken bestehende Linien. Alle entspringen am Vorderrande, aus doppelten Flecken. Die Hinterflügel graubraun, mit trübweißen Franzen.

Die rothgelbe, fast madenartige Raupe lebt an Kien-

und Föhrenbäumen, im Frühjahre, in eyförmigen, aus Harz gebildeten Beulen. Sie beißt sich in das Mark der jungen Triebe und wölbt den heraus fließenden Saft zur Wohnung. Die Verpuppung erfolgt im October. Zuweilen wird sie durch ihre Menge schädlich. (Taf. IV. Fig. 13. d. Wks.)

Der Schmetterling entwickelt sich im nächsten May oder Juny. (Hbr. Tortr. Taf. 5. Fig. 29.)

23. Tortr. Buoliana. Orangefarbiger, silberweiß gegitterter Wickler.

Größe wechselnd, gewöhnlich wie Salicana. Die Vorderflügel röthlichgelb und dunkel orangefarbig gemischt. Mehrere verschlungene silberne Querlinien und Flecke dazwischen; die Franzen mattweiß. Die Hinterflügel schwarzgrau, mit gelblichem Schimmer, die Franzen gelbgrau.

Die Raupe auf Föhren, und bey starker Vermehrung ihnen zuweilen schädlich. Sie wohnt im May innerhalb der Knospen, zerstört ihre Triebe und hindert damit das Wachsthum der Bäume.

Der Schmetterling, bald selten, bald allzu häufig, fliegt im July. (Hbr. Tortr. Taf. 24. Fig. 154.)

24. Tortr. Urticana. Nesselwickler.

Ausmaß von Pruniana und darüber. Die Vorderflügel wechseln in grünlichem Braun und bräunlichen Weiß. Von letzter Farbe sind zwey ganze schiefliegende Querbinden und die Flügelspitze, alles mit braunen zarten Linien gewässert. Auf dem Braun stehen silberne Flecke; am Vorderrande aber weißliche doppelte Häkchen. Die Hinterflügel dunkel braungrau.

Der Schmetterling, überall häufig, im Juny und July. (Hbr. Tortr. Taf. 11. Fig. 65.)

25. Tortr. Solandriana. Himbeerwickler.

Größer und kleiner als Corylana. Die Vorderflügel

achatartig olivenbraun, mit weißlichen Streifen, die am Innenrande einen spitzigen Bogen um eine hochrothbraune große Makel bilden. Die Hinterflügel dunkel gelbgrau.

Die Raupe im May und Juny auf Himbeeren und Brombeeren, in zusammengesponnenen Blätterballen.

Der Schmetterling, nirgends selten, aber nur durch Erziehung gut zu erhalten, im July. (Hbr. Tortr. Taf. 9. Fig. 49.)

26. Tortr. Pomonana. Apfelwickler.

Wechselndes Ausmaß der vorigen Art. Die Vorderflügel aschgrau, mit zarten schwärzlichen Wellenlinien. Am Außenrande ein schwarzes Schild, mit mehreren röthlich-goldenen Bogenstrichen. Die Hinterflügel braungrau, mit helleren Franzen.

Die schädliche Raupe lebt im July und August in den Kerngehäusen der Aepfel, Birnen und Zwetschken. Sie gräbt sich gleich nach dem Auskriechen ein. Ihre Farbe ist gelblich-roth, mit grauen Pünktchen und solchem Nackenschilde. Sie verpuppt sich erst im nächsten Frühjahre, zwischen der Rinde des Stammes, oder an Zäunen und Bretern, in einem weißen festen Gewebe.

Der Schmetterling erscheint, überall bekannt, im July. (Hbr. Tortr. Taf. 6. Fig. 30.)

27. Tortr. Woeberiana. Braun, golden- und silberner Wickler.

Größe von Pruniana. Ungemein prächtig. Die Vorderflügel marmorartig heller und dunkler braun, dazwischen glänzende Gold- und Silberlinien. Der Vorderrand mit einfachen, weißen Häkchen. Am Hinterrande ein runder goldener Spiegel, inwendig schwarz und golden gestreift. Die Hinterflügel schwarzbraun.

Die Raupe in den Stämmen der Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Mandeln. Gelbgrün, mit braunem

Kopfe und dünnen Haaren. Sie macht im sogenannten Splinte zylindrische Gänge und Höhlen, nährt sich vornehmlich vom Baumsafte, und verräth ihre Gegenwart durch das ausgestoßene feine Mehl. Es entstehen dadurch krankhafte Saftergießungen, widernatürliche Auswüchse und das Absterben der Rinde. Sie überwintert und verpuppt sich im May.

Der Schmetterling, bey Vermehrung sehr schädlich, fliegt allenthalben im Juny und July. (Hbr. Tortr. Taf. 6. Fig. 32.)

28. Tortr. Wahlbomiana. Braun und weißgestreifter Wickler.

Größe von Salicana. Die Vorderflügel wechseln mit drey braunen und zwey weißgrauen Binden. Das Braun fängt nächst der Wurzel an und ist mit Weiß gemischt, die folgenden weißen Binden sind zackig, schief; an der Flügelspitze liegt noch unregelmäßige weiße Bestäubung. Die Hinterflügel braungrau.

Der Schmetterling häufig in lichten Wäldern, vorzüglich an den Stämmen der wilden Birnbäume, im July und August. (Hbr. Tortr. Taf. 32. Fig. 203.)

29. Tortr. Asperana. Grauer, höckeriger Wickler.

Im Ausmaße etwas unter Viridana, in der Färbung sehr veränderlich. Die Vorderflügel grau, mehr oder weniger mit Hellgrün gemischt, und mit groben braunen Stäubchen und erhabenen schwärzlichen Flecken versehen, wodurch sie ein rauhes, feilenartiges Ansehen bekommen. Die Hinterflügel heller oder dunkler grau.

Der Schmetterling, nirgends selten, im ersten Frühjahre, und wieder im July, um Eichen. (Hbr. Tortr. Taf. 15. Fig. 92—97.)

30. Tortr. Brunnichiana. Schwärzlicher, weißmakeliger Wickler.

Größe von Pomonana. Die Vorderflügel marmorartig schwarz und braun, mit weißlichen und schieferblauen Atomen. Am Vorderrande weiße doppelte Häkchen, am Innenrande eine eckige hellweiße Makel. Am Außenrande eine unvollkommene weißliche Binde mit kleinen schwarzen Längsstrichen darin. Die Hinterflügel schwarzbraun, ihre Franzen gelblichweiß.

Im Juny zwischen Schlehen und anderem Buschwerke, häufig. (Hbr. Tortr. Taf. 4. Fig. 21.)

31. Tortr. Foeneana. Kaffehbrauner, weißmakeliger Wickler.

Meistens bedeutend größer als Brunnichiana. Die Vorderflügel kaffehbraun, am Innenrande mit einem silberweißen Winkelhaken, am Außenrande ein weißgraues Schild, mit einigen schwarzen Punkten, an der Flügelspitze ein hohler weißer Fleck. Die Hinterflügel braun.

Auf Bergen, zwischen Dornbüschen, im May. Um Wien selten. (Hbr. Tortr. Taf. 7. Fig. 40 und Taf. III. Fig. 12 d. Wks.)

32. Tortr. Parmatana. Veränderlicher Wickler.

Der jetzige, besonders veränderliche Schmetterling lehrt uns, wie schwer es überhaupt ist, Arten festzusetzen, die anderen bekannten nahe kommen, wenn wir nicht zugleich über die ersten Stände genaue Kenntniß haben. Parmatana, in Größe von Brunnichiana, hat gewöhnlich kaffehbraune Vorderflügel, mit dunkleren Wolken, und am Innenrande eine sehr große, dreyeckige, weiße Makel, die auf dem dortigen Flügelsaume einige braune Punkte führt. Oft ist aber der braune Grund unbewölkt einfärbig, wieder rostbraun, die Makel graulich, dunkel umzogen, die Fläche ferner grünlich, auch

weißbraun, und die Makel kaffehbraun. Kein Stück gleicht dem andern, und alle wurden doch aus sorgfältig microscopisch untersuchten Raupen erzogen. Die Hinterflügel bleiben einfach grau, mit helleren Franzen.

Die Raupe im May und Juny auf Haseln, Birken, Zitterpappeln und Weiden, zwischen zusammengezogenen Blättern. Kopf und Nackenschild braun, der Körper gelblichweiß, mit kleinen schwarzen Wärzchen auf glänzend grauen Flecken.

Der Schmetterling in Sachsen und mehreren Gegenden von Deutschland. Nicht häufig. (Hbr. Tortr. Taf. 40. Fig. 253, 254. Var. Ratana, Taf. 37. Fig. 236. Var. Semimaculana, Taf. 9. Fig. 48.)

33. Tortr. Siliceana. Steinfarbiger Wickler.

Größe unter Viridana. Die Vorderflügel ebenfalls höchst veränderlich in der Färbung, meistens wolkig braun und grau, mit undeutlichen weißen Querlinien. Auf der Mitte des Innenrandes meistens ein rostrother Fleck, am Hinterrande ein weißumzogenes, braun und weißgrau gestricheltes Schildchen, am Vorderrande paarweise helle Häkchen. Oft ist alles, oder der größere Theil verflossen, und die Fläche hat das Ansehen eines mattgeschliffenen grauen geaderten Steines. Die Hinterflügel sind braungrau.

Der Schmetterling, nirgends selten, in Auen und Buschwerk, im Juny und July. (Hbr. Tortr. Taf. 31. Fig. 196.)

34. Tortr. Petiverana. Schwärzlicher, gelbmakeliger Wickler.

Kleiner noch als die vorige Art. Die Vorderflügel schwarzbraun, gegen den Außenrand rostfarbig oder goldbraun. Am Vorderrande gelblichweiße Häkchenpaare. Aus ihnen ziehen zwey bläuliche metallglänzende Linien gegen die Franzen. Vor diesen, auf heller goldenem Grunde, einige

schwarze Längsstriche. Vom Innenrande zur Flügelmitte eine breite gelbe oder gelbliche Halbbinde. Die Hinterflügel schwarzbraun.

Im July und August zwischen Haselbüschen. Nicht selten. (Hbr. Tortr. Taf. 7. Fig. 37.)

35. Tortr. Lanceolana. Lanzetförmiger Wickler.

Ausmaß von Siliceana. Die Vorderflügel an der äußeren Spitze lanzetähnlich verlängert, gelblichbraun, der Vorderrand fein braun und grau gestrichelt. Durch die Mitte, längs der Hauptader, ein dunkelbrauner Strich, auf der Flügelhälfte ein runder Fleck mit heller Pupille. In der Flügelspitze ein schiefer dunkler Strich. Die Hinterflügel gelbgrau.

Im Juny auf sumpfigen Wiesen; nicht selten. (Hbr. Tortr. Taf. 13. Fig. 80.)

36. Tortr. Derasana. Grauer Bandwickler. Dopeltes Dreyeck.

Größe wie zuvor. Durch die Vorderflügel schlingt sich der Länge nach ein breites weißgraues Band und verfließt am Hinterrande in ein gleichfarbiges Schild. Der übrige Theil der Fläche, zu beyden Seiten des Bandes, besteht aus zwey großen umbrabraunen Dreyecken. Das am Vorderrande ist das hellere. In ihm stehen ein Paar weiße Häkchen. Die Hinterflügel zeigen sich braungrau.

Der Schmetterling, überall und eben nicht selten, fliegt im Juny in Laubwäldern. (Hbr. Tortr. Taf. 32. Fig. 206.)

37. Tortr. Caudana. Ausgeschweifter Wickler.

Größe von Salicana. Die Vorderflügel im Vorderrande eingebogen, wie zernagt, die Flügelspitze sichelförmig vorstehend. Hellgrau und bleich ziegelroth gemischt, mit dunkelgrauen Stäubchen und mehreren erhabenen weißen Punkten. Die Hinterflügel einfach weiß, röthlich bestäubt.

Im Frühjahre und wieder im August in Eichenwäldern und Obstgärten. Nicht häufig. (Hbr. Tortr. Taf. 28. Fig. 175.)

38. Tortr. Ferrugana. Rostbrauner Wickler.

Größe, etwas über Pruniana. Die Vorderflügel glänzend rostfarbig. An der Mitte des Vorderrandes hängt eine dreyeckige, gewöhnlich hohle, dunklere Makel. Auf der Fläche stehen einzelne erhabene schwarze und weiße Pünktchen. Die Hinterflügel weißgrau, mit röthlichem Glanze; ihre Franzen weiß.

Auch dieser Wickler ändert ungemein ab, und kommt heller und dunkler als gewöhnlich, mit Auflösung der Makel in einzelne Punkte oder fast gänzlichem Verschwinden derselben vor.

Er fliegt im Herbste, zwischen Buchen und anderen Waldbäumen. Nicht häufig bey uns. (Hbr. Tortr. Taf. 20. Fig. 127. Var. Tripunctana, Taf. 20. Fig. 129.)

39. Tortr. Citrana. Citrongelber, braungefleckter Wickler.

Ausmaß wie zuvor. Die Vorderflügel schmal und länglich. Ihr Grund grüngelblich, mit einzelnen perlmutterweißen Pünktchen. Darauf mehrere grünbraune Fleckchen und Striche, welche nächst dem Hinterrande eine ankerförmige Zeichnung bilden, deren Stiel von der äußeren Flügelspitze nach innen läuft. Unter dieser ein undeutliches, weiß eingefaßtes, schwarz gestricheltes Schild. Die Hinterflügel braungrau.

Der Schmetterling im July, zwischen Weinbergen und auf trockenen Bergwiesen. (Hbr. Tortr. Taf. 29. Fig. 185.)

40. Tortr. Schreibersiana. Schreibers-Wickler.

Eine der prächtigsten kleinen Wicklerarten, nach Herrn von Schreibers, Director des k. k. Museums, einem un-

ferer hochgeachteten Naturforscher, benannt. Das Ausmaß wie Petiverana. Auf den Vorderflügeln nächst der Wurzel ein hochgelbes Feld, mit einer Silberlinie eingefaßt; die übrige Fläche schwarz, braun bestäubt, auf derselben einzelne, in Querlinien gestellte, bläuliche, metallglänzende Punkte. Am Vorderrande noch eine gelbe, silberumzogene Makel. Die Hinterflügel schwarzbraun.

Der Schmetterling in Oesterreich und Böhmen, im Juny und July. Ich fing ihn auf Gebirgswiesen. (Hbr. Tortr. Taf. 24. Fig. 151.)

XIV. TINEA. Schaben.

Die Schmetterlinge fliegen am liebsten in der Dämmerung oder des Nachts. Ihr Flug ist nicht ruhig, sondern auffahrend, wenig dauernd und schnell niederstürzend.

Sie haben vier ungleiche Palpen (oder Taster), nämlich zwey größere und zwey kleinere (Nebenpalpen), schwache borstenförmige Fühler, (nur bey wenigen Ausnahmen gefiedert), eine breite hervorragende Stirne; der Hinterleib ist dünn, die Füße sind lang, feingedornt.

Die Vorderflügel zeigen sich schmal, lang, und von der Wurzel bis zum Hinterrande ziemlich gleichbreit. Die Hinterflügel dagegen kurz, fast halbrund, mit ansehnlichen Franzen.

Die Raupen haben sechszehn Füße, (selten weniger), einen Nackenschild, und auf dem Körper kleine Wärzchen und einzelne Haare. Sie wohnen gern verborgen, indem sie sich entweder mit künstlichem Gewebe bedecken, oder in Blätter, Pflanzenstängel u. dgl. auch in unseren Wohnungen, in Möbeln, Kleider u. s. w. einbeißen, sie zerstörend durchnagen und ihre Verwandlung an dem Orte ihres Aufenthaltes vollziehen.

Die Puppen sind lang, schmal, lebhaft. Sie ruhen in festem Gewebe, oder zwischen ihrer Nahrung in sicherer Hülle.

1. Tin. Granella. Kornschabe.

Ungefähre Größe der folgenden Arten; Länge eines Vorderflügels drey Linien. Kopf und Rücken bräunlichweiß, die Vorderflügel hell- und dunkelbraun, mit weißen, zum Theil silberglänzenden Flecken. Die Hinterflügel graubraun.

Die Raupe, als große Plage auf Kornböden. Ledergelb, mit braunrothem Kopf und Nackenschild. Im August. Sie macht zwischen die Fugen der Balken, Schindeln u. s. w. ein kornförmiges Gewebe.

Der überall vorhandene Schmetterling erscheint im März oder April. (Hbr. Tin. Taf. 24. Fig. 165.)

2. Tin. Pellionella. Pelzschabe.

Wenig größer als Granella, ungefähr vier Linien. Kopf und Rücken rauh, rothgelb, die Vorderflügel hell goldbraun, glänzend, mit einem schwarzen Mittelpunkte.

Die Raupe im Pelzwerk, Tuch u. s. w. Madenfärbig; nach Art der Sackträger in einem Gehäuse. Im May oder Juny, und wieder im Herbste.

Der Schmetterling im ersten Frühjahre und im July. (Hbr. Tin. Taf. 3. Fig. 15.)

3. Tin. Sarcitella. Kleiderschabe.

Größe von Granella. Aschgrau, zuweilen mit undeutlichem dunkleren Schatten gegen den Außenrand der Vorderflügel; auf beyden Seiten des Brustrückens ein kleines weißes Pünktchen.

Die Raupe in wollenen Kleidern, ausgestopften Thieren u. s. w. nagt sich tief in diese Gegenstände ein und ver-

räth ihren Aufenthalt durch ausgeworfenen Staub und Excremente. Den Vorigen sehr ähnlich.

Der Schmetterling im Frühjahre. (Rösel I. Th. Taf. 15. Fig. 1—6.)

4. Tin. Crinella. Roßhaarschabe.

Aehnlich der Vorigen und meistens mit ihr verwechselt. Der Kopf rostbraun, die Vorderflügel hell rothgelb, stark glänzend, die hinteren etwas bleicher.

Die Raupe, in Lebensweise und Verwandlung der von Pellionella ziemlich gleich, lebt am meisten in dem Roßhaare der Möbeln, aber auch in wollenen Stoffen. (Noch unabgebildet.)

5. Tin. Tapezella. Tapetenschabe.

Größer als Pellionella; fünf Linien und darüber. Kopf und Rücken weiß, die Vorderflügel an der Wurzel schwarzbraun, sonst weiß, grau und bläulich gewässert, die Hinterflügel grau.

Die Raupe in Kleidern, Pelzwerk, Tapeten und Möbeln, Pellionella ähnlich.

Der Schmetterling im Frühjahre. (Hbr. Tin. Taf. 13. Fig. 91.)

6. Tin. Fagella. Buchenschabe.

Der Mann in Größe von Tortr. Salicana. Weißgrau, die Vorderflügel mit zwey, aus Flecken bestehenden, braunen Streifen und schwarzen Punkten. Das Weib mit lanzenspitzenartigen, gewölbt ausgebogenen Halbflügeln.

Auf Buchen, im ersten Frühjahre. Zuweilen häufig. (Hbr. Tin. Taf. 2. Fig. 12.)

7. Tin. Cerella. Wachsschabe.

Das Weib in der Größe von N. Rumicis, der Mann um ein Drittheil kleiner. Die Vorderflügel des letzteren

breit, kurz; der Franzenrand halbmondförmig ausgeschnitten. Des Weibes stumpf, ohne Einbug, fast rechtwinkelig. Die Farbe bey'm Manne heller, bey'm Weibe dunkler, staubig aschgrau, mit Weiß gemengt. Der Innenrand mit purpurbraunen und schwarzen filzigen Längsstrichen. Das Weib mit einem Legestachel, mit dem es seine Eyer in die Zellen der Honigbienen bringt. Die entstehenden, vom Wachse lebenden Raupen zerstören ganze Stöcke.

Zwey Generationen des Schmetterlinges. Im Frühling und im July. (Hbr. Tin. Taf. 4. Fig. 25 und Rösel, III. Thl. Taf. 41. Fig. 1—6.)

8. Tin. Pascuella. Lanzetstreifige Schabe.

Vorderflügel fünf Linien. Diese goldgelb matt glänzend; längs dem Vorderrande ein breiter silberner, heller, gegen außen gespitzter Längsstreif. Hinter ihm ein solcher bleicherer Fleck. Vor dem Außenrande eine weiße, winkelige Linie, ein golden und silbernes Dreyeck darin, und einige schwarze Pünktchen. Die Hinterflügel trübweiß, mit schneeweißen Franzen.

Der Schmetterling auf Wiesen und Grasplätzen, vom Juny bis Ende July, häufig. (Hbr. Tin. Taf. 5. Fig. 31.)

9. Tin. Pratella. Wiesenschabe.

Etwas kleiner als die Vorige. Die Vorderflügel gelbbräunlich, oder gelbweißlich, eine weiße, mattglänzende Längsbinde unter dem Vorderrande, zuletzt lanzenartig gespitzt, mit einem Zahne nach innen. Sie erreicht nicht die winkelige Linie vor dem Außenrande; hinter dieser, in der Flügelspitze, stehen eine dreyeckige Makel und drey oder vier schwarze, mit Silber aufgeblickte Punkte. Die Hinterflügel grau.

Vom May bis Ende Juny, häufig, im Grase. (Hbr. Tin. Taf. 5. Fig. 29 und Taf. 60. Fig. 401.)

10. Tin. Rorella. Messingrückige Schabe.

Größe von Pratella, oft aber beträchtlich kleiner. Die sehr langen Palpen, Fühler und Rücken glänzen wie polirtes Messing. Die Vorderflügel sind schwefelgelb, strahlenförmig mit vielen braunen Längslinien. Ueber die Flügelbreite zwey gleichfarbige Querlinien. Der Hinterrand hat einen messingglänzenden Saum. Die Hinterflügel zeigen sich aschgrau, ihre Franzen weiß.

Der Schmetterling, Ende Juny bey uns, auf trockenen Wiesen. Nicht häufig. (Hbr. Tin. Taf. 7. Fig. 43.)

11. Tin. Chrysonuchella. Stahlrückige Schabe.

Größer als die vorige, nahe Art. Die Palpen fast ohne Metallschimmer, der Kopf rothbraun, der Rücken gelbgrau, glänzend. Die Vorderflügel gelblichweiß, mit bräunlichen Strahlen. Ueber die Mitte eine schmale rostbraune Querbinde, vor dem Hinterrande eine weiße, braungesäumte Linie. Die Franzen hell messingglänzend. Die Hinterflügel wie zuvor, etwas dunkler.

Das Weib kleiner und schmäler geflügelt als der Mann.

Gemein in ganz Deutschland, auf Grasplätzen, im May und Juny. (Hbr. Tin. Taf. 7. Fig. 44.)

12. Tin. Pinetella. Föhrenschabe.

Ausmaß von Pratella. Palpen, Kopf und Rücken silberweiß. Die Vorderflügel gelbbraun, nächst dem Innenrande heller, gelb. Längs der Mitte zwey silberglänzende Flecke; der erste keilförmig, mit der Spitze gegen die Wurzel gekehrt, der zweyte fast oval, von dem ersten nur durch einen schmalen dunkeln Zwischenraum getrennt. Die Franzen braungrau, etwas glänzend, durch eine Linie und meh-

rere zarte Punkte begränzt. Die Hinterflügel weißlich, gelbgrau bestäubt.

Der Schmetterling, nicht häufig, auf Bergwiesen und an Waldsäumen, im July und August, fast überall in Deutschland. (Hbr. Tin. Taf. 6. Fig. 38 und Taf. III. Fig. 15. d. Wks.)

13. Tin. Falsella. Knospenstreifige Schabe.

Größe wie zuvor. Die Vorderflügel beinfarbig und braun gescheckt, ein spindelförmiger weißer Längsstreif, von der Wurzel bis auf die Mitte, eine, aus zwey Bogen bestehende, schwarzbraune Linie vor dem Außenrande. Die Hinterflügel weißgrau.

Der Schmetterling im July und August, überall, an Waldrändern, fast häufig. (Hbr. Noct. Taf. 5. Fig. 30.)

14. Tin. Aquilella. Adlerbraune Schabe.

Ansehnlicher als die Vorstehenden. Palpen, Kopf und Rücken hellgrau, die Farbe der schmalen Vorderflügel höchst veränderlich. Rostbraun, gelb, lederfarb, in vielen Abstufungen. Durch die Flügelmitte ein silberner, in Strahlen zerfließender Längsstreif, der auch ausbleibt. Vor dem flach gerundeten Außenrand eine undeutliche dunkle Querlinie. Die Hinterflügel aschgrau, ihre Franzen gelblich.

Ueberall häufig, im Grase. Von Mitte July bis in den September. (Hbr. Tin. Taf. 8. Fig. 52.)

15. Tin. Inquinatella. Trübstaubige Schabe.

Wie Pratella. Die Vorderflügel matt strohgelb, darauf vorzüglich am Innenrande, dunkelbraune Stäubchen. Die Hauptader weißlicher. Zwey schwarzbraune Querlinien, die erste in der Flügelmitte, die zweyte nächst dem Außenrande. Beyde nach innen stärker, schief gegen die Wurzel gerichtet. Die Franzen mit einer weißen Linie und schwarzen

Punktreihe begränzt, bleyfarbig. Die Hinterflügel hell gelblichgrau.

Der Schmetterling häufig aller Orten, auf trockenen Wiesen, von Mitte July bis Ende August. (Hbr. Tin. Taf. 8. Fig. 54.)

16. Tin. Perlella. Perlglänzende Schabe.

Wie Pratella. Die Vorderflügel hell perlglänzend, oft ganz rein, zuweilen mit gelblichem Vorderrande, auch mit bleyfarbigen Strahlen auf gelbweißem Grunde. Die Hinterflügel grau, mit weißen Franzen. Das Weib, wie bey vielen anderen Arten, schmäler geflügelt.

Von Mitte Juny bis Ende July auf Wiesen und trockenen Viehweiden. Nirgends selten. (Hbr. Tin. Taf. 6. Fig. 40.)

17. Tin. Mercurella. Merkurzeichenschabe.

Gleich den Vorigen. Die Vorderflügel, welche in der Ruhe dachförmig liegen, während die früheren Arten sie zusammenrollen, hellgrau, ohne Glanz. Darüber zwey schwarzbraune Querstreifen, sägezähnig und gebogen, zwischen beyden, nahe am Vorderrande, ein schwarzes Merkurzeichen. Der Raum vor dem Franzenrande hellgrau, mit einem dunkelbraunen Wisch in der Flügelspitze. Die Hinterflügel bräunlichweiß, gegen die Franzen dunkler.

Der Schmetterling im July an Fichtenstämmen und Felsenstücken, indem die Raupe auf dort wachsendem Moose lebt. (Hbr. Tin. Taf. 34. Fig. 231.) *)

---

*) Die vorstehenden zehn Schabenarten und noch über dreyßig andere hierher gehörige seltenere, sind in letzter Zeit in ein eigenes Genus: „Chilo, Rüsselschabe," zusammengestellt und deßwegen die Endsylben ihrer Namen verändert worden, so, daß sie dann **Pratellus, Mercurellus** u. s. w. heißen.

18. Tin. Ahenella. Erzfarbige Schabe.

Bald größer, bald wieder, vorzüglich das Weib, kleiner als Perlella. Die Palpen lang, vorgestreckt. Kopf, Rücken und Vorderflügel graubraun, lehmgelb bestäubt, über die letzteren zwey verloschene purpurfarbige Binden, welche zuweilen auch ausbleiben. Die Hinterflügel gelbgrau, ihre Franzen bleichgelb.

In mehreren Gegenden Deutschlands; um Wien nicht selten, im Juny und bis Mitte July. (Hbr. Tin. Taf. 6. Fig. 41 und Taf. 9. Fig. 58.)

19. Tin. Antiopella. Grünschwarze, gelbgesäumte Schabe.

Wenig kleiner als Ahenella. Die Ober- und Unterseite tief schwarz. Der Vordertheil des Körpers und der Anfang der Vorderflügel nächst der Wurzel mit stahlgrünem Schimmer. Die Hinterflügel mit goldgelben Franzen.

In Oesterreich und Tyrol, auf hohen Bergen, Ende Juny und im July. Ziemlich selten. (Hbr. Pyr. Taf. 5. Fig. 28.)

20. Tin. Argyrella. Silberglättfarbige Schabe.

Gestalt und Größe wie Aquilella. Die Vorderflügel gelblichgrün, mit silbernen Atomen dicht bestreut, einem blaßgelben oder matt bleyglänzenden Vorderrande und zwey verflossenen silbernen Längsstreifen. Ueber der Mitte ein schwarzer Punkt. Die Franzen lehmgelb. Die Hinterflügel hell gelbgrau, mit weißlichen Franzen.

In Oesterreich, Sachsen und Ungarn, auf dürren, sandigen Plätzen, im July und August. Nicht häufig. (Hbr. Tin. Taf. 10. Fig. 64.)

21. Tin. Carnella. Rosenroth und gelbe Schabe.

Größe wie zuvor. Die Vorderflügel dunkel rosenroth,

mit gleichfarbigen Franzen und breitem, citrongelben Innenrande.

Eine, sonst für eigene Art gehaltene, Abänderung hat den Vorderrand weiß. Die Hinterflügel bleiben stets hellgrau, mit trübweißen Franzen.

Aller Orten, meistens häufig, vom Anfang July bis Ende August. (Hbr. Tin. Taf. 10. Fig. 66. Var. Fig. 65.)

22. Tin. Nebulella. Graue, schwarzpunktirte Schabe.

Kleiner als die Vorigen, wie Pratella. Die Vorderflügel hellgrau, mit einzelnen schwärzlichen Stäubchen. Vor dem Außenrande eine bleiche dunkelgraue Querlinie, daneben noch die Spur einer zweyten. In der Flügelmitte zwey helle, weißliche Längslinien. Neben diesen vier oder fünf schwarze Punkte. Die Hinterflügel trübweiß, mit dunkleren Sehnen und Mondfleck.

Im May und wieder im August, in Oesterreich, Sachsen und Ungarn. Nicht selten. (Hbr. Tin. Taf. 23. Fig. 157.)

23. Tin. Cribrella. Distelschabe.

Größer als Carnella. Die Vorderflügel schneeweiß, am Vorderrande bräunlich oder gelblich. Ueber die Fläche einzelne und paarweise schwarze Punkte, darauf eine gebogene Querlinie und eine gerade vor den Franzen, beyde aus einzelnen Punkten. Die Hinterflügel weiß, Außenränder und Sehnen bräunlich.

Die Raupe in Distelstängeln, von deren Marke sie sich nährt. Vom July bis über den Winter. Verpuppt sich erst im folgenden Frühjahre.

Der Schmetterling, fast überall, doch nicht häufig, im Juny und July. (Hbr. Tin. Taf. 10. Fig. 67.)

24. Tin. Lithospermella. Steinsamenschabe.

Ausmaß von Carnella. Die Vorderflügel weiß, durch die Mitte ein schwarzer Längsstreif, an welchem auf beyden Seiten eckige solche Flecke und am Schlusse ein breiter Querstreif hängen. Am Vorderrande ein länglicher schwarzer Fleck, dann eine, auch vor den Franzen fortlaufende, gleichfarbige Punktreihe. Die Hinterflügel weiß, gegen außen bräunlich.

Ende Juny und im July, in Oesterreich, Bayern, Sachsen u. s. w. Nicht häufig. (Hbr. Taf. 15. Fig. 104 und Taf. III. Fig. 13. d. Wks., daselbst auch Taf. IV. Fig. 14. die Raupe.)

25. Tin. Echiella. Natterkopfschabe.

Wenig kleiner als die Vorige. Die Vorderflügel zerfallen, der Länge nach, in zwey Theile. Die größere Hälfte, längs des Vorderrandes, ist schwarzbraun, nur an der Flügelspitze befindet sich ein weißlicher Wisch. Gegen innen wird das Braun schwärzlich und an ihm hängen solche Punkte. Der übrige innere Theil ist milchweiß, zuweilen bräunlich angeflogen. Die Hinterflügel sind bräunlichweiß, nächst dem Körper blaßgelb.

Im May und im August. An Baumstämmen. Ueberall in Deutschland. Nicht selten. (Hbr. Tin. Taf. 15. Fig. 105.)

26. Tin. Evonymella. Spindelbaumschabe.

Kleiner als Echiella. Die Vorderflügel perlweiß; auf ihren Sehnen fünf bis sechs Längsreihen schwarzer Punkte, vor dem Hinterrande eine ganze solche Reihe und nächst den Franzen noch eine zweyte unvollkommene. Die Hinterflügel dunkel aschgrau.

Die Raupe auf dem Spill = oder Spindelbaum, von welchem sie sich aber durch die herumschwärmenden Schmetterlinge auf nahestehende Obstbäume gern verbreitet und durch ihre Menge, besonders jungen Anpflanzungen, gro=

ßen Schaden bringt. Sie überwintert und wird im Monat May gesellschaftlich gefunden. Bäume und Hecken überzieht sie mit einem floräbnlichen Gewebe und entlaubt sie gänzlich. Kopf und Nackenschild sind schwarzbraun. Der Körper ockergelb, mit vier schwarzen Punkten auf jedem Ringe. Im July ist sie erwachsen und verpuppt sich unter dem gemeinsamen Obdache in einer papierartigen, wie ein Gerstenkorn gestalteten, Hülle.

Nach vier Wochen, im August, erscheint der überall bekannte Schmetterling. (Hbr. Tin. Taf. 13. Fig. 88.)

27. Tin. Cognatella. Vogelkirschenschabe.

Größe wie zuvor. Die Vorderflügel bläulich perlweiß. Auf jedem ungefähr zwanzig schwarze Punkte, welche, der Länge nach, ein Mittelfeld frey lassen. Die Hinterflügel silbergrau, ihre Franzen weißgrau.

Die Raupe, wie die vorige gesellschaftlich, unter weitläufigem Gespinnste, auf Weißdorn, Eberäschen, Apfel- und Pflaumenbäumen. Erst weißgelb; erwachsen im Juny, sammetgrau, mit zwey schwarzen Fleckchen auf jedem Ringe. Kopf und Nackenschild schwarz. Zuweilen unverändert gelblich. Nachdem sie ganze Bäume und Hecken entlaubt hat, verwandelt sie sich in ihrem Gespinnste in aufrechthängenden länglichen Tönnchen.

Der Schmetterling, aller Orten häufig, im July. (Hbr. Tin. Taf. 58. Fig. 391, 392.)

28. Tin. Populella. Zitterpappelschabe.

Klein; etwas über Pellionella. Der Kopf weißlich, die Vorderflügel sammetartig staubgrau, braun gewölkt, mit schwarzen Atomen. Der Vorder- und der Hinterrand am hellsten, eine Querlinie jenseits der Mitte und vor ihr drey, oft verwischte, schwärzliche Punkte. Die Hinterflügel braungrau, mit gelblichen Franzen.

Der Schmetterling im Juny und July, überall häufig, an Baumstämmen. (Hbr. Tin. Taf. 22. Fig. 148.)

29. Tin. Verbascella. Wollkrautschabe.

Größe von Padella. Die Vorderflügel bräunlich lehmgelb, fein schwarz bestäubt, auf der Hauptader zwey längliche schwarze Punkte, und am Franzensaume eine solche Punktreihe. Die Hinterflügel gelblich aschgrau.

Die Raupe dick, glänzend, röthlichgrau, in den Herzblättern und oberen Trieben des Wollkrautes. Im August, und wieder nach Ueberwinterung.

Der Schmetterling im Juny und September. Nirgends selten. (Hbr. Tin. Taf. 14. Fig. 98.)

30. Tin. Liturella. Hellgelbe Schabe.

Ausmaß wie zuvor, und darüber. Die Vorderflügel strohgelb, die Sehnen gegen den Hinterrand dunkler. Auf der Hauptader zwey schwarze Punkte, darunter eine rostfarbige Längslinie, die am Ende eine mit Schwarz gemischte Makel bildet. Zuweilen ist nur die Makel deutlich. Vor den Franzen eine braune Punktreihe. Die Hinterflügel trübweiß, mit gelbem Schimmer.

Der Schmetterling, nicht selten, im Juny und July. (Hbr. Tin. Taf. 14. Fig. 97.)

31. Tin. Antennella. Gelbe, braungegitterte Schabe.

Ausmaß unter Liturella. Kopf und Rücken schneeweiß; die Vorderflügel am Hinterrande unter der äußeren Spitze halbmondförmig eingebogen, glänzend goldgelb, braungegittert. Die Hinterflügel bräunlichweiß.

Im July, auf trockenen Plätzen, nicht selten. (Hbr. Tin. Taf. 15. Fig. 99.)

32. Tin. Costella. Braune, weißgesäumte Schabe.

Größe von Cognatella. Kopf und Rücken weiß; die Vorderflügel dunkler oder heller goldbraun, längs der inneren Hälfte des Vorderrandes ein breiter weißer Saum, meistens mit einigen braunen Punkten. Die Hinterflügel aschgrau.

In Oesterreich und Sachsen, im Juny und July. Noch ziemlich selten. (Hbr. Tin. Taf. 16. Fig. 107.)

33. Tin. Xylostella. Heckenkirschenschabe.

Klein, wie Granella. Die Vorderflügel gelbbräunlich, mit sehr feinen schwarzen Stäubchen. Im Vorderrande, gegen die Flügelspitze, drey dunkle Striche, die Zwischenräume weiß ausgefüllt. Längs des Innenrandes eine weiße geschlängelte Linie. Die Hinterflügel braungrau, wie die oberen lang gefranzt.

Im May und July. Allenthalten nicht selten. (Hbr. Tin. Taf. 17. Fig. 119.)

34. Tin. Pontificella. Spitzfleckige Schabe.

Wenig größer als die Vorige. Die Vorderflügel glänzend bleygrau. In der Mitte eine pomeranzenfärbige, hufeisenförmige Makel; wo sie mit ihren beyden Enden den Innenrand berührt, befinden sich zwey schwarze Haarbüschel. In der Flügelspitze ein röthlicher und hellgelber, schwarzumzogener, braun und bleyfarb gefleckter Schild. Die Hinterflügel grau.

Im May, zwischen Strauchwerk. In Oesterreich und Ungarn. Nicht gemein. (Hbr. Tin. Taf. 26. Fig. 181.)

35. Tin. Cultrella. Weidmesserflügelige Schabe.

Größe von Aquilella. Die Vorderflügel ausgezeichnet lang und schmal, messerklingenartig umgebogen, flachsgrau,

glänzend, faltig, die Mitte am dunkelsten, etwas vertieft, und daneben vier bis sechs schwarze Punkte. Die Hinterflügel glänzend weiß. Alle Franzen sehr lang, gelblich.

Von August bis in den October. In mehreren Gegenden Deutschlands. Nicht häufig. (Hbr. Tin. Taf. 16. Fig. 109.)

36. Tin. Rostrella. Schnabelschabe.

Größe von Padella. Die Palpen besonders lang, vorgestreckt. Die Vorderflügel schmal, lanzetförmig, olivenbraun, mit Ausnahme des Vorderrandes, welcher einen weißen Saum führt. Die Hinterflügel schwarzbraun, die Franzen heller.

Der Schmetterling auf Wiesen, Ende Juny und im July. Nicht selten. (Hbr. Tin. Taf. 17. Fig. 113.)

37. Tin. Majorella. Kastanienbraune, gelbgezeichnete Schabe.

Im Ausmaß veränderlich, meistens über Ahenella. Die Palpen lang, mit weit vorragenden Spitzen, die Vorderflügel breit, am Hinterrande gerade abgeschnitten, hell kastanienbraun. Aus der Wurzel läuft über dem Innenrande ein zackiger, schwefelgelber Streif, am Vorderrande steht ein solcher Fleck oder Halbmond. Die Hinterflügel sind rußig schwarzbraun.

Die Raupe unter der Rinde faulender Baumstämme, in denen sie Gänge macht. Verpuppung eben daselbst, oder an ihrem Fuße, unter Moos und Erde, im Juny.

Der Schmetterling im July, durch ganz Deutschland, in Waldungen, nicht selten. (Hbr. Tin. Taf. 18. Fig. 120.)

38. Tin. Bracteella. Gelbrückige Schabe.

Größe von Pellionella. In frischen Stücken ungemein prächtig. Die Vorderflügel an der Wurzel schwefelgelb, dieses erste Feld durch einen stahlblauen, schwarz eingefaßten

Querstrich abgeschnitten. Der folgende Grund braunschwarz, mit Ausnahme eines gelben Fleckes am Vorderrande und einer stahlblauen Makel. Die Franzen erst weiß, dann braunschwarz. Die Hinterflügel rußig braun.

Die Raupe zwischen der Rinde der Hainbuchen, auch wohl der Eichen, lebt wie die Vorbeschriebene.

Der Schmetterling in Oesterreich und Ungarn, Anfangs July. Ziemlich selten. (Hbr. Tin. Taf. 23. Fig. 156.)

39. Tin. Cinerella. Aschgraue, glänzende Schabe.

Größe wie zuvor. Die Vorderflügel mit stumpfem, fast geraden Hinterrande, einfärbig braungrau, mit gelblichem, seidenartigen Glanze. Die Hinterflügel aschgrau, ihre Franzen gelblich.

Im Juny und July gesellschaftlich, auf Viehweiden und trockenen Grasplätzen. Fast überall in Deutschland und Ungarn. (Hbr. Tin. Taf. 65. Fig. 437.)

40. Tin. Leucatella. Schwärzliche, weißbandirte Schabe.

Wenig kleiner als Cinerella. Die Vorderflügel bräunlichschwarz, hinter der Wurzel eine, am Vorderrande schmale, am Innenrande breite, weiße Binde, über der Mitte zwey weiße, zuweilen durch einen Haarstrich zusammenhängende Häkchen. Die Hinterflügel dunkel aschgrau, alle Franzen hellgrau. Der Kopf weiß.

Im Juny auf Waldwiesen. In Oesterreich, ziemlich selten. (Hbr. Tin. Taf. 21. Fig. 146.)

41. Tin. Vorticella. Kreisdrehende Schabe.

Noch kleiner; unter Granella. Sammetschwarz, auf den Vorderflügeln mit einem, etwas außer der Mitte, näher zum Außenrande liegenden, weißen Gürtel.

Der Schmetterling, welcher im Juny und July, in Vorwaldungen, im Sonnenscheine fliegt, hat die Eigenheit,

sich kreisförmig zu drehen, wenn er auf Blättern oder Blumen verweilt.

Fast aller Orten, nicht selten. (Hbr. Tin. Taf. 21. Fig. 142.)

42. Tin. Maurella. Glänzendschwarze Schabe.

Wie Pellionella und darüber. Schwarz, mit erzfarbigem Schimmer. Die Hinterflügel bräunlicher und matter als die vorderen.

Im Juny, zwischen Nadelholz. In Oesterreich, Böhmen und Ungarn. Nicht häufig. (Hbr. Tin. Taf. 18. Fig. 122.)

43. Tin. Calthella. Dotterblumenschabe.

Von den kleinsten europäischen Arten, kaum halb so groß als Granella. Der Kopf roströthlich; die Vorderflügel hochglänzend einfach goldbraun, mit tiefen Längsfurchen. Die Hinterflügel schwärzlicher, aber auch glänzend.

Im May und Juny häufig, in den Kelchen der Sumpfdotterblume. (Hbr. Tin. Taf. 50. Fig. 341.)

44. Tin. Masculella. Halbwürfelige Schabe.

Größe wie Maurella. Der Mann mit stark gekämmten Fühlern. Die Vorderflügel braun, glänzend, mit zwey, den Innenrand mit ihrer breiten Seite berührenden, weißen Flecken. Die Hinterflügel grau.

Von Mitte April bis Ende Juny, zwischen Gartenhecken und in Vorwaldungen. In einigen Gegenden Deutschlands nicht selten. (Hbr. Tin. Taf. 18. Fig. 125.)

45. Tin. Geoffrella. Ockergelbe, silberreiche Schabe.

Ausmaß von Tapezella. Die Vorderflügel goldbraun, über die Mitte ein Querband aus zwey schwefelgelben, durch einen silbernen Strich verbundenen, Flecken. Nächst der

Wurzel silberne Striche und Zeichnungen, nächst dem Außenrande der Grund schwarz bestäubt. Die Hinterflügel sind braun.

In Oesterreich im Juny, in Vorwäldern, nicht selten. (Hbr. Tin. Taf. 18. Fig. 123.)

46. Tin. Degeerella. Goldgestrichte, gelbbandirte Schabe.

Wenig ansehnlicher als Geoffrella. Die Fühler dieser und der nächstfolgenden drey Arten sind ungemein lang; beym Manne messen sie hier das Fünffache des Körpers, beym Weibe kaum die Hälfte. Die Vorderflügel goldbraun, mit schwarzen Stäubchen. Durch die Mitte ein hellgoldenes, mit stahlblauen und schwarzen Linien eingefaßtes Querband. Jenseits desselben schwarze Strahlen, und in der Flügelspitze ein reiner Goldfleck. Die Hinterflügel schwarzbraun.

Dieses prächtige Geschöpf erscheint, eben nicht selten, und fast allenthalben, im Juny. (Hbr. Tin. Taf. 19. Fig. 130 und Taf. 67. Fig. 446.)

47. Tin. Schiffermüllerella. Rothgoldene, violett bandirte Schabe.

Größe von Ochrearia. Die männlichen Fühler über vier Mal, die weiblichen kaum zwey Mal länger als der Körper. Die Vorderflügel gegen jene der Vorigen kurz und breit, röthlich metallglänzend, an der Wurzel rein golden, etwas in's Grünliche spielend, über die Mitte eine verflossene, dunkel violettene Querbinde. Die Hinterflügel schwarzbraun, um die Franzen Goldschimmer.

Der Schmetterling in Oesterreich und mehreren Gegenden Deutschlands, im Juny und July, auf Blumen im Sonnenscheine. Nicht häufig. (Hbr. Tin. Taf. 19. Fig. 132.)

48. Tin. Scabiosella. Broncefarbige Schabe.

Ausmaß von Degeerella. Die Fühler wie bey den

Vorigen. Die Vorderflügel stark glänzend, einfach bronce-farbig, ihre Franzen und die Hinterflügel dunkelbraun, violett schillernd.

An den nämlichen Orten und zugleich mit Schiffermüllerella. (Hbr. Tin. Taf. 19. Fig. 128.)

49. Tin. Swammerdammella. Seidengelbe, braungewässerte Schabe.

Größer als Scabiosella. Die Fühler wie dort. Die Vorderflügel glänzend gelb, von der Farbe roher Seide, dunkler gewässert. Die Hinterflügel grau, eben so die Franzen der Vorderflügel, während jene der hinteren gelblich sind.

Der Schmetterling im May und July, auf Wiesen und in lichten Waldungen. Nirgends selten. (Hbr. Tin. Taf. 61. Fig. 410, 411.)

50. Tin. Clerckella. Pflaumenlaubschabe.

Einer der allerkleinsten europäischen Schmetterlinge. Die Vorderflügel kaum zwey Linien lang. Silberweiß, gegen den Hinterrand mit braunen, zusammengeflossenen Querlinien. Die äußere Flügelspitze geschwänzt, in ihr ein augenartiger schwarzer Punkt. Die Hinterflügel matt weißgrau.

Zwischen Buschwerk im September. Nicht selten. (Hbr. Tin. Taf. 28. Fig. 191.)

51. Tin. Upupaepennella. Wiedehopffeder-Schabe.

Größe von Granella. Die Vorderflügel lebhaft rostbraun, gegen den Innenrand oft in Violett übergehend. In der Mitte ein weißes Dreyeck, mit der breiten Seite am Vorderrande hängend. Die Hinterflügel schmal, messerförmig, lang gefranzt, federartig gestaltet, aschgrau.

Im April und May, in den meisten Gegenden, doch nirgends häufig. (Hbr. Tin. Taf. 30. Fig. 303.)

52. Tin. Struthionipennella. Straußfeder-Schabe.

Größe, fast wie Scabiosella. Die Vorderflügel matt silberweiß, mit gelblichen Sehnen. Die Hinterflügel in Gestalt der Vorigen; aschgrau.

Die Raupen der letzterwähnten eilf Arten und mehrerer anderen hierher gehörigen, sind Sackträger.

Struthionipennella fliegt, in ganz Deutschland nicht selten, im Juny. (Hbr. Tin. Taf. 30. Fig. 209.)

XV. ALUCITA. Geistchen.

Die Schmetterlinge fliegen leicht und schwebend, bey Tage. Ihr Körper ist zart und geschmeidig. Die Füße sind lang, stark bedornt.

Die Vorder- und Hinterflügel zeigen sich federartig geformt, ganz oder theilweise gespalten. Sie liegen wagerecht.

Die Raupen haben sechszehn Füße; sind klein, breit, haarig, in ihren Bewegungen langsam.

Die Verwandlung geschieht nach Art der Tagfalter, ohne Gewebe, so, daß die Puppen an ihrem Endgliede und mittelst einiger Fäden auf einer Fläche, gewöhnlich auf der Unterseite der Blätter hängen.

1. Aluc. Ochrodactyla. Blaß röthlichgelbes Geistchen.

In erster Größe dieser Schmetterlinge, wie die allgemein bekannte Aluc. Pentadactyla. Die ganze Oberseite trüb röthlich ockergelb. Die Vorderflügel ein Mal, in der Mitte des Hinterrandes, auf ein Drittheil der Fläche eingeschnitten, mit mehreren dunkleren wolkigen Flecken. Am Anfange des Einschnittes zwey braune Punkte und eine fast weiße Stelle. Die Hinterflügel, wie die der Folgenden, drey Mal gespalten, gelblichgrau, die Franzen aschgrau.

In Oesterreich und Ungarn. Im July, auf Bergwiesen. Nicht häufig. (Hbr. Aluc. Taf. 3. Fig. 12, 13.)

2. Aluc. Rhododactyla. Heckenrosengeistchen.

Kleiner als die vorige Art. Röthlich rostfarb und weiß. Ueber die Mitte der Vorderflügel eine braune Binde, dann ein weißer Querstrich; der Hinterrand heller, gelblicher. Die Franzen und der Innenrand weiß, röthlich gefleckt. Die ersten zwey Federn der Hinterflügel korkbraun, die letzte weiß, mit einem dunkel rostbraunen Dreyeck an der Spitze.

Ueberall und ziemlich häufig, im Juny und July. (Hbr. Aluc. Taf. 2. Fig. 8 und Taf. III. Fig. 11 d. Wks.)

3. Aluc. Didactyla. Braunes, weißgestrichtes Geistchen.

Bedeutend kleiner als Rhododactyla. Die Oberseite dunkel nußbraun. Der Spalt der schmalen Vorderflügel geht bis in die Hälfte derselben. Ueber ihn ziehen zwey weiße Querlinien, dahinter, auf der ungetheilten Fläche, liegen

schwarze und gelbliche Punkte. Die Franzen der ersten Feder sind schwärzlich, der zweyten an der Spitze grau, dann weißgrau, dazwischen zwey schwarze Haarbüschel. Die zwey ersten Federn der Hinterflügel werden an den Enden schwärzlich, die dritte Feder ist mit Weiß gemengt und hat einen schwarzen Haarbüsch.

In den meisten Gegenden von Deutschland, nirgends selten, im Juny und July. (Hbr. Aluc. Taf. 2. Fig. 9 und Taf. 4. Fig. 18.)

4. Aluc. Mictodactyla. Flachsblütfarbig und braun gemischtes Geistchen.

Ausmaß von Rhododactyla, aber die schmalen Vorderflügel sichelartig ausgebogen. Holzbraun, der Länge nach dunkler und heller gestrichelt. Die Mitte schieferbläulich, mit zwey schwärzlichen Makeln. Die Hinterflügel graubraun. Ihre Franzen bleicher.

In mehreren Gegenden von Deutschland. Nicht selten. Im July. (Hbr. Aluc. Taf. 1. Fig. 3.)

5. Aluc. Pterodactyla. Windlinggeistchen.

Wenig größer als Mictodactyla. Korkbraun oder trüb rothsteinfarbig. Auf den schmalen Vorderflügeln, am Anfange des Spaltes, ein schwärzlicher Punkt und weiter zurück noch einer. Der Innenrand meistens dunkler bestäubt. Die Hinterflügel mit hellbraunen Schaften und röthlichgrauen Franzen.

Ueberall und häufig. Ende Juny und im July. (Hbr. Aluc. Taf. 1. Fig. 4.)

6. Aluc. Ptilodactyla. Rothbraunes, gelbgemischtes Geistchen.

Kleiner als die vorige Art, ihr sehr ähnlich. Die Vorderflügel rothbraun mit gelblicher Bestäubung, vorzüglich längs des Innenrandes. Am Ende des Spaltes zwey dunkle,

oft in ein Mondzeichen zusammengeflossene, Punkte. Die Hinterflügel dunkel gelbbraun, hellgelb gesäumt, die Franzen braungrau.

In Oesterreich, im July. Ziemlich selten. (Hbr. Aluc. Taf. 3. Fig. 16 und Taf. 5. Fig. 25.)

7. Aluc. Pentadactyla. Weißes Geistchen.

Das bekannteste aller Geistchen. Mit ausgebreiteten Flügeln in Größe von P. Athalia. Ober- und Unterseite glänzend schneeweiß.

Allenthalben, im Juny und July. Häufig. (Hbr. Aluc. Taf. 1. Fig. 1.)

8. Aluc. Galactodactyla. Milchrahmfarbiges, braungeflecktes Geistchen.

Gewöhnlich etwas kleiner als Pentadactyla. Die ganze Oberseite gelblichweiß. Der Vorderrand der Vorderflügel bräunlich. Daselbst, wie am Anfange des Flügelspaltes und am Innenrande, schwarze und braune Flecke und Pünktchen.

In Oesterreich und Sachsen. Zugleich mit den Vorigen, aber selten. (Hbr. Aluc. Taf. 1. Fig. 2.)

9. Aluc. Hexadactyla. Braunes, gelblich gestreiftes Geistchen *).

Ausmaß von Pyr. Cespitalis. Die Oberseite braun mit gelblichweißen Zeichnungen. Vorder- und Hinterflügel jeder in sechs Federn gespalten. Ueber alle läuft, nächst der Wur-

*) Hexadactyla und Polydactyla, sammt einer dritten seltenen Art: (Dodecadactyla, Hbr. Aluc. Taf. 6. Fig. 29.) sind durch neuere Naturforscher, wegen ihrer besonderen Flügelform und Eigenheit der ersten Stände, von den Geistchen getrennt und in ein eigenes Genus, Orneodes, gebracht worden, wo sie dann die Endsylbe verändern und Hexadactylus, Polydactylus und Dodecadactylus heißen müssen.

zel, eine gelbliche Querlinie, über die Mitte eine solche, braun ausgefüllte Doppellinie, und die erste Feder der Vorderflügel ist längs des Vorderrandes, wie alle übrigen am Außenrande, mit augenartigen Flecken besetzt.

Die Raupe im Frühjahre und wieder im July, in den Blüten des Geißblattes und mehrerer Pflanzen. Nackt, durchsichtig, weiß; von ihrer Nahrung auch fleischroth scheinend. Ihre Verwandlung geschieht in einem weitläufigen Gewebe, im Verborgenen.

Der Schmetterling überall nicht selten, Ende May und wieder im Spätherbste. Ueberwintert auch. (Hbr. Aluc. Taf. 6. Fig. 30, 31 und Taf. III. Fig. 14 d. Wks.).

10. Aluc. Polydactyla. Rostgelbes, violett gestreiftes Geistchen.

Gestalt und Größe, wie zuvor. Rostgelb, über die Vorderflügel zwey violettene, mit Weiß eingefaßte, Querbinden. Die erste Feder des Vorderrandes mit fünf violettenen Flecken, alle übrigen am Außenrande mit pfauenaugenartigen Schildchen. Die Hinterflügel bleicher gelb, schwarzbraun und weißlich punktirt.

In Oesterreich, selten. Das Nähere noch nicht beobachtet. (Hbr. Aluc. Taf. 6. Fig. 28.)


Taf. II
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
Zehner pinx
Zinke sc



Taf. III.



Zehner pinx. Zinke sc.




Taf. IV.
Zehner pinx.



